

Schriften
der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg
18. Heft

Der Papyruscodex saec. VI—VII der Phillippsbibliothek in Cheltenham

Koptische theologische Schriften

Herausgegeben und übersetzt

von

W. E. Crum

Mit einem Beitrag

von

A. Ehrhard

Straßburg
Karl J. Trübner
1915

Der Papyruscodex saec. VI—VII der Phillippsbibliothek in Cheltenham

Koptische theologische Schriften

Herausgegeben und übersetzt

von

W. E. Crum

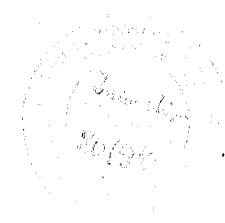
Mit einem Beitrag

von

A. Ehrhard

Mit zwei Tafeln in Lichtdruck.

Straßburg
Karl J. Trübner
1915



Inhalt.

	Seite
Einleitung	IX—XVIII
Der Papyruscodex saec. VI—VII der Phillippsbibliothek in Cheltenham.	
Text	1—41
I. Anhang: Fortsetzung der Codices B, C	43
II. „ Weitere Fortsetzung und Schluß des Codex B	46
III. „ Übrige Blätter des Codex A	48
Übersetzung	51—98
I. Anhang: Fortsetzung der Codices B, C	99
II. „ Weitere Fortsetzung und Schluß des Codex B	103
III. „ Übrige Blätter des Codex A	106
Sachlicher Index	109
Stellenregister	111
Index (Personennamen, Orts- und Völkernamen, Griechische und sonstige Fremdwörter, Akzentuierte Wörter aus Codex A, Koptische Wörter)	115—128
Verbesserungen zum koptischen Texte	128
Beitrag von Professor A. Ehrhard: Zur literarhistorischen und theo- logischen Würdigung der Texte	129—171
Zwei Tafeln in Lichtdruck (Codex A, Codex B)	am Schluß.

EINLEITUNG.

Die unten edierten Texte erscheinen alle, mit Ausnahme der kurzen Auszüge bei Zoega¹ und der dürftigen Varianten aus Codex D², zum ersten Male³. Nur in beschränktem Maße sind die zwei Haupthss., Codd. A und B, inhaltlich identisch. Vorliegender Druck gibt den Text von Codex A vollständig wieder, nebst allen Varianten der entsprechenden Abschnitte aus Codd. B C D; dazu, als Anhänge, zwei weitere Stücke aus Codex B und eines aus A.

Für die Beschreibung der übrigen, meist kirchenrechtliche Dinge betreffenden Teile des Codex B, siehe weiter unten. Ein guter Teil von Codex A (etwa $\frac{2}{3}$) besteht aus Gesprächen, zu denen sich aus den übrigen byzantinisch-orientalischen Literaturen Parallelen leicht bringen ließen; nur im Koptischen ist die Ἐρωτησὶς eine bis jetzt kaum belegte Gattung⁴. Ich lasse jetzt eine Beschreibung der Hss. folgen, indem ich für die nähere Würdigung ihres Inhalts auf den Beitrag Prof. Ehrhards verweise.

Codex A.

War schon vor 1860 im Besitz des Sir Thomas Phillipps, da ihn die etwa in diesem Jahre gedruckte Abteilung des Katalogs⁵ als Nr. 18833 bereits verzeichnet. Nun brachte schon der bekannte Antiquar Th. Thorpe, in seinem Versteigerungsverzeichnis vom Jahre 1836⁶, die etwas vage Beschreibung einer Papyrushandschrift, die auf unseren Codex so ziemlich passen könnte. Diesen Papyrus hat er tatsächlich dem großen Bibliophil angeboten, ob dann verkauft, läßt sich heute leider nicht mehr feststellen⁷. Ist der Codex Phillipps mit dem dort beschriebenen Papyrus Thorpes

¹ *Catal.*, S. 576. Vgl. unten, Cod. A, S. 119–125.

² Vgl. unten, Cod. A, S. 36, 37.

³ Hier sei nachträglich auf eine mutmaßliche Anspielung auf die (Cod. A, S. 40, 46) Geschichte mit der Lichtrute hingewiesen, die in der Einleitung des Fragmentes eines Lebens (?) des Johannes von Siut (*Musée Guimet* XXV 415) zu lesen ist: '(Theophilus,) der Offenbarungen und wunderbare Apokalypsen in der Kirche des Baptisteriums sah'.

⁴ Dem unsrigen am nächsten käme Nr. 12 meiner *Theolog. Texts* (1913); ferner Brit. Mus. Nr. 250, Rylands Catal. Nr. 449, *PSBA*, XXIV 291 ff. Noch zu untersuchen sind die 'Fragen des Theodosius und ihre Beantwortung', arabisch, doch wohl aus dem Koptischen, im Cod. Vatic. arab. CLV.

⁵ *Catalogus librorum mss. in Bibl. D. Th. Ph. — Typis Mediomontanis*, 1837 [ff.].

⁶ *Supplement to Th. Thorpe's Catalogue of ancient Mss. upon vellum and paper* (usw.), London 1836. S. Lot 771.

⁷ Der jetzige Besitzer der Phillipps-Bibliothek war so liebenswürdig, auf meine Bitte die damalige Korrespondenz daraufhin durchzusuchen.

identisch, so ist es auch nicht ohne Interesse zu erfahren, daß letzterer die gleiche Herkunft beansprucht wie der bekannte griechische Papyrusalter, Cod. U (Brit. Mus. Pap. XXXVII), welcher 'aus dem Schutt eines alten Klosters' zu Theben ausgegraben wurde¹. Innere Gründe, welche einer solchen Identifizierung im Wege stünden, sind im Codex A nicht vorhanden.

Die Hs. ist ein zwischen starken, wohl kaum ursprünglichen Holzbrettern, eingefasstes, jetzt aus 73 Blättern bestehendes Papyrusbuch. Es fehlen am Anfang 2 +? Blätter. Heute sind sämtliche Blätter mit mehr oder weniger durchsichtigem Pauspapier überklebt — ebenso auch die Thorpesche Hs.! —, was die Lesung oft erheblich erschwert. Auf diesem Papier ist ferner eine ganz verkehrte moderne Pagination zu lesen (s. Tafel I). Nicht der Gesamthalt des Bandes aber wird hier herausgegeben; die zwei Schlußblätter wurden bereits 1905 von mir veröffentlicht². Diese, so wie die weiteren vier, welche hier den III. Anhang bilden und welche jetzt getrennt, vor und nach dem Haupttext stehen, weisen Schriftarten auf, welche sich von der sonst im Codex üblichen sowie voneinander unterscheiden, wenn schon die des III. Anhangs von der Hauptschrift doch nicht allzuweit absticht. Diese drei verschiedenen Bestandteile wurden wahrscheinlich erst in neuerer Zeit zu einem Bande zusammengefaßt. Wer die dürftige Inhaltsangabe gefertigt hat, die der Philippssche Katalog, a. a. O., bringt³, ist nicht mehr zu ersuchen; erst 1865 — dies besagt eine Notiz am Codex selbst — hat H. Tattam den Text gelesen. Freilich wären keine großen Sprachkenntnisse erforderlich gewesen, um die dort wiedergegebenen Überschriften zu verstehen.

Das Blatt hat eine Größe von durchschnittlich 18·5 × 14 cm. Der Text ist in einer einzigen Kolumne von 20 Schriftzeilen geschrieben. Die Punctuation ist, wenn auch reichlich genug, inkonsequent und nur licherlich gesetzt. Sehr oft läßt es sich nicht leicht entscheiden, ob der Punkt als hoch- oder niederstehend gemeint sei; sehr oft, an Stellen, wo er stehen müßte, fehlt er ganz. Die schwächste Pause wird durch (.) gekennzeichnet, die nächste durch ('), die stärkste durch (·). Einmal, S. 135, scheint (:·) noch mehr Einhalt zu gebieten. Das Komma wird bisweilen merkwürdig verwendet: S. 61 εμνε. νε, S. 135 ηααε. νε. Sehr häufig ist der einfache Worttrenner (·), dessen Gebrauch dem des Kommas nicht selten gleich zu sein scheint (doch mag meine Abschrift wohl eher an der Verwechslung schuld sein); so S. 15 ομαε, νε, ebenda οττεαμνε αν, τε; oder, mit wahrer sinnlicher Bedeutung, z. B. nach ει μεν resp. ει δε. Der Gebrauch des Paragraphentrenners ζ ist sporadisch; einmal steht er dicht unterhalb der Schlußzeile des vorhergehenden (S. 73,

¹ Nach seinem Erwerber, E. Hogg: *A Visit to Alexandria* usw., London 1835, II, 310.

² *A Coptic Recipe for the Preparation of Parchment*, PSBA. XXVII 166. ³ 1883 — Anthimi Questiones: Theophili Epistola: Agathonici Apologia de Incredulitate (sic). Codex Copticus sive Sahidicus, sm[all] 4to., yell[ow] b[oard]s. On Papyrus. saec. IV. vel V? MS. Unique (sic).

101, 125 *infra*), einmal wieder über der ersten Zeile des neuen Abschnittes (S. 89, 132). Auch dem einfachen Strich (—) begegnet man zuweilen, am Paragraphenschluß, in den linken Rand hinausragend.

Für die nähere Datierung der Hs. — ich rede nur von den hier publizierten Blättern — sind wir auf paläographische Merkmale angewiesen. Der liegende Schrifttypus fällt in diejenige Klasse, deren Hauptvertreter der Washingtoner Evangelien-codex¹ bildet. Diesen setzt nun der Herausgeber spätestens ins frühe 5. Jahrh.², eine fachmännische Anzeige der *Times* (14. V. 13) dagegen eher ins '5., resp. 6. Jahrh'. Andererseits weist unser Papyrus eine noch größere Ähnlichkeit auf mit einer Reihe von Händen, die mit Sicherheit in den Anfang des 7. Jahrh. zu datieren sind: erstens, mit der der Wandinschriften des sog. 'Déga'-Grabes in Theben³, wo das Vorkommen von Schriften des Patriarchen Damianus († 605) einen ungefähren *terminus ante quem* bietet; sodann mit der von Nr. 71 meiner *Coptic Ostraca* (Taf. 1), die von einem Zeitgenossen desselben Damianus geschrieben wurde⁴; schließlich mit der von Brit. Mus. Catal., Nr. 467 (Taf. 1), wo weitere Zeitgenossen dieses Patriarchen auftreten⁵. Wir sind also, glaube ich, zu der Annahme berechtigt, daß unser Codex um das Jahr 600, vielleicht sogar etwas früher, geschrieben worden ist. Aus den äußeren Characteristics der Hs. wüßte ich für deren Alter sonst nichts zu erschließen. Das Format ist freilich relativ klein; kleiner ist unter den erhaltenen Codices nur Brit. Mus. Nr. 24; das Leidener Buch, d'Anastasy Nr. 9, ist etwas größer⁶. Das Material ist durchschnittlich gut, wie ja zu einer Zeit zu erwarten ist, aus der noch so manche prachtvolle Papyruscodices stammen.

Die Sprache unseres Textes ist das reinste Sa'idisch, gleich frei vom Altertümlichen (Achimismen), wie von Zeichen des Verfalls (Mißbrauch des ε, Verwechslung von α-γ, κ-σ⁷ usw.). Eine Spur von Archaismus könnte man höchstens im oft wiederkehrenden Vokal erblicken, der den Artikeln η-, τ- dort prosthetisch beigelegt wird, wo auch das folgende Wort mit η, resp. mit τ anlautet: z. B., S. 36 ηνετοααε, 41 ττααε, 49 ηπααε, 71 ττααη. Diese Erscheinung wird, soweit ich sehe, von der Qualität des vorangehenden Lautes nicht beeinflußt und ist beinahe, wenn nicht ausschließlich, auf die älteren Hss. beschränkt⁸. Ob die Form μερε- (meist, doch nicht

¹ H. A. Sanders, *The Washington MS. of the 4 Gospels*, N. York, 1912.

² Ebenda, S. 135, 136. ³ S. Bouriant in *Mém. de la miss. franç. I* 33 ff. (Inscr. A), Hyvernat, *Album*

VIII 6. ⁴ S. Brit. Mus. Catal., S. XX, Anm. 2. ⁵ Ebenda, S. 521, zu 223b.

⁶ Pleyte-Boeser, *MSS. Coptes*, S. 441. ⁷ Diese zwei Erscheinungen ließen sich allerdings auch anders erklären.

⁸ S. vor allem Budge's Papyrusalter, dann den Turiner Sapiencia-Sirach (merkwürdig ist, daß sich die Fälle Sap. XIV 22, Sir. XI 32, XL 6 auch an H. Thompson's Hs. bestätigen), die *Pistis*, die alte Apokalypse Goussen-Delaporte. Dagegen kommt das in Budge's Deuter-Acta kaum vor. In seinen *Homilies* ist (auch am Original!) die Stellung des Striches oft wunderlich und daher irreführend. Stern dagegen wußte § 6 nur von ganz jungen Hss. zu berichten, die einen ähnlichen Gebrauch aufweisen.

immer) anstatt *μερ-* des negativen Aorists für das Alter, bzw. die Heimat, der Hs. bezeichnend ist, weiß ich nicht, noch ob *με-* (S. 36), *τε-* (S. 85), *με-* (S. 92) als einfacher Artikel eine Bedeutung hat¹. *α-* statt *αν-* kommt ein paarmal vor (S. 11, 28, 137); das sind wohl Schreibfehler, so wie *stat.* *absol.* für *constr.* (*ὑπο* S. 72, *εὐα* S. 81). An neuen Wörtern ist nur das interessante *-πε* (S. 26, 34) zu verzeichnen.

Die reichlich angewendeten griechischen Wörter zeigen eine äußerst seltene Eigenheit: sie werden mehrfach mit Akzenten versehen (siehe das Verzeichnis, S. 122). Bis jetzt ließ sich sonst nur ein Text namhaft machen, der Ähnliches aufzuweisen hat: der von Winstedt edierte Papyrus Nr. V des Britischen Museums², der etwa 45 akzentuierte Worte enthält. Bei Nomen, Adjektivum und den Partikeln entspricht die Stellung des Akzents fast durchgehend den Forderungen der griechischen Grammatik; dagegen ist hie und da die Form eine unrichtige (z. B. *αυτῶν, αἰμα, σώμα*³). Auch zeigt die Akzentuierung bei Verba, daß sie, obwohl in verstümmelter Gestalt, noch immer als griechische Wörter betrachtet und behandelt worden sind; maßgebend ist also immer noch die Länge der Endsilbe: *εὐεργέται, φρόναι*; dagegen: *γύμναζε, παιδεύε, auch πρόελαθε*⁴. Wem wir diese, bei einem koptischen Texte ganz ungewohnte Zugabe zu verdanken haben, ob dem im Griechischen nicht stets ganz unwissenden Schreiber, der die Regeln irgend einer lokalthebanischen Aussprache befolgte, oder schon einem Übersetzer, der eine griechische Vorlage vor sich hatte, vermag ich nicht zu sagen.

Auch hier läßt sich nicht leichter als sonst das ständige Problem entscheiden: ob wir es eben mit einer Übertragung, oder aber mit einem koptischen Originalwerke zu tun haben. Von vornherein wäre man geneigt, die früheren Abschnitte des Textes (bis S. 73), welche auf reinägyptische Angelegenheiten anspielen, vielleicht für eine ursprüngliche koptische Komposition zu halten, dagegen die darauf folgenden (S. 73 bis Schluß), sich ausschließlich auf Kleinasien beziehenden Teile, eher zu den zahlreichen Übersetzungen sonstiger kappadozischer bzw. antiochenischer Theologie zu rechnen. Eine Bekräftigung letzterer Annahme könnte man dann in den griechischen Überschriften suchen, die S. 89, 90, 106, 126 zu lesen sind⁵, wenn auch die erste Überschrift dieses Textteils (S. 73) doch

¹ Eher bloß Eigentümlichkeit des Schreibers; vgl. z. B. Hiob V 13, VI 20, X 15.

² *Coptic Texts on St. Theodore*, London 1910, S. 175 ff. Auch das Blatt bei Libri, *Monuments inédits*, 1862, Pl. XXXIX, zeigt die Hand von Pap. V und trägt Akzente; ferner die 2 früher veröffentlichten Bl. unseres Codex (s. oben), welche jedoch dabei unsystematisch vorzugehen scheinen.

³ Vgl. Winstedt: *αὐτῶν, ἀποφασίς* u. ä. Doch könnte dies wohl auf Verknüpfung beim Abschreiben beruhen.

⁴ Die Erkennung letzterer Tatsache verdanke ich Herrn Dr. M. A. Guidi in Rom.

⁵ Daß (in Cod. A, nicht aber in B) die liturgischen Worte, S. 88, griechisch geschrieben sind, dürfte wenig beweisen, kommt doch dieselbe Formel in der noch durchgehends zweisprachig gehaltenen oberägyptischen Liturgie koptisch und griechisch vor; s. Brit. Mus. Catal., S. 37 oben (β) und S. 39 (b).

koptisch gefaßt ist. Dabei darf man aber die wiederholten, wenn auch kürzeren, griechisch stilisierten Überschriften Sinuthianischer Predigten resp. Briefe nicht vergessen¹. Mehr Beweiskraft hat in dieser Hinsicht der Tatbestand im Codex B, in welchem Texte unstreitig griechischer Herkunft² den hier in Betracht kommenden Parallelabschnitten des Codex A vorangehen und nachfolgen.

Codex B.

Heute wird dieser einst ansehnliche Pergamentcodex aus d. J. 1003 durch eine Reihe zerstreuter Blätter der Borgianischen und Pariser Sammlungen vertreten. Daß er ursprünglich einer Kirche in der Nähe von Sint angehörte, ist aus dem Kolophon ersichtlich³; allein dies verbietet es nicht, ihn doch für einen späteren Bestandteil der berühmten Bibliothek des Weißen Klosters zu halten; auch andere Bände sind nachweislich von anderswoher dorthin gelangt⁴. Das auf uns gekommene Schlußblatt (siehe II. Anhang) zeigt, daß der Band 202 Seiten umfaßte. Die ursprüngliche Größe eines Blattes war etwa 30·5 × 23 cm. Text in 2 Spalten, zu je 31 Zeilen.

Die Schrift kommt derjenigen der Tab. XI von Ciasca, die übrigens aus demselben Jahre (1003 n. Chr.) stammt⁵, sehr nah. Wie es auch bei anderen Pergamenthss. dieser Periode der Fall ist, deren Texte aus verschiedenartigen Stücken — Fragen und Antworten⁶, Konzilsakten und erbaulichen Erzählungen⁷ u. ä. — bestehen, so variiert, wenigstens in gewissen Teilen unseres Codex, die Schrift zwischen geradem und schrägem Typus (s. die Tafel).

Der Inhalt der Hs. ist teilweise längst bekannt; mehrere der Borgianischen Blätter druckte schon Zoega selber ab (Nr. CLIX vollständig, CCXXXIX auszugsweise); diese Blätter gab dann Revillout sämtlich neu heraus⁸. Erst später wurden die Pariser Blätter erworben; sie sind bis heute unbenutzt geblieben. Vor einigen Jahren machte ich, nach den heute bekannten Überresten, einen Rekonstruktionsversuch der ganzen Hs.⁹, den ich hier, mit einigen notwendigen Berichtigungen, wiederhole. Dabei sind die unten edierten, bzw. als Parallele herangezogenen Abschnitte *liegend* gedruckt. Eckige Klammern bezeichnen verlorene Blätter. Z. = Zoega, P. = Paris, *Ms. copte*.

S. [1—18, Einleitende Erzählung vom nicänischen Konzil (so Revillout)].

Z. CLIX, S. 19—26, (27—30, nach Revillout), die nicänischen Unterschriften und Kanones 2—6.

¹ *CSCO*. 42, S. 13 ff., 21 u. ö.

² Vor allem die Konzilsakten u. Kanones.

³ S. II. Anhang.

⁴ S. Brit. Mus. Catal., S. XI. Die Pariser Blätter des Codex B sind bekanntlich im Weißen Kloster ausgegraben worden.

⁵ S. Hyvernat, *Album X*.

⁶ z. B. Zoega CCXL, ein interessantes, noch nicht näher untersuchtes asketisches Werk.

⁷ Die Pariser Ephesinischen Konzilsurkunden, 129¹⁴ f. 1—45 (= Bouriant's 1. Hs.).

⁸ Revillout, *Concile de Nicée*, im *Journ. As. VII* (1875).

⁹ Im *Journ. of Theol. Stud.* II 122, in Anschluß an eine Untersuchung von H. Achelis.

Z. CLIX + CCXXXIX,

S. [31—46].

S. 47—64, Dogmatischer Exkurs; 'Syntagma Doctrinae'.

S. [65—68, ? Schluß des 'Syntagma'].

Z. CLIX + CCXXXIX,

S. 69—84, Brief des Rufinus; Erzählung von der Zahl der Konzilsväter; Sentenzen (ῥωμαί) von Nicäa¹.

S. [85—100, Schluß der Sentenzen; ? Kanones 1—4 von Ancyra].

P. 129¹⁴ f. 61,

S. 101, 102, Kanones 4—8 von Ancyra.

S. [103—150, Übrige Kanones von Ancyra; ? Kanones sonstiger Konzilien und ...?]

P. 129¹⁴ f. 63—70, 62,

S. 151—168, Symbol; § IX (sic) Ephesinische Satzung in betreff der kyprischen Kirche²; § X (sic) Glauben des Agathonius³; Gespräch des Agathonius mit Justinus⁴; dogmatischer Exkurs in bezug auf das Konzil von Chalcedon⁵.

S. [169—184, Schluß des Vorangehenden und ...?].

P. 132¹ f. 55 + Z. CCXXXIX, S. 185—194⁶, Diskussion zwischen Agathonius und den Kilikiern⁷; Διατάξεις des Petrus (resp. Timotheus).

S. [195—198, desgleichen].

P. 129¹⁴ f. 94, 65,

S. [199—202, Schluß des Vorangehenden und Kolophon⁸.

Der Band wurde, wie uns das Kolophon lehrt, *Kanon* betitelt, eine Bezeichnung, welche die Kopten sonst auch auf Homilien- und Briefsammlungen verwendeten⁹.

Codex C.

Die zwei allein erhaltenen Blätter eines Pergamentbandes (Paris 129¹⁴ f. 143, 142); jetzt fragmentarisch und schwer lesbar. 26 × 21 · 5 cm. Der Text¹⁰ läuft in einer einzigen Kolumne über die ganze Seite. Der Schrifttypus ist ein liegender¹¹, wohl ungefähr gleichzeitig mit dem des Codex B. Ohne Zweifel ebenfalls aus dem Weißen Kloster. Auf Fol. 143 vo. hat man den

¹ S. Achelis, a. a. O. ² Mansi IV 1469. ³ S. unten, Cod. A, S. 73.

⁴ Cod. A, S. 90. ⁵ S. unten, I. Anhang. ⁶ Eine Abschrift der S. 189—192 liegt im Nachlaß J. A. Mingarellis auf der *Biblioteca Comunale* zu Bologna (Nr. 110 = Teza CX).

⁷ S. Cod. A, S. 109 (der Anfang fehlt in B.). ⁸ S. unten, II. Anhang. ⁹ Vgl. Rylands Nr. 65; Brit. Mus. Nr. 213; im Institut franç. zu Kairo, ein Teil des Zoega CXCVII. S. ferner Suicer, s. v., § III. ¹⁰ S. unten Cod. A, S. 93 und I. Anhang. ¹¹ Vgl. etwa Hyvernat, *Album X 2*, Col. 2.

Text, sonderbarer Weise, in kurze, umrahmte Abschnitte geteilt. Der Zweck solcher Einteilung ist mir nicht ersichtlich.

Codex D.

Kleine Bruchstücke eines Papyruscodex (Brit. Mus. Catal. Nr. 179). Die Mappe, die sie aufbewahrt, enthält auch Reste anderer Papyrusbücher, sämtlich gegen 1834 erworben. Unsern Codex vertreten bloß drei Stücke (Foll. 2, 3 vi, 8 xxii), deren Schrift eine etwa ins 6.—7. Jahrhundert zu setzende Unziale ist. Das erste, größte Bruchstück, jetzt 14 × 11 cm., steht schon a. a. O. abgedruckt¹; s. Cod. A, S. 36, 37. Fol. 3 vi, nur ein winziges Stückchen, zeigt doch Wörter die sich Cod. A, S. 10, 11 wiederfinden. Fol. 8 xxii, ebenfalls sehr klein, scheint dagegen im Texte des Cod. A nichts zu entsprechen².

III. Anhang.

Wie schon erwähnt, zeigen diese Papyrusblätter eine Schrift, die der des Haupttextes von Cod. A nicht allzu unähnlich ist. Wegen der Unvollständigkeit beinahe aller Zeilen steht der Text in der Gestalt hier gedruckt, die er in der Hs. selbst hat.

Was den Inhalt dieser acht Seiten betrifft, so habe ich Herrn Dr. A. Grohmann den Hinweis auf eine, bis jetzt nur arabisch bekannte Schenutepredigt zu verdanken³, wo wenigstens eine Stelle eine so auffallende Ähnlichkeit bietet zum Texte unseres Fol. A *recto*, daß ich sie hier, wie sie mir A. Grohmann mitteilt, folgen lasse⁴: — (Paris, Ms. arabe No. 144, fol. 13 vo.) 'Bis wann werden wir uns noch hinhalten, Tag für Tag, und werden beharren auf unserer Liebe zur Welt? Wie lange noch wollen wir Sünde auf Sünde häufen (usw.) Wie lange noch werden wir nicht zu Gott zurückkehren und ihn nicht suchen und nicht von unserem verabscheuungswürdigen (Tun) und unserem bösen Wege umkehren?' Freilich ist dabei nicht zu verkennen, daß dieser Passus mitten unter anderen steht, die einen ganz andern Zusammenhang aufweisen als unser Fragment, so weit sich dies aus letzterem heute noch beurteilen läßt. Doch ist die arabische Hs. schon eine verhältnismäßig späte (14. Jahrh.); wer mag die Zwischenstufen abschätzen, die die in derselben vertretene Übersetzung — oder wohl eher, Umarbeitung — vom koptischen Urtext trennen? Der koptische Stil unseres Textes ist für Schenute nicht unmöglich, wenn er auch die bezeichnendsten Redensarten dieses sonst meist leicht zu erkennenden

¹ Wie dort gedruckt, steht das *Verso* dem *Recto* voran. Damals ließ sich die Reihenfolge noch nicht feststellen. ² Da *πεντε κρηλλος* zu lesen ist, so ist es allerdings möglich, daß die Stelle zu den verlorenen S. 1—4 des Cod. A gehört. ³ Analysiert von Tisserant in *ROC.* 1908, 81 ff. Dr. Grohmann hat eine Ausgabe des Stückes in Vorbereitung. ⁴ Vgl. auch Tisserant, a. a. O., S. 84.

Autors nicht enthält¹. Fol. D ro. kommt jedoch ein Ausdruck vor, den ich sonst nur aus seinen Werken kenne.

Die Sprache des Textes hat, außer der Vokalverdoppelung bei ποοτε, ποοτε (vgl. aber γντε, statt γνντε), nichts auffallendes.

Da ich eine Würdigung unserer Texte, vom Standpunkte des Theologen aus, Professor Ehrhard überlassen darf, so beschränke ich mich an dieser Stelle auf eine kurze Zusammenstellung der sonst in orientalischen Literaturen überlieferten Schriften des Theophilus, von dem unser Codex A zwei neue Briefe bringt².

1. Ein dritter, ebenfalls an die Pachomianische Mönchsgemeinde gerichteter Brief gibt uns jetzt F. Nau³. Der Stil dieses scheinbar nur noch syrisch erhaltenen Trostbriefes — er wurde bei Gelegenheit des Hinscheidens Sarapions geschrieben — hat mit dem unseres unten S. 54 zu lesenden Stückes eine gewisse Ähnlichkeit; beide könnten wohl gleichen Anspruch auf Echtheit erheben.

Nichtgriechisch erhaltene Predigten, resp. Lobreden sind:

2. Von der rechtzeitigen Reue und von der Enthaltensamkeit. Nur koptisch. Eine sehr farb- und geistlose Komposition⁴.
3. Eine kurze, ähnliche Themata behandelnde Homilie, die Brière neulich syrisch herausgab⁵, erweist sich als bloße Übersetzung eines schon unter die 'Apophthegmata' aufgenommenen Stückes⁶.
4. Vom Kreuz und vom guten Schächer; am Schluß der 'Fünf Tage' gehalten⁷. Nur koptisch.
5. Vom heil. Abendmahl. Nur arabisch⁸. Unediert.
6. Vom Erzengel Michael und von Theodosius und Dionysius. Das bekannte Märchen von den bescheidenen Anfängen des Kaisers und des Patriarchen. Nur arabisch⁹. Unediert.

¹ Schenute scheint eben zwei Stilarten zu haben: die eine verwickelt, oft kaum verständlich; die andere klar und einfach. Man vergleiche z. B. die Nr. 44 oder 49 der Leipoldtschen Ausgabe mit der Predigt Rossi, *Papiri* II iii. S. übrigens Leipoldt, *Schenute* S. 58.

² Einen Brief bringt auch die unten (Nr. 8) beschriebene Lobrede (fol. 146, 147). Wie in dem Cod. A, S. 41 werden auch hier 2 Diakonen — der eine Cyrill — mit ihm beauftragt und übergeben ihm dem Asketen Johannes (vgl. *Musée Guimet* XXV 414).

³ *ROC*. 1914, 103. Die Annahme E. C. Butlers (*The Lausiac Hist.* II 215 Anm.), der Brief sei an Pachom selbst gerichtet und daher unecht, beruht auf einem Mißverständnis. ⁴ Budge, *Coptic Homilies* 65, 212; s. Brit. Mus. Catal. Nr. 171 (4). ⁵ *ROC*. 1913, 79. ⁶ *PG*. LXV 200 (4).

⁷ Rossi I 64. Gemeint ist der fünfte Tag der Karwoche, also der Charfreitag; wir besitzen eine Reihe von Predigten griechischer Kirchenväter für den Charfreitag, die dasselbe Thema behandeln (Notiz v. Prof. Ehrhard). Hier (S. 83) sagt der Redner: 'Darum sind wir seit 5 Tagen und 5 Nächten versammelt ...'. Anderswo ist von 'den sechs Tagen' (der Charwoche, vom Montag bis Charsamstag) mehrmals die Rede: s. Rylands Catal. Nr. 65, dazu Paris 131⁴, 166, auch den Berliner Osterbrief (*Berl. Klass. Texte* VI 86). ⁸ Paris, Ms. arabe No. 143 u. a. ⁹ Paris, Ms. arabe No. 4889. Merkwürdigerweise wird die Erzählung hier Theophilus in den Mund gelegt, während bei Euty chius (*PG*. CXI, 1019 = *CSCO*. 50, 141) er selber, statt des Dionysius (von Cpel) die zweite Rolle spielt. Ein sa'idisches Fragment der Th.-D. Fassung: Paris 129¹⁴, 141; dieselbe metrisch: Junker, *Kopt. Poesie* II 47.

7. Vom Aufenthalt der heil. Familie in Kōskam. Arabisch¹, äthiopisch², syrisch³.
8. Lobrede bei der Einweihung der Τρεῖς Παῖδες-Kirche zu Alexandrien⁴. Koptisch (boh.) und äthiopisch⁵. Unveröffentlicht. Bei einem Vergleich dieses Textes (Vatic. LXII) mit Cod. Vatic. LXVIII tritt, in bezug auf die babylonische Botschaft des Theophilus, eine alte Verwechslung zutage. In der Lobrede nämlich heißt der Bote 'Johannes der ἑκκλειστος', Archimandrit von Siut, später Bischof von Hermopolis⁶; im zweiten Texte dagegen wird Johannes Colobus, der bekannte sketische Abt⁷ als solcher genannt. Zoega (und nach ihm Amélineau⁸) hält auch den Helden der sa'idischen Erzählung für den Colobus. Allein es stellt sich heraus, daß das betreffende Fragment (Zoega CCXX) sich mit foll. 160b—163a obiger boheirischen Lobrede wörtlich deckt; wir haben es also hier entweder mit deren sa'id. Vorlage zu tun, oder mit Resten einer Biographie des ἑκκλειστος⁹.
9. Bei der Einweihung(?) der zu Ehren des Erzengels Raphael auf der Insel Patres, Alexandrien gegenüber, gebauten Kirche. Nur koptisch. Exzerpte bei Zoega Nr. CCLVI¹⁰. Vgl. Synaxar, 3. Epagomenae.

Daß unter den oben angeführten Stücken gewiß nur wenige eine Prüfung auf ihre Authentizität hin bestehen dürften, ist ja einleuchtend. Anders verhält es sich freilich mit dem langen Auszuge aus dem unter der Garantie des Hieronymus als echt geltenden Osterbriefes vom Jahre 401,¹¹

¹ Im *Kitāb mayāmīr wa'ajā'ib al-'adāb*, Kairo 1902, S. 56. ² Von C. Conti Rossini in *Rendiconti* XXI, 395. Unterscheidet sich merklich vom vorerwähnten arabischen Text.

³ Analysiert von Nau in *ROC*. 1910, 128. ⁴ Im 7. Jahrh. in der Patriarchenchronik erwähnt (richtig bei Seybold, *CSCO*. 52, S. 100, 19). Vgl. Amélineau, *Géogr.* 35. Bekanntlich wird auch für einen melchitischen Patriarchen, den Apollinarius († 569), der Bau dieser Kirche beansprucht (*Acta SS.*, 31. Jan., Cyrus u. Joh. = *PG*. LXXXVII 3677). Auch hier fungiert als Bote ein frommer Greis; ebenso spielt hier (wie Cyrill) der Neffe eine Rolle. Der Parallelismus wird gewiß nicht zufällig sein. ⁵ Paris, Ms. d'Abbadie 178, f. 112 vo. ⁶ Zoega S. 107.

Die oben erwähnte äthiopische Version (ich verdanke eine Abschrift der Güte F. Nans) nennt ihn entsprechend 'den heil. *El-Askedis* (= ἄσκητις, anstatt ἑκκλειστος), d. h. Haupt der Einsiedler, Johannes, Haupt des Klosters der Stadt Asiūt'. Über seine Identität vgl. Rylands Catal., Nr. 65. Daß er mit Johannes von Lykopolis identisch ist, erhellt aus einem Vergleich der *Hist. Laus.* § XXXV (οὗτος ... ἐκκεκλεισμένος) mit Synax., 21. Hatur (Forget I 115, heißt er 'der von Siut, der Zimmermann'; vgl. a. a. O., ἐμαθε τὴν τεκτονικὴν). Merkwürdig ist (ob Verwechslung?), daß wieder 200 Jahre später ein Johannes ἑκκλειστος (wohl so mit der Hamburger Hs. der Patriarchenchronik, ed. Seybold, S. 92, zu lesen) als Berühmtheit auftaucht. Dort wird er neben Konstantin dem bekannten Bischof von Siut genannt, und in der Tat hat K. ein Encomium auf Joh. den Einsiedler, seinen Lehrer, verfaßt (Paris, Ms. arabe 4895. Schwierig ein Patriarch Johannes: Lemm, *KKS*. 603). ⁷ Zoega S. 119. Vgl. Synaxar, 20. Bābeh. ⁸ *Musée Guimet* XXV, 411; vgl. *Mission franç.* IV 505.

⁹ Daß hier kaum vom sketischen Heiligen die Rede sein kann, zeigt schon die lange Nilfahrt, die er nach Alexandrien zu machen hatte (*Mus. Guim.* 417 ff.). Das Synaxarium, 10. Baschans, spricht vorsichtig nur vom 'heiligen Johannes'. ¹⁰ Zu demselben Stück gehört wohl Paris 132¹ f. 5, 6; ob es aus derselben Hs. stammt, weiß ich nicht. ¹¹ *PL*. XXII, *Epistola* XCVI. Vier Fragmente des griechischen Urtextes stehen u. d. N. des Theophilus in der *Doctrina Patr. de incarnat.* ed. Diekamp, S. 180—183 (Notiz v. Prof. Ehrhard).

der uns sa'idisch in zwei etwa dem 7. Jahrh. angehörigen Codices erhalten ist: MS. Curzon Nr. 108 B (z. Z. im Brit. Museum¹) und Cod. K 9241 der Erzherzoglichen Sammlung². Beide Hss. enthalten, außer den uns interessierenden Blättern (S. 190—204 der ersteren, S. 113, 114 und [? 123, 124] der letzteren), eine Reihe weiterer, welche zum Teil ganz anderen Schriften angehörten. Das Theophiluszitat entspricht im Lateinischen § 6, *Equidem scire* (= Cod. Rainer S. 113) bis ib., *quiescere faciens*; dann § 9, *aeternam nobis* bis § 13, etwa *Christus Dominus noster* (= Cod. Curzon S. 204). Daß wir hier bloß ein Zitat und nicht den Osterbrief selbst vor uns haben, wird durch folgende Stelle eines weiteren fragmentarischen Blattes (S. 221) der Curzonhs. wahrscheinlich gemacht: (Paris 131⁵, f. 46 a) 'Laßt uns nun die Bosheiten des Origenes verlassen und uns von [den Büchern] fernhalten, die *Apokrypha* genannt wurden, gemäß all dem, was wir in dieser *Exegesis* gesagt haben und (was steht) in den Schriften des gebenedeiten (μακάριος³) Erzbischofs Apa Theophilus'. Ob wir noch hier, 17 Seiten weiter unten, die Fortsetzung derselben Homelie vor uns haben, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Zur Bestimmung des Verfassers bietet keine Stelle unserer zwei Codices direkte Auskunft. Daß aber Schenute dies ist, darf man wohl aus den in den übrigen Blätter erhaltenen Texten mit gutem Gewissen schließen⁴.

Unsere sämtliche Texte bringen eine Gesamtanzahl von etwa 80, meist schon anderweitig bekannten Bibelzitaten, d. h. Stellen, die durch ihre annähernd genaue Wiedergabe der Schriftworte, doch als wörtliche Zitate anzusehen sind. Verzeichnet habe ich ferner (dem Rat Prof. Ehrhards folgend) eine Anzahl mehr oder weniger entfernter Anspielungen auf Ereignisse der biblischen Geschichte. Die Zitate bezüglich Herkunft resp. Alter der Texte einzeln prüfen zu wollen, liegt außerhalb meiner Kompetenz. Eine solche Untersuchung lohnte sich wohl nur für Codex A, obschon die Varianten des Codex B hier und da auch Interessantes bieten (Mat. XVII 1, 2, XXII 30, Apg. XXVI 13, 1 Joh. II 15). Besonders deutliche Berührungen mit dem koptischen Bibeltext habe ich bei Mat. X 29, XXVII 6, 7, Joh. XII 6 notiert.

¹ S. Brit. Mus. Catal. Nr. 215, wo ich bereits auf den Tatbestand hinwies.

² Siehe Wessely, *Studien IX*, Nr. 41e—h. Auch Brit. Mus. Nr. 204 gehört hierher (wozu vgl. Rylands Catal. Nr. 70). ³ Ob Theophilus damals noch am Leben war, läßt sich aus dem Gebrauche dieses Worts nicht schließen. ⁴ Z. B., der Text unserer Rainerhs., S. 55, 56 (Wessely Nr. 42b) ist mit dem von Paris 129¹² f. 66 identisch; letzteres aber gehört derselben Hs. an wie Paris 130² f. 20 (= *CSCO*. 42, Nr. 19), dessen Autorschaft durch Überschriften einer anderen Abschrift (s. Brit. Mus. Catal., Nr. 197) gesichert wird. Die in den Hss. Wessely Nr. 41 u. 42 (nebst sonstigen Blättern) enthaltenen antihäretischen (anti-origenistischen) Schriften genauer zu untersuchen, wäre eine lohnende Aufgabe.

Fasern →
[S. 5]

ΚΥΡΙΑΛΟΣ:
ΠΝΟΥΤΕ ΠΝΤΤΧΩΚ¹ [ΕΠΕ4-]
ΕΟΟΥ· ΛΥΩ ΝΚΕ2ΑΡΜ[Α ΕΤΟΥ-]
2ΜΟΟC Ε2ΡΑΙ 2ΙΧΩΟΥ [Ν6Ι Ν-]
ΧΕΡΟΥΒΙΝ· ΝC . . ° [5
ΛΥΩ ΧΕΠ2ΕΘΟC . . [
ΠΑΙ ΧΙΝΕΝΕ2 Ε9Α[Ο
ΛΥΩ ΕΡΕΜΝΤΧ[ΟΕΙC ΝΙΜ]
ΟΥΗΥ ΝCΑΒΟΛ Ν[ΜΟ4· ΚΑΙ]
ΓΑΡ Ν4ΚΩ ΕΠΕCΗΤ ΜΠΕ9[ΕΟΟΥ] 10
ΝΜΕΡΕΛΛΑΥ ΕΩΝΑΥ ΕΡ[Ο4]
ΑΛΛΑ ΕΩΛΥΝΑΥ ΕΡΟ4 Π[ΡΟC]
ΠΩΙ ΝΤΗCΤΙC ΜΠΟΥΑ Π[ΟΥΑ Ν-]
ΝΕΤΟΥΛΛΒ ΜΝΤ6ΟΤ' [ΜΠΕΥ-]
ΤΒΒΟ· ΠΑΗΝ, ΤΝΗΠ [ΝΕΙΜΕ] 15
ΕΠΑΙ· ΧΕΕΝΕΝΤΑ[ΠΧΟΕΙC]
6Ω 2ΜΠΕΘΒΒ[ΙΟ
ΕΩΧΠΕ 92ΡΑΙ[2Ω-]
Ω4 ΤΕΝΟΠ . [20
ΤΕΤΒΕΟΥ' Ρ[Ω] Α[

Fasern ↑
[S. 6]

ΙΕΝΕΜΠ4ΤΑΜΙΟ4 .
ΝΑΙ[ΚΑΙΟCΠΕ ΝΑΜΙΩΕ ΜΝ-
[ΕΥΝΑΧΙ ΚΛΟΜ ΕΒΟΛ ΤΩΝ·
]d . . ΕΠΕ ΝΡΩΜΕ ΝΑ-
] . ΜΠΗΥΕ ΕΒΟΛ ΤΩΝ: 25
]ΤΑ42Ε' ΡΩ' ΕΠΠΕΘΟ-
[ΟΥ]ΝΑΥΜΕΡΙΤ4·°
]ΑΥΜΑCΤ4 2ΝΟΥ-
[ΚΕΝΟ]ΔΟ2ΙΑ Η ΝΓCΟΟΥΝ ΑΝ ΧΕ-
[4CΗ]2 ΧΕΛ4ΩΕΚΤ ΟΥΩΗΙ Α4- 30

^a Im folgenden steht der Name des Redners nicht mehr oberhalb des Textes wie hier.

^b Erstes Μ steht über der Zeile.

^c An dieser und nächstfolgender Zeile ist rechts ein kleines, nicht hierhergehörendes Bruchstück angeklebt.

^d An dieser und nächsten zwei Zeilen, links, ein unpassendes Bruchstück.

^e Oder]4 ΑΥΜΕΡΙΤ4.

[illegible]

Fasern ↑
[S. 7]

ἡΝΕΤΗΛΑΪ ΠΕΥΟΥΟΙ ΕΡΟΣ
 ΛΥΩ ΑΝΕΙΜΕ ΕΠΑΪ ΧΙΝ[Ν-]
 ΩΟΡΠ̄· ΑΝΑΙΜΑΝ ΓΑΡ [ΤΛ2Ε]
 ΠΩΕ ΕΡΑΤῤ ΕΜΑΡΔΟΧΑ[ΙΟΣ]
 ΑΛΛΑ ΤΕΧΠΡΟΔΟΣΙΑ ἤ[ΤΑΣ-]
 ΛΩΤῤ ἤΩΟΡΠ̄· ΑΝΘ[ΙΜΟΣ·]
 ΤΕΠΕΙΔΗ ΛΙΟΥΔΑΣ ΕΙΜΕ ΕΠΕ[ΧΝΟ-]
 ΒΕ Α42ΩΝ ΝΑΝ¹ ΟΥΛΑΥ¹ ἤ[ΤΕ4-]
 ΑΠΟΦΑΣΙ· ΑΡΑ ΣΕΝΑΚΩ [ΝΑ4]
 ΕΒΟΛ· ΚΥΡΙΛΑ· ἤΤ[Λ4Ο-]
 Βῤ Τ4 ΑΝ ΕΤΒΕΟΥΜΕΤΑΝΟΕ[ΙΑ]
 ΑΛΛΑ Α4Ρ2ΔΕ ΕΠCΑ CΝΑΥ
 ΠΑΝΙΟΥΔΑΪ· ΜΠΠΑΝΑΠΟ-
 CΤΟΛΟΣ· ΛΥΩ ΧΕἸΤΕΡΕ[ΙΟΥ-]
 ΔΑΣ ΝΑΥ ΕΠCΩΤΗΡ Ε4ΕΛΕ[Γ-]
 ΧΕ ἤΠΙΟΥΔΑΪ 2ἤΤCΥΝΑ[ΓΩΓΗ·]
 ΜΕC ΕΤΕῤΩΜΚ ἤΠΚΛ[ΜΟΥΛ]
 ἤΝ2Δ2· ἤ2ΩΒ ἤΤΕΙΜ[ΙΝΕ]

Fasern →
[S. 8]

[ΛΥ]Ω ΝΤΕΡΕΘΕΙΜΕ ΧΕΣΕΜΟ-
[ΣΤΕ]ΜΜΟΘ ΕΤΒΕ ΜΜΗΗΘΕ ΧΕ-
[ΛΥ]ΚΩ ΝΣΩΘΥ ΝΤΕΥΣΥΝΑΓΩ-
[ΓΗ] ΛΥΘΥΛΘΥ ΝΣΩΘ· ΛΥ† ΠΕΘ·

^a Wohl T64-.

^b Order NAG.

* Folgende Zeile fehlt (ob auch im Original?): ΧΕΕΤΕΤΝΘΛΟ ΕΒΟΛ ΝΤΩΟΛ.

[OY]OI EP0OY E4XW M̄MOC· XEOY·
[NE]TETNATAA9 NAI AYW A[N-]
[O]K †NANPARADIAOY M̄MO9
[N]HTN· NT0OY ΔE AY† N4
[M]MAAB N2AT KATA PET-
[CH2] XE2ATTIMN M̄PETTAINH·
[AYW] AYEPHT N4 EXIT4 E2OY-
[ETE]YCYNAΓWGH· AYW ON E-
[†] N4 NTNO6 NKAOEΔPA· XE-
]4OYWM· 2NNENKA NN2HKE·
]OC^b OYHNH ZPE4AIKONEI
[M̄NE]PNE· NT04 ΔE NTPE94-
[X1] M̄N2AT A4BWK A4WΩΠ
[M̄N]6WM M̄NECNO4 NAI E-
[TOY]MOYTE EP04 M̄MNT2E[B-]
[PA]OC XEAKELTAMAX

8. 9 (Θ) ΝΤΕΡΕΠΧΟΕΙC ΔΕ ΕΙΜΕ ΕΠΑΪ ΑΥΤΑΝ2ΟΥΤΨ ΕΠΕΓΛΩCΣΟΚΟ-
ΜΟΝ· ΝΤΟΥ ΔΕ ΑΥCΩ ΕΥCΩΨΤ ΕΒΟΛ Ν2ΗΤΨ ΝΘΕ ΕΨΧΕΚΑΥΑΥΟΥ
ΕΡΕΠΧΟΕΙC Ο' ΝΑΥCΟΟΥΝ· ΑΥΩ ΝΤΕΡΕΥ2Ε Ε2ΡΑΙ ΕΠΕ2ΙΕΓΓ ΝΤΕ-
ΠΡΟΔΟCΙΑ, ΑΥΩΚ ΨΑΚΑΪΦΑC ΜΠΚΕCΕΕΠΕ ΝΝΙΟΥΑΔΑΪ ΕΥΕΥΨΟΪΤΨ 20
ΕΡΟΟΥ· ΝΤΟΟΥ ΔΕ ΜΠΟΥΡΨΑΪ ΕΥΧΩ ΜΜΟC ΧΕΟΥΚ ΕΞΕCΤΙ ΝΑΝ
ΕΥΕΥΧΙΤΨ Ε2ΟΥΝ ΕΥΕΥΨΗΦΟC ΕΥΕΧΕΑΥΠΑΡΑΔΙΟΥ ΜΠΕΥ[^d. . .]
ΝΤΟΥ ΔΕ ΝΤΕΡΕΥCΩΤΨ Ε[ΠΑΪ] ΕΒΟΛ 2ΙΤΟΟΤΟΥ. ΑΥΕΙΜΕ Λ[ΟΙ]ΠΟΝ
ΧΕΑΥΡ2ΑΕ ΕΠCΑ CΝΑ[Υ] ΑΥΕΙΜΕ ΝΑΥ ΝΝ2ΟΜΨ ΕΥΤΑΥ2ΟΥΤΟΥ 2ΜΠΕ-
8. 10 [ΓΛΩC](Ι)^e.CΟΚΟΜΟΝ ΝΕΥΤΑΥΨΩΧΨ ΝΤΟΟΥΤΨ ΜΠΝΑΥ ΕΥΤΑΥ[· ΜΠ- 25
ΨΗΡΕ ΜΠΡΩΜΕ ΕΤΟΟΤΟΥ ΝΝΙΟΥΑΔΑΪ· ΑΥΩ ΝΤΕΙ2Ε ΑΥΝΟΧΟΥ 2ΑΥΑ-
ΤΟΥ ΕΥΧΩ ΜΜΟC ΧΕΑΪΡΝΟΒΕ ΧΕΑΠΑΡΑΔΙΟΥ ΝΟΥCΝΟΥ ΝΑΥΝΟΒΕ·
ΝΤΟΟΥ ΔΕ ΠΕΧΑΥ ΝΑΥ· ΧΕΝΤΟΚ ΠΕΥΡΨΕ· ΑΥΩ ΝΤΕΡΕΥCΩΤΨ
ΕΝΑΪ ΑΥΑΝΑΧΨΕΙ ΑΥΩΚ ΑΥΟCΤΨ· ΝΑΨ ΟΥΝ Ν2Ε ΟΥΝΤΑΥ ΜΕΤΑ-
ΝΟΙΑ ΜΜΑΥ. ΜΝΝ[C]ΑΝΑΪ ΔΕ ΠΕΧΑΥ ΧΕΟΥΚ ΕΞΕC[Τ]Ι ΝΑΝ ΕΝΟΧΟΥ 30

* Anfangsbuchstaben dieser und sechs nächstfolgenden Zeilen sind später mit anderer Tinte überschrieben worden.

b ? 2WC.

* Hier ein angeklebtes Stückchen, worauf die syrischen Ziffern 𐤀𐤌𐤔 (= 122). Es gehört schwerlich unserer Hs. an, mag aber von der Anwesenheit syrischer Mönche in Oberägypten zeugen; vgl. meine Copt. Ostr. S. XVIII.

d. **XOEIC** würde die Lücke ausfüllen.

* Erst von hier an ist die Paginierung noch sichtbar.

ΕΠΚΟΡΒ[ΑΝ]ΟC· ΕΠΕΙΔΗ ΟΥΛΑCΟΥ ΝCΝΟC[Ν]Ε· ΑΥΩ ΑΥCΗ ΜΠΖΑΤ' ΕΝΤΑC[Χ]ΙΤ' ΑΥΩΠ ΝΤCΩCΕ ΜΠΚΕΡΑΜΕΥC ΕΤΡΕΥΤΩΜC [Ν]Ν-
S. 11 ΩΜΜΟ· ΕΟΥΕΤ' ΠΖΑΤ' ΟΥΝ [ΕΝΤΑ]C[Χ]ΙΤ' ΝΤΟΟΤΟΥ· ΑΥΩ (ΙΔ) ΕΟΥ-
ΕΤ' ΠΕΝΤΑC[Χ]ΙΤ' ΕΡΑΤΟΥ·

ΣΤΕΦΑΝΟC· ΕΠΕΙΔΗ ΑΝΕΙΜΕ ΠΕΝΧΟΕΙC ΝΕΙΩΤ ΧΕΠΧΟΕΙC 5
ΠΕΤΩΑΧΕ ΖΗΤΕΚΤΑΠΡΟ ΠΕΝΠΕΤΟΥΛΑΒ ΝΕΙΩΤ· ΤΗΟΥΩC' ΟΥΝ,
ΕΤΡΕΝCΙΜΕ ΧΕΕΤΒΕΟΥ' ΝΕΛΛΗΝ ΜΝΠΚΕCΕΠΕ ΝΕΘΟΝΟC^b ΟΥΝΖΑ2
ΡΕΛΛΟ, ΝΖΗΤΟΥ·—

ΚΥΡΙΑΛΟC· ΠΕΤΚΩΙΝΕ ΝCΩC, ΝΤΗΝΑΕΩΔΙΑΚΡΙΝΕ ΜΜΟC ΑΝ· ΑΛΛΑ
ΠΕΤΗΝΑΕΩΤΑ2ΟCΠΕ ΠΑΙ ΚΑΤΑ ΠΩΙ ΝΤΕΝΜΝΤΡΩΜ[Ε] ΤΧΩ ΜΜΟC 10
ΧΕΕΡΕΠΧΟΕΙC ΤΡΕΥΩCΚ ΖΗΝΕΥ2ΟΟΥ· Τ[ΑΡΕ]ΠΜΗΝCΕ ΝΕ2ΟΟΥ
ΡΗΝΤΡ[Ε] ΕΡΟΟΥ ΧΕΜΠΟΥΜΕΤΑΝΟΙ ΜΠΕΙΝΟC ΝΧΡΟΝΟC ΝΤΕΙ6Ο[Τ]
S. 12 ΑΥΩ ΟΝ ΧΕΕΠΕΙΔΗ ΟΥΠΡ[Ο]ΓΝΩCΤΗCΠΕ ΠΝΟΥΤΕ Ε[4](ΙΒ)CΟΟΥΝ
ΧΕΝCΕΝΑΜΕΤΕΧΕ ΑΝ ΕΝΕCΕΡΗΤ ΝΑΙΩΝΙΟΝ· ΔΙΑ ΤΟΥΤΟ ΓΑΡ ΕΚΩ
ΜΜΟΟΥ ΩΑΝΤΟΥCΕΙ ΝΝΕΠΡΟCΟΥΟΥΟΕΙΩ· ΑΥΩ ΝΕΘΟΝΟC ΜΑΥΑΛΥ 15
ΜΜΑΤΕ ΑΝ· ΑΛΛΑ ΡΕC[Ρ]ΝΟΒΕ^a ΝΙΜ ΟΝ·

ΖΑΝΘΙΜΟC· ΟΥΝΔΙΚΑΙΟC ΟΝ ΕΩΑCΜΟΥ· ΕΩΑCΜΟΥ ΖΗΤΕCΩΡΠ
ΝΖΗΛΙΚΙΑ·

ΚΥΡΙΑΛΟC· ΩΑΡΕΠΝΟΥΤΕ ΝΑΥ ΕΝΕΥ2ΙCΕ· ΝΨCΗΤΟΥ ΝΨΤ ΝΑΥ
ΜΠΕΤΟΥCΩΩΤ' ΕΒΟΛ ΖΗΤ'· 20

ΑΝΘΙΜΟC· ΟΥΝΡΕC[Ρ]ΝΟΒΕ ΟΝ ΕΩΑCΜΟΥ· [Ε]ΩΑCΜΟΥ ΖΗΤΕCΩΡΠ
ΝΖΗ[ΛΙ]ΚΙΑ·

ΚΥΡΙΑΛΟC· ΕΡΕΠΝΟΥΤΕ CΟΟΥΝ ΧΕΝCΕΝΑΜΕΤΑΝΟΙ ΑΝ· ΩΑCΤCΟ,
ΔΕ^c ΕΝΕΥΨΥΧΗ ΧΕΝΝΕΥΟΥΕ2 ΝΟΒΕ ΕΧΗΝΕΥΝΟΒΕ· ΑΥΩ ΝΤΕΙ2Ε
ΩΑCΩΙ[ΝΕ] ΝCΩΟΥ· 25

S. 13 ΑΝΘΙΜΟC· (ΙΓ) ΟΥΝΔΙΚΑΙΟC ΟΝ ΕΩΑCΡΕΛΛΟ ΜΠΑΤCΜΟΥ·

ΚΥΡΙΑΛΟC· ΕΡΕΠΧΟΕΙC CΟΟΥΝ ΧΕΟΥΝΖΑ2 ΜΨΥΧΗ ΝΛΟΥΧΑΙ ΕΒΟΛ
ΖΗΤΟΟΤ'· ΑΥΩ ΕΩΧΕΟΥΝΩCΟΜ ΜΜΟC ΕΩΠ ΖΙCΕ· ΩΑCΚΑΛΑ· ΜΝΝCΩC
ΟΝ ΩΑCΩΟΠ' ΕΡΟC ΖΗΟΥΝΟC ΝΤΑCΙΟ· ΑΥΩ ΟΝ ΤΗCΟΟΥΝ ΧΕΠ-
ΚΑΡΠΟC ΕΝΤΑCΧΕΚ ΠΕCΟΥΟΕΙΩ ΕΒΟΛ ΩΑΚΩΝΤ' ΕC2ΟΛ6 ΕΜΑΤΕ· 30
ΝΚΑΡ[Η]ΟC ΖΩΟΥ ΟΝ ΕΤΕΩΑΥΤΟC[ΟΥ] ΕΘΗ ΝCΕΠΩ2 ΠΑΡΑ ΠΚΑΙ[ΡΟC]
ΟΥΝΤΑΥΠΕΥ2ΛΟC ΖΩΟΥ Ο[Ν] ΜΜΑΥ· ΕΤΕΝΑΙΝΕ ΝΚΟΥΙ [ΖΗ]ΘΗΛΙΚΙΑ
ΕΩΑΥΡΑΝΑC ΜΠΝΟΥΤΕ ΝΨΠΘΟΝΟΥ ΕΒΟΛ·—

CΤΕΦΑΝΟC· ΕΙΕ ΟΥΝΤΕΡΩ[ΜΕ] ΟΥΝ Α2Ε ΜΜΑΥ ΕCΤΗΩ ΝΑC ΕΒΟΛ
ΖΗΤΜΠΝΟΥΤΕ ΧΙΝΠΕC[ΧΠΟ] 35

^a Lios NN-.

^b Früher stand ΠΡΕC· ΝΙΜ ΟΝ auf einer Korrektur.

^c Oben hineingeschrieben.

S. 14 ΚΥΡΙΑΛΟC· ΜΜΟΝ· ΑΛΛΑ Τ[ΕC4](ΙΔ)ΑΠΟΦΑCΙCΤΕ ΕΩΑCΕΙ ΕΒΟΛ
ΖΗΤΜΠΧΟΕΙC· ΑΥΩ ΝΕΠΡΑΧΙC ΖΩΩC ΜΠΡΩΜΕΝΕ ΕΩΑΥΝΤ' ΕΒΟΛ
ΖΗCΩΜΑ· ΕΙ ΜΕΝ, ΕΩΩΠΕ ΟΥΔΙΚΑΙΟCΠΕ, ΝΑΓΓΕΛΟCΠΕ ΕΩΑΥΕΙ ΝCΩC
ΖΗΟΥΤΙΜΗ· ΕΙ ΔΕ, ΕΩΩΠΕ ΟΥΡΕC[Ρ]ΝΟΒΕΠΕ, ΝΕΤ2ΙΧΝΗΚΟΛΑCΙCΠΕ
ΩΑΥΕΙ ΝCΩC ΝCΕCΗΤ' ΖΗΟΥCΤΟΡΤΡ· ΑΥΩ ΝΑΙΝΕ ΝΤΑΛΑΥCΙΑ CΩΡΩ 5
ΕΠΧΟΕΙC ΕΤΒΗΗΤΟΥ ΕCΧΩ ΜΜΟC ΧΕΜΠΡΤΑΑΤ [Ε]ΤΟΟΤΟΥ ΝΝΕΤΧΙ
ΜΜΟΙ ΝCΟΝC·

[Σ]ΤΕΦΑΝΟC· ΕΤΒΕΟΥ'6Ε ΟΥΝ ΠΑΧΟΕΙC ΝΕΙΩΤ· ΕΖΕΚΙΑC ΠΡΟ·

ΚΥΡΙΑΛΟC· ΧΙΝΤΕΡΕΤΑΠΟΦΑCΙC^a ΤΑ2ΟC· ΝΤΑCΩΡΩ· [Α]ΥΟΥΕ2

S. 15 ΚΕΜΝΗ ΝΡΟΜΠΕ [Ε]ΧΜΠΕCΑ2Ε· ΧΕΚΑC ΔΕ ΟΝ (ΙΕ) ΕΚΕΕΙΜΕ ΧΕΠΝΑΥ 10
ΕΤΕΡΕΠΧΟΕΙC ΟΥΩC ΩΑCΩΙΝΕ· ΑΥΩ ΤΑΙΤΕ ΘΕ ΕΤΕΩΑCΩΠΕ·—

ΑΝΘΙΜΟC· ΖΗΛΙΑC ΑΥCΗΤ' ΕΡΑΙ ΕΤΠΕ ΖΑΘΗ ΝΤΠΑΡΟΥCΙΑ ΜΠCΩ-
ΤΗΡ· ΑΥΩ6Ε ΝΑΩ Ν2Ε ΤΗ2ΗΥ ΕΠΧΟΕΙC ΕCΧΩ ΜΜΟC ΧΕΜΠΕΛΑΛΥ
ΒΩΚ' ΕΡΑΙ ΕΤΠΕ ΕΙΜΗΤ ΠΕΝΤΑCΕΙ ΕΒΟΛ ΖΗΤΠΕ ΠΩΗΡΕ ΜΠΡΩΜΕ·

ΚΥΡΙΑΛΟC· ΟΥΜΕ,ΠΕ ΠΩΑΧΕ ΜΠΧΟΕΙC· ΠΑΛΙΝ ΟΝ ΟΥΜΕΠΕ ΠΑ- 15
ΤΕΓΡΑΦΗ· ΝΤΟC ΟΝ ΓΑ[Ρ] ΠΕΤΩΑΧΕ ΖΗΤΕΓΡΑΦΗ· ΑΝΕΙΜΕ ΧΕΟΥ'ΠΕ
ΠΩΑΧΕ ΧΕΛ[Υ]ΤΟΡΠ' ΩΑΤΠΕ· ΝΤΕΡΕΠ[ΖΑΡ]ΜΑ ΟΥΝ ΝΚΩ2Τ CΙ ΠΑΙ,

S. 16 ΑCΠΩ2 ΕΜΠΥΛΗ· ΑΠΩΑΧΕ [Μ]ΠΧΟΕΙC ΠΩ2 ΩΑΡΟC ΑCΤΒC[ΟΥ] (ΙC) ΤΟΤΕ 20
ΑΤΕCΦΥCΙC ΝΡΗΝΚΑ2 ΠΩΩΠΕ ΑCΡΩΜΕ ΜΠΕ· ΑΥΩ ΝΤΕΙ2Ε ΑCΩΠΠΕ
ΜΝΝΔΙΚΑΙΟC· ΠΕΤΚΩΙΝΕ ΔΕ ΝCΩC, ΤΗΝΗ ΝΕΙΜΕ ΕΡΟC· ΚΑΤΑ ΠΩΑΧΕ 20
ΜΠΕΝCΑ2 ΧΕΛΥΤΟΡΠ' ΩΑΤΜΕ2ΩΟΜΤΕ ΜΠΕ· ΑΛΛΑ^b ΝΤΟC ΠΧΟΕΙC
ΕCΩΑΧΕ ΕΤΠΕ ΕΤΜΠ2ΟΥΝ ΜΠΚΑΤΑΠΕΤΑCΜΑ· ΑΥΩ ΝΑΜΠΗΥΕ ΤΗΡΟΥ
ΜΕΥΕΩΤΟΛΜΑ Ε2ΩΝ Ε2ΟΥΝ ΕΠΜΑ ΕΤΜΜΑΥ ΑΧΜΠΟΥΩC ΜΠΝΟΥΤΕ·

CΤΕΦΑΝΟC· ΕΤΒΕΟΥ'6Ε ΠΑΧΟΕΙC· ΜΩΥCΗC ΜΠΟΥCΩ ΠΕCΩΜΑ·
ΜΗ ΑΡΑ ΑΥΤΟΥΝΟC4· 25

S. 17 ΚΥΡΙΑΛΟC· ΚΑΛΩC ΑΚΧΟΟC ΔΕΑΥΤΟΥΝΟC4· (ΙΖ) ΜΗ, ΡΩ' ΝΤΑC-
ΤΩΟΥΝ ΜΑΥΑΛΑ ΝΘΕ ΜΠΧΟΕΙC·

CΤΕΦΑΝΟC· ΑΥΤΟΥΝΟC4 ΟΥΝ·

ΚΥΡΙΑΛΟC· ΟΥΜΝΤCΑΙ6ΤΕ, ΕΧΟΟC ΧΕΛ2Ε ΑΥ2Ε, ΓΑΡ ΕΡΟC ΖΑ2ΓΗ-
ΖΗΛΕΙΑC ΖΡΑΙ ΖΗΠΤΟΟΥ ΖΑ2ΓΗΝΑΠΟCΤΟΛΟC· ΠΑΛΙΝ ΑΠΑCΙΩΤ' ΧΟΟC 30
ΕΡΟΙ ΧΕΡΩΜΕ ΝΙΜ ΕCΝΑΤΗΝΩΝ' ΕΠΧΟΕΙC ΝCΗΗCΤΕΥΕ Ν2ΜΕ Ν2ΟΟΥ
ΜΝ2ΜΕ ΝΟΥΩΗ· ΑΥΩ ΝΨΤΜΤΕΠ ΑΛΑΥ· ΩΑΡΕΠΝΟΥΤΕ ΤΟΥΝΕC ΠΕC-
CΩΜ[Α] ΑΛΛΑ^c ΜΜΕCΚΑΛΥ ΕΚΟΤΟ[Υ] ΕΠΚΟCΜΟC ΧΕΝΝΕΥΜΕCΕΥΕ

^a ΡΕ oben hinzugefügt.

^b Von hier bis zum Ende der Seite eine etwas größere, weniger geschickte Schrift; doch möglicherweise von demselben Schreiber. Das M hat hier große Ähnlichkeit mit dem der 1. Seite der Hs.

^c Von hier an wieder die frühere Hand.

ΕΟΥΛ' ὤντητοϋ χεπαῖνε πχ[οε]ς* κατὰ πετση² χεζοεῖνε μεν
χεζηλειασπε· ἢ οὐλ' ὀν[ε]προφητης:

Ἰανοῖμος ἐρενωχ τῶν ζωφ.

S. 18 (III) κυριλλος· ἀπχοεῖς χοος χεοῦν²α² ἴμμα ὠφωπε ὀμπή
ἴπαιωτ· αὐω ὀν ἀχχοος ὀμπευαγγελιον χεσενα† μητε ἴπο- 5
λις ἴπαικαῖος· εωχετῆππστεγε οὐν نامه χεναῖ φροπ. εἰε
κναδῆτῆ ὀνογερ ὤντητοϋ:

Ἰανοῖμος· εἰε ἡγγελος ἀρὰ οὐν²сар² ἴμοοϋ.

κυριλλος ζενκω²τ ὀμπᾶνε· εὐφανχοοϋσοϋ δε εζεναποδнг-
ма. песмот етерепхоеис οὐφω εχοοϋσοϋ ἴμοϋ. φαχχοοϋ- 10
σοϋ· παλιν ὄε ενταч† ἴπεовbio ζωφ ἀφεί φαρῶν. ταῖ ὀντε
ὄε ἴνεῖκοοϋε εωλγκα τεῦμῆτῆнос ὀντπε ἴσεοϋω²ε ἐνωμε

S. 19 прос немфа м-(и)-поуа поуа:

Ἰστεφανος· οὐτε ταῖακρίсῖς ἴοуаγγελος ἴноуааимων·
καὶ γὰρ κατὰ πετση²· φαῦχι ὀрв ζωс аггелос ἴте поуоеин· 15

κυριλλος εωφωπε οὐααимωппе. φареῖкеес ἴпрωме φтортῆ
ὀноунос ἴмῆтатна· παγγελος δε ζωφ ἴпхоеис. φαχтреῖкеес
ἴпрωме телна ὀноуоуаῖ· αὐω φαχφωρηγει ἴпфαхе ὀнῆта-
про ἴпетчнаоуω²ε παχ εβολ:

Ἰστεφανος ἴκωτ ἴοῖлнм ζενοϋ'νε·

κυριλλος νεπραзис ἴпоуа поуане ἴпайкаῖος· πχοῖεс δεπε
песаеи¹:

S. 20 Ἰανοῖμος ἴφωρε κοῦῖ φηм етеφ[αу-](к)-моу ἴпатоуχι
ваптисма· ἀρὰ εнесенахитоϋ εзоу²н етмнтеро.

κυριλλος τωοϋ γαρ, ρω'τε· χινῆ²ε· γαρ εωαῦχι προσωπον 25
ὀнтмнтра ἴтеуаау. φαусзайсоу ἴсатмнтеро ἴмпнуе· παλιν
ὀн· εωχетноу²не οὐααβ. εἰε нескекλладос· петтѣво γαρ ἴмн-
негоутѣво ἴмоοϋ. ζενεβολ ὀноуа' τηροϋне, πεхс:

Ἰστεφανος· ἀρὰ οὐῖκοласῖс φροп.

κυριλλος· се, οὐῖκοласῖс φροп· ὄε етеоу²нте ἴпайкаῖος 30
анапаусῖс ἴмау:

Ἰστεφανος· ὀмπεзооϋ ἴпзап. οὐ'πε етнаφωπε·

κυριλλος φηана' ὀза² ὀннептау'колазе ἴмоοϋ· нетнавѡк
S. 21 де (ка)епса' ὀзоу²р еуанаcтacῖс ἴкpῖсῖс:

* Von ПЕ an korrigiert.

¹ ЕС oben hinzugefügt.

² Erstes N oben hinzugefügt. Vgl. χινῆε, S. КΑ.

Ἰστεφανος· αφ δενε παῖ·

κυριλλος· ὀнмма ὀзωφ етῶмпеῖкосмос. οὐῖρωме ὤнтоϋ
εφсѣтѡт' екааχ εβολ· αὐω ὀн οὐῖноуон εφсѣтѡт' еколазе
ἴмоϋ· αὐω οὐῖноуон· εφсѣтѡт' етсн²е ἴмпкѡт':

Ἰστεφανος· αὐω αφδεне нетнавѡк епса ὀзоу²р:

κυριλλος· нетеῖмῆтау ἴмау²не ἴпмаеин ἴпесѣѡс зῖхн²теу- 5
тезне· αὐω ὀн ἴмнентау²хитῆ алапотассе ἴмоϋ ὄе ἴммагос:

Ἰστεφανος· αὐω οὐ'не магос·

S. 22 κυριλλος ζενωμεне¹ εωαῦφω ὀнzeneφωме еуепикаλει
ἴпалаимων· φαῦбн ζенкеаеиз (кв) γαρ зωоу ὀнzeneкeаcпе е- 10
φалапотассе ἴпесхс енесесоу²н аη χεεу'хеοу'· αὐω ἴтеῖze
φарепааимων ζωφ ρафe εзаῖ εхωоу хеау²рноу². φаχ²роу²ω
γαρ нау ὀноусми есѡхб· ала ἴмгеутолма εоуω²н² εβολ
ὀпма етерепмаеин ἴпесѣѡс ὀн²тῆ:

Ἰστεφανος οὐκοу²н, φηана' ἴпкесеене ὀмπεзооϋ ἴпзап: 15

κυριλλος се· ἀχχοос γαρ χεφазраῖ епетнатсе οὐа ἴоу-
хѡ' ἴмоϋ нѡрѡ ἴкате, сенaxитῆ енетзιοу²нам:

ἀноῖμος· етвеоу аηмоу²те епρεч²рнове мен хеваампе· ἴай-
каῖος зѡоу хеεсооϋ·

S. 23 (Кг) κυριλλος· епeиaн ачтсте теоуcῖа εβολ ἴнῖеῖе ἴнῖвад- 20
мпе етѡпѡ· ачтааχ мауааχ ἴоуcῖа ὄе ἴоуεсооϋ еау²нῆ
екомсч· αὐω ὀн етвехейточ²не пезеῖв ἴпноу²те·

Ἰανοῖμος φареу²хн nim οὐφωт ἴпноу²те еуфанеῖ εβολ
ὀнсѡма,

κυριλλος· ала οὐῖноуеῖеро ἴкѡт' сѡк затε²н· петнапера 25
οὐ²н ἴмоϋ ἴоуеѡ ἴрѡк², φηазѡн εзоу²н εоуѡт· паῖ γαρ.
οуаокимаcтнcпе ефачѡфне ἴпрѡме κατa нечпразис· еῖ мен,
εѡфне οуаῖкаῖоспе, φαχѡфне ἴеῖѡте ἴназрач· еῖ де, еѡфне
οу²реч²рновепе, φаχѡк² ἴмоϋ:

S. 24 Ἰστεφανος· (ка) епeиaн φсн² паеῖѡт хепентач²рѡ тне 30
εβολ ὄе ἴоукнне· еачтах²ре пка² ехнzenectγaлос· тноуѡф
οὐ²н етpeнеῖме хееретне тах²рн²у ех²ноу'.

κυριλλος· κнафхит' енеутоф, ἴмон· ала еутах²рн²у тнроу
εх²мфахе ἴпноу²те· χинῆе, γαρ ентаχχοос хемароуѡфне.
αὐфωпе· ач† γαρ нау ἴнеутоф ἴмнеуѡи: 35

^a Zu οὐῖноуон vgl. Rylands Catal., S. 34, Anm.

^b NE oben hinzugefügt.

ἸΑΝΘΙΜΟΣ ΟΥΨΥΧΗ ΝΔΙΚΑΙΟΣ ΣΝΑΝΑΥ ΖΟΛΩΣ ^{sic} ΕΞΟΥΣΙΑ ΝΤΕ
ΠΧΑΧΕ.

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΕΣΘΑΝΝΑΥ ΟΝ· ΠΝΟΥΤΕ ΖΗΤΕΣΜΗΤΕ ΝΣΝΑΚΙΜ ΑΝ·

ἸΣΤΕΦΑΝΟΣ· ΝΖΕΘΝΟΣ ΤΗΡΟΥ ΕΤΕΜΠΟΥΣΟΥΝ ΠΝΟΥΤΕ ΣΕΝΑΖΕ
S. 25 ΕΒΟΛ ΑΝ ΦΑΞΡΑΙ ΕΝΚΕΒΑΡΒΑΡΟΣ ΕΤ·(ΚΕ)·ΖΗΝΤΟΥΕΙΝ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ ΕΥΧΗ ΖΕΛΠΕΥΖΡΟΥ ΕΙ ΕΒΟΛ ΕΧΜΠΚΑΣ ΤΗΡΕ ΕΤΕΝ-
ΑΠΟΣΤΟΛΟΣΝΕ· ΑΥΩ ΑΝΕΥΦΑΧΕ ΠΩΣ ΦΑΝΕΚΡΩΟΥ ΝΤΟΙΚΟΥΜΕΝΗ·
ΑΥΩ ΟΥΝΟΥΕΩΦ ΝΣΙΟΥΡ ΝΤΕ ΚΑΝΔΑΚΗ ΤΡΡΩ ΝΝΕΒΟΟΦ ΖΑΖΤΗ-
ΦΙΛΙΠΠΟΣ ΜΠΟΥ ΖΗΤΜΗΤΕΡΟ ΝΜΠΗΥΕ·

ἸΑΝΘΙΜΟΣ· ΕΡΕΑΔΑΜ Ο' ΝΑΩ ΝΖΕ ΜΠΑΤΗΠΑΡΑΒΑ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΕΥΤΗΝΤΩΝ ΕΝΩΗΝ ΕΤΕΜΠΜΑ ΕΤΜΜΑΥ· ΦΟΤΗ ΖΩΦΑ
ΝΚΑΡΠΟΣ ΕΤΕΝΕΝΤΟΛΗ ΜΠΧΟΕΙΣΝΕ· ΝΤΕΡΟΥΡΖΑΛ Δ[Ε] ΜΜΟΦ· ΑΝΕ-
ΣΤΟΙΧΕΙΟΝ ΤΩΟΥΝ ΕΧΩΦ· ΑΥΝΑΥ ΓΑΡ ΕΡΟΦ ΕΛΦΑΤΣΩΤΗ ΝΣΑΠΕΦ-
ΧΟΕΙΣ, ΑΥΩΦΠΕ ΝΑΥ ΝΖΟΧΖΧ·

ἸΣΤΕΦΑΝΟΣ (ΚΕ) ΟΥΜΑΓΟΣ ΕΦΘΑΝΜΕΤΑΝΟΙ ΦΡΧΡΙΑ ΝΟΥΗΡ ΝΟΥ-
S. 26 ΟΕΙΩ ΜΜΕΤΑΝΟΙΑ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΖΗΟΥΟΥΝΟΥ ΝΟΥΩΤ· ΚΝΑΖΕ ΓΑΡ ΕΤΕΦΜΕΤΑΝΟΙΑ
ΖΗΝΕΥΤΡΟΠΟΣ· ΑΛΛΑ ΠΚΑΝΩΝ ΝΝΕΝΕΙΟΤΕΠΕ ΦΟΜΤΕ ΝΡΟΜΠΕ·

ἸΑΝΘΙΜΟΣ· ΟΥ'ΠΕ ΠΖΩΒ ΜΠΕΤΟΥΝΑΤΑΝΖΟΥΤΗ ΕΥΟΙΚΟΝΟΜΙΑ
ΕΤΑΠΕΦΧΟΕΙΣΤΕ ΝΖΩΦΤ ΖΙΩΦΣ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΠΑΝΤΩΣ ΕΥΤΗΝΤΩΝ ΕΙΟΥΔΑΣ ΠΕΝΤΑΦΩΦΤ ΖΜΠΕ[ΓΛ]-
ΟССОКОМОН·

ΑΝΘΙΜΟΣ [Ε]ΥΦΑΝΤΑΖΟΥ ΝΜΜΜΑΥΡΕ^{sic}·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΤΕΦΕΠΙΤΙΜΙΑΠΕ [Π]ΣΩΦ ΕΝΤΑΦСОқч ΕΧΩΦ· [Π]ΛΗΝ
ΧΕΝΝΕΥΤΑΝΖΟΥΤΗ ΝΚΕ[С]ΟΠ·

ΑΝΘΙΜΟΣ· ΚΟΥΩΦ [ΟΥ]ΝΒΕ ΕΤΡΕΥΑΠΑΙΤΕΙ ΜΜΟΦ ΜΠΕΤΟΥΝΑ-
ΘΗΤΗ ΝΣΩΦ·

S. 27 ΚΥΡΙΛΛΟΣ (ΚΖ) ΕΩΦΠΕ ΦΦΟΟΠ ΝΑΦ·

ἸΣΤΕΦΑΝΟΣ· ΣΕΝΑΧΝΕ ΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΖΑΠΕΦΑΛΟΣ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΣΕ· ΑΛΛΑ ΖΑΠΕΤΟΥΟΝΣ ΕΒΟΛ·

ἸΑΝΘΙΜΟΣ· ΟΥ'ΠΕ ΠΕΤΟΥΟΝΣ ΕΒΟΛ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΠΕΤΟΥΝΑΗΤΗ ΝΝΑΖΡΑΦΠΕ·

ἸΣΤΕΦΑΝΟΣ· ΕΤΕΤΗΧΙ ΨΗΦΙΣΜΑ ΖΑΝΕΤΕΤΝΑΠΟΦΝΟΥ ΝΕΠΙСК^{sic}
ΝΑΩΝΖΕ·

* Dieses -ΡΕ kehrt auf S. 11 wieder. Prof. Spiegelberg verweist auf die präpositionellen
Bildungen, Aeg. Z. 47, S. 149 (Sethe).

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΕΙ ΜΕΝΑΤΠΟΛΙΣ^{sic}· Η ΤΕΠΡΑΙΤΑΝΙΑ· ΕΙΤΕ ΠΛΕΠΤΟΔΗΜΟΣ·
ΝΣΕΣΖΑΙ ΖΗΟΥΖΟΜΟΝΟΙΑ ΝΟΥΩΤ ΕΤΒΕΟΥΑ· ΖΗΠΕΥΤΟΦ· ΦΑΝΣΠΟΥ-
ΔΑΖΕ ΕΧΕΚ ΠΕΥΛΙΤΗΜΑ ΕΒΟΛ· ΕΥΦΑΝΚ[Α] ΠΜΑ ΔΕ ΝΑΝ· ΦΑΝΦΗΝΕ
ΝΣΑΟΥΜΑΙΖΗΚΕ ΖΗΤΠΟΛΙΣ ΕΤΗΜΑ[Υ] ΝΤΗ· ΠΟΖΕ ΕΤΟΟΤΗ ΦΑΝΡΑ-
ΠΑΤΟΟΤΗ ΔΕ ΕΤΗ· ΦΗΜΟ ΝΑΥ Η ΦΗΡΕ ΦΗΜ· ΕΥΦΑΝΖΩΦ ΔΕ
S. 28 ΦΑΝ· ΝΑΥ ΕΒΟΛ ΖΗΝΕΤΖΑΖΤΗ[Ν] (ΚΗ) ΕΛΗΠΑΡΑΓΤΕΙΛΕ ΝΑΥ ΕΤΗΧΙΣΕ
ΝΖΗΤ· ΕΣΘΑΝΦΩΠΕ ΔΕ ΝΤΕΤΠΡΑΙΤΑΝΙΑ ΜΕΝ ΨΗΦΟΣ ΖΑΟΥΑ·
ΝΤΕΠΛΕΠΤΟΔΗΜΟΣ ΔΕ Ψ ΖΑΚΕΟΥΑ ΟΝ· ΦΑΝΠΘΕ ΜΕΝ ΝΖΗΚΕ^{sic}·
ΠΑΗΝ ΔΕ ΦΑΝΝΕΧ ΚΛΗΡΟΣ, ΝΑΥ·

ἸΣΤΕΦΑΝΟΣ ΕΡΦΑΝΟΥΠΟΛΙΣ ΤΩΟΥΝ ΕΧΜΠΕΣΕΠΙΣΚΟΠΟΣ
ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΦΜΠΦΑ ΝΑΝΑΧΩΡΕΙ ΝΑΥ ΧΕΝΝΕΖΕΝΣΝΩΦΦ ΠΩΣΤ ΕΒΟΛ
ΝΤΕΦΑΦΟΡΜΗ· ΜΜΕΥΜΕΣΤΕ ΡΩΜΕ ΓΑΡ ΕΝΕΖ ΕΦΖΟΤΕ ΖΗΤΗ ΜΠΧΟΕΙΣ·

ἸΑΝΘΙΜΟΣ· ΑΩΤΕ ΤΝΟΒ ΝΑΡΕΤΗ ΜΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ· ΠΕΙΩΡΖΠΕ·
ΧΗΟΥ'ΠΕ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΝΦΝΑΨ ΖΗΥ ΑΝ ΜΠΝΑΥ ΕΒΟΛ ΝΒΙ ΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΠΟΕ 15
ΝΨ ΝΝΕΤΦΑΛΤ·

S. 29 ΑΝΘΙΜΟΣ ΕΝΕΦΝΑΦΨ ΡΩ (ΚΘ) ΠΑΡΑ ΠΩΙ ΝΝΖΥΠΑΡΧΟΝΤΑ ΝΤΕΚ-
ΚΛΗΣΙΑ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΠΑΠΧΟΕΙΣΠΕ ΠΚΑΣ ΜΠΠΕΦΧΩΚ ΕΒΟΛ· ΕΙΕ ΝΦΝΑΦΝΟΙ
ΑΝ ΜΠΤΩΦ ΜΠΕΦΗ ΜΠΠΕΦΖΗΚΕ·

ἸΣΤΕΦΑΝΟΣ ΕΙΕ ΝΣΡΧΡΙΑ ΑΝ ΕΦΕΧΗ ΑΛΑΥ ΕΤΒΕΝΖΗΚΕ Η ΕΤΒΕΟΥ-
ΖΟΧΖΧ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΨΧΩ ΜΜΟΣ ΧΕΜΜΝΑΛΑΥ ΝΖΟΧΖΧ ΝΑΦΩΠΕ ΖΗΤΟΟΤΗ
ΜΠΕΤΨ ΕΦΧΙ ΜΕΝ ΖΗΟΥΠΙΣΤΙΣ· ΕΥΨ ΔΕ ΟΝ ΖΗΟΥΖΕΛΠΙΣ·

ἸΑΝΘΙΜΟΣ· ΟΥΡΩΜΕ ΕΦΦΑΝΨ ΝΝΕΦΗΚΑ ΜΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΧΕΤΑΛΑΥ 25
ΜΠΠΤΝΑ· Η ΧΕΚΑΛΑΥ ΖΗΤΕΚΚΛΗΣΙΑ· ΕΩΦΠΕ ΖΕΝΑΚΙΝΗΤΟΝΝΕ ΝΤΕ-
ΝΕΦΡΩΜΕ ΟΥΩΦ, ΕΦΙΤΟΥ·

S. 30 ΚΥΡΙΛΛΟΣ· ΜΜΕΡΕΤΑΓΑΠΗ (Λ) ΦΗΝΕ ΝΣΑΝΕΤΕΝΟΥΣΝΕ·

ἸΑΝΘΙΜΟΣ ΕΩΦΠΕ ΕΖΕ ΠΑΕΙΩΤ· ΕΙΕ ΣΕΝΑΦΙ ΝΗΚΑ ΤΗΡΟΥ ΝΤΕΚ-
ΚΛΗΣΙΑ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ ΑΛΛΑ ΝΣΕΝΑΦΦΙ ΑΝ ΜΠΠΟΥΤΕ ΝΤΟΟΤΟΥ ΝΝΖΗΚΕ·

ἸΑΝΘΙΜΟΣ ΕΡΦΑΝΟΥΡΩΜΕ Ψ ΟΥΕΡΗΤ' ΝΟΥΑ· ΧΕΤΑΛΑΥ ΝΠΕΤ-
ΦΑΛΤ· ΝΤΕΠΕΝΤΑΦΤΑΛΑΥ ΝΑΦ ΣΟΡΟΥ ΝΠΕΤΦΑΛΤ· ΕΙΤΑ ΜΠΠΣΑΤΡΕΦ-
ΤΑΛΑΥ ΝΤΕΖΟΕΙΝΕ ΟΥΛΑΖΟΥ ΝΣΩΦ ΕΥΧΩ ΜΜΟΣ ΧΕΜΠΨ ΝΑΥ· Η ΧΕ-
ΜΠΨΡΠΕΥΜΕΕΥΕ·

^a Lies ΜΕΝ ΝΑ·

^b Lies ΝΝΖΗΚΕ·

ΚΥΡΙΛΛΟΣ ΠΕΤΚΩΙΝΕ ΝΩΩ. ΚΗ, ΖΗΩΜΤΕ ΝΖΥΠΟΘΕCIC ΤΩΟΡΗ
 ΜΕΝ, ΧΕΛΑΥΤΑΛΥ ΖΗΟΥΜΠΤΡΕΧΙ20, ΧΗΜΠΕ· ΤΜΕ2ΩΝΤΕ ΔΕ, ΧΕΜΠ4Α-
 S. 31 ΜΑ2ΤΕ ΕΧΗΜΠΕΗΤ· ΤΜΕ2ΩΟΜ-(ΛΛ)-ΤΕ, ΧΕΜΠ4ΤCΤΕ ΡΩΜΕ ΕΒΟΛ:
 ΖΑΝΘΙΜΟΣ· ΑΥΩ6Ε ΠΑΧΘΕΙC CΕΝΑ4Ι ΛΟΓΟC ΝΗΜΑ4 ΣΑΤΑΙ-
 ΚΡΙCIC.
 ΚΥΡΙΛΛΟC ΝCΕΝΑ4Ι ΩΠ ΝΗΜΑ4* ΑΝ Ε4ΩΑΝΤΑΛΥ ΖΗΟΥ6ΕΠΗ ΑΧΗ-
 2Ω4Τ:
 ΖCΤΕΦΑΝΟC· ΩΑΡΕ2Α2 ΚΡΗΡΗ ΝCΑΠΕΝΤΑΥΤΑΝ2ΟΥΤ4·
 ΚΥΡΙΛΛΟC ΠΑΙΡΩΠΕ ΠΒΕΚΕ ΜΠΕΝΤΑ4ΧΙ ΟΙΚΟΝΟΜΙΑ:
 ΖΑΝΘΙΜΟC· ΕCΩΑΝΩΩΠΕ Ν4ΑΠΟΤΑCCE ΛΟΠΟΝ ΝΤΕΠΡΩΜΕ 10
 Ρ2ΤΗ4 ΕΧΗΝΤΑΓΑΠΗ·
 ΚΥΡΙΛΛΟC 4ΠΑ2Ε ΕΠΕΤCΒΤΩΤ ΖΗΟΥ6ΕΠΗ ΝΤΟΚΔΕ ΜΑΤΟΥΧΟΚ:
 ΖCΤΕΦΑΝΟC· ΠΕΤΗΝΗ ΟΥΝ. ΩΩΕ ΕΧΟΡΙΓΕΙ ΝΑ4 ΑΧΗΝΤΑΙ-
 ΚΡΙCIC.
 S. 32 ΚΥΡΙΛΛΟC ΕΙ ΜΕΝ ΕΩΩΠΕ ΠΩΚΠΕ ΠΕΗΤ. ΕCΗCΩΚ (ΛΒ) ΕΔΙΑ- 15
 ΚΡΙΝΕ· ΕΙ ΔΕ ΕΩΩΠΕ ΝΤΑΥΤΑΝ2ΟΥΤΚ ΕΡΟ4. ΠΕΤΗΝΗ ΤΗΡ4 ΕΡΑΤΚ
 ΜΠΡΤCΤΟ4 ΕΒΟΛ· ΑΠΑΕΙΩΤ' ΓΑΡ ΧΟΟC ΝΑΙ ΝΤΕΡΕΙΧΝΟΥ4 ΧΕΕΤΒΕΟΥ
 ΤΕΤΗ· ΖΗΟΥΜΠΤΑΤ2ΟΤ2Τ. ΠΕΧΑ4 ΝΑΙ ΧΕΕΒΟΛ ΧΕΗΝΟΥΝ ΑΝΝΕ·
 ΚΑΠΕΡ ΕΟΥΝΟΥΟΝ Ε4ΩΑΤ' ΕΒΟΛ ΕΠΕ2ΟΥΟ. ΑΥΩ ΟΝ ΠΕΧΑ4 ΧΕ-
 ΟΥΝΤΑΥ ΠΝΟΥΤΕ ΜΜΑΥ ΖΗΠΜΑ ΕΤΟΥΝ2ΗΤ4: 20
 ΖCΤΕΦΑΝΟC ΑΩΤΕ ΤΔΙΑΚΡΙCIC ΝΟΥΚΑΗΡΙΚΟC ΕΠΩΠΝΕ4·
 ΚΥΡΙΛΛΟC· ΕΚΩΑΝΩΝΤ4 Ε4ΜΕ2 ΝΑΠΟCΤΗΘΟΥC ΖΗΤΕΓΡΑΦΗ ΑΥΩ
 Ε4Ο ΜΜΑΙ2ΗΚΕ:
 ΖCΤΕΦΑΝΟC ΟΥ'ΠΕ ΠΕ2ΟΥΟ ΜΠΑΡΧΙΑΔΙΑΚΟΝΟC ΠΑΡΑ ΠΚΕCΕΠΕ
 S. 33 ΕΠΕΙΩΛΗΑ ΝΟΥΩΤ ΠΕΩΑΥ-(ΛΓ)-ΤΑΥΟ4 ΕΧΩ4. 25
 ΚΥΡΙΛΛΟC Π· ΠΡΠΜΕΕΥΕΝΕ ΝΝΕΤΡΧΡΙΑ ΖΗΠΛΑΟC ΜΠΕΠΙCΚΟΠΟC
 ΑΧΗΩΧΗ· CΕΝΑΧΝΟΥ4 ΓΑΡ ΕΠΔΙ ΠΑΡΑ ΤΕ4ΔΙΑΚΟΝΙΑ ΤΗΡC:
 ΖCΤΕΦΑΝΟC ΕΤΒΕΟΥ' ΟΥΝΤΑ4ΠΑΡΗCΙΑ ΜΜΑΥ ΠΑΡΑ ΠΕΠΡΕCΒΥ-
 ΤΕΡΟC.
 ΚΥΡΙΛΛΟC ΕΩΩΠΕ ΟΥΜΕΠΕ, 4ΠΗ' ΕΤΡΕ4ΟΠ4 ΝΘΕ ΝΟΥΖΥΠΟΔΙΑ- 30
 ΚΟΝΟC· ΑΠΕΧC ΓΑΡ ΧΟΟC ΧΕΝΙΜΠΕ ΠΠΟ6· ΠΕΤΗΝΗΠΕ, ΧΗΠΕΤΔΙΑ-
 ΚΟΝΕΠΕ· ΜΗ ΜΠΕΤΗΝΗ ΑΠΠΕ· ΑΝΟΚ ΔΕ ΠΕΧΑ4 ΕΙ2ΝΤΕΤΗΜΗΤΕ ΝΘΕ
 ΜΠΕΤΔΙΑΚΟΝΕΙ:
 ΖΑΝΘΙΜΟC ΕΤΒΕΟΥ'6Ε ΠΑΧΘΕΙC ΝΕΙΩΤ ΑΝΚΑΝΩΝ † ΤΑΡΧΗ
 ΝΑ4· 35

* Korrigiert.

ΚΥΡΙΛΛΟC ΕΤΒΕΤΜΠΤΡΕ4ΔΙΑΚΟΝΕΙ· CΠΡΕΠΕΙ ΓΑΡ ΜΠ2ΛΛΟ ΕΤΡΕ4-
 S. 34 2ΜΟΟC (ΛΔ) ΑΥΩ ΕΤΡΕ4† ΠΤΩΩ:
 ΖCΤΕΦΑΝΟC ΑΥΩ ΕΤΒΕΟΥ' ΑΥ† ΕΝΤΟΛΗ ΕΤΜΩΛΗ ΜΠ2ΑΙΡΕΤΗ-
 ΚΟC· ΚΑΝ, ΕΩΩΠΕ ΟΥΝ, ΑΥΔΕΠΠΟΝ ΩΩΠΕ ΑΥΩΝ ΟΥΑ Ν2ΗΤ4·
 ΚΥΡΙΛΛΟC· ΙΩΝΑC ΜΑΥΑΛ4 ΠΕΝΤΑΠΠΟΥΤΕ 2Ε ΕΡΟ4 ΖΗΠΧΟΙ· 5
 ΑΥΤΟΥΝΕC ΠΚΗΤΟ ΕΧΗΝΝΕΤ2ΗΠΧΟΙ ΤΗΡΟΥ· ΩΑΝΤ44 ΜΠΕΤΕΠΩΠΠΕ
 ΖΗΤΕΥΜΗΤΕ· ΠΑΙ ΟΥΝ ΜΠΩΑ ΝΑΝΑΧΩΡΕΙ ΝΑ4:
 ΖCΤΕΦΑΝΟC ΕΙΕ ΕΥΤΗΚΑΛ4 ΕΒΟΛΡΕ*·
 ΚΥΡΙΛΛΟC ΠΕΝΤΑ4ΤΑ2ΜΕ4 ΝΗΜΑΚ ΡΩΩΕ:
 ΖCΤΕΦΑΝΟC ΑΡΑ ΠΕΧΟΡΟC ΝΝΕΤΟΥΑΛΒ ΟΥΟΝ2 ΕΒΟΛ ΟΥΑ' ΟΥΑ' 10
 2ΗΝΑΙΩΝ·
 ΚΥΡΙΛΛΟC ΕΚΩΑΝΡΗ2ΟΥΝ ΝΤΠΥΛΗ ΕΝΤΑΛΛΥΕΙΑ ΩΑΧΕ ΕΡΟC,
 S. 35 ΩΟΡΗ ΜΕΝ ΩΑΚΩΝ ΝΩΗΡΕ (ΛΕ) ΚΟΥΙ ΝΑΙ ΕΝΤΑ2ΗΡΩΔΗC ΜΟΟΥ'ΤΟΥ
 2ΑΠΕΧC· ΕΡΕΩΟΜΠΤ' ΝΚΛΟΜ 2ΑΧΩΟΥ· ΟΥΑ' ΕΤΒΕΠΕΧC· ΚΕΟΥΑ' ΕΤ-
 ΒΕΤΠΑΡΘΕΝΙΑ· ΚΕΟΥΑ ΕΤΒΕΤΜΠΤΜΑΡΤΥΡΟC· ΜΗΝCΩΟΥ, ΠΠΟ6 Μ- 15
 ΜΑΡΤΥΡΟC ΝCΑΟΥCΑ· ΕΥΦΟΡΕΙ ΤΗΡΟΥ ΝΝΕΥΚΛΟΜ' ΠΟΥΑ ΠΟΥΑ ΠΡΟC
 ΠΕ4ΑΓΩΝ· ΜΗΝCΑΝΑΙ· ΠΕΧΟΡΟC ΝΝΕΠΡΟΦΗΤΗC ΜΗΝCΑΝΑΙ· ΜΠΑΤΡΙ-
 ΑΡΧΗC ΕΥ2ΜΟΟC 2Α2ΤΗΝΕΥΕΡΗΥ· ΜΗΝCΩΟΥ ΠΠΟΜΟΘΕΤΗC ΜΗΝC-
 ΚΡΙΤΗC· ΜΗΝCΑΝΑΙ· ΜΜΟΝΟΧΟC ΤΗΡΟΥ· ΜΗΝCΑΝΑΙ· ΜΠΑΡΘΕΝΟC
 ΤΗΡΟΥ ΕΡΕ2ΕΝΒΑ· ΝΤΟΟΤΟΟΤΟΥ· ΜΗΝCΑΝΑΙ· ΝΟΡΘΟΔΟ2ΟC ΤΗ- 20
 S. 36 (ΛC)-ΡΟΥ ΝΕΠΙCΚΟΠΟC ΜΗΝCΑΝΑΙ· ΝΤΑΓΜΑ ΝΝΑΓΓΕΛΟC· ΜΗΝCΑΝΑΙ·
 ΠΚΑΤΑΠΕΤΑCΜΑ:
 ΖCΤΕΦΑΝΟC ΑΥΩ6Ε ΠΠΕΤΟΥΑΛΒ ΝΕΙΩΤ Π2ΟΥΝ ΜΠΚΑΤΑΠΕ-
 ΤΑCΜΑ ΟΥ'ΠΕ·
 ΚΥΡΙΛΛΟC 2ΕΝΘΡΟΝΟCΝΕ ΕΩΑΥΩΑΧΕ: 25
 ΖCΤΕΦΑΝΟC· ΜΗΝCΑΝΑΙ ΟΝ, ΝΙΜΠΕ.
 ΚΥΡΙΛΛΟC· 2ΕΝΕ2ΟΥCΙΑΝΕ ΟΝ^b:
 ΖΑΝΘΙΜΟC· ΜΗΝCΑΝΑΙ· ΟΥ'ΠΕ,
 ΚΥΡΙΛΛΟC¹ ΠΚΑΤΑΠΕΤΑCΜΑΠΕ ΟΝ:
 ΖCΤΕΦΑΝΟC² ΟΥ'ΠΕ ΠΕΙΚΑΤΑΠΕΤΑCΜΑ· 30
 ΚΥΡΙΛΛΟC³· ΕΡΕΜΙΧΑΝΑ ΜΠΓΑΒΡΙΝΑ ΝΑΡΧΑΓΓΕΛΟC Ν2ΗΤ4 ΟΥΑ'⁴
 2ΠΕΙCΑ ΑΥΩ ΟΥΑ'⁵ 2ΠΕΙΚΕCΑ⁶:

1 Varianten des Cod. D.: ΠΕΧΕ ΚΥΡ. 2 ΠΕΧΕ CΤ. 3 [ΠΕΧΕ] ΚΥΡ.
 4 ΠΟΥΑ. 5 ΠΚΕΟΥΑ. 6 2ΠΑΙ.

* Vgl. zu S. K5 oben.

^b Hinzugefügt.

ΟΥΝΝΕ ΠΕΣΟΟΥ ΕΤΕΡΕΠΕΩΩΣ ΝΑΤ̄ΝΝΟΟΥ Ν̄ΣΩΗ Ν̄Τ̄ΜΕΙ Ζ̄ΝΟΥ-
 ΒΕΠΗ. ΕΤΒΕΠΛΙ ᾹΙΕΙ [ΟΝ] Ζ̄ΝΟΥΒΕΠΗ ΧΕΑΚΜΟΥΤΕ [ΕΡΟ]Ι ΠΧΟΕΙΣ
 Π̄ΜΜΑΚ:

Ζ[ΠΕΧΕ] ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΝΑΥ ΧΕΟΥ[ΠΕ] ΠΟΥΩ' Ν̄ΜΠΟΛΙΣ Μ̄ΝΝΕ-
 ... Ι. ΡΟΣ* Μ̄Ν̄ΚΟΙΝΩΝΙΑ:

S. 45 (ΜΕ) ΠΕΧΕ ΖΩΡCΙΕCΙΟC ΧΕΑΖΡΟΚ ΕΚΧΝΟΥ Μ̄ΜΟΙ. ΕΡΕΠΕΠ̄ΝΑ
 ΕΤΟΥΑΛΒ ΩΩΛΠ ΕΡΟΚ Ν̄ΤΕΥΕΡΓΑCΙΑ ΤΗΡΟΥ'.

ΠΕΧΕ ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΧΕΛΙΟΥΩΩ ΒΕΙ ΕΡΑΤ̄Κ Ν̄ΖΑΖ Ν̄CΟΠ. Μ̄ΠΕΤΑΙ-
 ΟΙΚΗCΙC Ν̄ΤΕΠΙCΚΟΠΗ ΤΡΕΪΡ̄Π̄ΜΠΩΑ ΠΛΗΝ ΔΕ. ΕΙC ΠΝΟΥΤΕ ΑῩΝ̄Τ̄Κ.
 ΚΑΙ ΓΑΡ ΕΝΕΝΤᾹΙΕΙ. ΑΝΟΚ ΜΑΥΑΛΤ ΠΕΤΝΑΧΙCΜΟΥ. ΕΙC Ζ̄ΗΗΤΕ ΔΕ 10
 ΑΠΕΝΧΟΕΙC ΤΗΡ̄Τ̄Ν Ν̄Τ̄Κ. ΤΑΡΕΚCΜΟΥ ΕΝΑΤΑΠΟΛΙC ΤΗΡΟΥ:

ΠΕΧΕ ΖΩΡCΙΕCΙΟC ΧΕΑΥΩ ΑΥΠΕ ΠCΑ Μ̄ΠΖΗC Ν̄ΝΑΖ̄Ρ̄ΜΠΡΗ ΕῩΖ̄Ν-
 ΤΜΗΤΕ Ν̄ΤΠΕ[:]

ΠΕΧΕ ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΧΕΝ̄ΘΕ Μ̄ΠΧΟΕΙC Μ̄ΠΡΗ ΠΕΧ̄C ΕΩΑΥΩΑ Ζ̄ΗΜ-
 S. 46 ΠΗΥΕ. ΤΑΙ ΖΩΩΚΤΕ ΤΕΚΖΕ Ν̄ΝΑΖΡΑΙ Μ̄ΠΟ[ΟΥ] (Μ̄C^b) Μ̄Ν̄CΑΝΑΙ ΔΕ 15
 ΑΥΧΩ ΕΡΟΥ Μ̄ΠΜΥCΤΗΡΙΟΝ. ΧΕΧΙΝΝΑCΙΟΤΕ ΕΥΕΙ ΕΥΝΑ† ΒΑΠΤΙCΜΑ
 Ζ̄ΜΠΕΖΟΟΥ ΕΤΕΩΩΕ. ΑΥΩ ΕΤΙ ΕΥCΟΠ̄C ΖΙΧ̄Ν̄ΤΚΟΛΥΜΒΗΘΡΑ. ΩΑΥΕΙ
 Ν̄CΙ ΟΥΖΡΑΒΔΟC ΝΟΥΟΕΙΝ Ν̄CΦΡΑΓΙΖΕ Μ̄ΜΟΥΕΙΟΟΥΕ. Ζ̄ΝΤΕΪΡΟΜΠΕ
 ΔΕ. Μ̄Π̄Ν̄ΡΕΜΠΩΑ Ν̄ΝΑΥ ΕΠΛΙ. Ν̄ΤΕΡΙΡ̄ΖΟΤΕ ΔΕ ΑΥΩ ᾹΩΚ̄Μ. ᾹΙΟΥ-
 ΕΝ̄Ζ ΠΩΑΧΕ ΕΠΕΚΛΗΡΟC. Ζ̄ΝΤΕΥΩΗ ΔΕ Μ̄ΠCΑΒΒΑΤΟΝ ᾹΙΕΙ Ε̄ΙΝΑΤΑΛΟ 20
 ΕΖΡΑΙ Ν̄ΤΕΘΥCΙΑ. ᾹΙCΩΤ̄Μ ΕΥCΜΗ ΕΒΟΛ Ζ̄ΜΠΕΘΥCΙΑCΤΗΡΙΟΝ ΕCΧΩ
 Μ̄ΜΟC ΧΕΕΡΕΤ̄ΜΖΩΡCΙΕCΙΟC ΕΙ. Ν̄Γ̄ΝΑΝΑΥ ΑΝ ΕΠΕΤ̄ΚΟΥΑΩΩ. Ν̄ΤΕ-
 ΡΙCΩΤ̄Μ ΔΕ ΕΤΒΗΗΤ̄Κ. ΑΠΑΡΑΥΕ ΩΩΠΕ ΝΑΙ ΕΥΚΗΒ. Ν̄ΤΕΥΝΟΥ ΔΕ
 S. 47 ᾹΙΤ̄Ν-(ΜΖ)-ΝΟΟΥ Ν̄CΩΚ. Ν̄ΤΟΚ ΔΕ ΚΑΛΩC ΑΚΑΛC ΑΚΕΙ. ΕΙΜΕ6Ε 25
 ΧΕΝ̄ΤΑΚΕΙ ΑΝ ΕΤΒΗΗΤ. ΑΛΛΑ ΕΤΒΕΠΟΥΕCΑΖΝΕ Μ̄ΠΧΟΕΙC ΤΩΟΥΝ6Ε
 ΤΕΝΟΥ ΜΑΡΟΝ ΕΠΗΙ Μ̄ΠΕΝΤΑΥΤ̄ΝΝΟΟΥ Ν̄CΩΚ ΠΕΧ̄C. ΥΑΖ'ΕΡΑΤ̄Γ ΓΑΡ
 Ζ̄ΜΠΜΑ ΕΤ̄ΜΜΑΥ[:]

ΖΑΥΚΑΤΑΝΤΑ ΟΥΝ ΕΤΕΚΚΛΗCΙΑ Ζ̄ΝΤΝΟC Μ̄ΠΑΡΑCΚΕΥΗ Μ̄ΠΝΟC
 Μ̄ΠΑCΧΑ ΕΖΤΟΟΥΕ Μ̄ΠCΑΒΒΑΤΟΝ. ΑΥΩ ΑΥΟΥΩΝ Μ̄ΠΒΑΠΤΙCΤΗΡΙΟΝ
 ΑΥΠΩΡ̄Ω ΕΒΟΛ Μ̄ΠCΩΝ̄Τ Ν̄ΤΕΙΝΩΩΩΕ ΕΤΟΥΑΛΒ. Μ̄ΠΝΑΥ ΔΕ ΕΥΝΑ 30
 ΕΖΡΑΙ ΕΧ̄Ν̄ΤΚΟΛΥΜΒΗΘΡΑ ΕΤΟΥΑΛΒ ΕΩΑΗΛ ΑΥΑΙΤΕΙ Μ̄ΠΖΑΛΟ ΕΤΟΥ-
 ΑΛΒ ΕΤΡΕΥ† ΝΑΥ ΝΟΥΛΙΒΙΤΟΥ Μ̄ΝΟΥΜ* ...

* Ich dachte ... ΚΙΤΡΟC erkennen zu können. Der starke Artikel ΝΕ- erfordert einen
 zweikonsonantischen Anlaut (falls das Wort selbst nicht mit Ε anfängt). ΚΛΗΡΟC schien die
 Lücke kaum auszufüllen.

^b Auf dieser und der nächsten Seite hat das Μ am Zeilenschluß öfters jene gerundete
 Form, die auf dem ersten und paar letzten Blättern des Kodex üblich ist.

^c ΜΕΛΩΤ (doch meistens koptisch ΜΕΛΛΩΤ) oder ΜΑΠΠΑ möchte passen.

S. 48 (ΜΗ) Ζ̄ΝΤΕΡΕΥΧΙΤΟΥ ΔΕ ΕΤΙ ΕΥΜΟΥΡ Μ̄ΜΟΥ. ΑΥΝΑΥ ΕΠΕΖΡΑΒΔΟC
 ΕΥCΦΡΑΓΙΖΕ Μ̄ΜΟΥΕΙΟΟΥΕ. Ν̄ΤΕΡΕΥΡ̄ΖΟΤΕ ΔΕ. ΕΥΤΩΩ' ΕΤ̄ΜΩΑΗΛ
 ΧΕΑΥΤΩΤ Ν̄ΖΗΤ. ΠΕΧΕ ΖΩΡCΙΕCΙΟC ΧΕΜ̄ΠΩΡ. Μ̄ΠΝΑΥ ΕΝΤΑΚΩΑΗΛ
 Ν̄ΩΟΡ̄Π Ν̄ΤΑΚΠΩΖ ΕΤΩΝ Ζ̄ΝΤΕΚΠΡΟCΕΥΧΗ. ΑΥΑΙCΘΑΝΕ ΔΕ Ν̄CΙ ΠΕ-
 ΠΙCΚΟΠΟC ΑΥΩ ΑΥΑΡΧΕΙ ΧΙΝ̄Π̄ΜΑ ΕΤ̄ΜΜΑΥ. ΑΥΩ Ν̄ΤΕΙΖΕ ΑΥΧΩΚ 5
 ΕΒΟΛ Μ̄ΠΒΑΠΤΙCΜΑ ΕΤΟΥΑΛΒ. ΕΡΕΖΩΡCΙΕCΙΟC Ζ̄ΜΟΟC ΖΑΡΑΤ̄Γ Μ̄ΠΑΡ-
 ΧΙΕΠΙCΚ' ΖΙΧ̄Ν̄ΠΖΥΠΟΠΟΔΙΟΝ ΔΗΜΟCΙΑ ΤΑΙ ΓΑΡΤΕ ΘΕ ΕΝΤΑΥΑΙΤΕΙ
 ΕΡΕΝ̄ΔΗΜΟC ΝΑΥ ΕΡΟΥ: Μ̄Ν̄CΑΠΕΖΟΟΥ ΔΕ Μ̄ΠΒΑΠΤΙCΜΑ. ΕΖΤΟΟΥΕ
 S. 49 Ν̄ΤΚΥΡΙΑΚΗ ΑΥΠΡ̄ΟΕΛΘΕ ΕΤΚΑΘΟΛΙΚΗ (ΜΘ) ΕΡΕΠΑΡΧΙΕΠΙCΚΟΠΟC ΤΑ-
 ΛΗΥ ΕΠΕΥΕΙΩ' ΚΑΤΑ ΠΕΥΖΕΘΟC ΕΡΕΠ̄ΖΑΛΟ ΖΩΩΥ ΜΟΟΩΕ Π̄ΡΑΤ̄Γ 10
 Μ̄Ν̄ΚΕΜΟΝΑΧΟC ΤΗΡΟΥ ΕΝΤΑΥCΩΤ̄Μ ΑΥΕΙ ΕΡΑΤ̄Γ Μ̄ΠΕΥΕΙΩΤ. ΑΥΩ
 Ν̄ΤΕΙΖΕ ΑΠΩΑ' ΩΩΠΕ Ν̄ΑΠΛΟΥΝ. ΤΑΝΑCΤΑCΙC ΑΥΩ ΠΒΑΠΤΙCΜΑ.
 ΑΥΩ ΩΑΖΡΑΙ ΕΠΟΟΥ CΕΙΡΕ Μ̄ΠΑΙ:—

Ν̄ΤΕΡΕΠΑΡΧΙΕΠΙCΚΟΠΟC ΤΩΖ̄Μ Μ̄ΠΖΑΛΟ ΕΠΑΡΙCΤΟΝ. ΑΥΒΩΚ ΑΧ̄Ν-
 †CΟ ΕΥCΟΟΥΝ ΧΕΠΑΡΧΙΕΠΙCΚΟΠΟC ΠΕΝΤΑΥΟΥΕCΑΖΝΕ ΝΑΥ. ΕΥ- 15
 ΟΥΩΜ ΔΕ Μ̄Ν̄ΖΕ[Ν]ΚΕΜΟΝΑΧΟC.—

ΠΕΧΕ Π̄ΠΑΗΛ[C] Ν̄ΖΩΡCΙΕCΙΟC ΧΕΤΚΟΙΝΩ[ΝΙΑ] ΕΤΟΥΑΛΒ. Μ̄ΜΕC.
 ΛΟ ΕΝΕΖ' ΕΤΑΥΕ ΚΑΡΠΟC ΕΒΟΛ ΕΝΑΝΟΥΥ

S. 50 (Ν) ΠΕΧΕ ΖΩΡCΙΕCΙΟC ΧΕΤΚΕΕΚΚΛΗCΙΑ ΖΟΜΟΙΩC. ΑΝΟΗ ΓΑΡ
 ΑΝΟΗ ΖΕΝΡΩΜΕ Ν̄ΛΑΙΚΟC ΝΑΤΩΑΥ: 20

ΖΠΕΧΕ ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΧΕΟΥΡΑΥΕ Μ̄ΝΟΥΤΕΛΗΛ Μ̄ΝΟΥΜ̄Π̄Τ̄Ρ̄ΜΜΑΟ.
 ΠΕ ΗCΥΧΑΖΕ.

ΠΕΧΕ ΖΩΡCΙΕCΙΟC ΧΕΜ̄Π̄ΤΕΠΕΤΗCΥΧΑΖΕ ΒΕΚΕ Μ̄ΜΑΥ. Ν̄ΘΕ Μ̄-
 ΠΕΝΤΑΥ† ΚΗΜΕ ΤΗΡ̄ ΕΖΡΑΙ ΕΤΟΟΤ̄. Ν̄ΖΕΝΚΟΥΙ ΓΑΡ ΑΝ ΠΕΤΝΑΟΥ-
 ΧΑΙ ΕΒΟΛ ΖΙΤΟΟΤ̄. ΠΕΤΗCΥΧΑΖΕ ΓΑΡ. ΕΩΑΥΡΑΥΕ Ν̄ΥΤΟΥΧΟΥ. 25
 ΚΑΤΑ ΠΕΤCΗΖ ΧΕΜΑΤΟΥΧΟΚ ΕΖΡΑΙ ΕΠΤΟΟΥ ΜΑΥΑΛΚ. ΑΛΛΑ Ν̄ΤΕΡΕΠ-
 ΛΙΚΑΙΟC ΕΤ̄ΜΜΑΥ ΑΙΤΕΙ Ν̄CΗΓΩΡ. ΠΕΧΕ ΠΑΓΓΕΛΟC Μ̄ΠΧΟΕΙC ΝΑΥ
 S. 51 ΧΕΕΙC ΖΗΗΤΕ ᾹΙΡ̄ΩΠΗΡΕ Μ̄ΠΕΚΖΟ ΕΖΡΑΙ ΕΧ̄ΜΠΕΪΩΑΧΕ. (ΝΑ) ΒΕΠΗ-
 CΕ Ν̄ΓΒΩΚ ΕΖΟΥΝ ΕΡΟC. ΑΥΩ ΑΠΧΟΕΙC ΤΟΥΧΕ ΤΠΟΛΙC ΕΤΒΕ-
 ΛΩΤ ΜΑΥΑΛΥ ΧΕΑΥΑΙΤΕΙ Ν̄ΒΩΚ ΕΖΟΥΝ ΕΡΟC. ΤΑΙΤΕ ΤΕΚΖΕ ΖΩΩΚ. 30
 ΕΡΕΚΗΜΕ ΤΗΡ̄ ΤΟΥΧΗΥ Μ̄ΠΟΟΥ ΖΙΤ̄ΝΝΕΚΩΑΗΛ ΕΤΟΥΑΛΒ ΠΕΩΒΗΡ
 Μ̄ΠΕΧ̄C:

ΖΠΕΧΕ ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΧΕΝ̄ΤΕΡΕΚΠ̄ΘΕ ΕΛCΚΕΙ Ζ̄ΜΠΕCΧΗΜΑ Μ̄[ΜΟ]-
 ΝΑΧΟC ΟΥ' ΠΕΤ̄ΜΠΕΚΖΗ[Τ']

ΠΕΧΕ ΖΩΡCΙΕCΙΟC ΧΕΠΑΜΕΕΥΕΠΕ ΠΑΙ ΧΕΛΙΟΥΩ Ε̄ΙΜΟ[Υ] ΑΥ- 35
 ΝΟΧ̄Τ ΕΝΚΟΛΑCΙC. ΑΥΩ6Ε Ε̄ΙCΟΠ̄C ΤΕΝΟΥ ΧΕΑΝΙΤ ΕΖΡΑΙ Ν̄ΤΑΜΕ-
 ΤΑΝΟΙ. ΤΑΙ ΓΑΡΤΕ ΘΕ ΕΤΕΩΩΕ ΕΠΜΟΝΑΧΟC. ΜΑΡΕΝΕΚΩΑΗΛ ΔΕ

S. 52 (ΝΒ) ΤΑΖΟΙ Ε̄ΙΒΗΚ ΩΑΠΧΟΕΙC ΠΜΑ Ε†CΩΩ†Τ ΕΒΟΛ ΖΗΤ̄Γ:

Ἰπεξε θεοφιλος хеис оуһр Һромпе хинтакрμονахос·
пexe зорсиеcios еиссе мнсо, Һромпе· аҫω мпейхек, оуен-
толи һоуот евол етапәлоте:

Ἰπεξε θεοφιλος херфаноуа· еі нитн еуһтс сзime ммау
зихре фатеһнфотч еротн.

пexe зорсиеcios хеоуһнтан оуентоли ммау етапене-
отте етмтсте аау Һроме евол еһнһу нан, етветентоли
мпейаггелон хепетенһнака сзime нсω аһ зихре етвеп-
пан. (нғ) нғһпфә ммоі аһ. петһнһу оуһ фарон. фанфотч ерон
зһоурафс:

Ἰαφαχε δε нммау һеі пархисепископос етвехеиролагей
ммоу· аһапологизе зωфч һеі пәлло хеоуһнтан теһриа ммау
зитһнетһнһу фарон:

Ἰпәлло δε аһитеі мпархисепископос етρεсзәі [н]оуепи-
столи фанеһмонахос ечсолсә ммоу зһпфәхе мпхоеіс·
аҫω аһсәс мпейтһпос һтеіге етәіте:—:—:

Ἰтепистоли һапа боефилос пархисепископос һракоте фам-
монахос несһ[нһу] (нә)мпау зитһапа зорсиеcios пәлло:—:—:

оуаікаіоспе пхоеіс аҫω нһаһебтһуһтһ аһ һнеһагәһон·
фәһерһт. аҫω нҫт· аҫω петефәһтәһ. ммеһоуф· петһаҫт нәч
һоукоуі фәһтоуеіо нәч һоуаһн һкωв· оуһмәһоне пхоеіс·
фәһхі һтһннзһке· нетеоуһтәу зһпвиос. фәһхі һтоототу· аҫω
он нетеһмтәу. фәһхі һтеһпрозәһресіс һтоототу· оуаікаіоспе
пхоеіс зһнеһзвһуе тһроу· тәіх мпхоеіс тетхі зитһнетт һн-
зһке· етвепәі рω аһнеһіоте сзәі хеһнектсте рωме евол хеһ-

нектсте пхоеіс евол· теноу де ω' һфһре һіω-(нғ)-зәһнһс·
тһмөге аҫω тһзоте фәһхе· хеһіωзәһнһс он пвәптисћс
фһне һсәһефһре мпоу он мһпечсхһмә зхһмвәптисћһрһон
пма һка һове евол аҫфһнеһе теноу· аҫω аҫһне мһнос
мһаггәһһс мме зорсиеcios пәі еһтапечсөеіт мһтеһепісћһмһ
пωз фәһрәі етһе· аһ һмеһеһе хеһтәтеһнк[ω] петһзһпар-
хонтә һсωтһ етвеним· аҫω он пкөһу· һтеһһаһе атеһһнохч
евол мһωтһ· атеһһт· зһоттһуһтһ һоуауитωн· һ оуһ...
еһөвһһу· атеһһкω' һсωтһ мһсөіт һөһ· атеһһсωтһ һһтһ һт-
һһсћһ тәі ет[хі]-(нғ)-мөеіт зһтһуһтһ езоуһ еәһетһ һм· аһі

* ? нтһмә (ένδυμα).

һмеһеуе хеәтеһтһкω' һсωтһ һннеһтһеіоте мһнеһтһфһре мһнеһтһ-
сһнһу мһнеһтһсүггениһс· етвөу· һ етвеним· һ һтауһтоу һто-
оттһуһтһ· һ һтауһебтһуһтһ мһоу· мһон· ааа һтωтһ ате-
тһаһотәссө мһоу мәһаттһуһтһ· атеһһка зωв һм һсωтһ·
атеһһерһт· мһωтһ· мһωтһ мһпоуте зһоуһһсћһс мһоузәһһс:
ааа сωтһ зωфч теноу еһеутоуеіо· еһма һоуһ. тһтһерө
мһпһуе· еһма һзөһсөом мһзөһеіωзө һпәһәеіос[· еһ]мә
һтһһсћһ. пфһһ м-(нз)-пфһһ· еһма мһсћһі һтһһсћһ етзһтеһтһ-
тәһрө. пөс-тһоуе мһөусәһсћһрһон· еһма һөһме мһпөһон,
һнзөеіте, тетһөеәетһуһтһ¹ мһөоу мһпоуөеіһ зһмһуе· еһ-
ма мһаһоу мһпкәума оуәһ ечсәһзт зһтһоһс мһхоеіс· еһма
һзөһфһре мһзөһөерө мһзөһсһһу һ оуеіωт мһоумәу· һ зөһ-
сүггениһс· һаггәһс мһһаһаггәһс аҫω еһма һзөһһрөсөһс
мһзөһөһе мме һ оуһоуө һ оузәт. оукәһм һте пөхс· аҫωөс
һм теноу петөһһоуөһ зөһөәһеһ аһ пәһ һәі· һмөсө теноу
[пө]-(һн)-теһһһсωтһ аһ һһатһө һзоуө еһпкәз· һмөсө теноу
петөһһәвөк аһ, еһрәі етһө еһтауөуфһ мһмос һәч· һм петөһ-
өһөерһт сөтωт һәч петөһһәһмөһөс аһ· һм петөухі зөһ
һәч һоусзime һзәк· һһаһотәссө мһмос· еі мһтһ өуә еһөөс:
һәөсө теноу· аһөк петөһ төһө мһоу һһтһ зәһөхс· ω' һә-
фһре мһеріт· оуменө пфәхе аҫω һмфә һтәіө һм· мәһһәі
оуһ фөһө еһоуөһһ һһтһ евол хөпетһәхөк евол мһөәһөһ
кәһөс· сөһәт зоуө һәч еһөһтәһхөу· петһәге, де евол·
һһәфөһө һзөһ (нө) һнөһрһон етзһтеһһ: пһоуте де һнөт
һм мһсөһс һм· еһөт сөм һһтһ· нҫт сһте һһтһ· пхоеіс еһө-
зәһсө епетһәрөһсө еһтәһһу еһтһ ахһфөһһс оухәі:—:—:

аҫхі де һмөсәі һөі һрөме етоуәһ һа зорсиеcios· еәһхі
һоуһаггәһә һтеһмне һтоотч мһаһөһсөһс зөһте нҫ...
кәтә һөһс зһкһме т[һрч] аҫω һтеіге аһкәтәһ[тә] өөһәіс
зһоуөһрһһ һте пһоуте зәһһһ:—:—:

Ἰһәһө һзһтһмә мфәусөс мһтһмөөөс һәһк, һтеккәһ·
сһә һрәкөте һһәһмһпетөуәһ зорсиеcios пәһмәһаһрһһс (з)
өһтаухһоуч өрөу зһпөскафөс өуөһк өрәкөте:

¹ Ein zu tilgendes Wort.

² Lies етөтһө.

³ АҫХІ bis ЗАМНН in jenem schweren, geraden Schrifttypus, der uns oben S. MS und unten S. ПБ begegnet.

⁴ ? КӨТӨ.

Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg. XVIII.

ΦΑΥΣΤΟΣ· ΕΤΒΕΟΥ' ΠΛΕΙΩΤ' ΕΧΗ2 ΝΑΝ ΧΕ† ΜΠΕΚ2ΑΤ' ΕΜΗΣΕ·
 ΖΗΚΕΜΑ ΟΝ ΕΤΒΕΠΑΙΚΛΙΟΣ ΧΕΜΠ4† ΜΠ42ΑΤ' ΕΜΗΣΕ· ΕΝΗΠ, ΟΥΝ6Ε,
 ΕΨΟΥ',

ΠΕΧΕ ΖΩΡΣΙΕΣΙΟΣ ΖΗΤΗΟΛΒΙΟΣ ΠΕ42ΕΡΜΗΝΕΥΤΗΣ ΠΠΑΝΟΠΟΛΙ-
 ΤΗΣ· ΠΕΧΑ4 ΧΕΝΓ'ΣΟΟΥΝ ΑΝ ΧΕ2ΩΒ ΝΙΜ Ε4СН2 ΖΗΤΠΑΛΑΙΑ ΟΥΝ-
 ΤΑΥ ΤΕΥ2ΕΡΜΗΝΙΑ ΜΑΥ· ΕΥСН2 ΜΕΝ [ΖΗΤ] ΝНАРХАΙОС САРКІΩС·
 ΑΥΚΑΤΑΝΤΑ 2ΩΩ4 ΤΕΝΟΥ ΕΝΩΗΡΕ ΜΠΜΑ ΝΩΕΛΕΕΤ ΠΝΕΥΜΑΤΙΚΩС·
 ΠΕΨΑΧΕ ΔΕ ΝΤΑ4ΧΟΟ4 ΧΕ† ΕΜΗΣΕ. ΠΛΠΕ· ΝΤΑ4ΧΟОС ΧΕΨΑΧΕ
 S. 61 ΝΓΝΑΝΑ· ΑΝ ΜΠΕΤ2ΙΤΟΥΩΚ. ΚΑΝ ΕΤΒΕΠСОΛСЛ ΝΤΜΗΣΕ. (ΣΔ) † ΝΑ4
 ΤΕΩС ΧΩΚ ΕΒΟΛ ΝΤΕ4ΧΡΙΑ· ΠΤМТАА4 ΔΕ ΕΜΗΣΕ. ΠΕ ΤΑ44 ΕΤМ-
 ΩΠΝΕ ΝСΩ4· ΩΑΡΕΝΕΝΕΙΟΤΕ ΧООС ΕΡΟΝ ΧΕСОРΟΥ ΜΠΕΤΩΑАТ·
 ΑΥΩ6Ε ΜΠΠΡΩΜΕ ΠΛΕΙ' ΕΡΑТК, ΕΧΙ, ΕΤΕ4МΗΣΕ· — ΕΤΒΕΠЕΠНІКΩС
 ΔΕ 2ΩΩ4 Π2ΑТ' ΕΠΟСЕΠЕ ΠΩΑΧΕ ΝΤΕСВΩ Ε42НТТАПРО ΜΠЕН-
 ТАУХАRIZE ΜΜΟ4 ΝΑ4 ΕΒΟΛ ΖΗТНЕ ΚΑΤΑ ΟΥ2МОТ Ε4ΧΩ ΜМОС
 ΧΕΠЕКСОН ΜΕΝ ΝХRІCТІАНОС. КМΠΩА· ΝТАА4 ΝΑ4· ΚΑΝ Ε4ΩΑΝ-
 ТМ6ОРΩК ΕΤΕΠΛΠЕ ΕΟΥΩΩ' ΕΜΗΣΕ· ΠΩММО ΔΕ ΝТО4 ΕТНА†
 S. 62 ΠΕ4ΟΥΟΙ' ΕΡΟΚ ΕΤΕΠΕΤΕМПАТ4ХІ ВАПТІCМАΠЕ (ΣВ) ΤΑ44 ΝΑ4 ΜΕΝ.
 ΧΙ ΤΕ4МΗΣΕ ΔΕ ΝТООТ4· ΕΤΕΠΛΠЕ ΧΙ ΤΕ4МΕТАНОІА ΝТООТ4
 2НОУРАФЕ'· ΕКСООУΝ ΧΕΛΥ†ΥΧН ОУХАІ ΕΒΟΛ 2ТООТК· 2ΑΡΕ2
 ΔΕ ΕМАТЕ ΕТМКАПНХЕУЕ 2НТЕСВΩ ΜΠΩΑΧΕ ΜΠΧΟΕΙС·

ΖΗΤΙΜΟΘΕОС· ΑΝСΩТМ ΧΕΑΠ2АΛΟ Π2ΩМ Р2А2 Ν6ОМ·
 ΖΩРСІЕСІОС· ΚΑΝ, Α4ААУ· ΑΛΛΑ ΜМЕЧКА ΡΩМЕ 6ΕΙМЕ ΧΕΝТАУ-
 ΩΠΝΕ ΕΒΟΛ 2ТООТ4· ΑΠΛΕΙΩТ ΓΑΡ ΘΕΟΔΩΡОС ΧООС ΧΕΕΥΩΑΝ-
 ΕΙΠΕ ΝΑ4 ΝΟΥА ΕРЕОУДАИМОНІОН 2ІΩΩ4· ΝСЕКΩРΩ ΕΡΟ4 ΕТВН-
 S. 63 НТ4· ΜМЕ4ΠΘЕ ΕΥΩΑΝCΩР6 ΔΕ ΕΡΟ4 2ІРНТП4Н НСЕ-(ΣГ)-Π22ТОУ
 ΝΑ4· ΩΑ4Р6С ΜΠΕТ6ОНТ ЕРООУ· Ν42ΩК ΠΡΩМЕ ΕΩΧΕ Ε4ВΩРЕ
 ΜΜΟ4 ΝСАВОΛ ΜΜΟ4· ΑΥΩ ΝТЕІ2Е ΩΑ4ТΑΛ6О·

ΦΑΥΣΤΟΣ· ΑΙCΩТМ ΧΕМΠ4CΩНТ ЕНΕ2·

ΖΩРСІЕСІОС· ΟΥРМРАΩ ΜΕΠΠЕ ΜНОУОН ΝΙМ ΕТНАТΩМНТ ЕРО4·
 ΕΠΕΙΔΗ ΕΡΩΑΝΠΡΩМЕ ТΩМНТ ЕРО4· ΩΑΡΕΠΧΟΕΙС 6ΩΛП ЕРО4 30
 ΜΠΕ4ΠΡΑ2ІС· ΚΑΝ, ΕΥΔΙΚΛΙОСΠЕ· ΚΑΝ ΕΥАСЕВНCΠЕ· ΕΩΠΝЕ ΜΕΝ
 ΟΥРЕ4РНОВЕΠЕ· ΩΑΡΕΠЕС†ВΩМН ΜΠΕ4ΠОВЕ Т22О4· ΕΩΠНЕ ΔΕ
 S. 64 ОН, ОУΔΙΚΛІОСΠЕ· ΩΑΡΕΠЕС†НОУЧЕ ΜΠΕ4ΠΡΑ2ІС Т22[О4·] (ΣΔ)
 ΠΛΠМ ΩΑ4РРМРАΩ Ν2ΟΥΟ Ε2ΟΥΝ ΕΠРЕ4РНОВЕ ТΑΡΟΥCΠΟΥΔΑ2Е
 2ΩΟΥ Ε2ΟΥΝ ΕΠΠЕТНАНОУ4· ΕΩΠНЕ ΔΕ ОН ОУА 2ΠΠЕ4ΩΗΡЕ 35
 Ε4ΩΑΝ† CΩ ΝΑ4· Ν42Е 2НТЕΠΡΑ2ІС ΕΘΟΟΥ ΜΠΠCΑΠΕΧΠІО· ΩΑ4ЧІ
 ΜΠЕСХИМА 2ІΩΩ4· Ν4НОХ4 ΕΒΟΛ 2ΠΠЕСННУ·

ΤΙΜΟΘΕОС· ΝΑΙΚΛΙОС ΕΥΩΑΝΛΟΧΛΕΧ· ΩΑΤΕТНΧООС ΧΕΟΥ'
 ΕΤВННТОУ·

ΖΩРСІЕСІОС· ΕΩΑΝΜΕΕУЕ ΧΕΕΡΕΠΧΟΕΙС ТΩБC ΜΜООУ CΑΓΩ-
 ΝΙ2Е ΕΠΕ2ΟΥΟ 2НТАРЕТН ΕΤΟΥН2ΗТC·

ΦΑΥΣΤΟΣ· ΠΛΕΙΩТ ΕΩΠΝЕ ΟΥΝ, ΟΥРЕ4РНОВЕΠЕ·

S. 65 ΖΩРСІЕСІОС· (ΣΕ) Ε4ТΩБC ΜΜΟ4 ΕΤРЕ4КТО4 ΕΒΟΛ 2НТЕ42ΠΠ
 ΕΘΟΟΥ Ν4МΕТАНОІ Ν4ΩН2·

ΖΗΤΙΜΟΘΕОС· ΠΩΠНЕ ΟΥΠΠЕ ΠТΩБC ΝТЕ†ΥΧН·

ΖΩРСІЕСІОС· Ε2Е ΕΤΒΕПАІ ΡΩ ΩΑΡΕ2А2 6ΩРΩ ΕΠΠΟΥΤЕ ΧΕΤΑΛ-
 6ΟІ ΑΥΩ †НАМΕТАНОІ· ΑΥΩ ΚΑΝ ΕΛ42ΩН Ε2ΟΥΝ ΕΠМОУ· ΩΑ4-
 ТАΛ6О4·

ΖΗΤΙΜΟΘΕОС· ΠΠΟΥΤЕ ΠΑΧΠЕ ΠΡΩМЕ ΕΤΒΕТЕ46ΠВΩК Ε2ΟΥΝ 10
 ΩΑΤΕ4C2ΠΠЕ·

ΖΩРСІЕСІОС· ΜΜΟΝ· ΑΛΛΑ Ε4ΩΑΝCΩ 2ΠΠЕ4ТОΩ·

ΤΙΜΟΘΕОС· ΟΥ'ΝЕ ΝΕ4ТОΩ·

S. 66 ΖΩРСІЕСІОС· ΟΥ'Ν2А2 2ΠΠТВНОΟΥЕ ΜΠΠ2АΛА-(Σ5)-ТЕ ΕΙΡЕ ΜПАІ·
 ΑΥΩ CЕ2ΑРЕ2 ΕΝΕУТОΩ·

ΖΗΤΙΜΟΘΕОС· ΟΥ'ΤЕ ТГАΙΛΑΙΑ ΜΠ2ЕΘНОC· ΚΑΙ ΜΠН· ΕΠCООУН
 ΧΕТАΠНХТЕ ТΠΟΙC ΕТММАУ· ΑΥΩ ΑΥМОУТЕ ΕΠΕΠΧΟΕΙС ΧΕІC
 ΠΕΓΑΙΛΑΙОC·

ΖΩРСІЕСІОС· ΝΓCООУН ΑΝ ΧΕ4СН2 ΧΕΛΥΟП4 ΜΠΠРЕ4РНОВЕ·
 ΝТА4НΛАУ ΓΑΡ Ν6І ΠЕПРОФНТΗΣ ΧΙΝМΠΟΥЕ ΕΠΠОВЕ ΝТΠΟΙC ΕТ- 20
 ММАУ· Α4МОУТЕ ΕΝΕТОУН2 Ν2ΗТC ΧΕΠ2ЕΘНОC· ΝΕУЕІРЕ ΓΑΡ 2Ω-
 ΟΥΠЕ ΜΠΕ2ВНУЕ ΜΠ2ЕΘНОC·

ΖΗΤΙΜΟΘΕОС· ΝΑНОУ Π2ΩВ ΕΤΑΠІЕ ΚΕΙΜНІАІОН ΕΠCӨУCІАCТН-
 РІОН ΕΒΟΛ 2НОУНОУВ ΜΠΟΥ2ΑТ·

S. 67 ΖΩРСІЕСІОС· ΝCЕ-(Σ2)-НА† 2НУ ΑΝ ΜΠΧΟΕΙC· ΝΟЕ ΠCОРΟΥ Π- 25
 ΝΕТΩААТ· †МЕЕУЕ ΔΕ ΧΕΕ2ΠЕ, ΠΧΟΕΙC Ε† ΜΠΕ4КЕ2ОCІТЕ ΜΠΕТ-
 ΩААТ· ΟΥ'ΝКЕΕІΔОC ΓΑΡ Ε46ΟХБ НАРАΩ† ΤΕӨУCІА· ΑΥΩ ΟΥ'Π2А2
 ΝӨУCІАCТНРІОН ΕΥΧΩК ΕΒΟΛ ΝТЕӨУCІА 2ІΧΩΟΥ ΧӨРІC ΝΟΥВ 2І2АТ·

ΖΗΤΙΜΟΘΕОС· ΝΑНОУ КΩТ ОΥЕККАНCІА ΝТО4 ΕΠРАН ΜΠΧΟΕΙC
 ΠΛΕΙΩТ·

ΖΩРСІНCІОC· ΕΩΠНЕ ΜΕΝ ΝΕТΩООП' ΡΩΩЕ ΑΝ ΕΠΛΑОC· ΕΩΠНЕ
 ΔΕ Ε2Е· ΕΙΕ ΝΑНОУ ΝΑ' ΜΠ2ΗКЕ ΠΑΡΑ ΚΑ ΟΥРАН ΝΑК ΧΕАККΩТ'
 ΟΥЕККАНCІА

S. 68 ΦΑΥΣΤΟΣ· ΠΑΧΟΕΙC ΝЕ[ΙΩТ] (ΣН) ΕΙΕ ΠΡΩМЕ ΝΑΩΧΩК ТЕН-
 ТΟАН ΕΒΟΛ ΜΠΕΥΑΓΓЕΛІОН ΧΕΠΕТӨΟΥ'НТ4 ΩТНН CНТЕ ΜΑРЕ4† 35
 ΟΥΕІ' ΜΠΕТЕМНТА4·

* Das O steht über, das Y unter dem M (Zeilenschluß).

ΣΩΡΣΙΕΣΙΟΣ ΑΧΧΟΟΣ ΟΝ ΧΕΠΕΤΕΟΥΝΤΗ ΟΕΙΚ ΜΑΡΕΧΕΙΡΕ ΟΝ
ΝΤΕΙΣΕ· ΠΑΗΝ ΝΤΑΧΤΑΥΕ ΠΑΙ ΕΤΒΕΝΕΤΕΟΥΝΤΑΥ ΜΜΑΥ ΖΗΟΥΛΗ·
ΟΥΖΗΚΕ ΓΑΡ ΣΩΦΗΠΕ ΠΕΤΕΟΥΝΤΗ ΤΕΩΤΗΝ ΣΝΤΕ Π ΠΟΕΙΚ ΣΝΑΥ
ΝΝΑΖΡΑΝ ΕΤΕΟΥ[Ν]ΤΑΥ ΖΑΖ ΜΜΑΥ· ΑΛΛΑ ΕΡΕΠΧΟΕΙΣ ΝΤΟΑ ΦΗΝΕ
ΝΤΟΑ ΝΣΑΟΥΜΝΤΜΑΙΣΟΝ·

S. 69 ΦΑΥΣΤΟΣ· ΖΗΛΕΙ, ΠΟΥΗΝΒ· ΑΥΩ ΕΤΒΕΟΥ' ΑΥ(ΣΘ)-ΤΑΚΟ ΜΝΝΕΑ-
ΦΗΡΕ ΖΗΝΕΥΝΟΒΕ· ΚΑΠΕΡ, ΑΥ† ΣΒΩ ΝΑΥ ΝΖΑΖ ΝΣΟΠ ΜΠΟΥΣΩΤΜ
ΝΣΩΑ· ΦΑΡΕΕΙΩΤ' ΟΥΝ, ΜΟΥ ΖΑΦΗΡΕ·

ΣΩΡΣΙΕΣΙΟΣ ΝΓΣΟΟΥΝ ΑΝ ΧΕΣΕΝΑΧΝΕΠΩΔΕ ΕΝΕΣΟΟΥ· ΕΙΕ
ΠΟΣΩ ΜΑΛΛΟΝ ΝΕΥΖΝΑΛΥ ΜΑΥΛΑΥ ΕΦΩΑΝΑΜΕΛΕΙ ΕΡΟΟΥ ΝΣΕΤΟΡ·
ΠΟΥ· ΖΗΛΕΙ ΓΑΡ, ΝΤΑΥ† ΜΠΑΛΟΣ ΕΤΟΟΤΗ ΕΤΡΕΦΟΕΙΣ ΕΡΟΟΥ· ΑΛΛΑ
ΟΥΔΕ ΟΝ ΝΕΥΚΕΦΗΡΕ ΜΠ† ΣΒΩ ΝΑΥ ΖΗΟΥΝΦ[ΟΤ] ΑΛΛΑ ΖΗΟΥ-
ΛΩΚΩ· ΝΤΑΧΩΤΗ ΝΑΥ ΝΤΜΝΤΜΑΙΦΗΡΕ ΝΖΟΥΟ ΕΝ[ΕΝ]ΤΟΛΗ ΜΠ-

S. 70 ΝΟΥΤΕ ΕΝΕΛ[Υ]ΛΟ ΓΑΡ ΕΥΟ ΝΦΗΡΕ ΝΑ[Υ] (Θ) ΖΗΝΕΥΠΡΑΞΙΣ ΑΥΩ
ΟΝ ΑΥΦΟΟΝΟΥ ΜΑΥΛΑΥ ΕΤΜΝΤΟΥΗΝΒ ΜΠΑ· ΕΤΒΕΠΑΙ ΑΥΒΩΚ ΖΗ-
ΟΥΤΑΚΟ ΝΟΥΩΤ ΤΗΡΟΥ·

ΣΦΑΥΣΤΟΣ· ΕΥΧΗΖ ΠΑΣΙΩΤ ΧΕΠΕΤΝΑΖΕΒΕ ΖΗΟΥΣΩΒ ΝΟΥΩΤ.
ΑΥΩΠΕ ΕΥΘΗΠ' ΕΠΤΗΡ† ΑΥΩΒΕ ΝΙΜ ΠΕΝΤΑΧΩΠΕ ΝΑΤΝΟΒΕ Ν-
ΣΑΠΕΧΣ ΜΑΥΛΑΥ·

ΣΩΡΣΙΕΣΙΟΣ· [Α]ΥΦΑΧΕ ΕΤΒΕΤΠΙΣΤΙΣ Ε[ΣΟ]ΥΝ ΕΤΕΤΡΙΑΣ ΕΤΟΥ·
ΑΛΒ [Ν]ΣΟΜΟΟΥΣΙΟΣ ΧΕΠΕΤΝΑ[Τ]ΑΥΕ ΟΥΣΩΧΒ ΚΑΤΑ ΟΥ[Α] ΖΗΤ-
ΦΟΜΤΕ ΝΖΥΠΟΣΤΑ[ΣΙ]Σ· ΘΗΠ' ΕΠΜΟΥ· ΠΚΕ[ΣΕ]ΕΠΕ ΔΕ ΝΑΝΟΥ
ΠΖΑ[ΡΕ]Ζ· ΜΑΛΙΣΤΑ ΖΗΝΑΤΣΑΡΖ·

S. 71 (ΟΑ) ΤΙΜΟΘΕΟΣ· ΕΝΝΑΧΟΟΣ ΧΕΟΥ' ΕΤΒΕΝΕΠΡΑΓΜΑΤΕΥΤΗΣ Ν-
ΤΕΠΠΟΛΙΣ· ΧΕΝΑΙ ΤΗΡΟΥ ΕΥΟΝΖ ΕΤΕΥΜΝΤΕΦΩΤ·

ΣΩΡΣΙΕΣΙΟΣ· ΕΥΦΑΝΩ' ΖΗΝΕΥΦΙ· ΝΣΕΝΑΧΙ ΝΟΒΕ ΑΝ· ΟΥΔΕ
ΓΑΡ ΜΝΑΝΑΦ ΝΑΦΩΠΕ· ΠΑΗΝ· ΟΥΝΖΑΖ ΜΠΟΟΥ ΕΥΖΜΟΟΣ ΖΗΝΤΟΥΕΙΗ
ΕΡΕΝΕΤΖΜΠΚΟΣΜΟΣ ΣΟΠ ΕΡΟΟΥ ΧΕΝΣΕ† ΖΙΣΕ ΝΑΛΑΥΕ ΑΝ ΖΗΠΕΥ-
ΧΙ†· ΟΥΝΖΑΖ ΓΑΡ ΕΥΕΙ' ΕΥΝΑ† ΝΤΤΙΜΗ ΝΟΥΕΙΔΟΣ· ΕΦΑΥΤΑΑΣ ΕΥ-
ΛΟΓΩΣ ΖΗΟΥΜΝΤΡΜΡΑΦ· ΝΤΕΡΠΧΝΕ ΠΕΝΕΙΩΤ ΓΑΡ ΘΕΟΔΩΡΟΣ ΧΕ-

S. 72 ΕΤΒΕΟΥ' ΝΓΦΗΝΕ ΑΝ ΖΗΟΥΑΚΡΒΗΛ (ΘΒ) ΖΗΦΩΠ, ΟΥΕΙΔΟΣ· Η ΕΤΑΛΑ·
ΑΧΧΟΟΣ ΧΕΝΕΤΝΤΗΦ ΕΤΑΛΑΥ ΝΑΓΑΠΗ· ΜΑΡΝΤΑΛΥ· ΝΤΟΑ ΠΡΟΣ ΘΕ
ΕΤΕΡΕΠΕΤ† ΕΒΟΛ ΜΠΠΕΤΩΠ ΝΑΧΟΟΣ· ΜΟΝΟΝ ΧΕΝΝΕΝΤΑΥΕ ΠΡΑΝ
ΜΠΧΟΕΙΣ ΕΧΝΟΥΕΙΔΟΣ ΕΦΝΑΤΑΚΟ ΝΖΥΛΙΚΟΝ· ΠΕΤΕΦΩΕ ΓΑΡ ΕΡΟΠΠΕ
ΕΤΡΕΝΖΑΡΕΖ ΕΝΕΝΤΟΛΗ ΜΠΠΟΥΤΕ· ΠΕΝΤΑΥΩΝ ΓΑΡ Ε† ΑΓΑΠΗ· ΑΥΩΝ
ΟΝ ΧΕΜΑΡΕΠΕΤΝΦΑΧΕ ΦΩΠΕ ΝΣΕ ΝΝΣΕ· ΑΥΩ ΠΕΤΝΜΜΟΝ ΝΜΜΟΝ·

ΣΤΙΜΟΘΕΟΣ· ΑΥΤΕ ΤΑΙΑΚΡΙΣΙΣ ΝΟΥΖΗΚΕ ΜΝΟΥΡΜΑΟ ΕΥΦΑΝ-
ΝΟΥ ΕΧΙ ΝΤΟΟΤΗ ΜΠΕΤ†·

S. 73 ΣΩΡΣΙΕΣΙΟΣ· (ΟΓ) Π†ΠΕ ΖΗΟΥΦΩΦ· ΚΑΙ ΓΑΡ ΑΠΧΟΕΙΣ † ΒΕΚΕ
ΖΗΟΥΦΩΦ ΝΝΕΡΓΑΤΗΣ·

Σ —————
—————

B. ΠΙΔ Σ*ΝΕΓΝΩΜΗ· ΝΑΓΛΘΟΝΙΚΟΣ¹ ΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΝΤΑΡΣΟΣ ΝΤΚΙΛΙΚΙΑ² 5
*ΕΣΣΥΝΑΙΝΕΙ ΝΜΜΑΥ ΝΒΙ ΤΣΥΝΖΟΔΟΣ ΕΝΤΑΦΩΠΕ ΖΗΑΓΚΥΡΑ³ *Η-
ΤΕΤΓΑΛΑΤΙΑ· *ΝΤΑΤΕΪΣΥΝΖΟΔΟΣ ΔΕ ΦΩΠΕ⁴ ΕΤΒΕΝΕΥΣΤΑΘΙΑΝΟΣ·

ΣΑΣΔΟΚΕΙ⁵ ΝΟΥΜΗΗΦΕ ΝΣΟΠ ΕΤΡΕΝΣΖΑΙ ΖΕΝΓΝΩΜΗ⁶· ΜΗΝΣΩΣ
ΑΥΖΟΤΕ ΑΜΑΖΤΕ ΜΜΟΝ· ΧΕΜΠΠΟΤΕ ΝΤΝΕΩΚ ΧΕΣΕΝΤΑΥΕ⁷, ΖΕΝ-
S. 74 ΦΑΧΕ ΝΧΡΗΣΙΜΟΝ· (ΟΔ) ΝΤΝΤΑΥΕ ΖΕΝΑΤΟΠΟΝ⁸· ΝΤΕΝΗΟΕΡΟΣ⁹ 10
ΜΕΩΤ⁹ ΝΕΝΦΑΧΕ ΝΣΕΣΩΒΕ ΝΣΩΝ· *Η ΝΤΕΠΕΤΕΥΕΡΓΕΤΕΙ ΝΤΕΚΤΙ-
ΣΙΣ ΤΗΡΣ ΣΩΒΕ ΝΣΩΝ ΝΥΚΟΜΩΝ¹⁰· ΑΤΕΠΡΟΤΡΟΠΗ ΔΕ ΑΝΑΓΚΑΖΕ
ΜΜΟΝ ΕΤΡΕΝΣΖΑΙΣΟΥ· ΑΝΕΝΑΙΣΘΗΤΗΡΙΟΝ¹¹ ΧΟΟΣ ΕΤΒΗΗΤΣ ΧΕΠΟΛ-
ΛΑΚΙΣ ΟΥΕΒΟΛ ΖΗΤΠΑΡΧΩΝ ΜΠΚΑΚΕΤΕ, ΕΣΠΡΟΤΡΕΠΕ ΜΜΟΝ *ΕΤ-
ΡΕΝΖΙ ΤΟΟΤΗ ΕΦΑΧΕ¹²· ΝΤΕΖΕΝΦΑΧΕ ΧΟΒΟΥ ΕΒΟΛ ΖΗΡΩΝ ΝΤΝΒΩΚ 15
ΝΖΑΣΙΕ· ΝΤΕΡΕΥΤΜΡΖΝΑΥ¹³ ΔΕ ΝΒΙ ΠΕΠΡΟΤΡΕΠΤΙΚΟΝ· ΑΝΣΟΠΣ ΜΠ-

S. 75 ΝΟΥΤΕ ΠΕΤΕΥΕΡΓΕΤΕΙ¹⁴ ΝΝΕΤ(ΟΕ)-ΟΝΖ ΤΗΡΟΥ ΕΤΡΕΥΡΑΠΕ ΕΠΕΠ-
ΛΑΣ· *ΜΝΝΦΑΧΕ ΝΝΕΝΣΠΟΤΟΥ¹⁵· *ΝΦΑΧΕ ΟΥΝ ΕΤΝΝΑΘΝΤΟΥ ΑΝ-
ΤΑΥΟΟΥ ΝΕΤΤΑΪΗΥ· ΝΟΧΟΥ ΝΣΑΠΠΟΥΤΕ¹⁶ ΧΕΝΟΥΦΗ· *ΝΕΤΕΤΗΕ-
ΘΝΤΟΥ ΔΕ ΣΩΦΑ ΕΥΤΑΚΗΥ· ΝΟΧΟΥ ΝΣΑΤΕΝΜΝΤΡΩΜΕ¹⁷· *ΕΠΙ ΟΝ 20
†ΧΩ ΝΜΟΣ ΧΕΦΑΧΕ ΝΙΜ ΝΑΡΓΟΝ ΕΤΕΤΝΝΑΘΝΤΟΥ· ΝΑΤΕΝΜΝΤ-
ΡΩΜΕΝΕ ΝΑΝΟΗΤΟΣ· ΦΑΧΕ ΔΕ ΝΙΜ ΝΑΚΑΙΟΝ· ΝΑΤΣΟΦΙΑ ΜΠ-
ΝΟΥΤΕΝΕ¹⁸·

1 Cod. B. I — ΤΠΙΣΤΙΣ ΝΑΠΛ ΑΓ°. 2 † ΝΤΑΥΖΟΜΟΛΟΓΕΙ ΜΜΟΣ ΖΗΤ-
ΣΥΝΖΟΔΟΣ ΝΤΑΦΩΠΕ ΖΗΑΓΚΗΡΑ ΝΤΕ ΤΓΑΛΑΤΙΑ. 3 ΕΥΣΥΜΗΝΕΙ
ΕΡΟΣ ΤΗΡΟΥ ΝΒΙ ΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΝΤΑΥΣΦΩΥΖ ΕΤΣΥΝΖΟΔΟΣ ΝΑΓΚΗ-
ΡΑ. 4 om. 5 † ΝΑΝ. 6 ΝΖΕΝ-. 7 ΝΝΑΒΩΚ ΕΤΑΟΥΣ. 8 ΖΗ-
ΦΑΧΕ ΝΑΤΟΠΟΝ. 9 ΜΟΥΩΤ Ν-. 10 ΝΣΕΚΩΜΩ ΝΣΑΝΝΕΝΤ-
ΑΝΧΟΟΥ. 11 ΑΝΑΛΙΣ-. 12 ΕΤΡΝΦΑΧΕ. 13 om. ΤΗ-. 14 ΝΕΤ-
ΕΝΕΡΓΕΙ. 15 ΜΠΠΕΝΦΑΧΕ. 16 ΝΦΑΧΕ ΔΕ ΕΤΝΑΝΟΥΟΥ ΑΥΩ
ΕΤΤΑΕΗΥ ΕΤΝΝΑΧΟΟΥ ΟΠΟΥ ΕΠΠΟΥΤΕ. 17 ΝΕΤΩΟΕΤ ΔΕ ΟΠΟΥ
ΕΡΟΝ. 18 (Von ETI) om.

* Links und rechts, längs dieses Paragraphs, das Zeichen †.

† Vielleicht eher als Akzent (ÖC) zu lesen.

* Man beachte die diesem Abschnitte in B vorangehende Ziffer, 10.

ΣΜΑΡΝΑΡΧΕΣΘΑΙ¹ ΟΥΝ ΕΤΑΥΕ ΖΕΝΘΑΧΕ ΕΤΒΕΤΠΙΣΤΙC ΤΜΑΛΥ
 S. 76 ΠΝΑΡΕΤΗ ΤΗΡΟΥ ΑΥΩ ΤΕΥΝΟΥΝΕ² ΕΚΤΜΩΝ ΤΝΟΥΝΕ (ΩS) ΓΑΡ.
 B. P¹¹⁶ *ΜΕΚΩΝ ΘΩΒΕ ΟΥΔΕ ΚΛΑΔΟΣ· ΟΥΔΕ ΚΑΡΠΟΣ³· *ΠΕΧΛΑΓ ΓΑΡ ΝΩΙ
 ΠCΟΦΟΣ ΠΑΥΛΟΣ⁴ ΧΕΛΧΝΠΙCΤΙC ΔΕ. ΟΥΑΤCΟΜΠΕ ΕΡΑΝΑΧ⁵· ΕΝΠΙC-
 ΤΕΥΕ⁶ ΕΠΝΟΥΤΕ ΧΕΠΠΟΗΤΗCΠΕ⁷ ΝΝΚΑ ΝΙΜ⁸· *ΕΤΖΑΡΟΣ ΝΤΠΕ ΜΝ-
 ΝΕΤΝΤΠΕ ΝΤΠΕ· ΠΑΙ ΕΝΤΑCΟΛΟΜΩΝ ΦΑΧΕ ΕΡΟЧ ΧΕЧΘΟΟП НΟΥ-
 ΟΥCΙΑ ΝΤΕΛΕΙΟC ΝΑΤΕΙΜΕ ΕΡΟC· ΑΥΩ ΝΑΤΦΑΧΕ ΕΡΟC· ΑΥΩ ΝΑΤ-
 ΤΝΤΩΝC· ΝΟΥΕΒΟΛ ΑΝ ΖΝΟΥΛΗΤΕ· ΝΤΑЧТАМІЕ НКА ΝΙМ ΝΖΗТС· ΑΥΩ
 ΠΕΤΤΟΝΤН ΝΤΟΥCΙΑ ΝΤΜΝΤΝΟΥΤΕ ΖМΠЕЧНТ АЧТАЗО ΕΡΑΤЧ НΟΥ-
 S. 77 CΜΟТ ΖМΠЕЧНТ· (OZ) ΕЧΧΩ⁹ ΝΜΟC ΧΕΕΡΕΠΝΟΥΤΕ Ο' ΜΠΕΙCΜΟТ·
 ΕЧХІ СОЛ ΕΤΜΝΤΝΟΥΤΕ· — ΠΑΡΧΩΝ ΜΠΚΑΚΕ ΠΕΤΩΦΛΖ ΝΝΕΙΟΥCΙΑ
 ΕΤCΟΧБ ΖМΠЗНТ ΝΝΑΝΟΗТОC· ΕЧРЗАЛ ΝΜΟΟΥ ΧΕΕΡΕΤМНТΝΟΥΤΕ,
 Ο', ΜΠΕΙCΜΟТ· ΕΥΩМФЕ ΕΙΔΩΛΟΝ ΝCΕCΟΟΥΝ ΑΝ· — ΕΖΕCΤΑΙ ΔΕ
 ΕΙΜΕΕΥΕ¹⁰ ΕΠCΩΜΑ ΝΤΑΠΕХC ΦΟΡΕΙ ΜΜΟЧ ΖНОУТБВО ТМНТНΟΥΤΕ¹¹
 ΔΕ ΕΝΤΑCЗОТР ΜΝΤCΑРЗ ОΥΑТΦΑΧΕ ΕΡΟCΤΕ ΕΥΜΟΥΤΕ ΕΠCΩΜΑ¹²
 S. 78 ΧΕΠΕХC· ΘΕΡΜΗΝΙΑ ΓΑΡ ΜΠΕХCΠΕ ΠΕΝΤΑΥТАCЧ (OH) ΝΤММЕΕΥΕ
 ΕΡΟC ΖΝΑΛΑΥ ΝCΜΟТ ΧΕΠΠΕΚΩΠΕ ΖНОУПΛАНН¹³· ΕΝΠΙCΤΕΥΕ ΓΑΡ¹⁴
 ΕΠΩΗΡΕ ΧΕΠΩΑΧΕ¹⁵ ΜΠΕΙΩΤΠΕ· ΑΥΩ ΠΕΠНА ΕΤΟΥΑΒ ΧΕΠΕЧНЧЕ-
 ΠΕ· ΤΕΤΡΙΑC¹⁶ ΝΖΟΜΟΟΥCΙΟΝ *ΧΕΟΥΑCΩΜΑТОCΤΕ¹⁷· ΕМНТCΑРХН·
 *ΟΥΔΕ ΕМНТАCЗАН¹⁸· ΝΕΤММЕΕΥΕ ΓΑΡ¹⁹ ΕΠΝΟΥΤΕ ΧΕЕЧО ΜΠЕСМОТ²⁰
 ΜΠΡΩΜΕ²¹ ΕΤΒΕΠΩΑΧΕ ΝΤΓΕΝΕCIC ΧΕΜΑРНТАМІО НΟΥРΩМЕ ΚΑΤΑ
 ΤΕΝΖΙΚΩΝ ΜΠΠΕΝΕΙΝΕ²²· *МΠРМЕΕΥΕ ΕΡΟЧ ΧΕЕЧЗНОУCΩХБ²³ ΟΥΝ-
 S. 79 ΖΕΝΜΕΛΟC ΓΑΡ ΖМΠРΩМЕ ΝΤΑЧРПЕЧАЗЕ²⁴ ΤΗ(ΟӨ)²⁵· РЧ МПЧНАУ ΕΡΟΟΥ
 ΕΤΕΠΕЧМАКЗΠΕ ΜΝΤΕЧАНЕ· ΕΡΕТАΠΕ ΓΑΡ²⁶, ΧΙ, ΤΥΠΟC²⁷ ΜΠΕΙΩТ·
 ΚΑΤΑ ΘΕ²⁸ ΕΝΤΑΠΑΥΛΟC ΧΟΟC ΧΕΤΑΠΕ ΔΕ²⁹ ΜΠΕХCΠΕ ΠΝΟΥΤΕ·³⁰

1 ΑΡΧΕΙ. 2 ΤΕΝΟΥΝΕ. 3 ΜΕΚΩΝ ΚΛΑΤΟC ΟΥΤΕ ΘΩΒΕ ΟΥΤΕ
 ΓΑΡΠΟC. 4 ΚΑΤΑ ΘΕ ΕΤCΗZ. 5 + ΜΠΝΟΥΤΕ. 6 + ΟΥΝ. 7 Π-
 ΡΕЧТАМІОΠЕ. 8 (Von ΕΤΖΑΡΟC Z. 5) ΝΤΟЧ ΓΑΡ ΠΕΝΤΑЧ ΤΑМІЕ ТΠЕ
 ΜΝΝΕΤΝΖΗТС ΑΥΩ ΠΚАЗ ΜΝΝΝΟΥΝ ΜΝΝΕΤΝΖΗТОУ ΤΗΡΟΥ. 9 ΑΥΩ
 ΕΝΠΙCΤΕΥΕ ΕΠΩ. 10 ΛΟΓΟC. 11 ΟΥΤΡΙΑC. 12 om. 13 ΟΥΤΕ
 ΖΑΗ. 14 ΔΕ. 15 ΝΟΥРΩМЕ. 16 ΕΙΝΕ . . ΖΙΚΩΝ. 17 ΜΠРТРЕН-
 ΜΕΕΥΕ ΧΕЧCОХБ. 18 ΕΑЧРПЕЧΟΥΕΙΩ. 19 om. 20 ΧΙ ΜΠΤΥΠΟC.
 21 ΝΘΕ. 22 om.

^a Von ΝΙМ bis ΟΥ[CΙΑ auf einem später übergeklebten Streifen.
^b ΕЧΧΩ bis ΧΕΕΡΕ ebenso.
^c Wohl ΕΜΕΕΥΕ zu lesen.
^d ТМНТ- bis ΕΡΟCΤΕ korrigierter Text.
^e Auf dieser Seite kommt gerundetes М öfters vor (vgl. oben, S. MS).

ΕΡΕΠΜΑΚΖ¹ ΧΙ ΤΥΠΟC ΜΠΜΟΝΟΓΕΝΗC²· ΕΡΕΠΝΟΥΤΕ ΦΡΗΤΑΜΟ ΜΜΟΚ
 ΧΕΠΘΕ ΝΤΑΚРПЕКАZE ΤΗРЧ ΜΠΚΕΦКАТАНОІ³ ΝΤΕКАΠΕ ΜΠΠΕΚΜΑΚΖ,
 ΤΑΙΤΕ ΘΕ ΕΝΓΝΑΦКАТАНОІ ΑΝ *НТОУCΙΑ ΜΠΠЕСХНМА⁴· ΝΤΕΤΡΙΑC⁵
 ΕΤΟΥΑΒ· ΝΤΑЧХІ ΠЕСХНМА ΓΑΡ ΜΠРΩМЕ⁶· ΚΟΥΩΦ ΕΕΙΜΕ ΧΕΠЧ-
 S. 80 ΖНОУCΩХБ ΑΝ ΝΘΕ (Н) ΜΠРΩМЕ. CΩТМ⁷ ΕΡΩΑΝΠРΩМЕ ΦΤΑМ⁸
 B. P¹¹⁵ ΝΝΕЧВАЛ. ΜΕЧНАУ ΕΒΟΛ· ΟΥΒΑЛ ΤΗРCΤЕ ΤΟΥCΙΑ ΝΤМНТНΟΥΤΕ·
 ΕΡΩΑΝΠРΩМЕ⁹ ΦΤΑМ ΝΦΑТТЧ¹⁰. ΜΕЧΦΩХМ· ΟΥΤΕΙΜΙΝΕ¹¹ ΑН,ΤЕ
 ТМНТНΟΥΤΕ· ΟΥΝΖΟΕΙΝΕ ΓΑΡ ΝΑТ¹²· ΝΖΕΝМАРТУРІА ΖНТЕГРΑФН¹³
 ΕΤΒΕНВАЛ ΜΠΠΟΥΤΕ ΜΠΠΕЧЕІХ ΜΠΠΚЕСЕЕΠЕ· Φ' ΠΑΚРОАТНC· ΕΥ-
 ТМΦΑХЕ¹⁴ ΝММАК НΟΥАСΠЕ ΕΚНОІ¹⁵ ΝΜΟC, ΜΕΚΕΙΜΕ¹⁶ ΕΤΕCМН¹⁷·
 *ΟΥΝΟΥА ΔΕ ΝΑΕΙΜΕ ΕΠΑΙ ΕΥCΑΒΕΠЕ· ΕΥΦΑХЕ ΟΥΝ ΝММАК ΧΕ-
 S. 81 ΝВАЛ ΜΠΠΟΥΤΕ (ΠА) ΜΠΠΚЕСЕЕΠЕ. ТАРЕКЕΙΜЕ ММАТЕ ΧΕЕКCΩТМ
 ΟΥ'· ΕΠΕΙ¹⁸· ΠΕХЕ ΠΑΥΛΟC ΧΕ*ΝΕΤΕМΠЕВАЛ ΝΑУ ΕΡΟΟΥ· ΝΕΤΕ-
 МΠΠΕМААХЕ CОТМОУ¹⁹· ΝΕΤΕМΠΟΥАХЕ ΕΖРАІ ΕХМΠЗНТ ΝΠРΩМЕ· ΝΑΙ
 ΑΠΠΟΥΤΕ CΒТΩТОУ ΜΝΕΤМЕ ΜΜΟЧ· ΕΦХЕНЕРНТ ННЕСАІКАІОC²⁰
 ΜΠΟΥАХЕ, ΕΖРАІ *ΕХМΠЗНТ²¹ ΝΠРΩМЕ· ΕΙΕ²² ПОCΩ МААΛОН ΠΕΝ-
 ТАЧТАМІЕ ΝΕРНТ·

ΖΕΤΙ ΔΕ ΟΝ ΤНХΩ²³ ΝΜΟC ΧΕΦΑΡΕΠΝΟΥΤΕ ΧΙ ΠΕΙΝΕ ΜΠРΩМЕ
 S. 82 *ΦΑЧТРЕΠЕЧЕΙΝΕ ОН РCХНМА²⁴ ΝΙМ ΕΤΕЗНАЧ (НБ) *ΕΤΕΠΛΠΕ ΧΕCХН-
 МА ΝΙМ ΕΡΟΥΕΦ ΧИТЧ ΦΑЧХІТЧ²⁵· ΝΕΤЗНММОРФН²⁶ ΓΑΡ· ΜΕΥΕΦΩΠ-
 ΩΝΕ ΝΖΗТОУ· — ΕΥНТАУ ММАУ *МΠΕΥΦΥCΙΚΟΝ ΕΝТАУТАМІОУ²⁷
 ΝΖΗТЧ ΕΤΕΤΜОРФНТЕ· ΠΝΟΥΤΕ ΔΕ ΝТОЧ· ΕΠΕΙΔΗ ΜΝТЧΠΟΗТНC²⁸·
 ΔΙΑ ΤΟΥТО²⁹· ЧХІ НЗРБ³⁰ ΝΙМ ΕΤΕЗНАЧ· ΝΤΑЧΟΥΩНЗ ΕΑВРАЗАМ ΜΠ-
 CΜΟТ НΟΥРΩМЕ· ЧCНЗ ΓΑΡ ΧΕАЧНІ ΝΝΕЧВАЛ ΕΖРАІ АЧНАУ ΕΦОМНТ³¹
 B. P¹¹² ΠРΩМЕ ΕΥННУ ΜΠΟΥΕ· — ΝΤΑЧΟΥΩНЗ ΕΜΩΥCНC ΕЧО, НΟΥΦАЗ³²
 НКАЗТ· ΝΤΑЧΟΥΩНЗ ΕΠΑΥΛΟC *ΕЧО НΟΥΟΕІΝ ΕЧПРЕІДОУ НЗОУО
 S. 83 (НГ) ΕΠΟΥΟΕІΝ ΜΠРН³³· — ΧΕΠΠΕΝТАΦЕ ΠΦΑХЕ ΔΕ· ΜΑΡЕНCТНОІ
 † ΟΥΟІ ΖНТЕГРΑФН³⁴· *CЕНАБНТС ΧΕΟΥΕТ³⁵ ΠЕСХНМА *МΠΟΥА

1 + ΔΕ. 2 ΜΠΤΥΠΟC ΜΠΕХC. 3 om. ΕΦ-. 4 ΠЕСХНМА
 ΝΤΟΥCΙΑ. 5 om. 6 + ΕЗНАЧ. 7 om. 8 + ОН. 9 ΦΑАНТЧ.
 10 + ΝΤΟC. 11 ΕΥ·†. 12 ΕΒΟΛ ΖН-. 13 ΕЧТМ-. 14 ΕΚCΟΟΥΝ.
 15 ΝΓΝΑΕΦΩCΜΟМ ΑΝ ΕΕΙΜΕ. 16 (Von ΟΥΝΟΥА) om. 17 om. 18 НН-
 ΔІКАІОC. 19 om. 20 om. 21 ΚХΩ. 22 ΑΥΩ ΦΑЧРСХНМА. 23 om.
 24 ΟΥМОРФН. 25 ΜΠΕΥΡΕЧТАМІО ΕΜΕΥΕΦΩΠΩΝΕ ΜΠΕΥΦΥCΙΚΟΝ
 ΝТАУХΠООУ. 26 ΜΝТЧ[РЧ]ТАМІО. 27 ΕΤΒΕПАІ. 28 ΠΦАЗ.
 29 ΕΥΛΑМΠЕΥΕ ΕΖΟΥЕРН. 30 ΝΕГРАФН. 31 CЕНАЗЕ ΕΡΟЧ ΕΟΥΕТ.

^a N steht über der Zeile.
^b N steht über der Zeile.

ΠΟΥΛΑ ΠΝΕΤΟΥΛΑΒ ΕΝΤΑΧΟΥΩΝ² ΕΡΟΧ ΝΖΗΤ⁴¹. *ΠΑΥΛΟΣ ΓΑΡ ΧΩ
 ΜΜΟΣ³ ΧΕΞΝ²ΖΑΣ ΜΜΕΡΟΣ ΑΥΩ ΖΝ²ΖΑΣ ΝΣΜΟΤ ΕΑΠΝΟΥΤΕ³ ΦΑΧΕ
 ΜΝΝΕΝΣΙΟΤΕ ΝΦΩΡΗ ΖΝΝΕΠΡΟΦΗΤΗΣ:

§ *|ΝΑ| ΝΚΕΑΠΟΔΕΙΞΙΣ ΟΝ· ΧΕΦΑΡΕΠΝΟΥΤΕ ΧΙ ΖΡΒ ΝΙΜ ΕΤ-
 ΤΑΙΝΥ ΕΤΕΖΝΑ⁴. *ΖΜΠΚΑΤΑ ΜΑΘΘΑΙΟΣ ΓΑΡ⁵. ΑΧΧΙ ΜΠΕΤΡΟΣ *ΜΝΩ-
 ΖΑΝΝΗΣ ΜΝΙΑΚΩΒΟΣ⁶ ΕΧΝΟΥΤΟΟΥ ΕΧΧΟΣΕ ΑΦΩΒ⁷Τ⁴ ΜΠΕΥΜΤΟ ΕΒΟΛ
 S. 84 *ΑΠΕΖΟ, ΡΟΥΟΕΙΝ⁷ ΝΘΕ ΜΠΡ[Η] (ΠΔ) *ΑΠΕΖΟΕΙΤΕ ΡΘΕ ΜΠΟΥΟΕΙΝ⁸.
 *ΜΑΡΕΝΕΙΠΑΡΑΔΕΙΓΜΑ ΟΥΝ ΡΩΦΕ ΕΝΑΚΡΟΑΤΗΣ ΝΝΟΕΡΟΣ ΝΣΕΤΜΕΡ⁹
 ΤΜΝΤΝΟΥΤΕ ΕΖΟΥΝ ΕΟΥΚΟΥ¹ ΝΟΥΣΙΑ ΕΣΟΧ²Β ΝΘΕ ΜΠΡΩΜΕ ΕΜΕΣ-
 ΠΩΩΝΕ ΖΝΤΕΣΜΝΤ¹⁰ΩΒ⁹. ΝΕΤΝΑ| ΔΕ ΟΥΒΕΝΕΙΦΑΧΕ. ΖΕΝΑΝΟΗ-
 ΤΟΣΝΕ¹⁰. ΕΥΟ, ΝΖΛΟΣΤ¹¹ ΝΒΙ ΝΒΑΛ ΜΠΕΥΖΗΤ· ΜΑΡΟΥΝΟ¹¹ ΝΒΙ *ΝΕΤ-
 ΠΙΣΤΕΥΕ ΖΜΠΕΥΖΗΤ ΕΠΝΟΥΤΕ· ΝΣΕΤΜΠΙΣΤΕΥΕ ΕΝΕΙΜΟΡΦΗ¹² ΕΤΕ-
 ΡΕΠΣΑΤΑΝΑΣ ΦΩΛ² ΜΜΟΟΥ ΖΜΠΕΥΖΗΤ¹³. ΕΦ|ΜΕΕΥΕ ΝΑΥ *ΧΕΡΕ-
 ΠΝΟΥΤΕ ΕΙΝΕ ΝΤΕΙΜΟΡΦΗ· ΦΑΥΤΡΕΚΝΑΥ ΔΕ ΟΝ ΖΜΠΕΚΖΗΤ (ΠΕ)
 S. 85 ΕΣΕΝΑΣΧΗΜΟΣΥΝΗ ΖΝΜΜΟΡΦΗ ΕΤ⁴ΤΑΖΟ ΜΜΟΟΥ ΕΡΑΤΟΥ ΖΜΠΕΚΖΗΤ¹⁵
 ΕΦΟΥΩΦ ΕΤΡΕΚΝΕΧ ΤΩΛΜ ΝΣΑΤΜΝΤΝΟΥΤΕ¹⁴. *ΜΝΛΑΛΥ ΓΑΡ ΣΟΟΥΝ
 B. P¹¹¹ ΜΠΕΙΩΤ· ΕΙ ΜΗΤΙ ΕΠΩΗΡΕ¹⁵. ΕΤΕΠΑΙΠΕ ΧΕΜΝΛΑΛΥ ΣΟΟΥΝ ΝΤΜΝΤ-
 ΝΟΥΤΕ. ΝΣΑΖΑΡΙΣΑΡΟΣ ΜΑΥΛΑΣ¹⁶. ΝΑΦ¹⁷ ΝΖΕ *ΕΡΕΛΑΛΥ ΝΑΦΣΟΥΝ
 ΤΜΝΤΝΟΥΤΕ¹⁸. ΠΕΤΝΑΥ ΕΤΕΙΜΝΤΝΟΥΤΕ¹⁹ ΜΠΕΣΧΗΜΑ²⁰ ΝΝΟΥΤΕ²¹
 ΦΥΣΕΙ ΦΑΥΡΝΕΚΡ²²ΟΣ ΚΑΤΑ ΘΕ *ΕΝΤΑΧΧΟΟΣ ΜΜΩΥ²³ΧΗΣ²³ ΧΕΝΝΕ-
 20 ΛΑΛΥ ΝΑΥ ΕΠΑΖΟ ΝΦΩΝ²:

S. 86 ΖΝΕΤΕΡΕΠΕΥΖΗΤ ΟΥΝ ΝΑΧΙ ΟΥΟΕΙΝ Μ-(ΠΣ)-ΠΝΑΥ ΜΠΕΥΦΑΛΗ²⁴.
 ΜΑΡΟΥΦΑΛΗ²⁵ ΕΠΩΗΡΕ ΜΠΝΟΥΤΕ ΕΦΦΟΡΕΙ *ΜΠΣΩΜΑ ΕΝΤΑΧΤΟΥΧΕ,
 ΤΜΝΤΡΩΜΕ ΝΖΗΤ⁴²⁶. ΠΕΙΩΤ ΓΑΡ ΖΜΠΩΗΡΕ· ΑΥΩ ΠΩΗΡΕ ΖΜΠΕΙΩΤ
 ΜΠΠΕΠΝΑ ΕΤΟΥΛΑΒ· ΝΘΕ ΓΑΡ ΜΠΝΙΦΕ ΜΠΠΦΑΧΕ²⁷ ΕΥΟΥΗ²⁸ ΖΜ-
 25

1 ΝΤΑΧΟΥΩΝ² ΕΠΟΥΛ ΠΟΥΛ ΝΖΗΤ⁴. 2 4CH2 ΓΑΡ. 3 ΑΠΝΟΥΤΕ.
 4 (Von |ΝΑ|) om. 5 4CH2 ΟΝ ΧΕΜΝΝΣΑΣΟΟΥ ΝΖΟΟΥ. 6 ΙΑΚ...ΙΩ2.
 ΠΕΥΣΟΝ ΑΧΧΙΤΟΥ ΜΑΥΛΑΥ ΕΖΡΑΙ. 7 ΠΕΖΟ ΑΥΤΑΛΤΕ. 8 ΑΥΩ
 ΝΕΦ2. ΑΥΟΥΒΑΦ ΕΖΟΥΣ ΕΠΟΥΟΕΙΝ. 9 ΜΑΡΕΝΑΙ ΡΩΦΕ ΠΡΕΦΧΙ-
 ΣΩΩ ΝΣΕΕΙΜΕ ΧΕΦΑΡΕΠΝΟΥΤΕ ΧΙ ΖΡΒ ΝΙΜ. 10 ΖΝΑΤΣΟΟΥΝΝΕ.
 11 + ΔΕ. 12 ΝΡΜΠΝΟΥΤΕ ΝΣΕΡΑΤΝΑΖΤΕ [Ε]ΜΜΟΡΦΗ. 13 ΖΝΝΖΗΤ
 ΝΝΑΝΟΗΤΟΣ. 14 (Von ΧΕ-) ΕΖΝΜΟΡΦΗ ΕΤΑΖΟ ΜΜΟΟΥ ΕΡΑΤΟΥ
 ΖΜΠΕΥΖΗΤ ΕΦΟΥΩΦ ΕΤΡΕΥΝΕΧ ΤΩΛΜ ΝΣΑΠΝΟΥΤΕ. 15 ΕΙΜΕ ΔΕ
 ΕΠΑΙ ΜΝΛΑΛΥ ΣΟΟΥΝ ΜΠ. ΝΣΑΠΩΗΡΕ ΟΥΤΕ ΜΝΛΑΛΥ ΣΟΟΥΝ ΜΠΦ.
 ΕΙ ΜΗΤΕΙ ΠΕΙΩΤ. 16 ΝΣΑΒΑΛΑΣ ΜΑΥΛΑΣ ΖΑΡΙΣΑΡΟΣ. 17 + ΓΑΡ.
 18 om. 19 ΤΜΝΤΝ-. 20 ΖΜΠΕΣΣΧΗΜΑ. 21 om. 22 ΦΑΥΜΟΥ.
 23 ΕΤΣΗ2. 24 ΠΕΦΑΛΗ. 25 ΜΠΝΑΥ ΜΠΕΦΑΛΗ ΕΤΡΕΥΝΑΥ. 26 Ν-
 ΤΣΑΡ² ΝΤΜΝΤΡΩΜΕ ΝΤΑΧΧΙΤΣ. 27 ΜΠΠΕΠΝΑ. 28 ΕΤΟΥΗ².

ΠΡΩΜΕ. ΤΑΙΤΕ¹ ΘΕ ΜΠΩΗΡΕ ΜΠΠΕΠΝΑ ΕΤΟΥΛΑΒ ΕΥ²ΜΠΕΙΩΤ ΕΥΟ³
 ΝΟΥΟΥΣΙΑ² ΝΟΥΩΤ· ΝΘΕ ΓΑΡ ΕΜΕΥΜΟΥΤΕ ΕΠΦΑΧΕ ΜΠΡΩΜΕ ΧΕ-
 ΠΕΥΣΩΜΑ. ΟΥΔΕ ΟΝ³ ΜΕΥΜΟΥΤΕ ΕΠΕΥΣΩΜΑ ΧΕΠΕΥΦΑΧΕ. ΤΑΙΤΕ⁴
 ΘΕ ΜΠΕΚΕΦΜΟΥΤΕ⁵ ΕΠΕΙΩΤ ΧΕΠΩΗΡΕ· ΟΥΔΕ ΜΠΕΚΕΦΜΟΥΤΕ⁶
 S. 87 (ΠΖ) ΕΠΩΗΡΕ ΧΕΠΕΙΩΤ· ΟΥΔΕ ΠΕΠΝΑ ΕΤΟΥΛΑΒ ΧΕΠΩΗΡΕ— ΚΑΤΑ 5
 ΘΕ ΝΤΑΣΑΒΕΛΛΙΟΣ ΧΟΟΣ·— ΑΛΛΑ ΝΘΕ⁷ ΜΝΑΚΤΙΝ ΜΠΡΗ ΕΥΠΟΡ⁸
 ΕΝΕΥΕΡΗΥ ΕΥΝΗΥ, ΟΝ⁹, ΕΥΟ¹⁰, ΝΟΥΟΥΣΙΑ¹¹ ΝΟΥΩΤ ΜΠΡΗ¹². ΤΑΙΤΕ
 ΘΕ *ΝΤΕΤΡΙΑΣ. ΟΥΟΥΣΙΑ ΝΟΥΩΤΤΕ· ΕΣΟ, ΝΦΩΜΤΕ¹³ ΝΖΥΠΟΣΤΑ-
 ΣΙΣ·— *ΑΥΩ ΑΠΛΟΓΟΣ ΜΠΕΙΩΤ ΧΙ ΣΩΜΑ ΖΝΤΠΑΡΘΕΝΟΣ· ΕΥΑΠΑ-
 ΘΗΣΠΕ¹⁴.— ΕΦΡΠΑΘΗΤΟΣ¹⁵ ΔΕ ΕΖΝΑ⁴ ΖΝΟΥΜΝΤΑΤΩΟΜ ΑΝ·— ΑΥΜΟΥ 10
 B. P¹¹⁰ ΕΖΝΑ⁴·— ΑΥΤΩΟΥΝ ΕΒΟΛ ΖΠΝΕΤΜΟΟΥΤ ΖΜΠΜΕΖΩΜΝΤ¹ ΝΖΟΟΥ·—
 S. 88 ΑΧΧΙ¹⁶, ΝΤΣΑΡ²¹⁷ ΕΜΠΗΥΕ¹⁸.— ΕΥΝΗΥ ΟΝ¹⁹ ΝΖΗΤΣ ΕΚΡΙΝΕ²⁰ (ΠΠ) Μ-
 ΚΡΙΝΕ ΝΟΥΟΝ ΝΙΜ·— ΝΤΟΣ²¹ ΠΕΤΚΟΙΝΩΝΕΙ ΕΠΟΕΙΚ ΖΙΧΝΤΕΤΡΑΠΕ-
 ΖΑ ΕΥΦΑΝΣΜΟΥ ΕΡΟΧ· ΚΑΤΑ ΘΕ ΕΝΤΑΠΑΥΛΟΣ ΧΟΟΣ· ΑΥΩ ΠΕΥ-
 ΣΝΟΧ ΟΝ ΠΕΤΚΟΙΝΩΝΕΙ ΕΠΠΟΤΗΡΙΟΝ ΕΛΑΡΣΝΟΧ²². ΕΡΕΠΟΥΗΒ ΧΙ 15
 ΦΚΑΚ ΕΒΟΛ *ΧΕΣΩΜΑ ΚΑΙ ΛΙΜΑ ΧΥ²³. ΦΑΠΕΙΜΑΤΕ ΟΑΗ ΜΠΦΑΧΕ·
 *ΠΕΟΟΥ ΜΠΕΙΩΤ ΜΠΠΩΗΡΕ ΜΠΠΕΠΝΑ ΕΤΟΥΛΑΒ ΦΑΠΕΠΕΣ ΝΕΠΕ²
 ΖΑΜΗΝ·—:—:—:

ΖΤΠΙΣΤΙΣ ΝΑΠΛ ΑΓΛΑΘΟΝΙΚΟΣ ΠΕΠΙΣ²⁴, ΝΤΑΡΣ²⁵ΟΣ ΝΤΚΙΛΙΚΙΑ ΕΠ-
 ΤΑΥΖΟΜΟΛΟΓΕΙ ΜΜΟΣ ΖΝΤΣΥΝΖΟΔΟΣ ΕΝΤΑΦΩΠΕ ΖΝΑΓΚΥΡΑ ΝΤΕ 20
 ΤΓΑΛΑΤΙΑ·—:—:—:

S. 89 (ΠΘ) ΖΤΟΥ ΑΥΤΟΥ ΟΜΟΙΩΣ ΠΕΡΙ ΑΝΑΣΤΑΣΕΩΣ²⁴:

ΕΤΒΕΤΑΝΑΣΤΑΣΙΣ ΔΕ²⁵ ΑΠΕΧ² ΤΩΟΥΝ ΕΒΟΛ ΖΠΝΕΤΜΟΟΥΤ· ΑΥΩ
 ΤΠΝΑΤΩΟΥΝ²⁶. *ΑΥΩ ΤΕΙΣΑΡ² ΤΕΤΝΑΤΩΟΥΝ· ΕΣΝΑΤΩΟΥΝ²⁷ ΔΕ ΑΝ
 ΜΠΕΣΜΟΤ ΕΝΤΑΣΚΟΤΚ ΜΜΟΧ. ΑΛΛΑ ΕΣΝΑΤΩΟΥΝ ΕΣΟ ΝΟΥΣΩΜΑ 25
 ΜΠΠΙΚΟΝ· ΜΜΕΡΕΦΩΠΕ ΓΑΡ ΦΩΠΕ ΝΖΗΤΣ ΧΙΝΜΠΕΙΝΑΥ ΟΥΔΕ |·

1 ΤΑΙ ΟΝΤΕ. 2 ΝΟΥΛ. 3 ΟΥΤΕ. 4 ΤΑΙ ΟΝΤΕ. 5 om. ΕΦ·.
 6 Ebenso. 7 ΚΑΤΑ ΘΕ. 8 + ΜΕΝ. 9 om. ΕΥΝΗΥ ΟΝ. 10 + ΔΕ.
 11 ΝΟΥΛ. 12 om. 13 ΝΤΜΝΤΝΟΥΤΕ ΣΟ ΜΕΝ ΝΟΥΟΥΣΙΑ ΝΟΥΩΤ
 ΕΣΧΗΚ ΔΕ ΕΒΟΛ ΖΝΦΩΜΤΕ. 14 ΠΛΟΓΟΣ ΔΕ ΜΠ. ΑΧΧΙ ΣΑΡ² ΖΗΤΜΗΤ-
 ΡΑ ΝΤΠ. ΕΤΟΥΛΑΒ ΕΟΥΑΤΦΠΙΣΕΠΕ. 15 ΕΛΑΦΠΙΣΕ. 16 ΕΛΑΧΙ.
 17 + ΕΖΡΑΙ. 18 + ΑΣΖΜΟΟΣ ΖΤΟΥΝΑΜ ΜΠΕΙΩΤ ΖΝΟΥΜΝΤΑΤΠΩΡΧ.
 19 om. 20 om. 21 + ΟΝ. 22 om. 23 ΧΕΠΣΩΜΑ ΜΠΠΕΣΝΟΧ ΜΠ-
 ΧΣΠΕ ΠΑΙ. 24 (Von ΠΕΟΟΥ) om. 25 + ΠΠΕΤΜΟΟΥΤ. 26 + ΖΦΩΠ.

* Von ΕΣΝΑ- bis ΕΝΤΑΣ korrigierter Text. Unterhalb ΑΝ ΜΠΕΣΜ ist noch ΕΣΟ
 ΝΟΥΣ[ΩΜΑ] lesbar.

ΤΚΑΣ¹. ΟΥΔΕ ΜΟΥ ΟΥΔΕ ΣΥΝΟΥΣΙΑ². *ΑΛΛΑ ΣΩΤΗΡ ΕΠΑΥΛΟΣ ΕΧΩ
 ΜΜΟΣ³. ΧΕΕΥΝΑΧΟ⁴ ΝΟΥΣΩΜΑ ΜΨΥΧΙΚΟΝ. ΝΗΤΩΟΥΝ ΝΟΥΣΩΜΑ⁵
 S. 90 ΜΠΝΙΚΟΝ. *ΑΥΩ ΠΕΧΛΑ⁶ ΧΕ-(Ψ)-ΡΑΙ ΞΗΤΑΝΑΣΤΑΣΙΣ⁷. ΟΥΔΕ ΜΕΥΧΙ
 ΣΙΜΕ. ΟΥΔΕ ΜΕΥΣΜΟΟΣ ΜΗΝΑΙ. ΑΛΛΑ ΕΥΝΑΦΩΠΕ ΝΘΕ ΝΗΑΓΓΕΛΟΣ
 ΝΤΠΕ⁷. ΝΕΙΜΑΡΤΥΡΙΑ ΡΩΦΕ⁸ ΧΕΦΑΡΕΤΣΑΡ⁹ ΤΩΟΥΝ *ΕΣΟ ΝΟΥ-
 ΣΩΜΑ ΜΠΝΙΚΟΝ¹⁰. ΑΛΛΑ ΤΕΙΣΑΡ⁹ ΝΑΙΔΙΟΝΤΕ¹¹. ΠΧΩΚΠΕ ΠΑΙ¹². ΦΑ-
 ΡΕΟΥΦΑΧΕ ΓΑΡ¹³ ΡΕΩΤ ΟΥΣΑΒΕ:—:—:—:

*ΠΑΛΙΝ ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΑΥΤΗΣ¹⁴:

B. P² ΞΕΤΒΕΤΣΥΝΣΟΛΟΣ¹⁵ ΕΝΤΑΣΩΠΕ ΞΗΚΑΡΧΗΔΩΝ¹⁶. ΕΣΧΩ¹⁷ Μ-
 ΜΟΣ ΧΕΟΥΑΠΛΩΝΣΠΕ¹⁸ ΠΛΟΓΟΣ *ΕΤΕΠΜΟΝΟΓΕΝΗΣΠΕ¹⁹. *ΑΥΓΥΜΝΑ- 10
 S. 91 ΣΙΑ ΩΠΠΕ ΝΗΣΑΜΑΡΙΤΗΣ ΜΗΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ²⁰ ΕΤΒΕΤΑΝΑ-(ΨΑ)-ΣΤΑΣΙΣ.
 ΠΕΧΕΙΟΥΣΤΙΝΟΣ ΠΣΑΜΑΡΙΤΗΣ ΝΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ ΧΕΟΥΑΤΩΜΠΕ
 ΕΤΡΕΤΕΙΣΑΡ²¹ ΤΩΟΥΝ. ΤΑΙ ΕΝΤΑΣΛΟΧΛΕ²² ΑΥΩ ΑΣΤΑΚΟ²¹ ΞΗΚΑ²².
 *ΕΩΧΕΕΣΕ. ΜΑΤΑΜΟΙ ΟΥΝ²³ ΕΛΛΑΥ ΝΩΦΟΝ ΕΛΑΜΟΥ ΑΥΩ²³ ΑΥΩΝ²³.
 Ή ΝΤΟ²⁴ ΜΑΤΑΜΟΙ ΕΥΩΗΝ *ΕΛΑΜΟΥ ΕΛΥΡΟΚ²⁵, ΑΠΕΚ²⁶ΡΜΕΣ²⁶ † 15
 ΟΥΩ ΝΚΕΣΟΝ²⁷ ΑΥΩΗΝ. Ή ΜΑΤΑΜΟΙ Ε[Υ]ΤΡΟΦΗ ΕΛΚΟΥΟΜ²⁸ Α[Κ].
 [S. 92] ΠΕΠΤΕΙ ΜΜΟΣ. ΕΛΣΡ[ΤΡΟ]ΦΗ ΝΚΕΣΟΝ:—^a

ΠΕΧΕ ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ ΧΕΚΠΙΣΤΕΥΕ ΕΝΕΓΡΑΦΗ.

ΠΕΧΕ ΙΟΥΣΤΙΝΟΣ ΧΕΨΠΙΣΤΕΥΕ ΕΠΨΟΥ ΝΧΩΩΜΕ *ΕΝΤΑΠΝΟΥ-
 ΤΕ ΤΑΛΥ²⁷ ΜΜΩΨΧΗΣ ΞΗΧΩΡΗΒ²⁸. ΕΚΩΑΝ† ΑΠΟΔΕΙΣΙΣ ΝΑΙ ΝΣΗΤΟΥ. 20
 †ΝΑΧΙ²⁹.

ΞΠΕΧΕ ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ ΧΕΨΝΑ† ΑΠΟΔΕΙΣΙΣ ΣΗΤΕ³⁰ ΝΑΚ ΝΣΗΤΟΥ
 ΝΤΑΩ ΕΡΟΙ ΝΤΑΤΜΠΟΛΛΥΛΟΓΟΣ³¹. ΟΥΟΝ ΝΙΜ ΕΤΣΑΡΟ³² ΜΠΡΗ ΕΡΕ-
 ΨΥΧΗ³² ΝΩΝ³² ΝΣΗΤΟΥ. ΝΣΕΩΟΟΝ ΑΝ ΝΑΙ³³ ΑΛΛΑ ΞΕΝΚΑΣΝΕ ΕΒΟΛ
 ΞΗΚΑ³². ΑΥΩ ΑΠΠΑΝ[ΤΟ]ΚΡΑΤΩΡ ΩΑΧΕ ΜΠΚΑ³² [ΑΥ]ΤΑΥΕ *ΨΥΧΗ 25
 ΝΙΜ ΕΒΟΛ [Ε]ΥΟΝ³⁴. ΑΝΕΪΤΒΝΟΟΥΕ³⁵ ΤΗΡΟΥ ΩΠΠΕ. ΕΥΜΟΟΥΤ³⁶
 S. 93 ΕΥΟ³⁷ ΝΚΑ³². ΑΥΩ ΑΠΩΑΧΕ ΜΠΠΑΝΤΟΚΡΑΤΩΡ ΤΑ-(Ψ)-ΣΟΥ ΕΡΑΤΟΥ.
 B. P² ΔΑ

1 (Von ΑΥΩ) ΕΝΝΑΤΩΟΥΝ ΝΣΩΜΑ ΜΠΝΙΚΟΝ ΕΜΝΣΙΣΕ ΧΙΝΜ-
 ΠΕΙΝΑΥ ΟΥΤΕ ΤΚΑΣ. 2 ΚΝΟΣ. 3 ΚΑΤΑ ΘΕ ΕΤΣΗ2. 4 ΣΕΝΑ-
 5 ΝΣΩΜΑ. 6 ΠΕΥΑΓΤ. ΔΕ ΟΝ ΧΩ ΜΜΟΣ ΧΕ2Ν-. 7 ΜΠΝΟΥ-
 ΤΕ. 8 ΝΑΡΩΦΕ. 9 ΤΕΙΣΑΡ. 10 ΝΣΩΜΑΤΙΚΟΝ. 11 om. -ΤΕ.
 12 ΕΤΕΠΑΠΕ ΠΧΩΚ. 13 om. 14 om. 15 + ΔΕ. 16 ΧΑΛΚΗΔΩΝ.
 17 ΕΥΧΩ. 18 ΟΥΑΤΩΠΣΙΣΕΠΕ. 19 om. 20 ΑΠΑ ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ
 ΕΥΓΥΜΝΑΖΕ ΜΠΟΥΣΤΙΝΟΣ ΠΣΑΜΑΡΙΤΗΣ. 21 ΝΤΑΣΤΑΚΟ. 22 ΕΩ-
 ΧΕΣΕ ΕΙΣΤΑΜΟΙ. 23 om. 24 om. 25 ΕΛΑΠΩΡΚ ΑΥΩ ΑΥΡΟΚ²⁴.
 26 ΕΛ-. 27 om. 28 om. 29 -ΧΙΤΟΥ. 30 om. 31 -Ρ2Α2 ΝΩΑΧΕ.
 32 ΕΥΝΨ. 33 om. 34 ΟΥΨΥΧΗ ΕΣΟΝ2 Ε2ΡΑΙ. 35 ΑΝ-. 36 + ΑΥΩ.

^a Ich habe es versäumt, den Anfang von S. 92 zu merken; er sollte ungefähr hier eintreten.

ΚΗΠΩΑ ΟΥΝ *ΜΦΡΟΝΕΙ ΝΑΚ¹ ΕΠΙΣΤΕΥΕ ΕΠΕΝΤΑΥΤΟΥΝΟΣΟΥ *ΕΥΟ
 C. f. 143 ΝΚΑ² ΧΕΟΥΝΩΣΟΜ³ ΟΝ⁴ ΜΜΟ⁴ ΕΤΟΥΝΟΣΟΥ ΜΠΝΑΥ ΕΤΕ2ΝΑ⁴.

ΞΟΜΟΙΩΣ ΟΝ ΠΡΩΜΕ *ΠΑΙ ΝΤΟΚ⁵ ΕΤΚΟ ΝΑΠΙΣΤΟΣ ΕΤΕ2ΑΝΑΣ-
 ΤΑΣΙΣ. †ΝΑ† ΝΑΚ ΝΚΕΛΠΟΔΕΙΣΙΣ⁶ *ΝΤΑΥΤΩΟΥΝ ΕΒΟΛ ΞΗΝΕΤΜΟ-
 ΟΥΤ⁷. ΟΥ' ΓΑΡΠΕ ΝΤΑΠΕΚΕΙΩΤ ΕΛΛΩΩ⁸ ΕΤΟΟΤΕ ΝΤΕΚΜΑΛΥ. *ΕΙ 5
 ΜΗΤΙ ΕΥΣΠΕΡΜΑ ΝΘΕ ΝΟΥΤΑ†ΛΕ⁸ ΜΜΟΟΥ. ΜΠ4ΕΛΛΕ ΣΑΡ⁹ ΕΤΟΟΤΕ
 ΝΤΕΚΜΑΛΥ. ΟΥΔΕ ΚΕΕΣ ΟΥΔΕ ΦΑΛΡ⁹. *ΟΥΔΕ ΦΩ¹⁰ ΟΥΔΕ ΕΙΕΙΒ.
 ΟΥΔΕ ΒΑΛ ΜΑΛΙΣΤΑ *ΘΟΡΑΣΙΣ ΕΤΡΟΥΟΕΙΝ ΞΗΒΑΛ¹¹. ΝΤΑΤΕΪΠΑ-
 S. 94 (ΨΑ)-ΣΙΣ *ΤΗΡ¹² ΟΥΝ¹² ΑΣΕ ΡΑΤ¹³ ΝΑΩ ΝΣΕ. ΚΗΠΩΑ ΟΥΝ *ΜΦΡΟΝΕΙ
 ΝΑΚ ΝΨΧΟΟΣ ΧΕΠΕΝΤΑΥΕΝΕΡΓΕΙ¹³ ΝΤΕΪΤΑΪΛΕ ΝΣΠΕΡΜΑ ΩΑΝΤ¹⁴- 10
 ΡΤΕΙΝΟΣ ΜΠΛΑΣΙΣ. ΟΥΝΩΣΟΜ¹⁴ ΟΝ ΜΜΟ⁴ ΕΤΡΕΤΕΙΣΑΡ¹⁵ ΕΝΤΑΡΚΑ¹⁶
 ΑΣΕ ΡΑΤ¹³ ΚΑΤΑ ΤΕΣΑΡΧΗ. ΑΠΟΛΟΓΙΖΕ ΟΥΝ¹⁵ ΟΥΒΕΝΑΪ¹⁶:

ΞΠΕΧΕ ΙΟΥΣΤΙΝΟΣ ΠΣΑΜΑΡΙΤΗΣ¹⁷ ΧΕΕΙΜΕΕΥΕ¹⁸ ΕΡΟΙ¹⁹ ΜΠΗΠΗ
 ΧΕΨΝΑΥ²⁰ ΕΒΟΛ. *ΤΕΝΟΥ ΔΕ ΑΙΕΙΜΕ ΧΕΛΝΟΚ ΟΥΒΑΛΛΕ²¹. 2Α2 ΓΑΡ
 ΝΣΟΠ ΑΙΕΩ²² ΠΨΟΥ ΝΧΩΩΜΕ ΜΜΩΨΧΗΣ. ΜΠΕΙΩΚΑΤΑΝΟΕΙ²³ *Ψ- 15
 ΤΑΝΑΣΤΑΣΙΣ ΜΠΡΩΜΕ²⁴ ΕΝΤΑΚΤΟΥΝΕ ΕΙΛΑΤ²⁵ ΕΒΟΛ ΜΜΟΣ. ΜΨΝΑ-
 ΚΤΟΙ ΔΕ²⁶ ΑΝ ΕΡΑΠΙΣΤΟΣ ΧΙΝΜΠΕΪΝΑΥ²⁷. ΑΛΛΑ ΕΪΠΑΡΑΚΑΛΕΙ ΜΜΟΚ
 S. 95 (ΨΕ) ΕΤΡΕΚΑΛΤ ΝΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ. ΤΑΜΕΤΕΧΕ ΕΠΜΥΣΤΗΡΙΟΝ²⁸ ΜΠΕΧ²⁹
 B. P² ΠΑΙ²⁹ ΕΤΚΠΙΣΤΕΥΕ ΕΡΟ³⁰.

ΠΕΧΕ ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ ΝΑΥ ΧΕΝΨΝΑΩΜΕΤΕΧΕ ΑΝ³⁰ ΕΠΜΥΣΤΗΡΙΟΝ 20
 ΜΠΕΧ²⁹ ΤΕΝΟΥ. ΑΛΛΑ ΒΩΚ ΕΡΑΤ³¹ ΜΠΚΕΡΑΜΕΥΣ ΝΨΧΟΟΣ ΝΑΥ ΧΕΪ-
 ΚΟΥΦΟΝ ΕΤΚΤΑΜΙΟ. ΜΜΟΟΥ ΝΤΕΥΝΟΥ ΩΑΚ† ΗΡΠ ΕΡΟΟΥ³¹ *ΨΝΑ-
 ΟΥΩΨ³² ΝΨΧΟΟΣ³² ΧΕΩΑΙΣΩΜ ΠΕΥ[Ο]ΜΕ³³ ΚΑΛΩΣ ΤΑΤΑΜΙΟΟΥ³⁴
 ΝΚΟΥΦΟΝ. ΜΠΝΣΩΣ ΤΑΝΟΧΟΥ ΕΤΕ2ΡΩ' ΤΑΠΑΣΤΟΥ ΞΝΟΥΚΩ³⁵.
 S. 96 ΤΑΩΣ³⁶ ΜΜΟΟΥ ΞΝΟΥΛΑΜΧΑΤΠ ΩΑΝΤΟΥ³⁷ ΜΠΜΕ ΜΠΗΡΠ ΕΤΟΥΝΑ- 25
 ΝΟΧ³⁸ ΕΡΟΟΥ. ΕΩΧΕΩΑΡΕΠΚΕΡΑΜΕΥΣ ΟΥΝ³⁶ (ΨΕ) ΡΝΑΙ ΝΠΚΟΥ-
 ΦΟΝ³⁷ ΩΑΝΤ³⁸ ΤΑΝ2ΟΥΤΟΥ³⁸ ΕΠΗΡΠ ΝΣΩΜΑΤΙΚΟΝ³⁹. ΠΟΣΩ ΜΑΛΛΟΝ

1 ΕΜΕΕΥΕ ΑΥΩ. 2 ΕΥΟΝ2. 3 om. Ω-. 4 om. 5 om. 6 Cod.
 C. ΚΕΜΕ2ΣΝΤΕ ΝΑΠΟ-. 7 BC. ΕΤΒΕΤΑΝΑΣΤΑΣΙΣ ΝΝΕΤΜΟΟΥΤ. 8 ΕΙ-
 ΜΗΤΕΙ ΟΥΤΕΧΤΑΙΕ. 9 ΦΑΛΡ . . . ΚΕΕΣ. 10 om. BC. 11 BC. Ο.
 ΝΝΒΑΛ. 12 om. BC. 13 BC. ΝΕΙΜΕ ΕΠΕΝΤΑΥΕΝΕΡΓΕΙ. 14 om. Ω- BC.
 15 om. 16 + ΤΗΡΟΥ. 17 om. 18 ΝΕΙΜΕΕΥΕ. 19 om. 20 ΕΪΝΑΥ BC.
 21 ΔΙΟΥΩΝ2 ΕΒΟΛ ΤΕΝΟΥ ΕΙΟ ΝΒΑΛΕ. 22 C. ΑΙΩΩ Μ-. 23 om.
 ΕΩ- BC. 24 BC. ΝΝΩΦΟΝ ΤΗΡΟΥ ΜΑΛΙΣΤΑ ΤΑΝΑΣΤ. ΝΠΡΩΜΕ ΝΘΕ.
 25 ΤΟΥΝΟΥ ΙΑΤ. 26 om. 27 ΧΙΝΤΕΝΟΥ. 28 ΜΠΜΥΣΤΗΡΙΟΝ.
 29 om. BC. 30 BC. + ΤΕΝΟΥ (statt später). 31 + ΝΤΕΥΝΟΥ (statt früher).
 32 ΕΠΕΙ ΨΝΑΤΑΜΟΚ. 33 BC. -ΣΩΜ ΜΠΕΥΟΜΕ. 34 ΤΑΤΑΜΙΟ ΝΠ-.
 35 BC. ΞΠΠ-. 36 om. 37 om. 38 ΩΑΝΤΕ4Ρ2ΜΜΕ Μ-. 39 Ν2ΥΛΙΚΟΝ.

C. f. 1436. Εἰνατανσοῦτκ *επισωμα μῆπесноч ἡπεχс¹ ἡτεγνοу². ἀλλὰ ἐκ-
 φανρωомте ἡромпе екποлитеуе³. †наваптize⁴ ἡмок⁵. ἀφίθε
 ΔΕ ΕΛΛΥ ἡβι ἰουστινός πсаμαριθис⁶:—:—:—

Ἰτοῦ αὐτοῦ ἀγαθονίκοῦ ἐπισκόπου ταρσο^{sic} κικιλίας· 5
 ἐπειδὴ ἀγνότης ὡς ἐρεσνακροατῆς ἡδιακριτικός ἐπε-
 σογο ελγει φάρων αὐτῶν εἶναι εἰς τὴν ἡεπειδὴ ἡτῶτῆν
 ἡωοος ἐταρχει ἐχῆντεγενεα· ἀρχοος γὰρ ἡβι ἡνοῦτε ἡνζα-
 S. 97 χarias περφοηтис· ἡεнеспоту ἡ(42)-поуһнв на† 2тнү эп-
 сооуһ· ἐτβепλῖ ἀνεί ὡς ἡсапείзнтма εἶναι εἰς τὴν τῆν ἡτῶτῆν· 10
 ὡς ὡς ΔΕ ἐτῆν φανταμον ἐροχ ἡноуχѡк. εἶε ἡτῶτῆν
 ἡоуһнв наме· ὡς ὡς ΔΕ οἱ ἐτῆν φανтмтамон ἐροχ. εἶε ἡ-
 τῆτῆν ἡεноуһнв ἀν ἡτε πχοεις· ποуһнв γὰρ наме ἐτεире ἡне-
 простаγμα ἡпхоεις· οὐ μονον ἡεχѡхоос ἡеисчпотоу на†
 2тнү эпсооуһ. ἀλλὰ καὶ πεχαχ ἡеуаггелоспе ἡτε πχοεις 15
 ἡἡсом· на† ΔΕ ἡтероухооу нап. αὐεχѡхнв ἐпесоуо· 2ѡсте
 ἡтепзнтма ὡς ὡς ἡоуһнв емате·
 S. 98 πλῖε οὐν-(44)-πε πзнтма πεχαχ ἡееноуеω εἶε ἡеω-
 реппесооу та2ε πρῶμε ἡхппноуе ἡ ἡпетпапоуч· ἡ 2нү· ἡ
 осе· ἡ хисе· ἡ ѿввю· ἡ налпмѡн наѡрхоεις ἐεепрѡме· ἡ се- 20
 наѡмеу† 2εптвпоуе· ἡ 2εпρεчхп неонс наѡхп 2εпрѡме ἡ-
 сонс, ἡ оуһнтεро· ἡ 2εптүрпппос· ἡ ерепрѡме споуаа2ε
 чпаѡхек оу2ѡв εἶναι· ἡ сенаѡ2εтв оуρѡме ἡхппоуѡѡ ἡп-
 ноуе· ἡ πρῶμε наѡѡке пет2итоуѡч ἡхппоуѡѡ ἡпноуе·
 ἡ чпасооутн 2нтεчεпѡн2 ἡхппоуѡѡ ἡпноуе· ἡ чсооутн 25
 S. 99 ἡхнтч· εἶναι ἡεсеаиакрине (46) ἡмоχ ἡβι ἡ2εαхпнв εἶναι ἡмо-
 с· ἡеωаренлῖ тнроу ὡς ὡς ἡхппоуѡѡ ἡпноуе εἶναι εἰς τὴν
 ἡтегоумоуе εἶναι ἡеомармѡн—

неуе2 мнпн γὰρ ἡρѡме εἶναι αиакрине ἡмон 2нпλῖ ε2εпκικικι-
 тисне· на† ἡтеренсотмоу ἡтооту· ἀнон ΔΕ непме2 ψис ἡеи- 30
 скопос 2нтсүн2оаос ἐптасѡпе 2пагкүрп ἡте тгааtia· ἀ-
 χοос нау· ἡемἡἡсѡѡмнт ἡ2ооу тппахѡ нптн ἡпеизнтма^а

1. C + IC. 2 ἐпнрп мпоетон пмүстнрпон теноу. 3 BC.
 екпистеуе. 4 BC. епна. 5 B. + ачпистеуе ΔΕ епλῖ εаχ, C.
 desgleichen, nur ауѡ ач.

^а Die Fortsetzung von Cod. B. steht am Schlusse des A.-Textes abgedruckt.

^б Ei steht über der Zeile.

ТСҮН2ОАОС ΔΕ ἐптасѡпе 2пагкүрп ἡте тгааtia ἡтас-
 S. 100 ѡпе етβеἡеуста-(P)-θιαнос ἐппаапа· оуρѡме γὰρ ἡеεуста-
 θιος ачпесѡс оуμнпѡе εἶναι ἡмоc ἡепгамоc сооч· εачпепрх
 2εпмнпѡе ἡ2ооу† εἶναι ἡнеу2оме· ачпрх 2εпмнпѡе ἡс2пне
 енеу2лῖ· сесүнапнеἡ мнтсүн2оаос ἡпикаia· 5

ἡἡсѡѡмнт ΔΕ ἡ2ооу· атгүмнаcia ὡς ὡς· ачп2εра†ч ἡβι
 оуа· εἶναι ἡ2нтου ἐпечрпппе стратόνикос пκικικιѡтис· ачпλῖ
 Δеуе ΔΕ ἐпесоуо 2нтспнѡхѡе ἡп2εαхпн· пεхаχ ἡеапок пēt-
 паѡхѡе 2лἡ2εαхпн· ἡтачѡе пλῖ ΔΕ ач 2ѡс ерме ἡп2εαхпн·
 S. 101 ἀλλὰ оуχрictia-(Pλ)-носπε· 2ѡс ерме ἡте2п ἡпоуχлῖ· 10

Ἰουεпскопос ΔΕ εἶναι ἡ2нтн ἐпечрпппе ἀγαθоникос ἀ-
 локпма2ε ἡмоχ 2н2а2· ἡ2а2 (sic) ἡсоп ἡеоуппкосπε ачпаач
 2ѡсте етρεчгүмна2ε мнстратόνикос пκικικιѡтис:

Ἰπεχε ἀγαθόνикос ἡстратоникос ἡеἡе етерепоуоcε
 паѡхѡ ач ἡпечкарпос ἡчау2ане ахнтречхоч епка2. таἡте 15
 ѡе мнѡсом е† аподаεизс наκ етβεпείзнтма· εἶ мптῖ εἶναι 2п-
 тεграфн· κпистеуе ерос.

πεχε стратόνикос ἡесе †пистеуе ерос ауѡ λῖѡс:

S. 102 Ἰ (Pβ) ачархеἡ лопѡн ἡапокрпнесѡлῖ ἡβι ἀγαθоникос εἶναι
 ἡмоc ἡеѡѡхекоуѡѡ· еἶε ἐпепрагдос ἡтмнтноуе εἶε, 20
 сѡтм· κпистеуе ἡеἡка нпм ереппон ἡѡн2 ἡ2нтου ἡпоуе
 ачтаμιοоу тнроу ач† ѡн2 нау.

πεχε стратоникос ἡесе †пистеуе катп ѡѡхѡе ἡтгенесис·

Ἰаγαθоникос· ἡѡѡ ἡ2ε ἡпоуе патамие печѡн† етρεч-
 ррро е2рлῖ εхѡч· ἡтекеоуа· локпεἡ ἡмоч· петпатауе пλῖ γὰρ 25
 S. 103 ечεире ἡппоуе ἡλῖκος· ἡ ечεире ἡмоч ἡтѡм· (Pγ) ἡ ἡч-
 хоос ἡеἡтакеноуе тѡоуп εхпппоуе ачѡмсом ероχ ачп
 ἡтоотч ἡпечтаμιο ачллокεἡ ἡмоч· ἡ ἡчхоос ἡеἡтаппоуе
 ѡѡѡ ἐпечѡн†· ерепλῖαβολос ллокεἡ ἡмооу 2ноуалокпс
 ἡатпа· мп γεпогто етρεптауе пλῖ· ἀλλὰ ἡпоуе ачтамие ἡка 30
 нпм· ауѡ ἡточ оἱ етῖαлокεἡ ἡмооу χпппрѡме ѡлῖрлῖ епхек-
 хпк· ачтамон γὰρ 2нтгенесис ἡеἡточ петῖαлокεἡ ἡпхекхпк·
 S. 104 ауѡ мппаау паѡтакооу ἡхппоуѡѡ ἡппоуе— сѡтм (Pλ)
 етῖεкаподаεизс· маρε пмакарпос ἡѡв ѡпе наκ ἡапоаεизс·
 каἡ γὰρ ἡпечпхѡе тако ἡпечтвпооуе ἡхппоуѡѡ ἡппоуе— 35

^а Das erste 2 steht über der Zeile.

^б Dieses Zeichen steht unterhalb der letzten Zeile von S. Pλ.

ΠΕΧΕ ΣΤΡΑΤΟΝΙΚΟΣ· ΠΟΛΛΑΚΙΣ ΝΤΑΠΝΟΥΤΕ ΡΟΕΙΣ ΕΪΩΒ ΧΕΟΥ-
ΔΙΚΑΙΟΣΠΕ· ΝΑΣΕΒΗΣ ΔΕ ΠΧΑΧΕ ΝΑΕΙΡΕ ΝΑΥ ΝΘΕ ΕΤ'ΟΥΑΩΨ·—

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ· ΕΙΤΕ ΔΙΚΑΙΟΣ ΕΙΤΕ ΑΣΕΒΗΣ· ΠΝΟΥΤΕ ΡΟΕΙΣ ΕΡΟ-
ΟΥ· ΝΔΙΚΑΙΟΣ ΜΕΝ ΓΑΡ· ΦΑΥΡΟΕΙΣ ΕΡΟΟΥ ΦΑΒΟΛ· ΝΑΣΕΒΗΣ ΔΕ
2ΦΩΟΥ· ΦΑΥΡΟΕΙΣ ΕΡΟΟΥ ΝΟΥΧΡΟΝΟΣ· ΕΧΟΥΩΨ ΕΤΡΕΥΜΕΤΑΝΟΪ·
S. 105 ΕΥΤ'ΜΜΕΤΑΝΟΪ ΛΟΠΗΟΝ (ΡΕ) ΦΑΥΡΟΒΨ ΕΡΟΟΥ ΝΤΕΠΧΑΧΕ 2ΦΩΟΥ
ΟΜΚΟΟΥ·— ΝΤΕΡΕΤ'ΜΣΑΟΥΑ ΓΑΡ ΤΟΒΨ ΕΠΝΟΥΤΕ· ΑΠΕΠΝΑ ΜΠ-
ΝΟΥΤΕ ΣΑ2ΩΟΥ ΕΒΟΛ ΜΜΟΥ· ΑΥΠΝΑ ΜΠΟΝΗΡΟΝ ΦΩΤ ΜΜΟΥ ΝΤΟΟΤΨ
ΜΠΧΟΕΙΣ·— ΝΤΕΡΕΤ'ΜΝΡΩΔΗΣ ΟΝ ΛΟ, 2ΝΤΕΨΟΝΗΡΙΑ· ΑΠΑΓΓΕΛΟΣ
ΜΠΧΟΕΙΣ ΠΑΤΑΣΣΕ ΜΜΟΥ ΑΥΨ'ΝΤ' ΑΥΜΟΥ·— ΑΠΑΥΛΟΣ † 2ΕΝΚΟΟΥΕ 10
ΜΠΣΑΤΑΝΑΣ ΕΤΡΕΨΑΙΔΕΥΕ ΜΜΟΥ·— ΑΠΑΓΓΕΛΟΣ ΜΠΧΟΕΙΣ ΜΟΥ-
ΟΥΤ' ΜΜΝΤ'ΩΜΗΝ ΝΤΒΑ ΟΥΔΑΣ ΕΒΟΛ 2ΝΝΑССУΡΙΟΣ·— ΑΠΑΓΓΕΛΟΣ
S. 106 ΩΡΠ (Ρ5) ΜΜΙΣΕ ΝΙΜ ΝΝΡ'Μ'ΝΚΗΜΕ·— ΑΥΨ ΠΚΑΤΑΚΛΥСМОС ΕΧ'ΜΠΚΑ2
ΑΥΤΑΚΕ САРЪ ΝΙΜ ΦΑΥ'ΝΝΕΤ'2ΝΤΚΙΒΨΤΟΣ·— ΑΠΝΟΥΤΕ ΡΑΒΡΑ2ΑΜ 15
ΝΡ'ΜΛΟ· ΑΥΨ ΝΕΨΩΗΡΕ ΕΒΟΛ 2ΝΚΗΜΕ 2ΜΠ2ΑΤ ΜΠΠΝΟΥΨ·— ΑΥΨ ΝΝ-
2ΥΠΑΡΧΟΝΤΑ ΝΪΩΒ ΕΥΚΗΒ·— ΑΥΨ ΝΝΚΑ ΝΑΑΒΑΝ· ΑΥΤΑΑΥ ΝΝΑΚΩΒ·—
ΑΥΤΑΚΕ СОДОМА ΜΠΓΟΜΟΡΡΑ·— ΑΥΨ ΝΝΑΒΟΥΧΟΔΟΝΟСОР ΝΡΡΟ
2ΜΠΕΨΚΡΑΤΟΣ· ΑΥΤΡΕΨΩΨ ΝΘΕ ΝΝΕΘΗΡΙΟΝ· ΑΥΤΑ2ΟΥ ΟΝ ΕΡΑΥΨ
ΕΠΕΨΜΑ·— ΜΠΕΨΔΑΙΟΜΟΙΟΝ ΕΨΩΨ Ε2ΟΥΨ ΕΝΡΗ· ΑΥΨ ΝΤΨ· ΑΥΨ ΝΝΪ 20
S. 107 ΝΑΒΙΜΕΛΕΧ ΝΑΣΗΝ (Ρ2) ΕΤΒΕСАРРА· ΜΠΨΨΩС ΟΝ ΑΥΤΡΕΥΜΙΣΕ·—
ΑΥΨΩΨ ΝΑΡΧΩΝ ΕΧ'ΝΚΗΜΕ·— ΑΥΨΟΥΨΩС ΝΡΡΟ ΕΤΕΔΑΥΕΙΑΠΕ·—
ΑΥΨΟΥΨ2ΑΛ ΝΡΡΟ ΕΤΕΪΟΥΨ· ΧΕΨΝΕΝΤΑΨΕ ΠΩΑΧΕ ΝΤ'ΝΡΠΟΛΥ-
ΛΟΓΟΣ·

3ΣΩΤ'Μ ΕΤΕΪΚΕΛΠΟΔΕΙ2ΙΣ ΧΕΕΡΕΠΝΟΥΤΕ ΡΟΕΙΣ ΕΝΡΩΜΕ Μ- 25
ΜΑΤΕ ΑΝ ΕΨΔΙΟΙΚΕΙ ΜΜΟΥ· ΑΛΛΑ ΚΑΪ, ΨΔΙΟΙΚΕΙ, ΟΝ, ΝΝΚΕΕΛΑΧΙ-
ΤΟΝ Ν2ΩΟΝ· ΠΕΧΑΥ ΓΑΡ ΝΒΙ ΠΝΟΥΤΕ 2ΜΠΕΨΑΓΓΕΛΙΟΝ ΧΕΜΗ ΧΑΧ
СНАΥ ΝСЕ† ΜΜΟΥ ΑΝ ΕΒΟΛ 2ΑΟΥ2ΟΒΟΛΟΣ· ΑΥΨ ΟΥΑ ΕΒΟΛ Ν2ΗΤ-
S. 108 ΟΥ ΝΝΕΨ2Ε ΕΧ'ΜΠΚΑ2 (ΡΗ) ΑΥΨΜΠΕΤ'ΝΕΙΩΤ ΕΤ'2ΝΜΠΠΝΟΥΕ·— ΕΡΨΑΝ-
ΟΥΜΗΨΕ ΟΝ 2ΥΠΟΤΑΣΣΕ ΝΑΚ· ΝΤΑΥ2ΥΠΟΤΑΣΣΕ ΝΑΚ ΑΝ ΑΥΨ- 30
ΠΟΥΨ ΜΠΠΝΟΥΤΕ· ΠΕΧΕ ΔΑΥΕΙΑ ΧΕΠΕΤ'2ΥΠΟΤΑΣΣΕ ΜΠΛΑΟΣ
2ΑΥΑΤ·— ΕΨΨΑΝΑ2Ε ΟΝ ΕΒΟΛ ΕΡΟΚ· ΝΤΑΠΑΪΨΩΠΕ ΑΝ ΑΥΨΠΟΥΨΩΨ
ΜΠΠΝΟΥΤΕ· ΠΕΧΑΥ 2ΝΝΕΚΡΙΤΗΣ· ΧΕΑΠΝΟΥΤΕ Τ'ΝΝΟΥ ΝΟΥΠ'ΝΑ Μ-
ΠΟΝΗΡΟΝ ΝΤΜΗΤΕ ΝΝΡΩΜΕ ΝСΙΚΙМА· ΑΥΑ2Ε ΕΒΟΛ ΕΑΒΙΜΕΛΕΧ·

СТРАΤΟΝΙΚΟΣ ΟΥΨ 2ΕΝΔΙΚΑΙΟΣ ΟΥΝΘΕ ΕΨΑΥΤΑ2ΟΥΨ ΝΒΙ Π2ΩΒ 35
S. 109 ΝΝΑΣΕΒΗΣ· ΑΥΨ ΟΝ ΟΥΨ 2ΕΝΑΣΕΒΗΣ ΕΨΑΥΤΑ2Ο-(ΡΘ)-ΟΥ ΝΒΙ Π2ΩΒ
ΝΝΔΙΚΑΙΟΣ· ΠСОФОС ΓΑΡ СОЛОМОН ΑΥΧΟΟΣ·

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ· ΕΡΨΑΝΠΔΙΚΑΙΟΣ ΒΩΚ 2ΜΠΠΟΥ ΜΠΑΣΕΒΗΣ· ΜΑΡΕΨ·
ΕΛΣΩΑΥ 2ΜΠΑΤΝΟΒΕ ΠΕΧС ПЕНТАΨΡΕΨ'ΝΟΒΕ ΜΟΥΨΨ· ΟΥΑΠΟΛΑΥ·

СΙС ΝΑΤΟΥΕΙΝΕ ΤΕΤ'ΝΑΑΠΟΛΑΥΕ ΜΜΟΥ Ν2ΗΤΨ· ΚΑΤΑ ΟΕ ΝΤΑΝΑΠΟ-
СТОЛОС ΧΟΟΣ ΧΕΟΥΚΛΗΡΟΝΟΜΙΑ ΝΑΥΤΑΚΟ· ΑΥΨ ΝΑΥΤ'ΩΛΗ ΕΜΕС-
2ΩΩΨ ΕΥ2ΑΡΕ2 ΕΡΟС ΝΗΤ'Ν 2ΝΜΠΠΝΟΥΕ· ΕΨΩΠΕ ΟΝ ΟΥΡΕΨ'ΝΟΒΕΠΕ·
B. PHE ΕΑΥΤΑ2ΜΕΨ ΕΤΕΠΡΑ2ΙС ΝΝΔΙΚΑΙΟΣ ΕΜΠ'ΧΡΩ ΜΜΟΣ ΚΑΛΩС 1 ΑΥΨ·
S. 110 ΙΟΥΑΑΣ ΝΑΠΟСТОЛОС 2 (ΡΙ) 2Τ'ΜΠΠΝΟΥΤΕ· ΑΥΨ ΑΥΑΑΥ 3 ΠΟΙΚΟΝΟ- 5
ΜΟΣ ΚΑΤΑ ΘΕ 4 ΕΤСН2 ΧΕΕΡΕΠΕΓΛΩССОКОМОН ΝΤΟΟΤΨ ΝΕΨ2ΩΨΤ 5
ΝΝΕΤΟΥΝΟΥΧΕ ΜΜΟΥ ΕΡΟΨ· ΑΠΕΨΤΑΚΟ ΨΩΠΕ ΝΑΥ 6 ΝΟΥΝΟС
ΕΜΑΤΕ· ΧΕΜΠ'ΧΡΩ 7 ΜΠΑΠΟСТОΛΙΚΟΝ 8 ΚΑΛΩС·

* ΑΥΟΥΨΩΨ ΝΒΙ ΚΕΟΥΑ ΝΝΔΙΑΚΡΙΤΙΚΟΣ 9 *ΕΠΕΨΡΑΠΠΕ ΕΥНО-
МОС 10· ΧΕΑΪΝΑΥ Ε2Α2 11 ΕΥ† ΑΓΑΠΗ 2ΜΠΕΤΕΟΥΨΤΑΥΨ 12 ΑΥΨ'ΝΚΕ 13 10
ΕΠ2ΑΕ·

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ 14· ΕΡΕΠΑΪ 15 † ΑΓΑΠΗ ΕΤΒΕΠΕΟΟΥ ΝΝΡΩΜΕ 16· ΝΡΩΜΕ
ΔΕ ΕΥΨ† ΑΓΑΠΗ ΕΤΒ'ΝΗΤΟΥ ΤΑΡΟΥ† ΕΟΟΥ ΝΑΥ· ΑΠΝΟΥΤΕ ΤΡΕΨΧΪ
S. 111 СΩΨ ΜΠΕΥ'ΜΤΟ ΕΒΟΛ· ΠΧΟΕΙΣ ΓΑΡ ΝΑΧΩΨΕ ΕΒΟΛ Ν-(ΡΑ)-ΝΚΕСС
ΝΝΡΕΨΑΡΕСКЕ ΝΝΡΩΜΕ· ПЕНТАΨ† ΠΕΨΟΥΟΪ ΓΑΡ ΕΤΑΓΑΠΗ 2ΝΟΥ2ΗΤ 15
ΕΜ'ΜΠ'ΚΑΤΑΡΩΜΕ Ν2ΗΤΨ· ΟΥΑΥСΟМΠЕ ΕΤΡΕΨ'ΝΚΕ· ΠΕΧΑΥ ΓΑΡ
ΝΒΙ ПСОФОС ΝΑΥΛΟΣ ΧΕΜΕΡΕΤΑΓΑΠΗ ΑСХИМОНЕΪ· ΟΥΔΕ МЕС2Е
ΕΝΕ2·

3ΠΕΧΕ ΚΕΟΥΑ 2ΝΝСΥΝΖΗΤΗΤ'ΙС ΕΠΕΨΡΑΠΠΕ ΠΟΛΥΨ'ΑΠΠΙС ΧΕ·
B. PHE ΕΤΒΕΟΥ' ΟΥΨ ΟΥΜΗΨΕ ΝΑΣΕΒΗΣ ΕΥΠΟΕΪ 2ΜΠΚОСМОС ΟΥΨ 17 20
ΟΥΜΗΨΕ ΔΕ 18 2ΦΩΟΥ 19 ΝΔΙΚΑΙΟΣ ΡΕΨΩ2·—

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ 20· ΕΡΕΠΝΟΥΤΕ 2ΑΡΕ2 ΕΝΔΙΚΑΙΟΣ ΕΤΑΠΟΛΛΥСΙС· Ν-
ΑΤΟΥΕΙΝΕ· *ΠΕΤΟ ΔΕ ΝΑΣΕΒΗΣ· ΝΑΑΠΑΝΤΑ 21 ΕΤΓΕ2ΕΝΝΑ ΝΤСАТЕ 22
S. 112 (ΡΒ) ΠΕΤΝΑΧΟΟΣ ΓΑΡ ΧΕΕΪΝΑΕΙΡΕ ΝΝΔΙΚΑΙОСΥНН 23· ΤΑΒ'Ν ΠΑΓΑ-
ΘΟΝ ΜΠΚΑ2· ΟΥΠΕΨΩΟΥΕΪΠΠΕ ΠΕΨΜΕΕΥΕ· ΝΤΑΪΝΔΙΚΑΙΟΣ ΧΟОС 25
ΧΕΑΝΟΝ ΔΕ ΕΡΕΠΕΠΠΟΛΙΤΕΥΜΑ 2ΝΜΠΠΝΟΥΕ· ΑΥΨ ΕΥΨΩΨΤ ΕΠΠΟΛΙС
ΕΤΕΟΥΨ'ΝΤС С'НТЕ ΜΜΑΥ· ΠΑΠΗ ΝСЕНΑΨΩΨΤ' ΑΝ· ΟΝ, ΝΤΕΨΡΙΑ
НСАРКІКН· ΜΠΧΟΕΙС ΝΑΜΕΥΤ' ΟΥΨΨΧΗ ΑΝ ΝΔΙΚΑΙΟΣ 2ΑΠΕ2ΚΟ·

[Ο]ΥСΥΝΖΗΤΗΤ' ΕΤΒΕΟΥ' ΝΕ2ΟΥСІА Μ'Μ'ΜΠ'ΝΤΝΟС ΜΠΚОСМОС·
ΠΝΟΥΤΕ ΕΙΡΕ ΝΝΡΕΨ'ΝΟΒΕ ΝΑΠΕ ΕΡΟΟΥ· СЕΛΑΔΙΚΕΪ ΝΝΔΙΚΑΙОС ΜΠ- 30

1 † ΝΘΕ ΝΤ·. 2 † ΕΒΟΛ. 3 om. 4 ΝΘΕ. 5 ΕΨ2ΩΨΤ. 6 om
7 ΕΒΟΛ ΧΕΜ·. 8 [Μ]ΠΕСХИММА Ν[ΑΠΟ]СТОΛΙΚΟΝ. 9 ΠΕΧ[Ε] ΚΕΟΥΑ
ΝΑΥ 2ΝΝΑ. 10 om. 11 Ε2ΟΙΝΕ. 12 ΠΕΨΩΟП ΝΑΥ. 13 ΕΑΥ·
14 ΠΕΧΕ ΑΓ. ΧΕ. 15 ΕΡΕПАΙ. 16 B. bricht ab. 17 ΕΡΕ·. 18 om.
19 2ΦΩΟΥ. 20 = 14. 21 ΝΑΣΕΒΗΣ ΔΕ [2ΦΩ]Υ ΝΑΚΑΤΑΝ[ΤΑ. 22 om.
23 B. bricht ab.

* ΠΕ steht über der Zeile.

ἡνικε· περρωου γαρ τηρου ἡπῆλ. φωνῆτ̄ ἡευσεβης ενταν-
S. 113 βητου (πῆ) ἡντου· γενασεβης γαρ τηρυνε·—

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ¹. ΧΕΚΑΣ² *ερετευταπρο πατωμ ἡπῆλ ετοϋ-
νακρινε ἡμοου³ χεαπνοϋτε † οε ναϋ ετρεϋειρε ἡπετσοϋ-
των· ἡσερῆμῃαο ἡντηε κατα οε ενταϋειρε⁴ ἡχῃμκα². λῡρ²ωβ⁵ 5
επεϋτακο ἡμιν ἡμοου:

ἸΟΥCYNZHΤΗΤΗΣ⁶ ρωμε συναϋ *εϋῆντεῖπρασις ἡοϋωτ ἡνωβε
B. pπz ἡπеснау⁷. *поϋα εϋρῆμῃαοπε· πκεοϋα οϋῆνεπε⁸. *ἡσεει εβολ
ἡνсωма ἡпеснау⁹. μη πνοϋτε νακρινε ἡπῆλ ετρεω² ἡοε
ἡπῆμῃαο *ετοϋωμ' εтсω¹⁰ εтсπαταλ[α] *εϋῆντεῖπρασις ἡοϋωτ 10
ἡн[о]вс ἡпеснау[з]¹¹

S. 114 (πῆλ) ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ¹². σεαπαρικε ἡпеснау· πῆλκε мен. χεα-
καα¹³ εϋερω². χεερεταναγκη¹⁴ ἡтмнтῆлκε *натреϋине ἡса-
πνοϋτε¹⁵. *αϋωδε ἡπῆωине¹⁶. πῆμῃαο δε он¹⁷. χεαπνοϋτε
καα¹³ εϋοϋοολε ἡἡαγαθον¹⁸ ἡпκα². χεεεναεϋχαριстеи¹⁹ ἡп- 15
νοϋτε ἡпна²⁰ ἡἡῆλκε· *αϋωδε ἡпῆφρонеи να²¹. εϋωανχι²²
ἡтеϋκοлаcис ἡпеснау. πῆλκε мен²³ ναχι ἡοϋκοϋι ἡмотнес
επῃа ἡἡαγαθон²⁴:

ἸΟΥCYNZHΤΗΤΗΣ²⁵. πετῃα†²⁶ ἡῆενηρῃα²⁷ φαντῆρεῖσκοπος.
ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ²⁸. οϋεῖσκοπος ἀππε· ἀλλὰ ερεταποφασис ἡἡα- 20
S. 115 постолос²⁹ ναει ερῃα³⁰ (πῆ) χεπεκ²ατ ερεωωπε ἡἡмак
ептако· χεακῃεϋε χεταωρεα ἡπῆοϋτε εϋαϋχпос зтῆῆε-
νηρῃа ἡἡн μερис οϋδε κληρος φооп наκ ἡἡпῆωαχε· αϋω он³¹
неκληрикос ενταϋ†³² φαντοϋειρε³³. *ἡἡαἡαεμαтize ἡμοου³⁴:

ἸΟΥCYNZHΤΗΤΗΣ³⁵. *οϋχριστιανος εϋβηκ ερατῆ ἡοϋαхт- 25
рологос. ἡἡοϋρεϋμοϋτε³⁶.

1 πεχε аг. 2 χε. 3 ερεταπρο nim πατωμ нтепкос. τηρῆ
ωωπε запзап ἡπῆοϋτε. 4 нтаϋррро (sic). 5 нтооϋ де [αϋρ-]
2ωβ. 6 πεχε οϋсϋн. 7 εϋо нреϋρнове εϋωооп знтεϋπρασις
ноϋωт. 8 οϋῆлκε ἡноϋрῃмаο. 9 om. 10 om., 11 (Von εϋῆн-)
om. 12 πεχε аг. 13 αϋκαα¹³. 14 χεερεωан-. 15 та2оϋ ερε-
κτοϋ εпноϋτε. 16 om. 17 2ωωϋ. 18 зннка nim нте. 19 -εϋ-
χαристoϋ. 20 αϋω н†. 21 ἡпεϋрпαι. 22 + де. 23 om.
24 + нтапрῃмаο χитоϋ зхῃпка². 25 πεχε οϋсϋн. 26 οϋ-
εпск, εа†. 27 om. нῆеи-. 28 πεχε аг. 29 ἡпап. 30 ната-
2оϋ. 31 om. 32 ет†. 33 φантоϋпоωноϋ. 34 сео нана-
оема. 35 πεχε οϋсϋн. 36 οϋκληрикос етῃавок ератоϋ
нпρεϋм. н оϋахтр.

B. pπн ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ¹. ἡοϋχριστιανος ἀππε επτηρῆ². ἀλλὰ εϋнаκρινε
ἡμοϋ 2ωс 2εαλῃн³:

ἸΟΥCYNZHΤΗΤΗΣ⁴. οϋχριστιανος εϋωρῆ ἡпран ἡπῆοϋτε ἡ-
ноϋх зноϋмῃта†+со.

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ⁵. ἡπῆοϋτε ο' αν ἡαπε ερῃα⁶ εϋωϋ⁶. οϋῆ ἀπῃ- 5
S. 116 тῃма nim (πῆс) *ἡте пхахε⁷ εϋ2ооϋ ναει ερῃα⁸ εϋωϋ⁸ ἡтетῃ-
пхоеис тоϋхоϋ⁹.

ἸΟΥCYNZHΤΗΤΗΣ¹⁰. οϋχριστιανος¹¹ εϋαма2те ἡἡмϋстпρion
εϋо' ἡмагос·

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ¹² *παῖ ἡтеῖμине¹³ μερεωωπε ἡπῆοϋτε κοινωνει 10
εтеϋϋсia ἀλλὰ εϋ† сωматикон·

ἸΟΥCYNZHΤΗΤΗΣ¹⁴. οϋκοϋн ерῃаноϋδικаиос χι нтоотῆ
εϋχι сωматикон.

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ¹⁵. *πсωма ἡпехс 2иῆнтетрапеза¹⁶ 9κοинωνει
ἡἡпεтῃпῃа¹⁷ ἡμοϋ¹⁸. ἀλλὰ 2иῆнδix αν ἡπῆοϋннв ἡасеβнс: 15

ἸΟΥCYNZHΤΗΤΗΣ¹⁹. οϋχριστιανος εϋαпω2т²⁰ ἡοϋсноϋ ἡ-
ρωме εβολ²¹ етве2енскеϋн ἡсωматикон. ἡ етве6εαааϋ ἡ2ωв.

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ²². παῖ ἡтеῖμине αϋβет πεϋран εβολ *ῆнтῃне ἡ-
нехристiанос²³:

S. 117 ἸΟΥCYNZHΤΗΤΗΣ²⁴. οϋρωме εϋχι н-(πῆз)-6онс²⁵ εϋ† αγαπῃ 20
B. pπo зпpосфора

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ²⁶ παῖ нтеῖме· οϋсноϋ ἡпрте теϋϋсia²⁷. αϋω
па2оратос сωве ἡсатеϋпpосфора²⁸:

ἸΟΥCYNZHΤΗΤΗΣ²⁹. εснаωп оϋн³⁰ enim ἡδi тепpосфора
ἡἡтагапн³¹. 25

1 πεχε аг. 2 om. 3 2εθникос. 4 πεχε οϋсϋн. 5 πεχε
аг. 6 + аааа. 7 om. 8 ната2оϋ. 9 на2меϋ. 10 πεχε
οϋсϋн. 11 οϋοϋннв. 12 πεχε аг. 13 om. 14 πεχε οϋ-
сϋн. 15 πεχε аг. 16 om. 17 енет-. 18 om. 19 πεχε
οϋсϋн. 20 ерῃаноϋхр. пω2т εβολ. 21 om., + οϋпе пεϋ2ωв
еиτε. 22 πεχε аг. 23 зппхωωме ἡпωн2. 24 πεχε οϋсϋн.
25 οϋρεϋχι н6онс. 26 πεχε аг. 27 теϋагапн. 28 (Von αϋω)
мнтепpосфора. 29 πεχε οϋсϋн. 30 om.

* Sic; lies MINE.

^b MENTAΓΑΠΗ steht über der Zeile.

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ¹. ΜΜΝΩΣΟΜ ΜΜΟΙ ΕΜΕΩΤ ΝΣΑΠ² ΜΠΝΟΥΤΕ ΟΥΔΕ
ΕΒΗ ΡΑΤΟΥ ΝΝΕΓΙΟΟΥΕ. ΠΕΤΝΝΑΔΝΤ³ ΓΑΡ⁴ ΑΝ ΣΝΤΕΓΡΑΦΗ. *ΝΤΗ-
ΝΑΦΩΑΧΕ ΑΝ ΕΤΒΗΝΤ⁴. *ΕΩΩΠΕ ΓΑΡ ΑΝΤΑΥΕ ΖΕΝΚΟΥΙ. ΕΝΕΩΩΤ
ΕΝΩΑΧΕ ΠΤΕΓΡΑΦΗ ΕΝΩΑΧΕ ΚΑΤΑΡΟΟΥ⁵[.] ΜΜΟΝ· ΝΙΜ ΠΕΤΝΑΦ-
ΩΑΧΕ⁶ ΕΝΣΑΠ ΜΠΠΑΝΤΟΚΡΑΤΩΡ⁷.

ΣΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ⁸. ΟΥΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ ΕΠΟΡΝΕΥΕ.

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ· ΕΩΩΠΕ ΝΤΕΠΟΡΝΙΑ ΜΟΧΤ ΑΝ ΖΙΣΩΤΒ ΖΙΜΝΤΡΕ⁹
S. 118 ΠΝΟΥΧ ΕΙΕ ΦΝ[Λ]-(ΡΗ)-ΚΛΗΡΟΝΟΜΕΙ ΝΟΥΝΟ⁶ ΝΒΑΣΑΝΟΣ ΝΣΕΤΜΑΛΛ⁹
ΝΩΜΜΟ ΕΤΗΠΕ ΝΝΕΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ· ΕΩΩΠΕ ΔΕ ΤΕΠΟΡΝΙΑ¹⁰ ΜΟΧΤ¹¹
ΖΙΝΑΙ¹². ΕΙΕ ΟΥΩΜΜΟΠΕ¹³ ΕΤΕΚΛΗΡΟΝΟΜΙΑ ΝΝΕΤΟΥΑΛΒ¹⁴: 10

ΣΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ¹⁵. ΟΥΣΖΙΜΕ ΝΧΡΙΣΤΙΑΝΗ *ΕΣΖΜΟΟΣ ΜΝΠΕΣΖΑΙ¹⁶
ΕΣΠΟΡΝΕΥΕ ΜΝΚΕΟΥΑ.

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ¹⁷. ΤΑΙ ΝΤΕΙΜΙΝΕ ΜΜΣΤΣΠΙΣΤΙΣ¹⁸ ΜΜΑΥ ΜΠΝΟΥΤΕ
*ΑΛΛΑ ΟΥΑΠΙΣΤΟΤΕ¹⁹:

ΣΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ²⁰. ΟΥΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ²¹ ΕΓΜΕ ΜΠΚΟΣΜΟΣ ΜΝΤΕ⁴- 15
ΑΠΟΛΛΥΣΙΣ²².

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ²³. *ΝΤΑΤΑΓΑΠΗ ΜΠΕΙΩΤ²⁴ ΩΟΟΠ ΑΝ ΖΡΑΙ ΝΖΗΤ⁴:

B. P⁴ ΣΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ²⁵. ΟΥΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ²⁶ ΝΤΑΦΡΕΑΖΕ²⁷ ΤΗΡ⁴ Ε-
ΖΟΣΕ ΕΤΒΕΝΗΚΑ *ΜΠΕΙΑΩΝ ΝΑΙ²⁸ ΕΤΝΑΤΑΚΟ·

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ²⁹. ΠΕΥΤΑΚΟ ΝΑΦΩΠΕ *ΝΟΥΝΟ⁶ ΕΜΑΤΕ³⁰ ΜΝΝΕΝ- 20
S. 119 ΤΑΦΩΠ ΖΙΣΕ ΕΤΒΗΝΤΟΥ³¹ (ΡΘ) ΖΑΡΟ⁴ ΜΠΡΗ:

ΣΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ. ΟΥΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ ΕΡΕΟΥΧΑΤΒΕ ΝΑΛΟΚΣ⁴ Ν⁴-
ΜΟΥΤΕ ΕΡΟ⁴.

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ³². ΜΠΕΖΗΤ ΧΗΚ ΕΒΟΛ ΑΝ *ΜΠΠΧΟΕΙΣ ΠΕΦΝΟΥΤΕ³³:

ΣΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ³⁴. ΟΥΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ ΕΥΤΡΥΦΑ *ΖΜΠΟΥΩΜ ΜΝ- 25
ΠΣΩ³⁵.

1 ΠΕΧΕ ΑΓ. 2 ΕΜΟΥΩΤ ΝΝΣΑΠ. 3 om. 4 ΤΝΝΑΦΩΑΧΕ ΕΡΟ⁴
ΑΝ. 5 (Von ΕΩΩΠΕ) ΕΝΩΑΝΤΑΟΥΕ ΖΗΚΟΥΙ ΝΩΑΧΕ ΚΑΤΑ ΝΕΓΡΑΦΗ.
6 ΜΕΩΤ. 7 ΜΠΝΟΥΤΕ. 8 ΠΕΧΕ ΟΥΣΥΝ. 9 ΜΝΤΜΝΤΡΕ. 10 om.
11 ΦΜΟΧΤ. 12 ΜΝΝΑΙ. 13 ΕΦΟ ΝΩΜΜΟ. 14 ΕΤΟΥΑΛΒ. 15 ΠΕΧΕ
ΟΥΣΥΝ. 16 ΕΥΝΤΣΖΑΙ. 17 ΠΕΧΕ ΑΓ. + ΟΥΑΠΙΣΤΗΤΕ. 18 ΕΜΝΤΑΣ
ΜΜΑΥ ΝΤΠΙΣΤΙΣ ΜΠΝΟΥΤΕ. 19 om. 20 ΠΕΧΕ ΟΥΣΥΝ. 21 ΟΥΡΩΜΕ.
22 ΜΝΝΕ⁴. 23 ΠΕΧΕ ΑΓ. 24 ΤΑΓ. ΜΠΝΟΥΤΕ. 25 ΠΕΧΕ ΟΥΣΥΝ.
26 ΟΥΡΩΜΕ. 27 ΕΛ⁴. 28 ΜΠΕΙΚΟΣΜΟΣ. 29 ΠΕΧΕ ΑΓ. 30 om.
31 ΝΖΗΤΟΥ. 32 ΠΕΧΕ ΑΓ. 33 ΜΠΠΝΟΥΤΕ. 34 ΠΕΧΕ ΟΥΣΥΝ.
35 ΕΦΟΥΩΜ ΑΥΩ ΕΦΩ.

* Sic; lies ΜΜΝΤC-.

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ¹. ΕΩΩΠΕ ΝΤΑΧΙ ΝΖΗΚΕ ΝΒΟΗC ΑΝ² ΑΛΛΑ ΝΤΑΧ
ΟΥΩΛΕ *ΣΝΝΓΕΝΗΜΑ ΕΦΟΥΩΜ³ ΕΦΣΟΟΥΤΗ ΕΠΖΗΚΕ. ΜΜΝΤ⁴ΦΑΡΙΚΕ Ν-
ΜΑΥ ΧΕΑΦΟΥΩΜ⁴. ΑΛΛΑ ΦΝΑΡΘΕ ΑΝ ΜΠΕΝΤΑΦΕΒ⁵ ΤΕΦ⁴ΥΧΗ ΕΡΟΟΥ
ΑΥΤΑΑΥ ΕΤΕΝΤΟΛΗ· ΠΛΗΝ ΕΦΩΑΝΟΥΩΜ⁶ ΝΤΤΜΜΟ⁷ ΝΝΖΗΚΕ ΝΦΕΥ-
ΧΑΡΙΣΤΕΙ ΜΠΝΟΥΤΕ ΕΝΤΑΥΤΑΑΥ ΝΑ⁴. ΜΝΤ⁴ΤΣΑΕΙΟ ΜΜΑΥ· ΝΦΩΠΕ 5
ΓΑΡ ΝΙΩΒ. *ΕΦΟΥΩΜ ΣΕΣΩ⁹ ΣΜΠΗ ΜΠΕΥCΟΝ ΝΟ⁶ ΑΥΩ¹⁰ ΑΒΡΑΔΑΜ
S. 120 ΤΡΥΦΑ· ΔΑΥ-(ΡΚ)-ΕΙΑ ΡΑΡΙCΤΟΝ ΝΡΡΟ· ΑΦΡΟΥΖΟΥ ΝCΩ ΕΛΒΕΝΝΗΡ·
ΑΥΤCΕ ΟΥΡΙΑC ΑΥ⁴ΖΕ ΣΝΤΕΦΤΡΑΠΕΖΑ¹¹. *ΑCΟΛΟΜΩΝ ΤΑΦΕ ΝΒΗΟΥ-
ΩΜ ΝΤΕΦΤΡΑΠΕΖΑ¹². ΑΥΩ ΜΠΠΝΟΥΤΕ ΧΠΟ⁴¹³ ΕΧΜΠΑΙ· *ΑΛΛΑ
B. P⁴ ΕΧΝΤΑΠΕΦΖΗΤ ΕΩΩΜΕ¹⁴ ΜΠΠΝΟΥΤΕ· *ΑΥΩ ΑΠΑΥΛΟC ΦΑΧΕ¹⁵ ΕΤΒΕ- 10
ΖΕΝΔΙΝΟΥΩΜ ΝΑΙ¹⁶ ΕΝΤΑΠΝΟΥΤΕ CΟΝΤΟΥ ΕΤΡΕΜΠΙCΤΟC ΧΙΤΟΥ
ΣΝΟΥΩΠΖΜΟΤ *ΜΝΝΕΝΤΑΥCΟΥΝ ΤΜΕ¹⁷ ΑΛΛΑ ΟΥΝΤΕ ΤΗΝCΤΙΑ ΟΥ-
ΑΡΕΤΗ ΝΖΟΥΟ¹⁸:

ΣΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ¹⁹. ΟΥΧΡΙCΤΙΑΝΟC ΕΝΦΠCΤΕΥΕ ΑΝ ΕΝΩΑΧΕ 15
ΝΤΕΓΡΑΦΗ·

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟC²⁰. ΜΠΡΧΡΙCΤΙΑΝΟC ΝΟΥΖΟΥ ΝΟΥΩΤ· ΑΛΛΑ²¹ ΦΟ
ΝΩΜΜΟ ΕΠΒΑΠΙCΜΑ ΕΝΤΑΦΧΙΤ⁴:

ΣΟΥCΥΝΖΗΤΗΤΗΣ²². ΟΥΧΡΙCΤΙΑΝΟC ΝΤΑΥ⁴²³ ΟΥCΟΕΙΤ ΕΦΖΟΥΥ
ΝCΩ⁴ ΕΝΦΝΖΗΤ⁴ ΑΝ·

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟC²⁴. ΕΩΩΠΕ ΟΥΧΡΙCΤΙΑΝΟC ΝΑΜΕΠΕ ΣΜΠΕΦΖΗΤ ΜΝ- 20
S. 121 ΤΕΦΓΝΩΜΗ. (ΡΚΛ) ΝΤΑΥΝΑΥ²⁵ ΕΡΟ⁴ ΣΝΟΥΧΑΡΙCΜΑ²⁶ ΝΤΕ ΠΕΠΠΑ⁴ Η
ΣΝΟΥΖΜΟΤ ΝΕΙΝΩΑΧΕ. Η ΣΜΠΕΖΜΟΤ ΜΦΩΒ ΝΝΕΦΔΙΧ. Η ΠΕCΜΟΥ²⁷
ΜΠΝΟΥΤΕ ΠΕΝΤΑΦΩΠΕ ΣΜΠΕΤΕΟΥΝΤΑΦ²⁸ ΑΥΦΘΟΝΕΙ ΕΡΟ⁴ ΑΥ⁴
ΝΟΥCΟΕΙΤ²⁹ ΕΦΖΟΥΥ³⁰ ΝCΩ⁴. ΜΑΡΕΠΑΙ CΛCΩΛ⁴ ΣΝΩCΗΦ⁴ ΝΤΑΠ-
ΝΟΥΤΕ † ΧΑΡΙC ΝΑ⁴. ΑΝΕCΗΝΗΥ † CΟΕΙΤ ΕΦΖΟΥΥ ΝCΩ⁴. ΑΥΩ⁴ 25
ΚΟ⁴³¹· ΑΥΩ ΕΛΝΝΑΥ³² ΕΩCΗΦ ΕΛΑΧΙCΕ ΕΛΝΕCΗΝΗΥ³³ ΖΩΟΥ³⁴ ΟΜ-
ΚΟ³⁵ ΖΑΝΕΦΔΙΧ:

ΣΟΥCΥΝΖΗΤΗΤΗΣ³⁶ ΟΥΧΡΙCΤΙΑΝΟC³⁷ ΝΤΑΥ⁴³⁸ ΝΠΚΕΙΜΙΛΙΟΝ Η
ΕΥΩ ΑΥΧΙ³⁹ ΖΕΝCΚΕΥΗ ΝCΩΜΑΤΙΚΟΝ ΕΧΩΟΥ.

1 ΠΕΧΕ ΑΓ. 2 + ΑΥΤΑΦΕ ΝΕΦΔΙΝΟΥΩΜ. 3 ΣΜΠΕΦ. ΑΦΟΥΩΜ
ΑΥΩ ΑΥCΩ. 4 om. 5 ΕΕΧΒ. 6 + ΝΥCΩ. 7 ΝΥ⁴. 8 + ΕΙΕ.
9 ΟΥΩΜ ΑΥΩ CΕCΩ. 10 + ΟΝ. 11 ΣΤΕ⁴. 12 om. 13 ΧΠΟΟΥ.
14 ΕΤΒΕΧΕΠΕΥΖΗΤ ΧΗΚ ΕΒΟΛ. 15 ΑΠΑΥΛΟC ΔΕ ΟΝ CΖΑΙ. 16 om.
17 om. 18 ΕΠΕΖΟΥΟ. 19 ΠΕΧΕ ΟΥCΥΝ. 20 ΠΕΧΕ ΑΓ. 21 ΑΥΩ.
22 ΠΕΧΕ ΟΥCΥΝ. 23 ΕΛΥ-. 24 ΠΕΧΕ ΑΓ. 25 ΕΛΥ-. 26 ΧΑΡΙC.
27 ΣΜΠΕCΜΟΥ. 28 ΟΥΝΤΑΥC⁴. 29 ΠCΟΕΙΤ. 30 ΕΤ-. 31 ΑΥΩΒΒΙΟΥ
ΕΜΑΤΕ. 32 ΑΝΝΑΥ. 33 ΑΝΕ⁴. 34 om. 35 ΘΒΒΙΟ. 36 ΠΕΧΕ
ΟΥCΥΝ. 37 ΕΠΙCΚΟΠΟC. 38 ΕΦΝΑ⁴. 39 ΝΥΧΙ.

В. Р⁴⁸ ΑΓΛΘΟΝΙΚΟΣ¹. ΕΩΩΠΕ ΝΤΑΟΥΞΕΩΩΝ ΩΩΠΕ ΛΥΤΑΛΥ² ΝΕΥΩ
ΛΥΤΜΜΟ³ ΝΖΗΚΕ. ΟΥΜΑΚΑΡΙΣΜΟΣ ΝΑΥ ΕΠΕΞΟΥΟΠΕ· ΟΥΟΙ ΔΕ ΜΠΕΝ.
S. 122 ΤΑΥΧΙΤΟΥ ΝΕΥΩ ΧΕΜΠΥΤΑΝΖΕΤ ΠΝΟΥΤΕ⁴ (ΡΚΒ) ΕΙ ΜΗΤΙ⁵ ΛΑΧΙ ΝΕΥ-
ΖΟΕΙΤΕ ΝΕΩ⁶. ΝΖΟΕΙΤΕ ΓΑΡ ΜΠΝΟΥΤΕΝΕ⁶ ΝΕΥΚΕΙΜΗΛΙΟΝ· ΕΤΒΕΠΑΙ⁷
ΠΕΤΝΑΥ⁸· ΝΗΚΕΙΜΗΛΙΟΝ ΝΕΥΩ ΕΤΒΕΚΕΛΑΛΥ⁹ ΝΥΡΕΙΑ· ΕΙ ΜΗΤΙ ΜΜΑΤΕ¹⁰
ΕΤΕΥΡΕΙΑ¹¹ ΝΤΑΓΑΠΗ. ΟΥΚΟΙΝΩΝΟΣΠΕ ΠΑΙ ΜΝΙΟΥΔΑΣ¹² ΠΕΝΤΑΥ¹³
ΜΠΕΥΧΟΕΙΣ¹³ ΕΒΟΛ ΣΑΜΑΒ ΝΖΑΥ:

ἸΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ¹⁴. ΟΥΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ ΕΦΗΝΟΒΕ ΕΦΘΩΟΥΤ' ΕΠΝΑ¹⁵
 ΜΗΝΟΥΤΕ¹⁶.

ΑΓΛΑΘΟΝΙΚΟΣ¹⁷. ΜΠ̄ΝΝΑΥ¹⁸ ΕΟΥΘΕΙΕ ΕΝΕ2 ΕΛΦΩ2C ΕΜΠ̄ΥΧΟ¹⁹: 10

ἸΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ²⁰. ΟΥΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ ΕΡΕΝΕΡΠΕΡΙΣΠΑΣΜΟΣ²¹ ΤΗΡ²²
 ΦΡΟΝ ΠΛΗ²³ *ΕΧΜΠΑΓΩΝ ΜΠΕΘΕΑΤΡΟΝ²⁴.

ΑΓΘΟΝΙΚΟΣ ²⁵, ΕΡΕΠΑΙ ΩΜΩΕ ΕΙΔΩΧΟΝ· ΠΡΠΕ ΓΑΡ ΜΜΙΜΗΝΣΙΣΠΕ ²⁶
 ΠΕΘΕΛΤΡΟΝ *ΛΥΩ ΛΥΩΜΩΕ ΜΠΣΔΡΜΑ' ΜΠΡΗ' ΖΝΜΜΝΤΕΡΩΟΥ ΝΝΖΕ-
 ΒΡΛΙΟΣ ²⁷:

S. 123 Σ ΟΥCYNΖΗΤΗΤΗΣ²⁸. (PKΓ) *ΟΥΧΡΙCΤΙΑΝΟC ΕΥΧΩ ΜΜΟC²⁹ ΧΕ-
B. $\overline{\text{PK}}\Gamma$ ΠΕΙΜΑ ΜΜΑΤΕ³⁰ ΠΕΝΤΑΪΤΑ204 ΜΑΡΙΕΙΡΕ ΜΠΑΟΥΩ ΠΖΗΤ4.

ΑΓΛΘΟΝΙΚΟΣ ³¹. *NΘΕ ΟΥΝ ΕΝΤΑΘΕΙΑ ³² ΤΟΟΤΨ ΝCΑΝΑΓΛΘΟΝ ΜΠ-
ΚΕΛΙΩΝ ΦΝΑΧΙ †ΠΕ ΑΝ ΜΜΟΟΥ· ΑΥΩ ³³ ΦΗΠ ΜΝΗΡΕΦΡΝΟΒΕ ΕΤΝΑ-
ΚΤΟΟΥ ΕΑΜΝΤΕ:

ΣΟΥΣΥΝΖΗΤΗΤΗΣ ³⁴. ΟΥΟΥΝΗΒ ΕΨΨΙ ΖΛΖ ΜΠΡΟΣΦΟΡΑ.

ΑΓΛΘΟΝΙΚΟΣ³⁵. ΟΥΜΑΙΖΗΥ ΝΩΛΟΗΠΕ· ΟΥΣΟΠ ΓΑΡ ΠΕΝΤΑΠΕΧΣ
ΜΟΥ· ΕΩΩΠΕ ΟΥΝ³⁶ ΕΠΟΥΗΗΒ ΕΤΡΕΨΩ³⁷ ΕΡΟΨ ΕΥΠΡΟΣΦΟΡΑ³⁸ ΜΗΗ-
ΗΝΕ ΕΩΩΠΕ ΦΟΥΛΑΒ· *ΝΤΑΝΩΝ ΝΑΠΟΣΤΟΛΟΣ ΖΗΝΕΠΡΑΞΙΣ³⁹ ΕΥΠΩΩ
ΜΠΟΕΙΚ ΜΗΗΗΝΕ ΖΗΠΡΠΕ⁴⁰· ΠΕΤΝΑΧΙ ΖΟΥΟ ΠΡΟΣΦΟΡΑ⁴¹ ΔΕ⁴² ΠΑΙ ΔΟ- 25
ΚΙΜΑΖΕ ΑΝ ΜΠΣΩΜΑ *ΜΗΠΕΣΝΟΨ ΖΗΟΥΚΤΙΜΑ⁴³:

1 ΠΕΧΕ ΑΓ. 2 ΑΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΟΥΛΑΟΥ. 3 ΑΥΧΙ ΕΧΩΟΥ ΑΥ-
NN-. 4 + ΕΤΙ ΝΑΥ. 5 + ΧΕ. 6 ΜΠΧΟΕΙCΝΕ. 7 om. 8 ΠΕΤ-†
ΔΕ. 9 om. ΚΕ. 10 om. 11 ΕΤΒΕΤΕ-. 12 ΝΤΕ ΙΟΥΛΑΣ. 13 Π-
ΧΟΕΙC. 14 ΠΕΧΕ ΟΥCΥΝ. 15 ΖΗΤΥ ΜΠΝΑ. 16 + ΧΕΝΝΑΤΑΖΟΥ.
17 ΠΕΧΕ ΑΓ. ΧΕΠΙΔΙ ΟΥΗΥ ΕΒΟΛ ΜΠΝΑ ΜΠΝΟΥΤΕ. 18 ΜΠΕΙ-. 19 ΕΙ
ΜΗΤΕΙ ΝΥΧΟ ΠΕΤΧΟ ΓΑΡ ΝΤΟΥ ΟΝ ΠΕΤΩ2C. 20 ΠΕΧΕ ΟΥCΥΝ.
21 ΑΓΩΝ. 22 om. 23 om. 24 Ε2ΟΥΝ ΕΝΑΓΩΝ ΜΠΝΘ. 25 ΠΕΧΕ
ΑΓ. 26 ΝΤΑΡΤΕΜΙCΠΕ. 27 om. 28 ΠΕΧΕ ΟΥCΥΝ. 29 om. (sic).
30 om. 31 ΠΕΧΕ ΑΓ. 32 ΠΕΝΤΑΥΕΙΑ. 33 ΑΛΛΑ. 34 ΠΕΧΕ ΟΥ-
CΥΝ. 35 ΠΕΧΕ ΑΓ. 36 om. 37 Ε2Ω. 38 ΑΝΑΦΟΡΑ. 39 ΚΑΙ
ΓΑΡ ΝΤΑΥΓΑΝ2Ε ΝΑΠΟCΤΟΛΟC. 40 om., + ΝΘΕ ΕΤCΗ2 ΖΗΝΕΠΡΑΞΙC.
41 ΕΥΑΝΑΦΟΡΑ. 42 om. 43 + ΑΛΛΑ ΕΥΧΙ ΚΡΙΜΑ ΝΑΥ.

124 $\text{ΠΟ-}(\text{ΡΚΛ})\text{-ΤΑΣΣΕ}^3 \text{ ΜΗΚΟΣΜΟΣ ΛΥΟΥΩ}^2 \text{ ΞΗΝΕΩΚΟΛ ΠΗΠΕΤΡΑ}^4 \text{ ΛΥ-}$
 $\text{ΟΥΟΝ}^2 \text{ ΕΒΟΛ ΞΗΠΤΟΟΥ, ΕΤΟΥΜΟΥΤΕ ΕΡΟΛ ΧΕΙΡΙΣ ΤΟΗ ΣΤΑΥΡΟΗ}$
 $\text{ΞΗΤΑΝΑΤΟΛΗ}^5.$

ΑΓΛΘΝΙΚΟΣ⁶· ΝΕΠΕΤΕΩΦΝΕ⁷ ΕΤΜΤΡΕΥΟΓΟΝΟΝΟΥ⁸ ΕΒΟΛ· ΑΛΛΑ
 ΕΡΠΕΥΠΟΛΙΤΕΥΜΑ⁹ ΖΝΟΥΠΕΘΗ ΚΑΤΑ ΠΕΥΛΓΕΛΙΟΝ¹⁰· *ΑΣΚΡΙΝΕ ΠΕΙ
 ΤΣΥΝΖΟΔΟΣ ΧΕΤΕΠΟΛΙΤΕΙΑ ΜΟΧΕ ΖΙΚΕΝΟΔΟΞΙΑ· ΠΕΤΡΩΒ ΓΑΡ ΑΝ
 ΕΤΒΕΠΕΟΟΥ ΝΗΡΩΜΕ ΕΤΩΟΥΕΙΤ· ΦΝΑΖΕΠ ΤΕΥΠΟΛΙΤΕΙΑ ΟΝ ΕΤΜΤΡΕ-
 ΡΩΜΕ ΕΙΜΕ ΕΡΟΣ· ΑΥΩ ΠΕΤΠΟΛΙΤΕΥΕ ΕΤΒΕΠΝΟΥΤΕ· ΦΝΑΟΥΩΠ²
 ΝΤΕΥΠΟΛΙΤΕΙΑ ΜΜΑΤΕ ΕΠΝΟΥΤΕ Ν³Ω²· ΕΡΟ⁴· Η ΓΑΡ ΝΗΤΡΕΚΠΟΛΙ-
 ΤΕΙΑ ΖΝΤΜΗΤΕ ΝΤΣΟΥ⁵ΖΣ ΝΜΜΟΝΑΧΟΣ· Η ΕΩΦΝΕ ΝΤΚΟΥΒΙΩΤΙΚΟΣ
 ΝΓΤΜΚΑ ΑΛΑΥ· ΕΕΙΜΕ ΕΤΕΚΠΟΛΙΤΕΙΑ ΝΣΑΠΕΚΤΑΜΙΟΝ ΜΗΠΝΟΥΤΕ¹¹·
 ΕΩΦΝΕ ΤΕΚΣΙΜΕ (ΡΚΕ) ΝΛΕΙΜΕ ΕΥΚΟΥ¹² ΑΠΟΜΕΡΟΥΣ¹³ ΧΕΠΤΚΟΥ-
 ΣΑΡ¹⁴ ΝΟΥΩΤ ΝΜΜΑΣ¹⁵· *ΠΕΙΩΒ ΧΕΠΡΧ ΠΕΚΜΑ ΝΩΦΝΕ¹⁶ ΕΒΟΛ
 ΜΠΚΟΣΜΟΣ ΜΝΝΖΕΝΕΕΤΕ¹⁷ ΜΝΜΜΟΝΑΧΟΣ¹⁸· *ΝΓΚΑ ΠΕΚΜΑ ΝΩΦΝΕ¹⁹
 ΖΙΧΝΗΚΟΟΣ ΝΜΠΕΤΡΑ ΖΩΣ ΡΩΜΕ ΝΤΕ ΠΝΟΥΤΕ· ΟΥΝΤΕ ΤΕΠΠΟΛΙΤΙΑ
 ΟΥΚΙΝΔΥΝΟΣ ΜΜΑΥ· ΑΠΑΥΛΟΣ ΣΖΑ²⁰ ΕΤΒΕΖΟΕΙΝΕ· ΑΛΛΑ ΝΤΑΥΧΟ-
 ΟΣ ΧΕΕΥΣΟΡΜ ΖΝΗΤΟΟΥ ΜΝΗΓΙΑ· ΜΝΝΕΩΚΟΛ ΜΠΚΑΖ *ΖΟΠΟΥ ΕΥ-
 ΣΟΡΜ²¹· *ΕΙΕ ΝΣΕΒΙΝΕ²² ΜΜΟΟΥ· *ΠΠΟΥΒ ΜΠΠΖΑΤ ΝΕΤΤΑΕΠΥ ΚΑΤΑ
 ΠΚΟΣΜΟΣ· ΝΡ[Ω]ΜΕ ΔΕ ΣΕΖΩΠ ΜΜΟΟΥ²³· ΩΦ[Ε]· ΕΖΕΠ, ΤΠΟΛΙΤΙΑ
 ΝΖΟΥΟ²⁴· ΣΣ[ΟΤΠ] ΓΑΡ ΕΖΟΥΟ²⁵ ΕΠΝΟΥΒ ΜΠΠΖΑΤ²⁶[·] *ΠΕΟΟΥ Ν-
 ΠΕΙΩΤ ΜΠΠΩΗΡΕ ΜΠΠΕΠΝΑ ΕΤΟΥΛΑΒ ΩΛΕΝΕ² ΝΕ[ΝΕ²] ΖΑΜΗΝ²⁷·

T: — : — : — : — : — : — : — : — : — :

1 ΠΕΧΕ ΟΥΣΥΝ. 2 ΖΗΝΤΟΥΣΙΝ. 3 ΕΛΑΠΟ-. 4 ΛΗΟΥΩΩ
ΕΟΥΩΣ. 5 ΚΑΤΑ ΘΕ ΝΤΑΥΟΥΩΝΣ ΕΒΟΛ ΖΗΤΑΜΑΤΟΛΗ ΖΗΠΤΟΥ
ΕΤΟΥΜΟΥΤΕ ΕΡΟΛ ΧΕΤΟ ΣΤΑΥΡΟΝ. 6 ΠΕΧΕ ΛΓ. 7 ΝΑΝΟΥΣ
ΝΑΥ. 8 ΕΤΜΟΥΩΝΣ. 9 ΕΤΡΕΥΠΟΛΙΤΕΥΕ. 10 om. 11 (Von AC-
krine) ΠΕΤΗΝΟΥΕΩ ΠΕΟΟΥ ΕΤΩΟΥΕΙΤ ΑΝ ΦΝΑΣΕΠ ΤΕΦΠΟΛΙΤΙΑ ΠΦ-
ΟΥΟΝΣΣ ΕΠΠΟΥΤΕ ΜΑΥΑΛΛ ΖΜΠΕΤΤΑΜΙΟΝ. 12 om. 13 ΕΥΜΕΡΟΣ
ΖΗΗΤΟΥ. 14 ΣΩΜΑ. 15 + ΜΠΡΤΕΣΟΥΕΝΣ ΚΕΛΑΛΛΥ ΠΕΤΗΝΑΠΟ-
ΛΙΤΕΥΕ ΝΤΜΗΤΕ ΝΟΥΣΟΟΥΣΣ ΜΜΟΝΑΧΟΣ ΖΜΠΕΤΤΑΜΙΟΝ ΕΥΝΑΟΠΗ
ΧΕΤΕΦΣΕΤΕ ΘΕ ΝΜΜΟΝΑΧΟΣ ΤΗΡΟΥ. 16 ΠΕΤΗΝΑΝΕΣΥ ΔΕ. 17 ΣΟ-
ΟΥΣΣ. 18 om. MN. 19 ΝΧΟΥΩΣ. 20 ΦΑΧΕ. 21 om. 22 ΕΜΠ-
ΠΕΤΩΙΝΕ. 23 ΠΣΑΤ ΜΠΠΠΟΥΣΣ ΣΟΠ. 24 ΕΣΟΥΕ ΕΡΟΟΥ ΜΠΕΣΝΑΥ.
25 om. 26 ΠΩΝΕ ΜΜΕ ΕΤΝΑΦΩΡ ΣΤΑΝΗΥ ΑΥΩ ΣΣΟΠ ΕΣΖΗΠ ΜΕΝ
ΝΝΑΣΡΝΡΩΜΕ ΝΙΜ ΕΣΟΥΟΝΣ ΔΕ ΕΠΠΟΥΤΕ ΠΕΤΩΩΩΤ ΕΧΜΠΗΤΗΡΦ.
27 (Von ΠΕΟΟΥ an) om. Schluß des Abschnitts.

^a In diesen und folgenden 3 Klammern sind Buchstaben, die auf einem winzigen Bruchstück lesbar sind, welches jetzt unrichtig an Ss. PKO, Pλ angeklebt ist.

S. 126 ΝΕΓΝΩΜΗ ΝΑΠΑ ΑΓΛΘΟΝΙΚΟΣ (PKS) ΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΝΤΑΡCOC Ν-
ΤΚΙΧΙΚΙΑ ΕCΣΥΝΑΙΝΕΙ ΝΜΜΑ⁴ ΝΒΙ ΤCΥΝCΟΔOC ΕΝΤΑCΩΠΕ 2Ν-
ΑΓΚΥΡΑ ΝΤΕ ΤΓΑΛΑΤΙΑ ΝΤΑΤΕΙCΥΝCΟΔOC ΔΕ ΩΠΕ ΕΤΒΕΝΕΥCΤΑ-
ΘΙΑΝΟC:—:—:—:

ΑΠΟΛΟΓΙΑ ΑΓΛΘΟΝΙΚ/ ΕΠΙCΚ^ο/ ΤΑΡCΟ^α ΚΙΧΙΚ/ ΠΕΡΙ ΑΠΙCΤΕΙΑC·

ΕΙC ΧΟΥΩΤ ΝΩΕ Ν200Υ 4ΠΟΛΕΜΕΙ ΝΜΜΑΙ ΝΒΙ ΠΑΛΙΜΩΝ ΝΤ-
ΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ ΠΝΟC Ν2ΟΠΑΟΝ ΜΠΑΔΙΒΟΛΟC· ΝΩΟΡΠ ΜΕΝ ΕΝΤΑΘΕΙ
Ε2ΡΑΙ ΕΧΩΙ. Α4Ρ2ΕΝ200Υ Ε4ΤΩΡΠ ΜΠΑ2ΗΤ ΕΥΜΝΤΡΕ4ΧΙ ΟΥΑ Ε2ΟΥΝ
ΕΠΝΟΥΤΕ· ΑΙΡ2ΟΤΕ ΕΜΑΤΕ [ΧΕ]ΜΠΙCΩΤΜ ΕΤΕΠΛΗΓΗ ΕΛC[Ω]ΠΕ
ΝΟΥΟΝ 2ΑΤΑ2Η· ΑΙΧΟΟC [Μ]ΕΝ 2Α2ΤΝ2ΟΕΙΝΕ. ΠΕΧΑΥ ΝΑΙ [ΧΕ]ΠΑΝ- 10
ΤΩC ΝΤΚΟΥΑCΕΒΗC Ε[Π]Ε2ΟΥΟ. ΑΚΤΩΜΝΤ ΕΝΕΙΛΟΓΙCΜΟC· ΜΠΝΕΩ-

S. 127 ΧΟΟC ΔΕ 2Α2ΤΝ-(PKZ)-2ΕΝΚΟΟΥΕ. ΧΕΝΝΕΥΑΝΑΘΕΜΑΤΙΖΕ ΜΜΟΝ· Ν-
ΤΕΡΕΙΩCΚ ΔΕ ΝΤΜΗΤΕ ΜΠ2ΟΕΙΜ. Α4ΘΟΕΙΛΕ ΕΡΟΙ ΝΒΙ ΟΥΡΩΜΕ Ε4ΧΙ
CΧΙΜΑ ΜΜΟΝΑΧΟC Α4ΝΑΥ ΕΡΟΙ ΕΙ2ΟCΕ ΕΠΕ2ΟΥΟ ΑΥΩ ΕΙΡΙΜΕ· ΝΤΕ-
ΡΕ4ΝΟΥ ΔΕ ΕΜΟΟΩΕ ΕΒΟΛ 2ΙΤΟΟΤ ΠΕΧΑ4 ΝΑΙ ΧΕΕ4ΩΑΝΕΙ Ε2ΡΑΙ 15
ΕΧΩΚ ΝΒΙ ΠΕΙΜΕΕΥΕ ΝΩΟΡΠΟΚ ΑΧΙC 2ΩΩΚ 2ΜΠΕΚ2ΗΤ ΜΠΠΕΚΛΑC
ΧΕΠΕΤΝΟΥΧΕ ΝΝΕΙΜΕΕΥΕ ΕΠΑ2ΗΤ. 4ΝΑ† ΛΟΓΟC 2ΑΡΟΟΥ ΜΠΕΜΤΟ
ΕΒΟΛ ΜΠΠΟΥΤΕ· ΝΤΕΡΙΑΝΤΙΛΕΓΕ ΔΕ ΝΑ4 ΝΤΕΙΛΕ2ΙC. Α4ΡΟΚ Ν2ΗΤ
ΝΒΙ ΠΜΕΕΥΕ ΝΤΜΝΤΡΕ4ΧΙ ΟΥ[Α]

2ΜΝΝCΩC Α4ΕΙΝΕ ΝΑΙ Ν2ΕΝΠ[Ι]CΤΙC ΕΥΩΟΒΕ ΕΥΜΟΧC ΜΝΟΥ· 20

S. 128 2ΗΔΟΝΗ ΕCΒΛΑΠΤΕΙ· ΑΙΧΟ[ΟC] ΧΕΠΟΛΛΑΚΙC ΤΑΙΤΕ Τ2[ΗΔΟ]- (PKH)-ΝΗ
ΕΝΤΑ4CΩΚ ΝΝΑΓΓΕΛΟC Ν2ΗΤC ΝΒΙ ΠΑΔΙΒΟΛΟC· ΑΠΝΟΗΜΑ ΝΤΕΓΡΑ-
ΦΗ Α2ΕΡΑΤ4 ΝΜΜΑΙ. Α4ΡΟΚ ΝΒΙ ΠΕΙΚΕ2ΟΕΙΜ· ΝΤΑΝΑΙ ΩΠΕ ΜΜΟΙ
2ΑΘΗ ΜΠΕΧΟΥΩΤ ΝΩΕ Ν200Υ·

2ΝΤΕΡΕΝΑΙ ΔΕ ΠΑΡΕΛΘΕ. ΕΙC ΧΟΥΩΤ ΝΩΕ Ν200Υ. 4ΠΕΙΡΑ2Ε 25
ΜΜΟΙ ΝΒΙ ΠΑΛΙΜΩΝ ΝΤΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ· ΝΑΙ ΔΕ ΕΝΩΑΝCΑ2⁴ ΝCΕ6ΝΤ4
ΝΒΙ ΝΕΤΧΩ ΜΜΟC ΤΕΝΟΥ ΧΕΑΝΟΝΝΕ ΝΩΟΟC· Η ΝCΕΧΟΟC ΧΕΑΝΟΝ
2ΕΝΩΑΤΕ ΠΑΡΑ ΟΥΟΝ ΝΙΜ. ? ΝΑΙ· ΤΑ2ΟΝ· Η ΝCΕΧΟΟC ΧΕΜ[Μ]Ν-
ΝΟΥΤΕ ΩΟΟΠ· ΕΤΒΕΠΑΙ ΝΤΕ[Ρ]ΕΠ2ΑΓΙΟC ΑΥΩ ΠΚΥΝΗΓCΟC ΟΥΒΕ[Ν]
ΔΑΙΜΩΝ ΑΒΒΑ ΕΥΑΓΓΙΟC ΑΡ[Χ]ΕCΘΑΙ ΕΤΑΥΕ ΝΕ2ΒΗΥΕ ΜΠΟΥΑ ΠΟΥΑ 30
ΝΝΔΑΙΜΩΝ 2ΝΝΕ4ΚΕΦΑΛΛΙΟΝ. Α4ΧΟΟC ΧΕ2ΟΕΙΝΕ⁶ ΜΕΝ ΑΝ[2ΟΒ]CΟΥ

S. 129 2ΕΝΚΟΟΥΕ ΔΕ ΑΝΟΥΟΝ2ΟΥ (PKΘ) ΕΒΟΛ· ΑΥΩ ΑΝ2ΕΠ ΝΚΟΟΥΕ 2Ν-
ΜΠΡΑCΜΟC· ΝΑΙ ΕΙΩΑΝCΑ2[4] ΝCΕ6ΝΤ4 ΝΒΙ ΝΕΤΧΩ ΜΜΟC ΤΕΝΟΥ
ΧΕΑΝΟΝΝΕ ΝΩΟΟC Ν†ΝΑΝΟΥΧΕ ΔΕ ΑΝ ΜΠΠΕΤΟΥΑΛΒ ΝΝΕΥ2ΟΟΡ·
ΟΥΔΕ Ν†ΝΑΝΟΥΧΕ ΑΝ ΝΝΩΝΕ ΜΜΕ 2ΑΡΩΟΥ ΝΝΕΩΑΥ· ΑΥΩ 2Μ- 35

^a Vor ΝΑΙ vielleicht eine kleine Lücke; es fehlt das Tempuspräfix, etwa Δ-, ΝΤΑ-,
oder gar ΧΕΔ-.

^b ΝC steht über der Zeile.

ΠΕΙΧΟΥΩΤ ΝΩΕ Ν200Υ ΕΙ2ΜΠΕΙΝΟC ΜΠΕΙΡΑCΜΟC ΝΑΤΤΑΥΟ4 ΜΠΕ-
ΠΝΟΥΤΕ ΕΛCΩΛΤ 2ΝΟΥΡΑCΟΥ ΜΜΕ ΝCΩΠΕ ΜΜΟΙ ΩΑΤΕΝΟΥ·
ΠΡΩΜΕ ΓΑΡ ΕΤ2Ν2ΙCΕ ΝΙΜ ΕΡΕΠCΟΛCΑ ΜΠΠΟΥΤΕ ΤΑ2Ο ΜΜΟ4. ΠΟΥ-
[Ο]CΕ ΑΠΠΕ ΠΕ42ΙCΕ· ΕΤΒΕ[ΠΑΙ] ΑΔΑΥΕΙΑ ΧΟΟC ΧΕΝΕΚ[CΟΛ]CΑ 5
ΠΑΝΟΥΤΕ ΝΕΝΤΑΥΕΥΦΡ[ΑΝΕ] ΝΤΑΨΥΧΗ· ΜΠΡΑCΜΟC ΔΕ [Ε]-†Ν2ΗΤ4

S. 130 ΕΙC ΧΟΥΩΤ ΝΩΕ Ν2[Ο]- (PΛ)-ΟΥ ΟΥΠΑΝΗΓΗΤΕ ΕΝ†ΝΑΩΤCΑΒΟC ΑΝ
ΕΛΛΑΥ. ΝCΑΠΕΝΤΑΙ2ΕΛΠΙΖΕ ΕΡΟ4· ΝΤΟ4 ΟΝ ΠΕ†CΩΩΤ ΕΒΟΛ 2ΗΤ4
ΜΠΕ4ΝΑ· †ΠΑΡΑΚΑΛΕΙ ΔΕ ΜΜΩΤΝ ΝΕCΝΗΥ ΕΤ6ΟΛΧ ΜΠΠΟΥΤΕ· ΟΥ
ΜΟΝΟΝ ΝΡΩΜΕ. ΑΛΛΑ ΝΑΓΓΕΛΟC ΜΝΝΑΡΧΗ ΜΝΝΕ2ΟΥCΙΑ ΜΠΠΕΟΡΟ-
ΝΟC· ΜΝΜΜΝΤΧΟΕΙC. ΕΤΡΕΤΕΤΝΠΑΡΑΚΑΛΕΙ ΜΠΠΟΥΤΕ· Η Ν†ΤΑΛΔΟΙ. 10
Η Ν†ΝΤ· ΕΒΟΛ 2ΜΠΕΙCΩΜΑ· ΕΡΩΑΠΠΟΥΧΑΙ ΔΕ ΜΠΠΟΥΤΕ ΤΑ2ΟΙ ΜΠΑ-
†ΜΟΥ. Η ΝΤΕΠΧΟΕΙC Ρ[2]ΝΑ4· †ΝΑΟΥΩΝ2 ΕΒΟΛ ΜΠΠ[ΡΑC]ΜΟC ΕΝ-
ΤΑΥΩΠΕ ΜΜΟΝ· [ΜΝ]ΠΟΥΧΑΙ ΕΝΤΑΠΠΟΥΤΕ ΤΑ4 [ΝΑ]Η· ΕΗΝΑΟΥ-
ΟΝ2ΟΥ ΔΕ ΑΝ ΕΒΟΛ [Ν]ΝCΑΡΚΙΚΟC. ΑΛΛΑ 2ΕΝCΝΗΥ [Μ]ΠΠΙΚΟCΝΕ
2ΜΠCΟΟΥΝ· ΕΛΥΠΙCΤΕΥΕ ΕΠΠΟΥΤΕ ΑΥ† ΠΕΥΟΥΟΙ ΕΡΟ4 [2Η]ΟΥ2ΗΤ· 15
S. 131 ΕΜΝΜΝΤΚΑΤΑΡΩΜΕ (PΛΛ) Ν2ΗΤ4· 2ΙΤΜΠΩCΚ ΔΕ ΕΝΤΑ4ΤΑ2ΟΙ ΕΙ2Μ-
ΠΠΕΛΑΓΟC ΝΤΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ. ΑΙΜΕΕΥΕ 2ΝΟΥΜΕΕΥΕ Ε4C2ΟΥΟΡ†· ΧΕ-
Ν†ΝΗΥ ΑΝ ΕΠΕΚΡΟ ΕΝΕ2· ΟΥΔΕ Ν†ΝΑΜΟΥ ΑΝ ΧΕΕΕΙCΑΟ· 2ΗΤΕΙ-
ΛΙΧΜΑΛΩCΙΑ·

2ΝΤΑΝΤΑΥΕ ΝΑΙ ΤΗΡΟΥ ΕΤΒΕΝΕCΝΗΥ ΕΝΤΑΥΝΟΧΟΥ ΕΠΕΜΗΩ· 20
ΝΤΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ. Α4ΩCΚ ΔΕ Ε4ΩΒΩ ΜΜΟ4 ΕΡΟΙ ΝΒΙ ΠΝΟC ΝΤΕΧ-
ΝΙΤΗC ΠΕΧC· Α4ΩCΚ ΔΕ ΝΒΙ Π2ΑΜΚΑΛΕ Ε4ΔΟΚΙΜΑ2Ε ΜΠΠΕΠΠΕ 2Μ-
ΠΚΩ2†· Ε42ΙΟΥΕ ΕΧΜΦΑΤΗΡ· ΜΠΑΤ4ΤΑΜΙΟ4· ΝΟ[Υ]CΚΕΥΟC ΝΧΡΙCΙ-
ΜΟΝ· ΩΑΝΤ[Ε]ΝΕΤΤΑΚΗΥ Ν2ΗΤ4 ΑΝ2ΑΛΙCΚΕ 2ΜΠΚΩ2†· Ε4ΩΑΝΤΑΜΙΟ4
ΔΕ ΜΠΑΤ4ΔΟΚΙΜΑ2Ε ΜΜΟ4 ΚΑΛΩC 2ΜΦΑΤΗΡ. 4ΝΑΤΑΚΟ 2ΗΟΥCΕΠΠ· 25
ΑΥΩ ΝCΕΜΟΥΤΕ ΕΡΟ4 ΧΕΠΑΝΟΗΤΟC 2ΗΤΕ4ΤΕΧΝΗ·

S. 132 (PΛΒ) 2ΜΑΡΕΝΕCΝΗΥ ΟΥΝ ΕΤΕΠΕΥΛΟΓΙCΜΟC Ο· Ν†ΨΥΧΟΝ^b ΝΟΙ Ν-
ΝΕ†ΧΩ ΜΜΟΟΥ· ΝΑΙ ΟΥΝΝΕ ΝΛΟΓΙCΜΟC ΕΘΟΟΥ ΝΤΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ
ΝΝΕΤΟΥΝΑ2Ε ΕΒΟΛ· ΝΑΙΝΕ ΝΛΕ2ΙC Ε†ΚΝΑΟΥΩΩΒ ΝΤΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ
Ν2ΗΤΟΥ· ΩΑΡΕΤΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ ΠΘΕ ΜΜΟΚ Ε†ΜΝΑ· ΜΠΕΤ2ΙΟΥΩΚ· 30
2ΜΠΕΤΕΟΥΝΤΑΚ4· ΩΑΡΕΤΕΓΡΑΦΗ ΧΟΟC ΧΕ†. ΤΑΡΟΥ† ΝΠΤΗ. ΩΑ-
ΡΕΤΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ ΧΟΟC ΧΕΕΚΩΑΝCΩ ΕΚ†. ΚΝΑΡ2ΗΚΕ· ΩΑΡΕΡΕΓΡΑ-
ΦΗ ΧΟΟC ΧΕΠΕCΜΟΥ ΜΠΠΟΥΤΕ ΠΕΤΡΡΜΑΟ· ΩΑΡΕΤΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ
ΧΟΟC ΧΕΜΜΝΟΥΤΕ ΩΟΟΠ. ΩΑΡΕΤΕΓΡΑΦΗ ΧΟΟC ΧΕΑΝΟΝΝΕ ΠΡΠΕ
ΜΠΠΟΥΤΕ ΑΥΩ ΠΕΠΝΑ ΜΠΠΟΥΤΕ ΟΥΗ2 Ν2ΗΤΗ· ΩΑΡΕΤΜΝΤΑΤΝΑ2ΤΕ 35
ΧΟΟC ΧΕΜΠΡΠΜΕΕΥΕ ΝΡΩΜΕ ΑΝ, 2Α2ΤΠΠΠΟΥΤΕ· ΩΑΡΕΤΕΓΡΑΦΗ

^a ΦΑΤΗΡ ΜΠΑΤ4ΤΑ korrigierter Text.

^b Lies ? ΝΙCΟΨΥΧΟΝ.

- S. 133 ΧΟΟΣ ΧΕΠΠΟΥΤΕ СООУН (PΛΓ) ΜΠΖΗΤ' ΝΟΥΟΝ ΝΙΜ: ΦΑΡΕΤΜΝΤΑΤ-
 ΝΑΣΤΕ ΠΕΙΘΕ ΜΜΟΚ ΧΕΕΚΩΑΝΩ ΕΚ† ΑΓΑΠΗ. ΤΜΝΤΖΗΚΕ ΠΗΥ ΝΑΚ
 ΜΠΟΥΕ· ΦΑΡΕΤΕΓΡΑΦΗ ΧΟΟΣ· ΧΕΠΕΧΕ ΠΠΟΥΤΕ ΜΠΠΛ ΧΕΕΚΩΑΝ-
 ΖΑΡΕΖ ΕΝΑΕΝΤΟΛΗ ΚΝΑΟΥΩΜ ΝΖΕΝΑΣ, ΝΑΣ: ΦΑΡΕΤΜΝΤΑΤΝΑΣΤΕ 5
 ΠΘΕ ΜΜΟΚ ΧΕΕΚΩΑΝΤΜΡΖΕΝΖΗΥΕ ΝΑΝΟΜΟΝ ΚΝΑΩΗ ΤΕΚΩΙΝΩΝΖ 5
 ΑΝ ΟΥΔΕ ΠΕΚΡΩΦΕ· ΦΑΡΕΤΕΓΡΑΦΗ ΧΟΟΣ ΧΕΟΥΡΩΜΕ ΝΑΦΟΕΙΩ
 ΠΠΕЧСООУТН ЗІХМКАЗ· ΦΑΡΕΤΜΝΤΑΤΝΑΣΤΕ ΠΘΕ ΜΜΟΚ ΕΑΡΕСКЕ
 ΠΠΡΩΜΕ ΝΖΟΥΟ ΕΚΑ ΖΤΗΚ ΕΠΠΟΥΤΕ· ΦΑΡΕΤΕΓΡΑΦΗ ΧΟΟΣ ΧΕΠ-
 ΠΟΥΤΕ ΝΑΧΩΦΕ ΕΒΟΛ ΠΠΚΕС ΠΠРЕЧАРЕСКЕ ΠΠΡΩΜΕ· ΦΑΡΕΤΜΝТ-
 АТНАСТЕ ΠΘΕ ΜΜΟΚ ΕΩΔΧΒ ΝТЕКΨΥΧ[Η] ЕΠЕСМОУ ΝΤΑΠΠΟΥΤΕ 10
 S. 134 ΧΑΡ[ΙΖΕ] (PΛΔ) ΜΜΟЧ ΝΑΚ ΕСΧΩ ΜΜΟС ΧΕΕΡΕΝΑΪ ΟΥΩ ΕΚΝΑΩΙΝΕ,
 ΤΩΝ· ΠΕΧΕ ΤΕΓΡΑΦΗ ΧΕΠΕΧΕ ΠΠΟΥΤΕ ΧΕΜΠΡЧІ ΡΟΟΥΩ ΕΠΕЧ-
 ΡΑΣΤΕ: ΦΑΡΕΤΜΝΤΑΤΝΑΣΤΕ ΧΟΟΣ ΧΕΜΠМКРІСІС ΦΟΟΠ ΟΥΔΕ Μ-
 ΜΗΑΝΑΣΤΑΣІС· ΦΑΡΕΤΕΓΡΑΦΗ ΧΟΟΣ ΧΕΑΠΕΧС ΤΩΟΥΝ ΑΥΩ ΤΗ-
 ΝΑΤΩΟΥΝ ΜММАЧ: ΦΑΡΕΤΜΝΤΑΤΝΑΣΤΕ ΠΕΙΘΕ ΜΜΟΚ ΧΕΜΠМННОУТЕ 15
 ΦΟΟП· ΕΩΧΕΠΠΟΥΤΕ ΦΟΟП· ΕΙΕ ΕΤΒΕΟΥ' ΝΕΤРНОВЕ РЗОУΟ ΑΥΩ
 СЕΟΥΩΨС ΕΒΟΛ ΖМПКОСМОС ΠΑΡΑ ΝΕΤΩМΩЕ ΜΠΠΟΥΤΕ· ΦΑΡΕΤЕ-
 ГРАФН ХООС ΧΕΛΙΝΑΥ ΕΠАСЕВНС ΕЧХІСЕ М[МО]Ч ΑΥΩ ΕЧТΩΟΥΝ
 ΕΖΡΑΪ ΝΘΕ Μ[НК]ЕДРОС ΜΠΛІВАНОС. ΑΪСААТЧ [ΑΥ]Ω ΑЧΩХН· ΑΪ-
 ΩΠΠΕ ΠСАПЕЧ[М]А ΜΠΠΕ ΕΡΟЧ· ΕРЕНАІКАІОС [ЗО]СЕ ΜΠΕІМА· ΕРЕ- 20
 S. 135 ΠΕΥΠΟΛΙΤΕΥ-(PΛΕ)-ΜΑ ΔΕ ΖМΠΠΗΥΕ: ΠΕΤΖООУ ΖМΠΠЕΘООУ ΤΗΡΟΥ
 ΜΠΧΑΧΕ· ΠΕ ΤМНТАТНАСТЕ ΜΠΠΠОРНЕІА· ΕΩΛΥ† ΤΟΟΤΟΥ ΜΠ-
 ΠΕΥЕРНУ ΕРТЕΨΥХН ΝΕРНМОС· ΝΕΩБРРЗОВ ГАР ΠΠΕΥЕРНУНЕ: ΦΑ-
 РЕТМНТАТНАСТЕ ΠΑΡΑΤІГМАТІZE ΜΠΕΚΖΗТ' ЕТРЕК[Х]І ОУА· ΑΛΛΑ
 ΑΧІС ΧΕΠЕТНОУХЕ ΠΠΕІМЕЕΥΕ ΕΖΟΥΝ ΕΠΑΣΗТ. ΝТОЧ ΠЕТНА† 25
 ΛΟГОС ΖΑΡООУ ΖΑΣΤМΠΠΟΥΤΕ· ΦΑΡΕΤΕΓΡΑΦΗ ΧΟΟΣ ΧΕКАТАРООУ
 МЕН СЕХІ ОУА· ΕΡΟЧ КАТАРΩТН Δ[Е] ЧХІ ΕООУ· ΠЕТНАХІ ΔΕ Π-
 Н[И]А]ХЕ* ΕΝΑΤМНТАТНАСТЕНЕ Ν[Ч]ТМАПОЛОГІZE КАТА ΘЕ ΕΝ-
 ТА[Н]АПОЛОГІZE¹. ΕΩΩΠΠΕ ΝΠΠΟΪ ΑΝ Μ[А]РЕЧВΩК ΕΡΑΤΟΥ ΠΠΕТНОΪ· 30
 S. 136 ΕЧΩΑΝТ[М]-(PΛС)-ΑΠΟΛΟΓІZE ΝΤΕΪZE. ΝΟΥΑΡΧІЕΠІСКОПОС ΑΠΠΕ· Н
 ΧΡΙСТΙΑНОС ΖΟΛΩС: ΦΑΡΕΤМНТАТНАСТЕ ΕΙΠΕ ΝΑΚ ΝΟΥМНТСАВЕ
 ΠΠΟΥХ' ЕТРЕКАМАЗТЕ ΕΧМΠЕСМОУ ΕΤΕΡΕΠΠΟΥΤΕ ΝΑΤΩΨЧ ΝΑΚ·
 ЕСЕРНТ ΝΑΚ ΝΟΥМНТЗΛΟ ΖМΠΕΚΖΗТ' ЕССΥМВОУЛЕΥΕ ΝΑΚ' ΕΩΟ-
 ΠΟΥ ΝΑΚ ΕΡΟС· ΦΑΡΕΤΕΓΡΑΦΗ ΧΟΟΣ ΧΕΩ ΠΛΘΗТ. СЕНАЧІ ΝТЕК-
 ΨΥХН ΖНТЕІΟΥΩН· ΑΥΩ ΠΕΧΕ ΠΠΑΤΡΙΑРХНС ІАКОВ ΧΕΠΠΟΥΤΕ 35
 ЕТСААНΩ ΜΜΟΪ ΧІНТАМНТКОУЇ [Ω]ΑΖΡΑΪ ΕΠООУ: ΦΑΡΕΤМНТАТ-

* Oder [И]А].

¹ Die Lücke könnte mehr enthalten; ΝΑΙ?

- ΝΑΣΤΕ ΧΟΟΣ ΧΕΠΕΪΑΩΜ ΠΕΝΤΑΝ[ΤΑ]ΖΟЧ. ΜΑΡΠΡΠΕΤΕΖΝΑΝ ΠΖΗТЧ·
 [.]ΕΠΕ* ΠΕΝΑΣΕ ΓΑΡ Ο' ΝΘΕ ΝΟΥΛΖΩВ: [ΦΑΡΕ]ΠΖΑΙРЕСІС ΤΗΡΟΥ ΖΕ
 S. [137] ΕΒΟΛ ΕΤΒΕΤМНТАТНАСТЕ ΟΥΠΖΑΣ ΓΑΡ ΖННЕ[(PΛΖ)]ΧΡΙСТΙΑНОС ΠТАΥΕΩ
 ΠΧΩΩМ[Е НН]ЗЕΛΛΗН ΕΥСОРМ ΖННЕΥХОГІСМ[ОС] ΕΡΕТЕΥΖΕΛНС Ο'
 ΠΖΑΛΕ^b· ΕΥΠІСТЕУ[Е ЕН]ΩΑХЕ ΝΖΟМНРОС МНСΩКРАТН[С МНН]КЕ- 5
 СЕЕНЕ ΠΖΕΛΛΗН· ΕΥΠΛΑНА [ΖН]ΠΩΑХЕ ΝТЕГΡΑФН ΝΘΕ ΠΠЗ[СОН]ОС·
 ΝΑΪ ΓΑΡ ΝТЕІМІНЕ ΠΖЕНХ[РІСТІА]ОС ΑΠΠΕ: ΚΑΙ ΓΑΡ ΑСАОК[ИМАЗЕ]
 ΜΜΟΝ ΖННАΪ ΤΗΡΟΥ ΝΘІ [ТМНТАТ]НАСТЕ· ΑΥΩ АСНАЗМН ΝΘІ [ТЕ-
 ГРАФН ЕТ]ТАІНУ. ТАΪ ΕΝТАН† ΝТАΪ ΖΑ[ЗТНН Ω]ΑΠΕΪ' ΕΒΟΛ ΖН- 10
 ТМНТАТНАЗ[ТЕ ТЕ]ΠΟΥ· ΜΠΠЕСПΛАНН· СЕЗУП[ОТАССЕ]^d ΠТМНТ- 10
 АТНАСТЕ ΝΘІ Ν.[] ΤΗΡΟΥ ΜΠΔІАВОЛОС· ΝΘЕ [ΕΤΕРЕНА]ЕТН*
 ΤΗΡΟΥ' ΟΥНЗ НСАТНІС[ТІС ЕУС]ООУЗ' ΕΡΟС· ΝТОС ΓΑΡ' ΠЕ Т[КΩ
 S. 138 ΝΕΛОО]ХЕ ΕΤΖМΠЕКНІ ΕΤΕΠЕ[(PΛН)К]ΛΑΔОС ΠΧΟЕГ' ЕТК.[...
 ... Н]АРЕТН ΤΗΡΟΥ. ΠЕТНАР[ΠΠΟ]ΥΤΕ ΓΑΡ ΝΑΠЕ ΕΠΕЧАУАН [ΠΑ
 Н]АΩІНЕ ΝΟΥМА ΜΜОО[НЕ ЕН]АНОУЧ: —:—:—:—:—

[Α]ΠΑ ΑΓΛΘΟΝΙΚΟС ΠΕΠІСК^o/

[Н]ТАРСОС ΝΤΚІАІΚІА ΕΤΒЕ-

[ТМН]ТАТНАСТЕ:

]—:—:—:—

]ΩΩΠΠΕ ΕΧΩΪ^g.

]—:—:—:—

* Ich vermag die Lücke nicht auszufüllen.

^b So meine Abschrift; vielleicht ΝΖΑΛΠΕ.

^c Oder ΝТЕУНОУ.

^d Oder ΖΥΠΟΥΡΓΕΙ.

^e Meine Abschrift: []. ΕΤМ'.

^f Meine Abschrift: ТΠΠ[].

^g Für [ΕΡΕ-, resp. ΜΑΡΕΠΕЧСМОУ] wäre der Raum zu knapp, ja schon für [ΠΕЧ-СМОУ] allein.

I. ANHANG.

Fortsetzung der Codices B, C.

(Siehe oben, S. 96 des Codex A.)

- C. f. 143b. ΕΤΒΕΤΣΥΝΣΟΔΟΣ* ΔΕ ΝΤΑΣΩΦΠΕ ΣΝΧΑΛΚΗΔΩΝ ΕΥΧΩ ΜΜΟΣ
 ΧΕΠΚΑΤΑΣΑΡΞΠΕ ΝΤΑΦΩΠ ΣΙΣΕ ΣΠΕΣ-ΡΟΣ· ΑΝΟΝ ΔΕ ΕΠΠΙΣΤΕΥΕ ΧΕ-
 ΑΠΛΟΓΟΣ ΟΥΩΣ ΣΜΜΑΡΙΑ ΑΥΤΑΜΙΕ ΠΕΥΚΑΤΑΣΑΡΞ ΑΥΘΟΟΛΕΥ ΜΜΟΥ
 ΑΣΜΙΣΕ ΜΜΟΥ ΣΝΟΥΝΟΕ ΝΤΒΒΟ ΑΤΜΝΤΝΟΥΤΕ ΩΩ ΕΣΜΠΡ ΜΝΤΜΝΤ-
 ΡΩΜΕ· ΑΥΩ ΠΝΑΥ ΝΤΑΥΟΒΤΥ ΕΠΕΣ-ΡΟΣ ΚΑΤΑ ΠΕΥΟΥΦΩ ΝΤΑΥ- 5
 S. 163 ΟΥΩΦ ΓΑΡ ΝΤΕΙΣΕ ΑΤΜΝΤΝΟΥΤΕ ΩΩ (ΡΞΓ) ΕΣΟ* ΝΟΥΑ ΝΟΥΩΤ
 ΜΝΤΜΝΤΡΩΜΕ ΤΑΙ ΝΤΑΥΣΥΠΟΜΟΝΗ ΝΣΗΤΣ ΝΣΙΣΕ ΝΤΣΑΡΞ ΑΥΧΙ †ΠΕ
 ΜΠΜΟΥ ΣΑΠΤΙΡΥ ΑΥΩΚ ΕΠΕΣΗΤ ΕΝΕΤΩΗΚ ΜΠΚΑΣ ΕΤΒΕΠΟΥΧΑΙ Π-
 ΝΕΝΨΥΧΟΟΥΕ ΑΥΤΟΥΝΕΣ ΤΕΥΣΑΡΞ ΣΜΠΜΕΣΩΜΝΤ ΝΣΟΟΥ ΑΥΧΙΤΣ
 ΕΣΡΑΙ ΜΠΗΥΕ ΑΥΩ ΕΥΝΗΥ ΝΣΗΤΣ ΣΝΘΑΗ ΝΣΑΠΠΓΞ ΝΥΚΡΙΝΕ ΝΟΥΟΝ 10
 ΝΙΜ· ΕΤΒΕΤΣΥΝΣΟΔΟΣ ΔΕ ΝΤΑΣΩΦΠΕ ΣΝΧΑΛΚΗΔΩΝ ΣΣΥΝΗΠΕΙ
 ΜΝΝΣΑΛΗΝ ΝΟΕ ΕΤΕΡΕΝΑΡΙΑΝΟΣ ΣΥΝΗΠΕΙ ΜΝΜΜΕΛΙΤΙΑΝΟΣ· ΜΠΩΟΝ
 ΝΟΥΑΚΡΟΑΤΗΣ ΕΥΜΕ ΜΠΚΟΣΜΟΣ ΕΕΙΜΕ ΕΠΕΣΛΟΕ ΝΠΕΙΩΑΧΕ ΑΥ†
 ΜΑΕΙΝ ΓΑΡ ΕΠΑΙ ΝΤΕΙΜΙΝΕ ΝΕΙ ΝΑΠΟΣΤΟΛΟΣ ΧΕΝΤΑΓΑΠΗ ΜΠΕΙΩΤ
 ΩΟΟΠ ΑΝ ΣΡΑΙ ΝΣΗΤΥ· ΕΩΦΠΕ ΔΕ ΟΥΝ ΟΥΑΚΡΟΑΤΗΣ ΝΣΗΤΤΗΥΤΗ 15
 ΕΛΥΣ-ΡΟΥ ΜΜΟΥ ΜΠΠΕΧΣ ΣΝΜΠΟΛΕΜΟΣ ΜΝΜΠΡΑΣΜΟΣ ΕΤΩΟΒΕ ΕΙΕ
 C. f. 142b. ΠΑΝΤΩΣ ΦΝΑΕΙΜΕ ΕΝΕΙΩΑΧΕ ΝΤΑΠΕΠΝΑ ΕΤΟΥΑΛΒ ΧΟΡΙΓΕΙ ΜΜΟΟΥ·
 ΝΣΑΛΗΝ ΜΕΝ ΣΕΣΩΒΕ ΝΣΩΝ ΧΕΑΣΝΡΩΜΕ ΜΟΥΟΥΤ ΜΠΕΤΝΠΟΥΤΕ·
 ΝΤΕΡΕΤΣΥΝΣΟΔΟΣ ΔΕ ΝΧΑΛΚΗΔΩΝ ΣΩΤΗ ΕΝΕΙΩΑΧΕ ΣΙΤΝΝΣΑΛΗΝ
 ΑΥΑΠΟΡΕΙ ΕΤΒΕΤΕΥΜΝΤΩΩΒ ΕΤΒΕΧΕΜΠΕΤΠΙΣΤΙΣ ΧΟΡΙΓΕΙ ΠΑΥ ΝΤ- 20
 S. 164 ΠΙΣΤΙΣ ΕΤΟΥΑΛΒ· ΝΑΦ ΔΕ ΟΝ ΝΣΕ (ΡΞΔ) ΣΝΑΟΥΩΣ ΝΜΜΑΥ ΜΠΕΣΩΕΠ
 ΠΕΥΚΑΣ ΕΥΚΙΩΟΥ ΝΣΡΩΤ ΝΣΗΤΥ ΝΣ† ΚΑΡΗΟΣ ΝΣΑΥΣΑΝΕ· ΠΕΥΚΑΣ (sic)
 ΓΑΡΠΕ ΠΕΥΣΗΤ ΕΤΜΟΛΣ ΝΤΑΣΩΝΤΥ ΕΥΜΟΛΣ ΣΝΟΥΠΟΚΡΙΣΙΣ ΕΥΜΕΕΥΕ
 ΕΝΑΠΚΑΣ ΝΣΕΜΕΕΥΕ ΑΝ ΜΠΟΛΕΤΙΑ ΝΕΠΟΥΡΑΝΙΟΝ· ΕΤΒΕΠΑΙ ΝΤΕΡΕ-
 ΤΤΥΜΝΑΣΙΑ ΩΩΠΕ ΜΠΕΤΠΙΣΤΙΣ † ΤΟΟΤΣ ΝΜΜΑΥ ΧΕΝΣΟΥΗΣ ΑΝ¹ 25
 ΝΣΗΤΟΥ· ΕΛΠΩΑΧΕ ΜΠΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΗΣ ΤΑΣΟΟΥ ΧΕΠΡΩΜΕ ΝΑΓΑΘΟΣ
 ΩΑΡΕΠΠΟΥΤΕ † ΝΑΥ ΝΟΥΣΟΟΥΝ ΜΝΟΥΣΟΦΙΑ² ΠΡΕΥΡΝΟΒΕ ΔΕ ΣΩΩΥ

1 Cod. C. + ΝΜΜΑΥ. 2 + ΜΠΕΥΜΤΟ ΕΒΟΛ.

* C ist sehr fragmentarisch erhalten, selten sicher zu lesen, doch im wesentlichen mit B übereinstimmend.

» ΕΣΟ bis ΤΑΙ geändert: das Folgende bis ΣΑΡΞ an Rande hinzugefügt.

φαρειπνοῦτε † να¹ νοῦπερὶσπασμος μπονηρον· αὐ² οὐν γε-
 ρναχοοῦ νενεζιοοῦε εὐδοομε ννετδοομε· σεδοομε γὰρ ζμ-
 πεϋντ ετβεπαι ατπιστικ ετδοομε χορηγει ναῦ· μαρενετμεεϋε
 εναπεπῖνα χι σμη ζνμμααχε μπεϋντ ετβεξεοϋαπε³ πεχ⁴· επ-
 ειαν νεκριτис τηρου νταῦ† ζαν ετμντρωμε χιναλαμ φαραι 5
 ετςυντελεια ζαπс ετρεπνοῦτε τδαιοοῦ κατα θε ετсн² γε-
 тапро nim νατωμ ντεпкосмос τηρ⁴ φωπε ζαпζан μпноῦτε·
 S. 165 πноб⁶ δε νεκριтис ετεπноῦτεπε мплаау ναφкр-(p̄z̄)-ine ммо⁴·
 ачскептеи оу⁵н ммо⁴ нб¹ πноῦτε πεпрогнωстис χεμнпote
 нтєпаiaβολос бн φαχε н4χοос ζμпнаῦ етерєхпо нсime на† 10
 C. f. 142a. ζан еро⁴ нто⁴ паiaβолос ката θε нтапaῦлос χοос χετпna-
 кpine нзєнаггєлос мпaтппw² pω εнапкосмос· н4χοос χεет-
 вєоῦ аπпoῦτε † нтолн⁴ мпpωme εμεpe пєтзитоῦw⁴ нтєq2e·
 πноῦτε оῡaтwп зiceпe⁵ ачкa пpωme εq2ocε· πноῦτε мєq2кo⁶
 ачкa пpωme εq2каєи⁷ πноῦτε оῡaтmoῦпє ачкa пpωme εт- 15
 рєчmoῦ· нтєрєчнаῦ дє⁸ нб¹ πноῦτε χєпxαxε нaтaоῡє на¹
 ζмпзнт ннєнтaчплaccε ммооῦ етєнаггєлоснє· εтβεпaи ачтп-
 нoоῦ мпєчмєpи^т пwпpє ачкoиnωнєи етнсар² оῡсар² εствбнῡ
 εсo нoῡoῡcia нoῡwт аq2кo ката θε етсн²· χєaчпнстєϋє
 н2мє н2oоῡ мн2мє нoῡwп аῡw мнncωс аq2кo аq2icε εчмооwпє 20
 аῡмaстигoῡ ммо⁴ нбє нoῡpωme аῡ† аac на⁴ зитноῡzῡпєpєтис
 аῡс̄†oῡ ммо⁴ ачmoῡ ачкoи^сч ачтwоῡп εβoλ ζннєтmoоῡт
 S. 166 χєкac (p̄z̄5)* ерєнаггєлос мнпpωme мнпaрxн мннєzоῡcia мн-
 нєopонoc *мнмннтxоєic εime χє2ωв nim ачxи пєipа ммооῡ⁹
 нтн2є φaтпnnнoвє· оῡкpитиспє πноῦτε чнакpine нoῡoн nim 25
 нто⁴ дє мплааῡ нлєwкpine¹⁰ ммо⁴ маpоῡxи wпє тєnoῡ нб¹
 oῡoн nim етєpєпmoῡ мпxоєic o нxpoп наῡ· маpєтєiaпoдє-
 зic оῡп pωwпє¹¹ χєaплoгoc вoк ε2oῡп ε2нтс¹² нтпaрθєnoc·
 пєxє пaггєлoc нwсн† χєxи мmaрia тєкcime пєтєcнaχпoч
 γaр¹³ oῡεβoλпє зноῡпῖна ε4oῡaαв· аῡw χєaq2є epoc εсєєт εβoλ³⁰

1 om. † на⁴ (so Abschrift). 2 пєxαq. 3 χєєтвєoῡa (sic). 4 εн-
 толн. 5 om. wп. 6 оῡaт2кoпє. 7 2кo. 8 om. 9 мнтxоcε
 мннсw . . мєс 2[wв] nim нтапnoῡ[тє] 2wп [м]moоῡ етoотoῡ
 нпpωme χєapicoῡ εм[n]пєт[n]aфкpine ммо⁴ [χє]мпєчaῡῡ аλλα
 аq2x[wк] 2wв nim. 10 om. εw-. 11 + επлoгoc χєaчwп зicє знтca-
 p̄з аῡw он. 12 етkaλa2н. 13 пєтoῡпaχпoч γaр ε[βoλ н2]н†тс.

* Letzte Seite des 10. Quaternio.

^b Hier bricht C ab.

зноῡпῖна ε4oῡaαв аῡw χєaплoгoc φopєи нтсар² εaчwп зicє
 знтсар²· cωтм επлoгoc ε4φaχє змпkaтacap² нма2pμпaиcтис
 χємпooῡ кнафwпє нмmai змпapaдicoc· epωaнoῡa χooс
 χєтсар² наβoк επтафoc мпє2oоῡ етmmaῡ плoгoc cῡнзicтa 5
 нап мпaи χє†зixмпєс̄†oс †змпapaдicoc †зннєтwпк мпka2
 εтβεпpωme мпoῡεφaмa2тє нтєчмнтноῡтє зноῡмнтaтбom· εт-
 S. 167 βєпaи ачтaмoн χєq2мпapaдicoc пaλиn он q2ixм-(p̄z̄)-пєcтaῡpoc
 мпєi2oоῡ нoῡwт· q2mooc зixмпєчopонoc зитоῡпaм мпєчєиwт
 q2namнтє дє он εтβεпpωme· маpєнєiφaχє pєwт пєxриcтiaнoc 10
 тнpoῡ εῡoῡxαи наῡ εтєи дє он †на† нкєaпoдєzic εcoῡoн2
 εβoλ aпcoфoc пaῡлoc χooс χєєкwпaпicтєϋє χєпxоєicпє иє
 аῡw нгпicтєϋє змпєкзнт тнp⁴ χєппoῡтє ачтoῡпoc⁴ εβoλ зи-
 нєтmoоῡт кнаwн2· єic знтє ачpтмнтноῡтє мнтмнтpωme нoῡ-
 oῡcia нoῡwт пxоєicпє плoгoc пєнтaчpсар² аῡw ачxи †пє 15
 мпmoῡ ε2на⁴ ачтwоῡп εβoλ зннєтmoоῡт· oῡпбom мппoῡтє 15
 нтєтмпєчwпpє moῡ· аλλα cωтм w мmaicвw мпєcmoт нoῡpω-
 me нpmmao epєoῡzεβwдoп нафwпє змпєчka2 нто⁴ дє мпєч-
 wдwт oῡтє мпєчpєpω2 аλλα επєиaи oῡпaєи^т εмaтєпє ачнa
 зaтєчxwпa ач† наῡ мпєтнтaч ачpєpω2 нmmaῡ аq2кo нтєϋ2є
 φaнтєп2єnoῡвє wпє aпєчмакарисмoc wпє нoῡпoб εмaтє 20
 тaи онтє θε мппoῡтє нтєpєчнаῡ етмнтpωme χєacpєpω2 нт-
 S. 168 aικaиocῡпн аскwк a2нῡ нтπισтик ачтп-(p̄z̄н)-noоῡ мпєчmoнo-
 гєннс ачxи нoῡсар² εсpєpω2 нбє нтапpωme ачwп зicє нзнтс·
 кaи γaр oῡpmmaoпє εaчp2нкє εтвннтп аῡw oῡwтпн тєтcoῡп-
 тaчc⁴ змпkaтacap² нтачφopєи мmoс εaчwп зicє нmmaп φaн- 25
 тєп2єnoῡвє мпєчєиwт тa2oн етєппaῡпє нтапєчєиwт тoῡпoc⁴
 εβoλ зннєтmoоῡт εaчтoῡпoῡc ннєтmoоῡт змппoвє тнpoῡ ач-
 тaмє пka2 тнp⁴ етє2и мпoῡxαи· мпpтpєнєxрic†aнoc пєx φῡ-
 cic cнтє нcaтмнтноῡтє нpωme γaр нлєwxwк εβoλ aп нaῡῡ
 нєpγacia змпкocмoc aχмпwпє мнппєнпє πноῡтє дє мплааῡ 30
 o нaтбom нna2pαч чпwднє γaр нпєφῡcic тнpoῡ нбє εтє2иaч·
 ачкa тєφῡcic мнппєнпє εсxоop epωнє мнпka nim xωpиc пmoоῡ
 мнпкw2т аῡw мпnaῡ нтачoῡwп aчтpєпwнє xpo επпєнпє·
 пwнє γaр нтаaῡῡєia пox⁴ εβoλ аq6wт2 нтпєpικєφaλaиa нгo-
 λiaθ· пaλиn он пmoоῡ xpaєи^т επкw2т нoῡoєiῡ nim аῡw ач- 35
 тpєпкw2т xpo επmoоῡ (sic expl.)

II. ANHANG.

Weitere Fortsetzung und Schluß des Codex B.

(Die mit * * bezeichneten Paragraphen zeigen eine etwas mehr liegende Schrift.)

S. 199 (P⁴⁰) ΕΤΩΘΕ ΕΣΥΝΑΓΕ:—

* ΝΕΤΩΤΡ ΖΗΤΚΟΙΝΩΝΙΑ ΜΠΓΑΜΟΣ ΘΩΘΕ ΕΡΟΟΥ ΕΒΩΚ ΘΑΝΕΥ-
ΕΡΗΥ ΖΝΑΘ ΝΖΟΥ ΝΤΕ ΘΕΒΑΩΜΑΣ Η ΕΤΡΕΥΣΑΖΩΟΥ ΕΒΟΛ ΝΤΕ
ΤΚΟΙΝΩΝΙΑ ΑΥΘ ΑΘΝΕ ΝΕΖΟΥ ΕΤΕΟΥΝΤΟΥ ΕΖΟΥΣΙΑ ΕΡΟΟΥ*:—

ΑΧΟΥΩΘΒ ΧΕΠΕΝΤΑΙΩΡΗ ΧΟΟΣ ΤΕΝΟΥ ΟΝ ΤΧΩ ΜΜΟΧ· Α-
ΠΑΥΛΟΣ ΓΑΡ ΘΡΗ ΣΖΑΙ ΧΕΜΠΡΕΘ ΝΕΤΝΕΡΗΥ ΕΙ ΜΗΤΕΙ ΖΝΟΥΩΘΝΒ
ΠΡΟΣ ΟΥΘΕΙΩ ΧΕΕΤΕΤΝΕΣΡΕ ΕΠΕΩΑΝΑ ΑΥΘ ΟΝ ΝΤΕΤΝΕΙ ΕΤΟΥΝ-
ΝΕΤΝΕΡΗΥ ΧΕΝΝΕΠΣΑΤΑΝΑΣ ΠΙΡΑΖΕ ΜΜΩΤΗ ΕΤΒΕΤΕΤΝΜΝΤΑΤΑ-
ΜΑΖΤΕ ΤΑΝΑΓΚΗΤΕ ΕΤΡΕΥΣΑΖΩΟΥ ΕΒΟΛ ΚΑΤΑ ΣΑΒΒΑΤΟΝ ΝΙΜ ΖΙΚΥ-
ΡΙΑΚΗ ΑΥΘ ΠΕΥΤΟΥ ΜΠΠΣΟΥ ΝΟΥΘΕΙΩ ΝΙΜ ΜΠΠΕΖΜΕ ΝΖΟΥ 5
ΤΗΡΗ ΜΠΠΚΕΣΕΠΕ ΝΖΟΥ ΝΣΥΝΑΓΕ·

* ΕΡΩΑΝΟΥΑ ΕΥΛΟΒΕ ΝΑΝΗΦΕ ΕΡΟΧ ΑΝ ΜΜΙΝ ΜΜΟΧ ΘΑΛΤΗ ΕΒΟΛ
ΘΩΘΕ ΕΧΙ ΠΡΟΣΦΟΡΑ ΖΑΡΟΧ ΧΙΝΜΜΟΝ*:—

ΑΧΟΥΩΘΒ ΧΕΩΘΕ ΕΠΕΚΛΗΡΙΚΟΣ ΕΔΙΑΚΡΙΝΕ ΧΕΕΝΕΝΑΜΕ ΝΤΑΧ-
ΡΠΑΙ ΕΜΝΖΗΤ ΜΜΟΧ· ΠΟΛΛΑΓΙΣ ΓΑΡ ΕΡΕΝΕΤΗΠ ΕΡΟΧ ΟΥΩΘ ΕΜΑΤΕ 15
S. 200 ΕΝ ΤΕΠΡΟΣΦΟΡΑ ΖΑΡΟΧ ΘΑΥΧΙ ΒΟΛ ΝΣΕΧΟΟΣ ΧΕΜΝΖΗΤ ΜΜΟΧ· (C)
ΑΡΗΥ ΝΤΑΧΡΠΑΙ ΖΗΤΝΟΥΜΝΤΚΟΥΙ ΝΖΗΤ Η ΖΗΤΝΟΥΕΠΕΙΒΟΥΛΗ ΝΡΩΜΕ·
ΝΩΘΕ ΑΝ ΕΧΙ ΠΡΟΣΦΟΡΑ ΖΑΠΑΙ ΝΤΕΙΜΙΝΕ ΑΥΡΡΕΖΩΤΒ ΓΑΡ ΕΡΟΧ
ΜΜΙΝ ΜΜΟΧ· ΘΩΘΕ ΟΥΝ ΠΑΝΤΩΣ ΕΠΕΚΛΗΡΙΚΟΣ ΕΖΟΤΖΤ ΧΕΝΝΕΖΕ
ΕΖΡΑΙ ΕΥΚΡΙΜΑ· 20

* ΕΩΘΠΕ ΤΕΣΖΙΜΕ ΝΟΥΑ ΘΩΘΕ ΕΠΕΖΟΥΟ ΖΗΤΝΟΥΠΝΑ ΝΑΚΛΘΑΡ-
ΤΟΝ ΖΩΣΤΕ ΝΣΕΤ ΠΕΝΠΕ ΕΡΟΣ ΝΧΧΟΟΣ ΝΟΙ ΠΕΣΖΑΙ ΧΕΜΝΩΘΟΜ
ΜΜΟΙ ΕΕΓΡΑΤΕΥΕ ΜΜΟΙ ΑΥΘ ΝΧΟΥΩΘ ΕΧΙ ΝΚΕΟΥΕΙ*·

ΑΧΟΥΩΘΒ ΧΕΟΥΜΝΤΝΟΕΙΚ ΤΕΤΑΜΑΖΤΕ ΝΤΜΗΤΕ ΜΠΖΩΒ ΝΤΝΑ-
ΟΥΩΘΒ ΑΝ ΕΤΒΕΠΑΙ:— 25

ΟΥΔΗΚΗΜΑ: * ΑΥΣΖΙΜΕ ΧΠΕ ΘΗΡΕ ΣΝΑΥ ΖΙΟΥΣΟΠ ΖΜΠΜΕΖΤΟΥ
ΔΕ Η ΖΜΠΜΕΖΜΗΤ ΝΖΟΥ ΜΠΕΣΜΙΣΕ ΑΥΤ ΟΥΩ ΕΖΡΑΙ ΖΝΟΥΑ ΝΠΕΣ-
ΘΗΡΕ ΝΟΙ ΟΥΩΘΝΕ ΕΥΜΟΥΤΕ ΕΡΟΣ ΧΕΝΒΟΥΒΑΣΤΕ ΤΕΥΜΑΛΥ ΔΕ
ΝΤΕΡΕΣΝΑΥ ΕΡΟΧ ΕΚΥΝΑΥΝΕΥΕ ΑΥΤΡΕΥΒΑΠΤΙΖΕ* ΜΜΟΧ ΜΠΠΣΑΟΥ-
ΡΟΜΠΕ ΔΕ Η ΣΝΤΕ ΖΜΠΤΡΩΘΗΡΕ ΘΗΜ ΑΥΖΑΝΕ ΑΤΕΥΜΑΛΥ ΟΥΩΘ 30

* Lies ΑΣΤΡΕΥ·.

ΕΒΑΠΤΙΖΕ ΜΠΕΤΜΠΕΧΑΙ ΒΑΠΤΙΣΜΑ ΜΠΕΣΣΟΥΩΝΗ ΔΕ ΑΣΤΙ ΠΕΣΟΥΟΙ
S. 201 ΕΠΕΠ-(CΔ)-ΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ ΕΣΧΩ ΜΜΟΣ ΧΕΚΥΡΙ ΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ ΑΙΒΑΠ-
ΤΙΖΕ ΜΠΟΥΑ ΝΝΑΩΗΡΕ ΖΜΠΜΕΖΜΗΤ ΝΖΟΥ ΝΤΑΙΧΠΟΧ ΑΥΑΙΑΙ ΖΙΟΥ-
ΣΟΠ ΕΙΟΥΩΘ ΕΒΑΠΤΙΖΕ ΜΠΚΕΟΥΑ ΜΠΕΙΣΟΥΩΝΗ ΟΥ ΠΕΤΕΚΟΥΕΣ-
ΣΑΖΝΕ ΜΜΟΧ ΝΑΙ· ΖΜΠΤΡΕΧΩΤΗ ΔΕ ΕΝΑΙ ΝΟΙ ΠΕΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ ΑΧΕΝ 5
ΠΖΩΒ ΝΝΑΖΡΗΠΖΑΓΙΟΣ ΚΥΡΙΑΛΟΣ ΠΑΡΧΗΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΑΥΘ ΑΥΚΕΛΕΥΕ
ΕΤΡΕΥΒΑΠΤΙΖΕ ΜΜΟΟΥ ΜΠΕΣΝΑΥ ΕΥΧΩ ΜΜΟΣ ΧΕΠΕΤΜΠΕΧΑΙ ΒΑΠ-
ΤΙΣΜΑ ΤΒΑΠΤΙΖΕ ΜΜΟΧ ΕΠΡΑΝ ΜΠΕΙΩΤ ΜΠΠΩΗΡΕ ΜΠΠΕΠΝΑ ΕΤ-
ΟΥΑΛΒ*:—

ΚΕΔΗΠΗΜΑ: * ΛΟΥΣΖΙΜΕ Τ ΜΠΕΣΡΑΝ ΕΖΟΥΝ ΧΕΕΣΝΑΧΙ ΜΠΒΑΠ- 10
ΤΙΣΜΑ ΑΣΗΝΣΤΕΥΕ ΑΣΠΡΟΣΚΑΡΤΗΡΕΙ ΝΣΥΝΑΖΙΣ* ΑΣΣΩΤΗ ΜΜΥΣΤΗΡ-
ΟΝ*· ΝΤΕΡΕΣΝΟΥ ΔΕ ΕΧΙ ΜΠΒΑΠΤΙΣΜΑ ΕΤΟΥΑΛΒ ΑΣΜΟΥ ΖΝΟΥΩΣΗΕ
ΑΡΑ ΠΕΤΩΘΠΕ ΕΣΥΝΑΓΕ ΖΑΡΟΣ ΑΤΕΣΜΑΛΥ ΔΕ ΑΜΑΖΤΕ ΜΠΑΡΧΗΠΕ-
ΣΚΟΠΟΣ ΕΠΑΡΑΓΕ ΑΣΤΑΟΥΕ ΠΖΩΒ ΕΡΟΧ ΑΥΧΝΟΥΣ ΧΕΝΤΑΣΤ ΠΕΣΡΑΝ
ΕΑΘ ΠΕΚΚΛΗΣΙΑ ΑΥΘ ΖΑΤΗΝΗΜ ΜΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ· ΝΤΕΡΕΧΕΙΜΕ ΟΥΝ 15
ΧΕΤΜΕ ΤΕΤΣΤΑΟΥΟ ΜΜΟΣ ΑΥΚΕΛΕΥΕ ΕΣΥΝΑΓΕ ΖΑΡΟΣ ΑΣΡΧΗΡΙΣΤΙ-
ΑΝΗ ΓΑΡ ΠΕΧΑΧ ΖΗΤΕΣΠΡΟΖΑΙΡΕΣΙΣ ΚΑΝ ΧΕΑΠΜΟΥ ΖΑΡΠΑΖΕ ΜΜΟΣ:—

S. 202 (CΒ) CYN: ΖΜΠΡΑΝ ΜΠΕΝΧΟΕΙΣ ΙC ΠΕΧC: ΝΤΑΧΩΠΠΕ ΝΟΙ ΠΕΡΠ-
ΜΕΕΥΕ ΜΠΕΙΚΑΝΩΝ ΕΒΟΛ ΖΗΤΟΥΤΗ ΜΠΠΕΙΩΤ ΜΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ ΑΥΘ
ΜΜΟΝΑΧΟΣ ΝΤΕΛΙΟΣ ΠΑΕΙΩΤ ΠΠ ΓΡΗΓΟΡΕ ΕΥΑΧΙ ΜΠΕΥΡΟΥΩ ΑΥ- 20
ΚΑΑΥ ΖΗΤΕΚΚΛΗΣΙΑ ΑΥΘ ΠΜΟΝΑΣΤΗΡΙΟΝ ΜΠΠΑΤΡΙΑΡΧΗΣ ΣΕΥΗΡΟΣ
ΠΕΤΩΘΟΠ ΖΜΠΖΑΝΤΟΥΟ ΠΕΡΗΒΕ ΜΠΡΗΣ ΝΤΠΟΛΙΣ ΣΙΟΥΤ ΕΥΖΗΥ
ΜΝΟΥΣΟΛΧΑ ΝΟΥΟΝ ΝΙΜ ΕΤΝΑΩΘ ΝΖΗΤ ΕΡΕΠC ΖΑΡΕΣ ΕΠΕΧΩΝΖ
ΑΧΝΑΛΑΥ ΝΤΑΡΑΧΗ ΜΠΠΕΣΝΗΥ ΤΗΡΟΥ ΕΤΩΘΟΠ ΖΑΤΕΖΗΠΟΤΑΚΗ
ΠΟΥΑ ΠΟΥΑ ΚΑΤΑ ΠΕΥΡΑΝ ΝΧΕΝ ΤΕΥΖΑΗ ΕΒΟΛ ΜΜΑΥ ΕΣΡΑΝΑΥ 25
ΕΣΧΗΚ ΕΒΟΛ ΝΥΡΜΠΩΑ ΝΣΩΤΗ ΕΤΕΙΣΜΗ ΜΜΑΚΑΡΙΑ ΧΕΑΜΠΗΤΗ ΝΕΤ-
ΣΜΑΜΑΛΤ ΝΤΕ ΠΑΕΙΩΤ ΝΤΕΤΝΚΛΗΡΟΝΟΜΕΙ ... ΠΩΝΖ ΘΑΕΝΕΖ· ΖΑ-
ΜΗΝ ΕΣΕΩΘΠΕ

ΑΡΙ ΠΑΜΕΕΥΕ ΖΩ ΑΝΟΚ ΠΕΛΑ^χ ΕΤΣΖΑΙ ΣΕΥΗΡΟΣ ΠΕΓΡΑΦΕΥC
ΠΩΗΡΕ ΜΠΕΠΡC ΠΩΛ, ΠΑΤΕΚΚΛΗΣΙΑ ΜΠΑΓΙΟΣ ΘΕΟΔΩΡΟΣ ΝΩΘΤΗ* 30
ΑΝΟΚΠΕ ΠΙΑΤΜΠΩΑ ΜΠΡΑΝ] ΧΕΔΙΛΚ ΘΑΝΑ ΕΧΩΙ ΤΕΠC ΚΑ ΠΑΘΑΙ
ΝΝΑΝΟΒΕ ΕΤΩΘ ΝΑΙ ΕΒΟΛ ΑΥΘ ΝΤΕΤΗΥ ΕΩΤΗ ΜΠΠΑΩΑΒΤΕ ... Τ
ΑΝ ΑΛΛΑ ΕΥΧΙ ΣΩΘ ΑΠΟ^α ΨΙΘ ...^δ ΤΥΓ*

* Lies ΕΝΣΥΝΑΖΙC.

^b Lies ΕΜΜΥCΤ.

* ΝΩΘΤΗ oberhalb der Zeile.

^d Raum für CΑΡ (Σαρακηνών), bzw. ΕΤΟΥC.

III. ANHANG.

Übrige Blätter des Codex A.

Fol. A.

Recto.
 ΜΜΟΣ ΧΕΩΑΤΝΑΥ ΕΙΝΕΧ
 ΖΟΟΥ ΝΣΑΖΟΟΥ ΕΚΤΟΙ ΕΠΝΟΥΤΕ
 ΩΑΤΝΑΥ ΕΙΧΩ ΕΒΟΛ ΜΠΑΛΖΕ
 ΚΑΚΩΣ ΖΝΖΕΝΠΕΡΙΣΠΑΣΜΟΣ
 [Ε]ΜΝΖΗΥ ΝΖΗΤΟΥ ΕΩΧΕ ΕΙ-
 [Η]Π ΕΠΝΟΥΤΕ ΝΤΗΠΩΛ'
 ΑΝ ΕΕΡΛΑΛΥ ΝΝΟΒΕ ΕΡΕΠΝΟΥ-
 ΤΕ' ΜΟСТΕ ΝΜΟΛ ΕΒΟΛ ΧΕΟΥ-
 ΝΟΥΤΕΠΕ ΕΥΟΥΛΛΑΒ· ΕΥΟΥ-
 [Ω]Ζ ΖΝΖΕΝΡΩΜΕ ΕΥΟΥΛΛΑΒ
 [ΚΑΤ]Α ΘΕ ΝΤΑΥΣΖΑΙ ΠΑΝ ΧΕ-
 [Ω]ΠΝΕ ΕΤΕΤΝΟΥΛΛΑΒ ΧΕ-
 [Α]ΝΟΚ ΤΟΥΛΛΑΒ ΠΧΟΕΙΣΠΕ
 [ΠΑ]ΝΟΥΤΕ ΕΩΧΕ ΑΝΓΟΥ-
 [ΖΜ]ΖΑΛ ΝΤΕ ΠΝΟΥΤΕ ΠΑΝ-
 [ΤΩΣ] ΟΝ ΤΗΠΩΛ ΝΡΖΟΤΕ
 [ΖΗ]ΤΗ ΝΤΑΤΜΡΝΟΟΒΕ ΕΡΟΛ
 [ΝΝ]ΕΖΟΟΥ ΤΗΡΟΥ ΜΠΑΩΝΖ
 [ΖΜΠΤΡΑΡ]ΠΜΕΕΥΕΒΕ ΝΝΑΙ

Verso.
 Α (?)
 ΑΙΜΟΥΖ ΝΖΟΟΤΕ ΝΣΑΖΑ ΝΙΜ
 ΕΙΜΕΕΥΕ ΕΒΟΛ ΕΠΝΑΥ ΝΤΑ-
 ΑΝΑΓΚΗ ΜΠΝΑΥ ΕΤΕΙΝΑΤ
 ΝΤΑΨΥΧΗ ΕΝΕΙΧ ΜΠΝΟΥ-
 ΤΕ ΕΤΟΥΛΛΑΒ: ΜΠΝΑΥ ΕΤΕ-
 ΩΑΡΕΧΙ ΖΡΑΛ ΝΙΜ ΝΤΕ ΠΕ[Ι-]
 ΑΙΩΝ ΖΡΩΩ ΕΠΡΩΜΕ ΜΠΝΑΥ
 ΕΤΕΩΑΡΕΠΚΩΖΤ ΜΠΠΕΖΜΟ[Μ]
 ΑΩΑΙ ΖΝΜΜΕΛΟΣ ΜΠΕΤΩ[Ω-]
 ΝΕ ΑΥΩ ΝΤΕΤΩΟΥΟΒΕ [ΟΝ]
 ΧΑΧΕ ΖΑΠΕΙΒΕ ΑΥΩ ΝΓΩ[Ω]
 ΕΒΟΛ ΝΘΕ ΝΟΥΧΑΛΚΙΟΝ ΕΥ-
 ΣΑΖΤΕ ΖΑΡΟΛ ΖΜΠΑΩΑΙ ΜΠ[ΚΩ-]
 ΖΤ ΜΠΝΑΥ ΕΤΕΩΑΡΕΠΒ[ΑΛ]
 Τ ΡΜΕΙΗ ΝΤΕΜΠΑΤ Κ[^α
 ΕΒΟΛ ΑΥΩ ΝΤΕΠΕΖΑ[ΟΒ ΜΠ-]
 ΟΥΩΜ ΖΡΩΩ ΕΡΟΚ ΝΘ[Η]
 ΝΤΕ ΠΜΟΟΥ ΕΤΚ[^β]

Fol. B.

Recto.
 ΕΧΝΝΕΚΣΠΟΤΟΥ ΜΠ[
 ΡΕΖΟΥΣΙΑ ΝΣΟ^α ΕΒΟΛ [ΧΕΛΥ-]
 ΩΩΤΜ ΝΝΡΩ ΝΤΑΓΩΡΑ [ΖΜΠΖΟ-]

Verso.
]ΝΣΩΝ ΝΝΑΖΡΝΝΕΤΖΙΒΟΛ
]ΜΠΝΑΥ ΕΤΕΙΝΑΩΤΜ
 [ΕΡΟΟΥ] ΖΝΝΑΜΑΛΛΑΧΕ ΑΙΤΕΙ ΕΙ-

^α Vielleicht Β[ΩΛ]. Κ[ΩΛΧ] ΕΒΟΛ könnte ich nicht belegen.

^β Dies die letzte Zeile.

δβ ΝΤΕΤΝΟΥΤ ΕΒΟΛ [ΧΕΛ-]
 ΠΡΩΜΕ ΚΩΤΕ ΝΣΑΠΕΤΝ[ΑΡΑΓΑ-]
 ΠΗ ΝΜΜΑΛ ΜΠΕΛΖΕ [ΕΟΥΟΝ]
 ΕΡΕΠΟΥΑ ΠΟΥΑ ΝΑΧΙ [ΒΕΚΕ ΖΑ-]
 ΝΕΛΖΒΕΥΕ· ΑΙΩΑΧΕ [ΟΝ]
 ΜΝΤΑΨΥΧΗ ΖΜΠΑΛΩ [ΛΖΟΜ]
 ΧΕΛΑΡΑ ΤΗΝΗΥ ΖΩ' ΕΖΡΑΙ Ε[ΤΕΙ-]
 ΑΝΑΓΚΗ ΑΡΑ ΝΘΕ ΕΤΕ[ΣΤΑΖ-]
 Ε ΟΥΟΝ ΝΙΜ ΕΥΤ ΜΠ[ΕΥ-]
 ΠΝΑ ΤΗΝΑΤ ΠΩΙ ΖΩ'
 ΑΡΑ ΤΑΠΟΦΑΙΣ ΝΑ[ΤΑΖΟΙ]
 ΖΩ ΕΙΝΑΡΟΥΒΕ ΕΙΩΑ[ΝΒΩΚ]
 ΕΤΕΟΥΝΟΥ ΕΤΖΑΖΟ[ΤΕ
 ΜΠΝΑΥ ΕΤΕΙΝΑ]

[ΖΜΠΣΩ]ΜΑ ΕΥΧΩ ΜΜΟΣ ΧΕ-
 [ΑΚΖ]ΩΝ· ΕΠΩΛΕ ΑΥΩ ΠΟΛΑΚΙΣ
 [ΜΠΟ]ΟΥ ΩΑΤΕΙΑΠΡΗΤΕ Η ΝΤΟΛ
 [ΩΑΠ]ΝΑΥ ΝΡΟΥΖΕ ΜΠΝΑΥ
 [ΕΤΟΥ]ΝΑΛΟ ΕΥΗΙ ΡΟΟΥΩ ΖΑΡΟΙ
 [ΕΥΤ Μ]ΤΟΝ ΜΠΑΩΜΑ' ΖΝΖΕΝ-
 [ΜΑ Ν]ΝΚΟΤΚ ΕΥΘΗΝ ΝΣΕΛΙ
 [ΡΟΟΥ]Ω ΝΤΟΛ ΕΝΕΖΕΟΟΣ ΝΤΑ-
 [ΚΑΙΣΕ] ΜΠΠΕΖΜΟΥ ΕΤΟΥΝΑ-
 [ΜΙΝΕ Μ]ΠΑΩΜΑ ΝΖΗΤΩ Ω' ΤΕ-
 [ΟΥΝΟ]Υ ΕΤΖΑΖΟΤΕ ΕΒΟΛ ΧΕ-
 [ΝΑΖΒΗ]ΥΕ ΤΗΡΟΥ ΧΙΝΝΤΑ-
 [ΜΝΤ]ΚΟΥΙ ΑΥΑΖΕ ΡΑΤΟΥ ΕΡΟΙ
] ΑΝ ΝΧΟΟΣ ΝΑΙ ΧΕ-
 [ΟΥΟΙ ΝΑΚ] ΕΒΟΛ ΧΕΝΑΖΒΗΥΕ

Fol. C.

Recto.
 ΤΗΡΟΥ ΝΤΑΙΛΑΥ ΖΜΠΑΒ[ΙΟΣ]
 ΑΥΑΖΕ ΕΡΑΤΟΥ ΕΡΟΙ ΝΘ[Ε ΝΟΥ-]
 ΧΩΩΜΕ ΕΥΩΖΕ ΕΥΘΕΩ[ΡΕΙ]
 ΜΜΟΛ ΜΠΝΑΥ ΕΤΕΙΝ[ΑΛΙ ΡΟ-]
 ΟΥΩ ΧΕΟΥΑΩ ΜΜΙΝΕ[ΤΕ ΤΕΖΟΥ-]
 ΣΙΑ ΤΕΤΝΗΥ ΝΣΑΤΑΨΥ[ΧΗ]
 ΜΠΝΑΥ ΕΤΕΙΝΑΡΖΤΗ [ΝΖΗΤΗ]
 ΝΤΑΛΩ ΛΖΟΜ ΧΕΕΤΒΕ[ΟΥ]
 ΜΠΕΙΜΟΟΩΕ ΖΝΟΥΤΒ[ΒΟ]
 ΝΣΩΜΑ ΜΝΟΥΤΒΒΟ ΝΖ[ΗΤ]
 ΜΠΑΤΕΙ^α ΕΖΡΑΙ ΕΤΕΙΝΑ[ΓΚΗ]
 ΕΙΝΑΡΟΥΒΕ ΜΠΕΙΩΝ ΘΕ [ΝΕΙ Ε-]
 ΒΟΛ ΕΒΟΛ ΧΕΤΖΟΤΕ ΜΠΜ[ΟΥ]
 ΚΩΤΕ ΕΡΟΙ ΝΣΑΖΑ ΝΙΜ ΕΒΟΛ
 ΧΕΠΝΑΥΠΕ ΠΑΙ ΕΤΕΙΝΑΤ
 ΛΟΓΟΣ ΖΑΝΕΝΤΑΙΛΑΥ ΤΗΡ[ΟΥ]
 ΕΙΤΕ ΑΓΛΘΟΝ ΕΙΤΕ Η[ΕΘΟΟΥ]
 ΕΒΟΛ ΧΕΤΑΙΤΕ ΤΕΦ[ΥΝΟΥ]

Verso.
 [ΕΡΕ]ΠΡΩΜΕ ΝΑΡΖΤΗΛ
 [ΝΧΧ]ΟΟΣ ΧΕΕΤΒΕΟΥ ΜΠΕΙ-
 [ΜΟΟ]ΩΕ ΖΝΝΕΝΤΟΛΗ ΜΠΝΟΥΤΕ
 [ΖΝΤΒ]ΒΟ ΝΙΜ ΜΠΑΤΑΕΙ ΕΖΡΑΙ
 [ΕΤΕ]Ι ΑΝΑΓΚΗ: ΕΙΣ ΖΗΤΕΒΕ
 [ΤΕΝ]ΟΥ ΑΝΖΗΛΟΝΗ ΜΠΚΟ-
 [ΜΟΣ] ΖΡΩΩ ΕΡΟΙ ΝΘΕ ΝΟΥΣΙΩΕ
 [ΜΑΛ]ΛΟΝ ΔΕ ΕΙΚΗΠ ΕΤΚΕΖΕΝ-
 [ΝΑ Ν]ΣΑΤΕ ΕΤΒΕΝΑΝΟΟΒΕ
 [ΕΤΒ]ΕΟΥ ΜΠΕΙΜΟΟΩΕ ΖΝΟΥ-
 [ΘΒ]ΒΙΟ' ΝΖΗΤ ΕΙΣΟΟΥΝ ΧΕ-
 [ΠΝ]ΟΥΤΕ Τ ΟΥΒΕΙΧΑΣΙΗΤ
 [ΕΤ]ΒΕΟΥ ΜΠΕΙΜΟΟΩΕ ΖΝ-
 ΟΥΚΑΡΩΛ ΕΙΣΟΟΥΝ ΧΕΕΒΟΛ
 [Ζ]ΝΤΜΝΤΖΑΖ ΝΩΑΧΕ ΝΠΕΙ-
 [ΩΡ]ΒΟΛ ΕΝΟΒΕ ΕΤΒΕΟΥ ΜΠΕΙ-
 [ΠΩΡΚ] ΕΒΟΛ ΜΠΑΛΑΣ ΕΤΜ-
 [ΤΡ]Μ ΕΒΟΛ ΧΕΠΝΟΥΤΕ

^α Resp. [ΑΥ-].

^β Lies ΜΠΑΤΑΕΙ (s. Verso).

Fol. D.

Recto.

[ΝΑΝΟΥΧΕ ΕΒΟ]Λ ΜΠΕ-
[ΤΩΛΛ]Ε ΝΣΑΠΕΤΣΙΤΟΥΦ
[ΕΤΒΕΟΥ] ΜΠΕΠΩΡΚ ΜΠΑΒΑΛ
[ΝΟΥΝΑ]Μ ΝΤΑΥΣΚΑΝΔΑΛΙΖΕ
[ΜΜΟΙ Η] ΝΤΟΥ ΤΑΒΙΧ ΝΟΥ-
[ΝΑΜ Η] ΝΤΟΥ ΤΑΟΥΡΗΤΕ
[ΝΟΥΝΑ]Μ ΝΤΑΣΜΟΟΦΕ ΣΝ-
[ΟΥΣΗ] ΕΣΡΑΝΑΥ ΑΝ ΜΠΝΟΥΤΕ
[ΜΑΡΕΝ]ΣΑΡΕΣΣΕ ΕΡΟΝ ΤΕΝΟΥ
[Ω ΝΑ]ΜΗΥ ΧΕΝΝΕΝΣΧΑΤΕ
[ΣΙΤΝΝΕ]ΣΒΗΕΥΕ ΕΤΦΟΥΕΙΤ
[ΝΤΕ ΠΕΙΚΟ]ΣΜΟΣ ΝΤΕΠΝΟΥΤΕ
[ΚΤΕ ΠΕΥ]ΣΟ ΝΣΑΝΒΟΛ ΜΜΟΝ
ΝΑ]ΣΜΕΚ Ω ΠΜΟΝΟΧΟΣ
[ΧΕΝΝΕ]ΠΚΩΣΤ ΝΤΚΕΣΕΝ-
[ΝΑ ΚΛΗΡ]ΟΝΟΜΕΙ ΜΜΟΚ
]ΝΜΝΤΙ!*

Verso.

ΧΕΚΑΣ^b ΕΡΕΠΝΟΥΤΕ [ΝΑ
ΕΣΡΑΙ ΕΧΩΚ ΜΠΝΑΥ [ΕΤΚ-]
ΝΑ] ΜΠΕΚΠΝΑ ΑΝΟ[Κ ΔΕ]
ΠΕΙΤΑΛΛΑΠΦΡΟΣ ΣΜΠ[ΤΡΑΡ-]
ΠΜΕΕΥΕ ΝΝΑΙ ΛΙΑΩ [ΛΣΟΜ]
ΕΜΑΛΤΕ ΕΙΣΟΟΥΝ ΧΕ[ΝΑΦΕ]
ΝΑΝΟΒΕ ΛΥΩ ΟΝ ΕΙΣΟ[ΟΥΝ]
ΧΕΣΑΠΣ ΣΩΠΕ ΕΤΡΕΥ[ΤΑΣΟΙ]
ΕΡΑΤ^c ΕΠΒΗΜΑ ΜΠΑ[ΧΟΕΙΣ]
ΙΣ ΠΕΧΣ ΠΑΙ ΕΤΝΗΥ Σ[ΜΠΕΟΟΥ]
ΜΠΕΥΕΙΩΤ ΜΠΝΕ[ΥΑΓΓΕ-]
ΛΟΣ ΤΗΡΟΥ ΝΜΜΑΥ Τ[ΑΡΦΩΡΧ]
ΕΒΟΛ ΝΝΔΙΚΑΙΟΣ Ν[ΤΜΗΤΕ]
ΝΜΠΟΝΗΡΟΣ ΝΔ[ΙΚΑΙΟΣ^c ΔΕ]
ΝΧΧΟΟΣ ΝΑΥ ΧΕΛ[ΜΗΙΤΝ]
ΝΕΤΣ[Μ]ΑΜΑΛΤ Ν[ΤΕ ΠΑΕΙΩΤ]
[ΝΤΕΤΝ]ΚΛΗΡΟΝ[ΟΜΕΙ ΝΤΜΝΤ-]
[ΕΡΟ]ΝΑ[

* Letzter Buchstab ? Γ-

^b Dies war nicht die erste Zeile.

^c Χ. wäre statt Δ. möglich.

Übersetzung.

Cyrrill¹.

[S. 5] | Gott, [dessen] Ehre kein Ende hatte. Und auch die Wagen (άρμα), worauf [die] Cherubim sitzen,, und weil(?)² dies die Sitte (ἔθος) . . . [war], seit Ewigkeit, indem er (es?) und alle Herrschaft von ihm entfernt ist. Denn ([καί] γάρ) legt er nicht(?) seine [Ehre?] nieder, so könnte keiner ihn sehen; doch (ἀλλά) er wird gesehen [gemäß (πρός) dem] Glauben (πίστις) eines jeden unter den Heiligen und der Art [ihrer] Reinheit (resp. Heiligkeit). Übrigens (πλὴν) dies sollten wir [wissen], daß, wäre [der Herr] in der Demütigkeit geblieben, dann Weshalb d[enn]

[S. 6] | wenn er ihn (es?) nicht geschaffen hätte, . . . [die] Gerechten (δίκαιος) sind es, welche mit den kämpfen werden, woher sollen sie den (Sieges-)kranz haben? von Menschen werden die Himmel woher? hatte er auch das Böse (resp. den Bösen) gefunden . . . liebte es (ihn?) hat³ ihn geboren in der eiteln Ehre ([κενο]δοξία)⁴. Oder (ἢ) weißt du nicht [wie geschrie]ben (steht)⁵: 'Er hat einen Brunnen gegraben und ihn [ausgehöh]lt; er wird in die [Grube] fallen, die er gemacht hat. Seine Besorgnis (resp. Mühe) wird auf ihren (sic) Kopf kommen'. Denn (γάρ) er hat den Menschen. Gott hat den Menschen zum Herrn über ihn [gemacht. Bist du] willig, so höre zu. ihm(?) das Töten, und sie gefunden, indem sie Verrat (προδοσία) töten

[S. 7] | diejenigen welche sich zu ihr (ihm?) begeben. Und dies haben wir von Anfang an gewußt. Denn (γάρ) Naiman (sic) [richtete] für Mardocheus den Baum auf; doch (ἀλλά) [wurde] sein Verrat (προ.) [die Ursache, daß mán] ihn selbst zuerst aufhängte⁶.

§. Anthimus — Da (ἐπειδή) Judas sein Verbrechen erkannte und selber sein (resp. ihr) Urteil (ἀπόφασις) auf sich lud, wird ihm wohl (ἄρα) vergeben werden?

Cyrrill — Nicht (der) Reue (μεάνοια) wegen hat er sich aufgehängt, vielmehr (ἀλλά) kam er zu spät⁷ auf beiden Seiten, auf der der Juden und auf der der Apostel (ἀπ.). Und (ferner) als Judas den Heiland (σωτήρ) sah,

¹ Nur hier steht der Name des Redenden so, oberhalb des Textes. ² Od., daß.
³ Lies? ἀναμαρτυρῶ 'er wurde geboren'. Vgl. Sap. XIV 14. ⁴ Od., ὁρθοδοξία 'Rechtgläubigkeit'. ⁵ Ps. VII 16, 17. ⁶ Esth. V 14, VII 10. ⁷ ὅστερ' εἶναι (Num. IX 7). od., als Letzter (wie Mat. XIX 30), od. elend (ἐν ἐνδείῳ Hiob XXX 3).

der die Juden in der Synagoge (συν.) tadelte (ἐλέγχειν), [indem er sagte¹: 'Ihr seht] Mücken und verschluckt ein Kamel', und manche derartige
 [S. 8] Dinge; | und als er erkannte, daß man ihn (Jesum) haßte wegen der Menge, weil sie ihre Synagoge (συν.) verließen und ihm nachgelaufen waren; da begab er sich zu ihnen, indem er sprach²: 'Was wollt ihr mir geben und ich will ihn auch verraten (παράδιδόναι)?' Sie aber (δὲ) gaben ihm dreißig Silberlinge, gemäß (κατά) dem was geschrieben (steht)³: 'Um den Preis (τιμή) des Geschätzten'; und sie versprachen ihm, ihn in ihre Gemeinde (συναγωγή) aufzunehmen und ihm ferner den großen Sitz (καθέδρα) zu [verleihen], damit⁴(?) er(?) von dem Gute (resp. den Sachen) der Armen essen (könne), [gleichwie (?ώς)] (die) Priester und Diener (-διακονεῖν) [des] Tempels. Er aber (δὲ), nachdem er die Silberlinge [erhalten], ging und kaufte den Garten (resp. Weingarten) des Blutes, den man auf Hebräisch
 [S. 9] (-ἐβραϊσμός) 'Akeltamach' nannte⁵. | Da nun (δὲ) der Herr dies wußte, hatte er ihm den Geldbeutel (τρωσσόκομον), anvertraut⁶. Er aber (δὲ) stahl fortwährend daraus, als ob, wie (κατά) er meinte, der Herr unwissend wäre. Und als er in die Grube des Verrats (προδοσία) hineingefallen war, da ging er zu Kaiphas und den übrigen Juden, auf daß sie ihn zu sich nehmen sollten. Sie aber (δὲ) taten dies nicht, indem sie sprachen: 'Nicht recht ist es (οὐκ ἔστι) uns, daß wir ihn unter unsere Gewählten (ψηφός)⁷ aufnehmen, denn er hat seinen [Herrn] verraten (παράδιδόναι)'. Er aber (δὲ), als er [dies] von ihnen gehört, da (λοιπόν) wußte er, daß er auf beiden
 [S. 10] Seiten zu spät kam⁸, (und) er brachte ihnen die Silberlinge⁹, die er aus dem Geldbeutel (τλ.) gestohlen hatte, | (nämlich) die, welche ihm damals übrig blieben, zur Zeit als er den Menschensohn in die Hände der Juden übergeben hatte; und also warf er sie zu ihren Füßen hin, indem er sprach¹⁰: 'Ich habe übel getan, daß ich unschuldig Blut verraten (παράδ.) habe'. Sie aber (δὲ) sprachen zu ihm: 'Siehe du zu'. Und als er dies hörte, entfernte er sich (ἀναχωρεῖν), ging und erhängte sich. Wie kann ihm nun (οὖν) Buße (μετάνοια) zuteil werden? Nachher aber (δὲ) sprachen sie¹¹: 'Uns ziemt es sich nicht (οὐκ ἔστι), sie (d. h. die Silberlinge) in den Gotteskasten (κορβανός)¹² zu werfen, denn (ἐπειδὴ) es ist ein Blutpreis. Und sie kauften den Töpfers- (κεραμεύς) acker, um die Fremden (dort) zu begraben.
 [S. 11] Ein anderes sind also (οὖν) die Silberlinge die er von ihnen erhielt, und | ein anderes die, welche er ihnen brachte.

§. Stephanus — Da (ἐπειδὴ) wir wissen, unser Herr Vater, daß es der Herr ist, der aus deinem Munde redet, unser heiliger Vater, so (οὖν) möchten

wir wissen, weshalb viele von den Hellenen (ἑλλήν) und den übrigen Heiden (ἔθνος) alt werden¹.

Cyrill — Das, worüber du fragst, werden wir nicht entscheiden (διακρίναι) können. Doch (ἀλλά) das was wir festzustellen² vermögen, dem Maße unserer menschlichen (Anlage) gemäß, ist dies. Ich sage, daß der Herr ihre Tage in die Länge gezogen hat³, damit die Menge Tage wider sie zeugen, daß sie (doch) nicht Buße getan (μετανοεῖν), trotz (wörtl. in) solch' langer Zeit (χρόνος); und ferner, da (ἐπειδὴ) Gott vorsehend (προγνώστης) ist, | so(?) weiß er, daß sie seiner ewigen (αἰώνιος) Verheißungen nicht teilhaftig werden (μετέχειν); denn deshalb (διὰ τοῦτο γάρ) läßt er sie (da), bis sie von diesen vorübergehenden (Dingen) gesättigt sind. Und nicht allein die Heiden (ἔθνος), sondern (ἀλλά) auch jeden Sünder.

§. Anthimus — Es geschieht, (daß) auch ein⁴ Gerechter (δικαίος) stirbt, (ja) er stirbt (sogar) in seinem ersten Lebensalter (ἡλικία).

Cyrill — Gott sieht ihre Mühe (resp. ihr Leid) und nimmt sie und gibt ihnen das, worauf sie warten.

§. Anthimus — Es geschieht, (daß) auch ein Sünder stirbt⁵, (ja) er stirbt (sogar) in seinem ersten Lebensalter (ἡλ.).

Cyrill — Gott weiß, daß sie nicht Buße tun (μετανοεῖν) werden; doch (δὲ) hat er mit ihren Seelen (ψυ.) Nachsicht, auf daß sie nicht Sünden ihren Sünden hinzufügen; und also besucht er sie.

[S. 13] §. Anthimus — | Es geschieht, (daß) auch ein Gerechter (δικ.) alt wird, ehe er stirbt⁶.

Cyrill — Gott weiß, daß eine Menge Seelen (ψυ.) durch ihn selig sein werden; und ist er fähig, Leiden zu tragen, so läßt er ihn (am Leben); nachher nimmt er ihn zu sich in großer Ehre. Und ferner, wir wissen: die Frucht (καρπός), welche ihre Zeit vollendet hat, die findest du recht süß. Auch die Früchte (καρ.) dagegen, welche vorher (resp. zu Anfang) gepflanzt worden sind und welche gediehen sind⁷, über (παρά) die Zeit (καρπός) hinaus, auch solche haben ihre Süßigkeit. Das sind die Kleinen an Alter (ἡλ.), welche Gott gefällig sind und die er (in den Himmel) versetzt.

§. Stephanus — Hat denn (οὖν) der Mensch ein ihm von Gott bestimmtes Alter von seiner [Geburt (conceptio)] an?

[S. 14] Cyrill — Nein; sondern (ἀλλά) sein | Bescheid (ἀπόφασις) ist es, welcher vom Herrn ausgeht. Und die Taten (πράξεις) des Menschen selbst sind es, welche ihn vom Körper (σῶμα) fortbringen⁸. Ist er (εἰ μὲν) ein Gerechter

¹ Vgl. Mat. XXIII 24. ² Mat. XXVI 15. ³ Mat. XXVII 9. ⁴ Od., weil.
⁵ Ap. I 18, 19. ⁶ Vgl. Joh. XII 6. ⁷ Wörtl., ihn in unsere ψήφος hineinbringen.
⁸ Resp. der Letzte war (s. oben). ⁹ Mat. XXVII 3. ¹⁰ Mat. XXVII 4. ¹¹ Mat. XXVII 6, 7. ¹² So durchgehends in den sa'id. Bibelhss.

¹ Vgl. Hiob XXI 7. ² Aufzustellen, zu erreichen. ³ Wörtl., sie in ihren Tagen hat verzögern lassen. ⁴ Od., Es gibt auch Gerechte, welche sterben. Satzbildung unklar (ähnlich z. B. Sir. XXI 12 ἐστὶ πανουργία); das Ganze kommt einem Fragesatz gleich.
⁵ Siehe oben. ⁶ Siehe oben. ⁷ Wörtl., erreicht haben. ⁸ D. h., die Weise bestimmen, auf welche die Seele den Körper verläßt.

(δικ.), so sind es die Engel (ἄγγ.), welche ihn in Ehre (τιμή) abholen; ist er dagegen (εἰ δέ) ein Sünder, so sind es die, welche über die Strafen (κόλασις) (gesetzt) sind, die ihn abholen und in (zu seiner) Bestürzung fortführen. Und auf diese bezog sich die Bitte Davids an den Herrn, als er sprach¹: 'Übergib mich nicht denen, die mir Gewalt tun'.

§. Stephanus — Weshalb denn (οὖν), mein Herr Vater, (geschah es also) dem Könige Ezechias²?

S. 15 Cyrill — Sobald der Bescheid (ἀπόφασις) ihn traf, bat er, und es wurden noch fünfzehn Jahre seiner Lebensdauer hinzugefügt³; und (δέ) dies damit | du weißt, daß der Herr (den Menschen) zur Stunde, zu der er will, besucht. Und auf diese Weise geschieht es auch.

§. Anthimus — Elias wurde zum Himmel hinaufgeführt vor dem Erscheinen (παρουσία) des Heilands (σωτήρ). Und wie denn (ist es zu verstehen, wenn) wir finden, daß der Herr sagt⁴: 'Niemand ist gegen Himmel gegangen; denn (εἰ μήτι) der, welcher vom Himmel gekommen ist, der Menschensohn'?

S. 16 Cyrill — Wahr ist das Wort des Herrn, ebenso (πάντα) wahr ist auch das der Schrift (γραφή); denn (ῥά) er ist es auch, der in der Schrift (ῥα) redet. Wir haben erkannt, was das Wort (bedeutet)⁵: 'Er wurde gegen Himmel entrückt'. Nachdem nämlich (οὖν) der feurige Wagen (ἄρμα) diesen (sc. Elias) fortgetragen hatte, gelangte⁶ er zu den Toren (πόλη) und das Herrnwort gelang zu ihm und reinigte ihn. | Dann (τότε) verwandelte sich seine irdische Natur (φύσις), und er wurde Himmelsmensch; und auf diese Weise kam er zu⁷ den Gerechten (δικ.). Das aber (δέ), wonach du fragst, das sollen wir wissen⁸, gemäß (κατά) dem Worte unseres Lehrers⁹: 'Er wurde bis in den dritten Himmel entrückt'. Es¹⁰ redet aber (ἀλλά) der Herr vom Himmel, welcher innerhalb des Vorhangs (καταπέτασμα) ist; und die (Bewohner) des Himmels dürfen nicht alle es wagen (τολμᾶν), sich jenem Orte zu nahen, ohne den Willen Gottes.

§. Stephanus — Warum denn, mein Herr, wurde der Körper (σῶμα) des Moses nicht gefunden?¹¹ Wohl (ἄρα) deshalb nicht (μή), weil man ihn hat auferstehen lassen?

S. 17 Cyrill — Recht (καλῶς) hast du gesprochen, daß man ihn hat auferstehen lassen. | Er¹² ist doch nicht (μή) von selbst auferstanden, wie der Herr?

§. Stephanus — Man hat ihn also (οὖν) auferstehen lassen?

Cyrill — Schön wäre ist es zu sagen: ja. Denn (ῥά) er befand sich neben Elias, auf dem Berge, neben den Aposteln (ἀπ.).¹³ Indes (πλήν) hat mir

¹ Ps. CXVIII 121. ² Vgl. die nächste Frage des Stephanus. Hier also? unvollständig.

³ 2 Kön. XX 6. ⁴ Joh. III 13. ⁵ 2 Kor. XII 2, 4; vgl. 2 Kön. II, 11. ⁶ Ob Anspielung auf ein Apokryphon? ⁷ Wörtl., wurde er mit. ⁸ scire oportet. ⁹ 2 Kor. XII 2.

¹⁰ Hier eine 2. Hand. ¹¹ Deut. XXXIV, 6. ¹² Wieder die 1. Hand. ¹³ Mat. XVII 3.

mein Vater¹ gesagt: 'Jeder Mensch, der dem Herrn ähnlich werden will und vierzig Tage und vierzig Nächte fastet (νηστεύειν) und nichts kostet, dessen Körper (σῶμα) wird Gott auferstehen lassen. Allein (ἀλλὰ) er gestattet es ihnen nicht, zur Welt (κόσ.) zurückzukehren, damit man nicht von einem unter ihnen meine, dies sei der Herr²; gemäß (κατά) dem was geschrieben steht³: 'Etliche (+ μέν) (sagen, du) seiest Elias, oder (ἢ) einer der Propheten (προφ.).'

§. Anthimus — Henoch aber, wo ist er?

S. 18 | Cyrill — Der Herr hat gesagt⁴: 'In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen'. Und im Evangelium (εὐαγγ.) hat er ferner gesagt⁵: 'Dem Gerechten (δικ.) werden zehn Städte (πόλεις) gegeben werden'. Wenn wir also (οὖν) glauben (πιστεύειν), daß diese (Dinge) wahrlich so sind, so wirst du ihn (den Henoch) in einer von ihnen finden.

§. Anthimus — Nun die Engel (ἄγγ.), haben die denn (ἄρα) Fleisch (σάρξ)?

S. 19 Cyrill — Feuer sind sie und Geister (πνεῦμα)⁶. Werden sie aber (δέ) zur (Vollstreckung von) Aufträgen (ἀποδείγμα) gesandt, so sendet er sie in der Gestalt, in der es dem Herrn gefällt sie zu senden. Indes (πλήν): ebenso wie er sich in Demut gekleidet hat und zu uns kam, auf diese Weise ist es auch bei jenen, indem sie ihre Größe im Himmel (zurück-) lassen und den Menschen erscheinen, gemäß der Würde | eines jeden.

§. Stephanus — Welches ist der Unterschied (διακρίσις) zwischen einem Engel (ἄγγ.) und einem Dämon (δαίμων)⁷? Denn (καὶ γάρ) wie es geschrieben (steht)⁸, sie pflegen die Gestalt wie (ὡς) ein Engel (ἄγγ.) des Lichtes anzunehmen.

Cyrill — Ist⁹ es ein Dämon (δαίμ.), so werden die Gebeine des Menschen ganz erbarmungslos gequält (resp. beunruhigt)¹⁰. Der Engel (ἄγγ.) des Herrn dagegen (δέ) läßt jubeln die Gebeine des Menschen im Wohlsein (resp. Gesundheit)¹¹; und mit Worten versieht er (χορηγεῖν) den Mund dessen, dem er erscheinen will.

§. Stephanus — Was bedeuten¹² die Gebäude Jerusalems?

Cyrill — Die Taten (πράξεις) eines jeden der Gerechten (δικ.) sind es. Aber (δέ) der Herr ist ihre Weihe¹³.

S. 20 §. Anthimus — Die kleinen Kinder, welche | sterben, ehe sie die Taufe (βάπτ.) erhalten haben, werden sie denn (ἄρα) ins Königreich aufgenommen?

¹ Wohl Theophilus. So nennt ihn Cyrill, *Miss. frag.* IV 188, 190, Zoega 50, 271 inf., und er Athanasius, Zoega 265. ² Sei der Herr: dies auf einer Korrektur. ³ Mat. XVI 14, Mk. VIII 28. ⁴ Joh. XIV 2. ⁵ Vgl. Lu. XIX 17. ⁶ Ps. CIII 4. ⁷ Vgl. 1 Kor. XII 10. ⁸ Vgl. 2 Kor. XI 14. ⁹ Folgende Vorstellung tritt auch in einer alten sa'id. Rezension der Pachomiusbiographie auf (Brit. Mus., Copt. Cat., Nr. 342, S. 110. Vgl. meine *Theolog. Texts*, S. 184.) ¹⁰ Griech. wohl ταρασσέειν. ¹¹ Vgl. Ps. L 10. ¹² Wörtl., sind.

¹³ Es stand zuerst: die Weihe.

Cyrrill — (Jawohl); denn (γράφ) ihrer ist es eben¹. Denn (γράφ) von da an², wo sie Gestalt (πρόσωπον) annehmen im Leibe (μήτρα) ihrer Mutter, werden sie fürs himmlische Reich eingetragen. Ferner (πάλιν)³: ist die Wurzel heilig, so sind (es) auch ihre Äste (κλάδος); denn (γράφ)⁴ der da heiligt und die da geheiligt werden, sie sind sämtlich von einem, (nämlich) Christo.

§. Stephanus — Gibt es denn (ἄρα) (Höllen)strafe (κόλασις)?

Cyrrill — Jawohl; Strafe (κόλ.) gibt es, ebenso wie es für die Gerechten (δικ.) Ruhe (ἀνάπαυσις) gibt.

§. Stephanus — Was wird am Tage des Gerichts geschehen?

Cyrrill — Er wird eine Menge unter denjenigen begnadigen, welche s. 21 bestraft (κολάζειν) worden sind. Diejenigen aber (δέ), die | nach der linken Seite gehen, sind zu einer Auferstehung (ἀνάστασις) des Gerichts (κρίσις) (bestimmt)⁵.

§. Stephanus — Und (δέ) welche sind diese?

Cyrrill — An den Orten der Bedrängnis⁶ dieser Welt (κόσ.) gibt es Menschen, die für die Vergebung bestimmt sind, und auch andere zur Bestrafung (κολάζειν) bestimmt, und (wieder) andere gibt es, die für Schwert und Feuer bestimmt sind.

§. Stephanus — Und welche nun (δέ) sind es, die nach der linken Seite gehen⁷?

Cyrrill — Diejenigen sind es, welche das Zeichen des Kreuzes (στ.) auf ihrer Stirn nicht haben⁸, zusammen mit denen, welche es erhalten und verleugnet (ἀποτάσσειν) haben, wie die Magier (μάγος).

§. Stephanus — Und was (bedeutet) 'Magier' (μάγος)?

Cyrrill — Leute sind es, die in Büchern lesen, (und) den Dämon (δαί.) dabei beschwören (ἐπικαλεῖν). Denn (γράφ) sie finden auch darin Ausdrücke s. 22 (λέξις), | in anderen Sprachen⁹, indem sie¹⁰ Christum verleugnen (ἀποτ.) und wissen nicht, was sie da sagen. Und auf diese Weise freut sich der Dämon (δαί.) selbst¹¹ über sie, daß sie die seinigen geworden. Denn (γράφ) er pflegt ihnen mit leiser Stimme zu antworten. Doch (ἀλλά) sie (d. h. die Magier) wagen (τολμᾶν) es nicht, an dem Orte zu erscheinen, wo das Zeichen des Kreuzes (στ.) sich befindet.

§. Stephanus — Wird er denn nicht (οὐκοῦν) auch die Übrigen begnadigen, am Tage des Gerichts?

¹ Mat. XIX 14. ² ἀπὸ(ς) kehrt S. 24 wieder. Mir sonst nur aus Urkunden bekannt (Brit. Mus. Nr. 1107 ἀπὸ(ς) πταί-, Nr. 1122 ἀπὸ(ς) εκα-). Vielleicht auch Zoega 267, 1 ἀπὸ(ς). Vgl. ἀπὸ(ς) εὐν 'von heute an'. ³ Röm. XI 16. ⁴ Heb. II 11. ⁵ Vgl. Joh. V 29 + Mat. XXV 33. ⁶ Vgl. μα εφρημ, Lemm, KKS. 509. Die Antwort Cyrrills ist mir unklar. ⁷ Diese Frage scheint der vorangehenden gleich zu kommen. Vielleicht ist der Text nicht in Ordnung. ⁸ Vgl. Apok. IX 4 usw. ⁹ A. Grohmann macht mich auf die im NT. vorkommenden aramäischen Fremdwörter, die später zu Zauberformeln gebraucht wurden, aufmerksam. ¹⁰ Od., welche. ¹¹ Od., eher.

Cyrrill — Jawohl. Denn (γράφ) er hat gesagt¹: 'Bis auf denjenigen, der jemandem auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt', ihn wird man zu den zur Rechten bringen.

§. Anthimus — Weshalb nannte er (+ μέν) die Sünder Böcke, die s. 23 Gerechten (δικ.) dagegen Schafe²? |

Cyrrill — Weil (ἐπειδή) er das Opfer (θυσία) der Ziegen und der Böcke, welche stinken, verstoßen, und sich selbst zum Opfer (θ.) gegeben hat, ebenso wie ein Schaf, das zum Schlachten geführt wird³; und ferner, weil er das Lamm Gottes ist⁴.

§. Anthimus — Betet jede Seele (ψυ.) Gott an, wenn sie vom Körper (σώ.) fortkommt?

Cyrrill — Es fließt vielmehr (ἀλλά) ein Feuerfluß vor ihm⁵. Der also (οὖν), welcher ihn überschreitet (περᾶν), ohne zu verbrennen, der gelangt zum Anbeten. Denn (γράφ) dieser (Fluß) ist ein Prüfer (δοκιμαστής), (und) es geschieht dem Menschen seinen Taten (πράξεις) gemäß (κατά). Ist er nun (εἰ μέν) ein Gerechter (δικ.), so wird er zu Tau vor ihm; ist er aber (εἰ δέ) ein Sünder, so verbrennt er ihn.

s. 24 §. Stephanus — | Da (ἐπειδή) es geschrieben (steht)⁶, mein Vater: 'Der den Himmel ausgebreitet hat wie ein Gewölbe (κύπη), indem (resp. nachdem) er die Erde auf Säulen (σύλος) festgesetzt hat', so (οὖν) möchten wir wissen, worauf der Himmel feststeht.

Cyrrill — Kannst du mich bis an ihre Grenzen bringen⁷? Nein; vielmehr (ἀλλά) stehen sie alle fest auf Gottes Wort⁸. Denn (γράφ) von da an⁹, wo er sagte¹⁰: Laß sie werden, (so) sind sie geworden. Denn (γράφ) er gab ihnen ihre Grenzen und ihre Maße¹¹.

§. Anthimus — Wird eine gerechte Seele (ψυ., δικ.) überhaupt (ὅλως) die Macht (ἐξουσία) des Feindes sehen?

Cyrrill — Auch wenn sie (sie) sehen sollte, so ist Gott zwischen ihnen (beiden); sie wird sich nicht rühren¹².

s. 25 §. Stephanus — Alle Heiden (ἔθνος), welche Gott nicht gekannt haben¹³, werden (doch) nicht umkommen, bis auf die Barbaren (βάρβ.), welche | in den Wüsten¹⁴ sind?

Cyrrill — Es (steht) geschrieben¹⁵: 'Es ist ins ganze Land ausgegangen ihre Stimme', das heißt (die) der Apostel (ἀπ.); 'und ihre Worte sind bis an die Enden der Welt (οἰκουμένην) gedrungen'. Und heute ist ein äthiopischer Eunuch der Kandake, Königin der Äthiopier, neben Philippus im Königreich des Himmels¹⁶.

¹ Vgl. Mat. X 42. ² Vgl. Mat. XXV 32 ff. ³ Ap. VIII 32 (Jes. LIII 7). ⁴ Joh. I 29, 36. ⁵ Dan. VII 10. ⁶ Jes. XL 22 +? Ps. LXXIV 4. ⁷ Hiob XXXVIII 20. ⁸ Vgl. Ps. XXXII 6. ⁹ S. oben, zu S. 20. ¹⁰ Genes. I 7. ¹¹ Vgl. Sap. XI 21. ¹² Ps. XLV 6. ¹³ 1 Thess. IV 5. ¹⁴ Wörtl., Bergen. Gebirg und Wüste waren den Kopten gleich. ¹⁵ Röm. X 18. ¹⁶ Ap. VIII 26 ff.

§. Anthimus — Wie war Adam (beschaffen), bevor er sündigte (παρ-βαίνεν)?

Cyrill — Er glich¹ den Bäumen die dort (waren), indem er selbst Frucht (καρ.) trug, nämlich die Gebote (ἐντολή) des Herrn. Nachdem man ihn aber (δέ) betrogen hatte, standen die Weltgeister (στοιχεῖον) gegen ihn auf; denn (γάρ) sie sahen ihn, wie er gegen seinen Herrn ungehorsam gewesen, und wurden ihm zur Qual (resp. zur Bedrängnis).

S. 26 §. Stephanus — | Ein Magier (μάγος), falls er Buße tun (μετανοεῖν) will, wie viel Bußzeit (μετάνοια) braucht er (-χρεία)?

Cyrill — In einer einzigen Stunde (kann er es tun); denn (γάρ) du wirst seine Buße (μετ.) an seinem Benehmen (τρόπος) erkennen. Doch (ἀλλά) der Kanon (καν.) unserer Väter ist drei Jahre².

§. Anthimus — Wie steht es mit einem, dem eine Verwaltung (οἰκονομία) vonseiten seines Herrn anvertraut worden ist, und er stiehlt dabei?

Cyrill — Er gleicht gänzlich (πάντως) dem Judas, der aus dem Geldsacke (τρωσδόκομον) stahl³.

§. Anthimus — Wenn er mit ihnen (d. h. den Geldern) noch⁴ ertappt werden sollte?

Cyrill — Die Schmach ist seine Strafe (ἐπιτίμια), die er sich zugezogen hat. Doch (πλὴν) darf er nicht ein zweitesmal damit betraut werden.

§. Anthimus — Du möchtest also (οὖν), daß das, worin er schuldig gefunden worden ist, von ihm gefordert (ἀπαρτεῖν) wird?

S. 27 Cyrill — | Falls er es (noch) besitzt.

§. Stephanus — Wird der Bischof (ἐπ.) wegen seines Volkes (λαός) zur Rede gestellt werden?

Cyrill — Wohl; doch (ἀλλά) (nur) dessentwegen, was öffentlich geworden ist.

§. Anthimus — Was heißt 'was öffentlich geworden ist'?

Cyrill — Das was vor ihn (den Bischof) gebracht wird.

§. Stephanus — Auf welche Weise nehmt ihr die Wahl (ψηφισµα) derjenigen vor, welche ihr zu Bischöfen (ἐπ.) weihen wollt?

Cyrill — Wenn es nun (εἰ μὲν) die Bürger (-πόλις) sind, oder (ἢ) der Magistrat (πρυτανεία), oder (ἔτε) das kleine Volk (λεπτόδημος), und sie schreiben im gleichen Einvernehmen (ὁμόνοια) in bezug auf einen in ihrem Sprengel, so sind wir bestrebt (σπουδάζειν), ihre Bitte (αἴτημα) zu erfüllen. Wird uns aber (δέ) Gelegenheit gegeben⁵, so suchen wir nach einem Armenliebenden in jener Stadt (πόλις), und wir vertrauen diesem die Herde an. Aber (δέ)

¹ Wörtl., gleicht. Vgl. Ps. 13. ² Can. Athanas. § 41. Die Basilianischen Kanones (Riedel, KRQ. 244) geben 30 Jahre an; doch wäre eine Verwechslung hier leicht möglich.

³ Vgl. oben S. 54, Anm. 6. ⁴ Über das nur hier und S. 34 vorkommende -πε, s. Anm. zum kopt. Texte. ⁵ Wohl τόπον διδόναι.

wir trachten danach, daß wir ihnen keinen Fremden noch (ἢ) einen Jüngling geben. Sind sie aber (? δέ) in Bedrängnis, so geben wir ihnen einen S. 28 derjenigen, welche wir zur Hand haben, | nachdem wir sie ermahnt (παρ-γέλλειν), daß sie nicht stolz seien. Sollte es aber (δέ) vorkommen, daß der Magistrat (πρυτανεία) nun (μὲν) die Stimme (ψήφος) für einen gibt, das kleine Volk (λεπτόδημος) dagegen (δέ) für einen anderen, so überreden wir die Armen (πείθειν); jedenfalls aber (πλὴν δέ) werfen wir für sie das Los (κλῆρος).

§. Stephanus — Wenn eine Stadt (πόλις) sich gegen ihren Bischof (ἐπ.) auflehnt (was soll dieser tun)?

Cyrill — Er soll¹ sich entfernen (ἀναχωρεῖν), damit nicht um seinet- willen (+ ἀφορμή) Blut vergossen werde. Denn (γάρ) nie wird ein Mensch gehaßt, der gottesfürchtig ist.

§. Anthimus — Welche ist die größte Tugend (ἀρετή) des Bischofs? Ist es die (prophetische) Visionsgabe², oder was ist es?

Cyrill — Es wird ihm die Visionsgabe nichts nützen im Vergleich mit dem den Bedürftigen Geben.

S. 29 §. Anthimus — Darf er³ sogar | über (παρά) das Maß der Güter (ὕπαρ-χοντα) der Kirche (ἐκ.) geben?

Cyrill — Die Erde ist des Herrn und was drinnen ist⁴. Wird er denn die Lage seines Hauses und seiner Armen nicht kennen (νοεῖν)?

§. Stephanus — Es wäre also nicht nötig (-χρεία), etwas wegen der Armen, oder (ἢ) der Not wegen übrig zu lassen (resp. zu hinterlassen)?

Cyrill — Ich sage, (daß) keine Not entstehen wird durch den, der gibt. Er empfängt (+ μὲν) in Glauben (πίστις), gibt dann (δέ) wieder in Hoff- nung (ἐλπίς).

§. Anthimus — Wenn ein Mann seine Güter dem Bischof (ἐπ.) gibt, (indem er sagt): 'Gib sie als Almosen, oder (ἢ) hinterlege sie in der Kirche' (ἐκ.)⁵; falls es Grundbesitz (ἀκίνητον) ist, den seine Verwandten fortzunehmen wünschen (, was ist da zu tun?)

S. 30 Cyrill — Die Liebe (ἀγάπη) | sucht nicht das Ihre⁶.

§. Anthimus — Wenn es so wäre⁷, mein Vater, dann würden alle Güter der Kirche (ἐκ.) fortgenommen werden.

¹ Wörtl., ihm geziemt es. ² Direkte Belege für letztere Deutung fehlen mir. εἰσπερ, eigentlich 'sehen, schauen', vielleicht auch 'prophetisch vorhersehen'. Das im folgenden Satze als Synonym gesetztes παρ εἰσπερ gleicht (als Titel eines Apophthegmenabschnitts) Zoega 312 dem διορατικὸς der griech. Vorlage (Rosweyde S. 560 XVII, vgl. dessen Anmerkung, S. 561; auch ROC. 1913, 137). Die meisten dort erzählten Anekdoten sind eben mit Gesichtern resp. Offenbarungen beschäftigt. ³ Wörtl., Vermag er. Bekanntlich aber entspricht einem εἰμ- im Griechischen oft nichts, nur enthält das Hauptverbum mehr futurischen resp. optativischen Sinn (z. B. Ps. LXXXII 1, CIII 9, Apoc. III 7). ⁴ Ps. XXIII 1. ⁵ D. h., füge sie dem kirchlichen Besitze hinzu. ⁶ 1 Kor. XIII 5. ⁷ ερε (bzw. ce) so gebraucht: unten Ss. 67, 91; auch Brit. Mus. Cat., Nr. 211b, Nr. 230 (P. 148), 1. Sam. XXV 8 (leg. εμμενε ερε). S. Lemm, KKS. 234.

Cyrrill — Gott wenigstens (ἀλλά) wird man den Armen nicht fortnemen können.

§. Anthimus — Falls ein Mann jemandem ein Gelübde anvertraut, (indem er sagt): 'Gib es den Bedürftigen' und der, dem er es übergeben hat, es unter die Bedürftigen verteilt; und wenn dann (εἶτα), nachdem er es übergeben, etliche ihm nachlaufen, indem sie sagen, er (d. h. der Verteiler) habe ihnen nichts gegeben, oder (ἤ) er habe ihrer nicht gedacht (, was dann?)

Cyrrill — Dafür, wonach du fragst, gibt es drei Möglichkeiten (ὑπόθεσις). Die Erste (+ μέν): (entweder) gab er (d. h. der Donator) es in Ansehen der Person, oder nicht. Die Zweite aber (δέ): er war (damals) nicht
s. 31 Besitzer des Gelobten. Die Dritte: | er hat (wohl) keinen zurückgestoßen¹.

§. Anthimus — Und dann, mein Herr, wird man ihn zur Rechen-schaft (λόγος) ziehen, inbezug auf den Unterschied (διάκρισις), den er gemacht?

Cyrrill — Nicht wird man mit ihm rechnen, falls er schnell und ohne Diebstahl gibt.

§. Stephanus — Es werden viele murren gegen den, dem man Ver-trauen geschenkt hat.

Cyrrill — Dies ist eben der Lohn desjenigen, der die Verwaltung eines Besitzes (οἰκονομία) übernommen hat.

§. Anthimus — Sollte es geschehen, daß er (der Verwalter, auf sein Amt) verzichtet (ἀποτάσσειν) und dann (λοιπόν), daß der Mann (d. h. der Donator) die Wohltätigkeit (ἀγάπη) bereut (, was dann²?)

Cyrrill — Schnell wird er in das fallen, was vorbereitet ist. Du aber (δέ), rette dich³!

§. Stephanus — Der also (οὖν), welcher da kommt, ziemt es sich, ihn zu bewirten (χορηγεῖν) ohne Unterschied (διάκρισις)?

Cyrrill — Wenn (εἰ μέν) es sein sollte, daß das Gelübde dir gehört,
s. 32 so steht es dir zu, | Unterschied zu machen (διακρίνειν); wenn es aber (εἰ δέ) sein sollte, daß man dich damit betraut hat, so stoß keinen, der zu dir kommt, zurück. Hat mir doch (ῥά) mein Vater gesagt, nachdem ich ihn gefragt: 'Weshalb gebt ihr ohne Untersuchung?', da sagte er mir: 'Weil es uns nicht gehört; ja, es kann sein, daß er ganz besonders bedürftig sei'. Und ferner sagte er: 'Sie haben Gott, dort wo sie sind'.

§. Stephanus — Welches ist der Unterschied⁴ (διάκρισις) eines Klerikers (κληρικός) für seine Weihe?

¹ Man könnte allerdings die 3 ὑπόθεσις als Fragen auffassen. ² Mir noch unklar. Ob das Subjekt von 'verzichtet' und 'berent' ein und dasselbe ist? In diesem Falle wäre es das zweite Mal kaum durch 'Mann' hervorgehoben. Subjunktiv nach λοιπόν scheint selten: Beispiele Mingarelli S. CLVI, Rylands Cat. Nr. 94, f. 3a, *PSBA* XXVII 157. ³ Ebenfalls dunkel. Etwa, 'was den Sündern bereitet ist'? 'Rette dich', d. h. etwa 'kümmere dich nicht'.

⁴ Das unterscheidende Merkmal.

Cyrrill — Wenn du ihn angefüllt findest mit auswendiggelehrten Stellen (ἀπὸ στήθους)¹ aus der Schrift (ῥαφή) und er ein Armenliebender ist.

§. Stephanus — Worin besteht der Vorrang des Erzdiakons (ἀρχιδ.) vor (παρά) den anderen (Diakonen), da (doch) das nämliche Gebet über ihn
s. 33 | (wie über diese) gesprochen wird²?

Cyrrill — (Darin, daß er) den Bischof (ἐπ.) an die Bedürftigen (-χρεία) unter dem Volke (λαός) ohne Unterbrechung zu mahnen hat. Denn (ῥά) darüber wird er zur Rechenschaft gezogen werden, mehr als (παρά) (über) seinen ganzen Dienst (διακονία).

§. Stephanus — Weshalb hat er mehr Freiheit (παρησία) als (παρά) der Presbyter (πρ.)?

Cyrrill — Ist dies der Fall³, so schickt es sich, daß er sich ebenso wie ein Subdiakon (ὑποδιάκ.) betrachte. Denn (ῥά) Christus hat gesagt⁴: 'Welcher ist größer, der (zu Tisch) sitzt, oder der da dient (διακονεῖν)? Ist es nicht (μή) der (zu Tisch) sitzt? Ich aber', sagte er, 'bin unter euch wie ein Dienender (-διακονεῖν)'.

§. Anthimus — Weshalb nun, mein heiliger Vater, haben die Kanones (κανόν) ihm den Vorrang (ἀρχή) gegeben?

Cyrrill — Wegen des Dienstes (-διακονεῖν); denn (ῥά) es steht dem
s. 34 Älteren zu (πρέπει), daß er sitze | und Befehl (resp. Bestimmungen) erteile.

§. Stephanus — Und weshalb wurde Befehl (ἐντολή) gegeben, mit einem Häretiker (αἰρετικός) nicht zu beten, selbst auch gesetzt (κάν οὖν), daß es ein Gelage (δείπνον) gab und ein (solcher) dabei gefunden wurde?

Cyrrill — Jona allein war es, den Gott am Schiffe fand und er brachte (doch) den Sturm über alle, die auf dem Schiffe waren, bis er den Seinigen aus ihrer Mitte fortgebracht hatte⁵. Jener also (οὖν) sollte sich entfernen (ἀναχωρεῖν).

§. Stephanus — Falls sie ihn noch immer⁶ nicht hinauswerfen?

Cyrrill — (Dafür) mag der sorgen⁷, welcher ihn mit dir zusammen eingeladen hat.

§. Stephanus — Erscheint etwa (ἄρα) die Schar (χορός) der Heiligen, jede für sich, in den Aeonen (αἰών)?

Cyrrill — Bist du innerhalb des Tores (πύλη) angelangt, von dem David
s. 35 sprach⁸, so wirst du erstens (+ μέν) die Kinder | finden, welche Herodes anstatt Christi tötete, und die drei Kronen tragen: eine wegen Christus,

¹ ἀπὸ-στήθους ist für die Kopten Nomen geworden (wie hier, oder ἀποστήθους; Boh. ἀποσθητός, *Mus. Guim.* XVII 18, 50, *ib.* XXV 21) und mit den Verben ἔ, εἶπε, ταῦτο usw. kombiniert.

² περὶ αὐτοῦ, Nebenform von περὶ αὐτοῦ, περὶ αὐτοῦ, vielleicht altertümlich: s. Deut. XXIV 6, Sirach XIX 4, 15, 21, Jud. XIV 14 (var. νετε-), Lu. XXII 47. Vgl. Rylands Nr. 373 περὶ αὐτοῦ, *CSCO* 73 33 περὶ αὐτοῦ. ³ Wörtl. ist dies die Wahrheit. ⁴ Lu. XXII 27.

⁵ Jona I 4—15. ⁶ Über -πε, s. S. 8 des Textes, Anm. ⁷ Ausgedrückt wie bei Mat.

XXVII 5. ⁸ Ps. XXIII 7, 9.

eine andere wegen der Jungfräulichkeit (παρθενεία), eine andere wegen des Märtyrertums (-μάρτυρος). Nach ihnen die großen Märtyrer (μάρ.) auf einer Seite, ein jeder von ihnen seine Krone tragend (φορεῖν), gemäß (πρός) seinem Kampfe (ἀγών). Nachher die Prophetenschar (χορός, προφ.); nachher die Patriarchen (πατρ.) nebeneinander sitzend. Nach ihnen der Gesetzgeber (νομοθέτης, Moses) und die Richter (κριτής). Nachher alle Mönche (μοναχός); nachher alle Jungfrauen (παρθ.), mit Palmzweigen in ihren Händen; nachher, alle orthodoxen (ὁρθ.) | Bischöfe (ἐπ.); nachher, die Ränge (τάγμα) der Engel (ἄγγ.); nachher der Vorhang (καταπέτασμα).

§. Stephanus — Und nun, heiliger Vater, innerhalb des Vorhangs (κατ.), was ist da?¹

Cyrill — Stühle (θρόνος) sind es, die reden².

§. Stephanus — Und nachher, wer ist (da)?

Cyrill — Obrigkeiten (ἐξουσία)³ wieder.

§. Anthimus — Nachher, was gibt es?

Cyrill⁴ — Wieder der Vorhang (κατ.)⁵.

§. Stephanus — Was ist dieser Vorhang (κατ.)?

Cyrill — Michael und Gabriel, die Erzengel (ἀρχάγγ.), sind darin⁶, der eine auf dieser Seite und der andere wieder auf jener Seite.

§. Stephanus — Und wer (resp. was) ist auf der rechten Seite des Vorhangs (κατ.)? |

Cyrill — Rechtseitig (*dexter*) ist der Vorhang (κατ.), auf beiden Seiten, ebenso wie der Herr⁷.

§. Stephanus — Innerhalb des Vorhangs (κατ.), welche sind (da)?

Cyrill — Die Apostel (ἀπ.) und die vierundzwanzig Ältesten (πρεσβ.)⁸.

§. Stephanus — Nach ihnen, was ist (da)?

Cyrill — Ein verzehrendes Feuer⁹ und ein Bildnis eines (*sic*) Menschensohns¹⁰.

§. Stephanus — Ist also (οὖν) Gott in einer Gestalt des Feuers¹¹?

Cyrill — Falls du das materielle (ὕλικός) Feuer zu durchschreiten (διαπεράν) vermagst¹², ohne daß du gebrannt wirst, dann (+ τότε) wirst du den Ort besichtigen können, wo Gott ist.

Nachdem sie aber (δέ) diese (Worte) gesprochen hatten, standen sie von der Zusammenkunft (συντυχία) auf, Gott huldigend, dem | Ehre sei,

¹ Wörtl., Das Innere vom Vorhänge, was ist es? ² Vgl. Apok. IV 5. ³ Vgl. 1 Kor. XV 24; Kol. I 16; Eph. I 21, III 10. ⁴ Cod. D: Es sagte Cyrill. Diese Hs., sowie Cod. B, leitet Frage und Antwort jedesmal so ein. ⁵ Anspielung auf die 2 Vorhänge des jüdischen Tempels. ⁶ Der Zaubertext, Brit. Mus. Nr. 525, spricht von den Erzengeln, Aposteln und Ältesten, die 'innerhalb des Vorhangs' sind. Siehe dort weitere Hinweise. ⁷ Vgl. einen Ausdruck bei Hyvernat *Actes* 318, *CSCO* 43, 141. ⁸ Apok. IV 4 u. öfters. ⁹ Vgl. Dan. VII 9, 10; Hebr. XII 29. ¹⁰ Vgl. Dan. VII 13; Apok. I 13. ¹¹ Vgl. Num. IX 16. ¹² So Cod. D; Cod. A hat: Ist da Fähigkeit, das materielle ...

mit dem Vater und dem Heiligen Geiste (πν.), in Ewigkeit der Ewigkeit. Amen: —

Das sind die Fragen (ζήτημα) des Anthimus und des Stephanus, der Diakonen (διάκ.), an den Patriarchen (πατρ.) von Ägypten, unseren heiligen Vaters, Apa Cyrill:— Bitte für mich.

Ein Brief (ἐπισ.) des Apa Theophilus, des Erzbischofs (ἀρχιεπ.) von Alexandrien, an Apa Horsiesius, den Archimandriten (ἀρχιμ.):—

Theophilus schreibt an Horsiesius, den Archimandriten (ἀρχιμ.). Im Herrn s. 39 Gruß (χαίρε)! Möge unser Lehrer und der Führer jeder Seele (ψυ.) dich, | den Vater der Gemeinde¹ (κοινωνία), überreden (πείθειν), schleunigst zu uns zu kommen, nach unserer Stadt (πόλις). Siehe, unsere lieben Diakonen (διάκ.), Faustus und Timotheus, haben wir zu deiner Heiligkeit gesandt, als Wegweiser². Denn (γάρ) diese hatten uns gebeten, wir möchten sie senden; denn (γάρ) sie beehrten (ἐπιθυμείν) unsere Brüderasketen (-ἀσκητής), unsere Väter, die bei euch sind, zu begrüßen. Hat doch (γάρ) die Sache deine Anwesenheit (παρουσία) nötig (-χρεία). Denn (γάρ) ich bin es nicht, welcher nach dir geschickt hat, sondern (ἀλλά) der wahre Lehrer der Kirche (ἐκκλ.), Christus; der ist es, welcher dir befiehlt und dich einladet (καλεῖν) zu seiner Hochzeit³. Und (δέ) ich meinerseits bin erstaunt, wie Johannes der Täufer (βαπτ.) viele mit seiner s. 40 Stimme einlud (καλεῖν)⁴, | damit er ihnen die heilige Taufe (βάπτ.) und der Heilige Geist (πν.) (selbst) ein (καλεῖν). Und siehe da! er harrt auf dich, am heiligen Taufbecken (κολυμβήθρα), samt den (Leuten) unserer Stadt (πόλις). Ich⁵ wunderte mich aber (δέ) ferner darüber, wie⁶ all die Engel (ἄγγ.) und die Obrigkeiten (ἐξουσία), ja noch mehr (μᾶλλον δέ), unser Heiland (σωτήρ) gekommen sind zu meinem Opfer (θυσία) und es (doch) nicht vollbracht (resp. vollendet) haben, indem sie sagten: 'Vereinigt sich Horsiesius nicht mit uns, so ist es nicht möglich, daß es sich vollende'. Darum (οὖν) bitten wir nun deine Heiligkeit, erreiche uns schleunigst; du weißt, daß Gott und die Menschen deinetwegen am gebenedeiten Taufbecken (κολ.) aufgehalten sind (κατέχεν)⁷ s. 41 | und das Opfer (θυ.) verhindert wird. Wenn du aber (δέ) kommst, so spute dich (σπουδάξεν), das Leben (βίος) mitzubringen unserer seligen (μακάριος) heiligen

¹ Dieser speziell dem Pachomius gebührende Titel (Brit. Mus. Nr. 299, Budge *Apoc.* 101, Tuki *Theotok.* 192), erscheint also hier auf seinen Nachfolger übertragen. ² Od., Begleiter auf dem Weg. ³ Vgl. Mat. XXII 2 ff. ⁴ Mat. III 1 ff. u. Parall. ⁵ Folgende Episode auch in der Patriarchenchronik kurz erzählt (ed. Evetts, *Patr. Or.* I 427, wo statt *رسائوس* *أرسائوس* Arsensius, zu lesen ist). Der Titel 'Diakon' weist ja auf Verwechslung mit dem Sketischen Heiligen hin. Seybold's Hamburger Text der Chronik, S. 67, nennt ihn 'den heil. Arsensius'. ⁶ Wörtl., daß, siehe! ⁷ Κατέχεν mit *ε-* 'auf jemanden warten', äußerst selten. Dem Beispiele *Miss. franç.* VIII 42 entspricht im Griech. περιμένειν, T. u. U., NF. XI (2) 42. Ob meine *Ostraca* Nr. 327 zu vergleichen wäre, ist fraglich. *Pistis* 140, 3 variiert mit 146, 6, *μ-*. Mir unklar ist κατέχεν Budge, *Copt. Apocr.* 92 (41 a).

Väter, Apa Pachomius¹, des Vaters der Gemeinde (κοινωνία), und des Theodorus, des sanftmütigen (resp. milden) Jüngers (μαθητής), welcher sich die Einfalt und den Rang (τάξις) von Johannes dem jungfräulichen (παρθ.) wählte. Leb' wohl, du Gottesfürchtiger!

Nachdem aber (δέ) Faustus und Timotheus, die Diakonen (διάκ.) der Kirche (ἐκ.) Alexandriens, den Brief (ἐπισ.) empfangen hatten, da kamen sie nach dem Süden Ägyptens, eilends (? βεβήτως), und suchten, von Gemeinde zu Gemeinde (κατὰ κοινωνίαν), nach Horsiesius. Ihm aber (δέ) wurde die Sache in einem Gesicht (ὄραμα) geoffenbart, ehe sie ankamen: 'Stehe
S. 42 auf | und geh; und feiere mit den Brüdern im Feste'. Die Angelegenheit aber (δέ) in Betreff der Taufe (βάπτ.), die wurde ihm nicht geoffenbart. Als die Diakonen (διάκ.) nun wanderten, da erreichten (καταντῶν) sie jenes Kloster (τόπος) und nachdem sie den gefunden, den sie suchten, gaben sie ihm die Schriftstücke des Erzbischofs (ἀρχ.). Und als er sie (die Schriftstücke) empfangen, verbeugte er sich vor ihnen (den Schriftstücken), indem er sprach: 'Wer bin ich denn, daß die Mutter des (sic) Herrn zu mir kommt²? Ja, nicht allein (οὐ μόνον δέ) seine Mutter, sondern (ἀλλά) seine wahre Braut (νύμφη). Er nahm also (οὖν) die Brüder zu sich und ließ sie mit vielen unter den heiligen Brüdern aus (resp. in) der Gemeinde (κοινωνία) zusammenkommen (συντρεφάν). Eilends aber (-σπουδῇ, δέ) machte er sich auf den Weg, auf einem kleinen Boote (σκάφος), samt den Brüdern, die nach ihm
S. 43 gesandt worden waren. | Und also, binnen sechs Tagen⁴, erreichten sie (καταντῶν) Alexandrien, während er den Diakonen (διάκ.) mit vielen guten Worten (resp. Reden) am Boote (σκ.) predigte (κατηχεῖν), die wir (weiter) unten finden werden.

Der Erzbischof (ἀρχιεπ.) ging also (οὖν) heraus und kam bis zu 'den Trennungen' (εἰς τὰ σχίσμα)⁵ mit der Geistlichkeit (κλήρος), bis der Greis ihn

¹ Hier Pachômô, eigentl. 'der große P.'. Siehe PSBA. XXI, 247, Lemm KKS., Nr. XIV. Weiter unten einfach Pachôm. Unser Text nimmt also an, eine Lebensbeschreibung (und zwar eine gemeinsame, von P. und Th. zugleich) sei schon bei Lebzeiten ihres Nachfolgers Horsiesius niedergeschrieben gewesen. Vgl. Ladeuze, *Étude* 76. ² Wohl der Apostel (z. B. *Pistis* 67, 231, Budge *Copt. Hom.* 29, Budge *Apocr.* 59); doch παρθένος zuweilen auch vom Täufer (Budge *Apocr.* 129, 145, PSBA. XXX 258, Rossi I, iii 58). ³ Lu. I 43. ⁴ Ist eine solche Schnelligkeit wahrscheinlich? Rechnet man die Fahrt von den Pachomianischen Klöstern (etwa von Fäu) an, so hätte man bis Alexandrien über 800 Kil.; rechnet man aber bloß von Aschmunein, wo Horsiesius sich nach der arab. Erzählung (s. oben S. 13, Anm.), befand, so nur rund 550. Zu dieser kürzeren Strecke nun genühten eben etwa über 6 Tage (nach den Angaben W. Sieglins, *Tecte u. Unt.*, NF. XI 2, S. 136. Über die dort in Betracht kommenden Berechnungen, s. auch S. Lebedeff im *Christ. Wostok* I 163). ⁵ Ob εἰς hier Bestandteil des Ortsnamens ist? Der Kopte hat es als Präposition gebraucht. Der Ort kehrt Br. Mus. Or. 7029, Ss. 118, 119 ('ein kleiner Ort', 'der Hafen von' εἰς) wieder; ebenfalls als Umladungshafen für Nilreisende. Aus dem Altertum nicht überliefert, scheint er in arab. Zeit wieder aufzutauchen, wie mich R. Guest belehrt. Nach Ibn 'Abd el-Hakam (ob. 870) zweigte die Süßwasserzufuhr Alexandriens bei dem Orte كسد Kisd (so vokalisiert in der

traf. Nachdem sie aber (δέ) (das Schiff) festgelegt hatten, ließ man es den Erzbischof (ἀρχ.) wissen (μηνεύειν) und er ging hinaus, um den Greis zu treffen und er küßte (ihn) auf seinen Mund und sie beteten. Als sie nun (δέ) das Amen gesprochen, da sagte er zu dem Greise: Gebenedeit seist du und gebenedeit sei der, der dich zu uns gesandt. Denn (γάρ) er ist es,
S. 44 der nach dir gesandt hat; denn (γάρ) | ich hätte nicht gewagt (τολμᾶν), dies zu tun.

Es sagte Horsiesius: Bist du nicht (μή) der König des Landes¹? Bist du nicht unser Hirt? Bist du nicht (μή) der Stellvertreter (διάδοχος) Gottes? Bist du nicht (μή) der wahre Gatte und Bräutigam (νομφίος) seiner Braut? Bist du nicht (μή) der Führer unserer Seelen (ψυ.)? Bist du es nicht (μή), von dem wir alle abhängig sind²? Bist du es nicht (μή), der du mit Christo unseretwegen redest und er hört dich an? Wird es etwa (οὖν) ein Schaf geben³, dessen Hirt nach ihm schickte und das nicht schnell zu ihm käme? Darum bin auch (?) ich schnell gekommen, da du mich riefest. Der Herr sei⁴ mit dir.

[Es sagte] Theophilus zu ihm: Was (hast du für eine) Nachricht von den Städten (πόλεις) und den . . .⁵ und den Gemeinden (κοινωνία)?

S. 45 | Es sagte Horsiesius: Was befragst du mich? Der Heilige Geist offenbart dir all ihre Werke (ἐργασία).

Es sagte Theophilus: Oft habe ich zu dir gehen wollen, (doch) noch nie hat mich die Regierung (διοίκησις) des Bistums (ἐπισκοπή) (dazu) befähigt⁶. Übrigens aber (πλὴν δέ), siehe, Gott selbst hat dich gebracht. Denn (καὶ γάρ) wäre ich (zu dir) gekommen, so hätte ich allein den Segen erhalten. Siehe aber (δέ), unser aller Herr hat dich gebracht, damit du all die (Bewohner) meiner Stadt (πόλις) segnest.

Es sagte Horsiesius: Und was ist die Schönheit der Lampe angesichts der Sonne, die mitten im Himmel ist?

Es sagte Theophilus: So wie der Herr der Sonne, Christus, als er
S. 46 zu den Himmeln auffuhr, ebenso bist du vor mir heute. |

Nachher aber (δέ) sagte er ihm das Geheimnis (μυστήριον), nämlich: Von jeher als⁷ meine Väter kamen, um die Taufe (βάπτ.) am angemessenen Tage zu erteilen, da pflegte, als sie noch (ἐν) am Taufbecken (κολ.) beteten, eine Lichtrute (-ράβδος)⁸ zu kommen und die Wasser einzusegnen (σφραγίζεν).

Londoner Hs.) ab, welcher Kirjaun-Chereu gegenüber lag. (Die Späteren schreiben von ihm diese Nachricht ab: Jakūt I 262, Ibn Duḡmāḡ V 121, Maḡrizi 301 Wiet). Joh. von Nikiu hat schon (S. 407) eine ähnliche Erzählung, nennt 'die Trennungen' aber nicht. Zu einer Identifikation mit ἡ Σχεβία berechtigt weder Form noch Bedeutung unseres Namens.

¹ Vgl. 1 Sam. XXI 11. ² ἀπὸ τοῦ = κρέμαται ἐκ, ἐν, Judith VIII 24, Mat. XXII 40.

³ Wörtl., Wer ist denn das Schaf. ⁴ Od., ist. Vgl. Lu. I 28. ⁵ Unlesbares griechisches Wort. S. Anm. zum Texte. ⁶ Wörtl., für würdig gefunden. ⁷ S. Stern § 621.

⁸ CSKO. I 427 ist wohl قصب zu lesen; der Hamburger Cod. hat عمود 'Säule'.

Doch (δέ) in diesem Jahre sind wir nicht würdig gewesen, dies zu sehen. Da ich mich nun (δέ) fürchtete und betrübt war, offenbarte ich die Sache der Geistlichkeit (κλήρος). Und (δέ) in der Nacht des Samstags (σάβ.) ging ich, um das Opfer (θυσία) darzubringen; und ich hörte eine Stimme aus dem Altarraum (θυσιαστήριον), die sagte: 'Kommt Horsiesius nicht, so wirst du das nicht sehen, was du (zu sehen) begehrt'. Als ich aber (δέ) von dir gehört, da wurde mir meine Freude verdoppelt; und (δέ) sofort sandte ich um dich. Du aber (δέ), gut (καλώς) hast du getan, daß du kamst. S. 47 Wisse nun, daß du nicht meinetwegen gekommen bist, sondern (ἀλλά) wegen des Befehls des Herrn. Stehe also nun auf, lass uns nach dem Hause dessen gehen, (nämlich) Christi, der nach dir gesandt hat; denn (γάρ) dort wartet er.

Sie gelangten (καταντᾶν) also (οὖν) zur Kirche (ἐκ.), am großen Rüsttage (παρασκευή) des großen Pascha (πάσχα), früh morgens am Samstag (σάβ.). Und er (sc. Theophilus) öffnete den Taufort (βαπτιστήριον), und es wurde ausgebreitet¹, wie gewöhnlich², die heilige Liturgie. In dem Augenblicke aber (δέ), da er auf das heilige Taufbecken (κολ.) zuschreiten wollte, um zu beten, (da) bat (αἰτεῖν) er den Greis, er möchte ihm eine *Tunica* (λεβιδών) S. 48 geben und eine *Melote* (od. *mappa*)³. | Und (δέ) nachdem er sie erhalten hatte (und) während er sich noch (ἐν) umgürtete, sah er die Rute (βάβδος), die das Wasser⁴ einsegnete (σφαριζειν). Als er aber (δέ) sich fürchtete und sich entschloß, nicht zu beten, denn er war befriedigt, da sagte Horsiesius: 'O nein (resp. nicht so)! Zur Zeit, als du zuerst betetest, bis wie weit bist du gelangt in deinem Gebet (προσευχῇ)?' Der Bischof (ἐπ. sic) aber (δέ) wußte es (αἰσθάνεσθαι) und er fing (ἄρχειν) von dort an. Und auf diese Weise vollzog er die heilige Taufe (βάπ.), während Horsiesius dem Erzbischofe (ἀρχ.) zu Füßen saß, öffentlich (δημοσίᾳ), auf dem Schemel (ὑποπόδιον). Denn (γάρ) S. 49 also hatte er es verlangt (αἰτεῖν), indem das Volk (δῆμος) ihn sah. Nach dem Tage der Taufe (βάπ.) aber (δέ), früh morgens am Sonntag (κυριακή), schritten sie (προέρχεσθαι) zur Hauptkirche (καθολικῇ)⁵, | indem der Erzbischof (ἀρχ.) auf seinem Esel ritt⁷, seiner Gewohnheit (ἔθος) gemäß (κατά), während der Greis seinerseits zu Fuß ging, zusammen mit all den übrigen

¹ Dieses Verbum ebenso von liturgischer Handlung in Kairo Nr. 8089 (siehe Lemm, KKS. 579), Brit. Mus. Nr. 995. Welches griech. Wort hier gemeint wird, weiß ich nicht; sonst entsprechen ihm ἐκ., παρατείνειν, στρωννύειν, διασκεδαννύειν, ἀνοίγειν, ἀναπτύσσειν u. ä.

² Wörtl., die Gewohnheit der h. Liturgie. ³ Die *Mappa* der Kopten, wenigstens in späteren Zeiten gleicht der Albe (Kircher 121, Wansleben *Hist.* 60, A. J. Butler *Copt. Ch.* II 109). Dasselbe Wort vielleicht auch S. 55. ⁴ Wörtl., die Gewässer. ⁵ Griech. wohl μηδαιώς.

⁶ Zum Gebrauch dieser Bezeichnung vgl. *PSBA.* XXVII 171. Weitere Beispiele: Rossi, *Papiri* II, iv, 59 c, *Synaxar* 28. Baschans (Epiphanius), Patriarchenchronik, *Patr. Or.* V 194 (vgl. Abū Ṣāliḥ f. 60 a), Wessely *Studien* III Nr. 96. ⁷ Der Patriarch besteigt eine Eselin (*dābbah*), *Patr. Or.* V 17; ein Bischof, ib. 109.

Mönchen (μον.), welche (es) gehört hatten und zu ihrem Vater (d. h. dem Horsiesius) hingekommen waren. Und auf diese Weise wurde das Fest verdoppelt (-διπλούς): die Auferstehung (ἀνάστασις) und die Taufe (βάπ.); und dies wird bis auf heute getan.

Nachdem der Erzbischof (ἀρχ.) den Greis zur Mahlzeit (ἀριστον) geladen hatte, da ging er ohne Zögern, da er erkannte, daß er der Erzbischof (ἀρχ.) war, der (es) ihm befohlen hatte. Als er nun (δέ) mit anderen Mönchen (μον.) aß, da sagte der Papas (πάπας) dem Horsiesius: Die heilige Gemeinde (κοινωνία) hört nie auf, gute Früchte (καρπός) hervorzubringen¹.

S. 50 | Es sagte Horsiesius: Die Kirche (ἐκκ.) ebenfalls (ὁμοίως) (nicht). Denn (γάρ) untaugliche Laien (λαϊκός) sind wir.

Es sagte Theophilus: Freude und Vergnügen und Reichtum ist es, in der Einsamkeit zu leben (ἡσυχάζειν).

S. 51 Es sagte Horsiesius: Der, der in der Einsamkeit lebt (ἡσυχ.), hat keinen Lohn wie der, dem man ganz Ägypten anvertraut hat; denn (γάρ) wenige sind es nicht, die durch ihn selig werden sollen. Denn (γάρ) der Einsiedler (-ἡσυχάζειν) freut sich und rettet sich selber²; wie (κατά) es geschrieben (steht): 'Rette dich selbst auf den Berg'³. Als jener Gerechte (δικ.) aber (ἀλλά) um Ségôr bat (αἰτεῖν), da sagte zu ihm der Engel (ἄγγ.) des Herrn⁴: 'Siehe! Dein Antlitz habe ich bewundert bei dieser Sache; | beile dich also und gehe zu ihr hinein'. Und der Herr hat die Stadt (πόλις) wegen Lot allein gerettet, weil er gebeten hatte (αἰτεῖν), in sie hinein zu gehen. Ebenso ist es auch mit dir; ganz Ägypten wird heute durch deine heiligen Gebete gerettet, du Freund Christi.

Es sagte Theophilus: Als du dich entschlossest (πέθειν), streng zu leben (ἀσκεῖν) im Mönchsgewand (σχῆμα, μοναχός), was war in deinem Herzen?

S. 52 Es sagte Horsiesius: Mein Gedanke war dies: schon bin ich tot und bin in die Strafe (κόλασις) geworfen. Und nun bete ich jetzt: 'Bringe mich hinauf, daß ich Buße tue (μετανοεῖν)'. Denn (γάρ) so geziemt es dem Mönche (μον.). Mögen aber (δέ) deine Gebete | mich treffen, wann ich zum Herrn gehe, (zum) Orte, dem ich entgegensetze⁵.

Es sagte Theophilus: Wie viele Jahre sind es nun, seit du Mönch (μον.) geworden bist?

Es sagte Horsiesius: Es sind schon sechundsechzig Jahre und keine einzige Vorschrift (ἐντολή) habe ich vollbracht, (ich meine,) die des Greises⁶.

Es sagte Theophilus: Kommt einer zu euch, der Frau hat und Kinder, nehmt ihr ihn zu euch?

¹ Od. als Fragesatz. ² D. h. ? freut sich, wenn er sich selber retten kann.

³ Gen. XIX 17. ⁴ Ib. 21. ⁵ Resp., auf den ich warte. ⁶ Wohl, des Pachomius. Die hier angegebenen '66 Jahre' tragen zur chronologischen Bestimmung kaum bei; sind uns doch Geburts- und Todesjahr des Horsiesius ganz unbekannt (s. Ladeuze 200).

Es sagte Horsiesius: Eine Vorschrift (ἐντ.) haben wir, eine von denen unseres Vaters, keinen Menschen zurückzustößen, der zu uns kommt, wegen des Gebots (ἐντολή) des Evangeliums (εὐαγ.): 'Wer nicht Frau verläßt und
s. 53 Kinder um meines Namens willen, | ist meiner nicht wert'. Wer also (οὖν) zu uns kommt, den nehmen wir freudig auf.

Es sprach aber (δέ) der Erzbischof (ἀρχ.) mit ihm in Betreff seiner Weihe (χειροτονεῖν)². Doch entschuldigte sich (ἀπολογίζεσθαι) der Greis (mit den Worten:) 'Das Nötige (χρεῖα) haben wir durch die, die zu uns kommen'. Der Greis aber (δέ) bat (αἰτεῖν) den Erzbischof (ἀρχ.), daß er einen Brief (ἐπ.) schreiben möchte an seine Mönche (μον.), sie mit dem Worte des Herrn tröstend³; und er schrieb ihn in dieser Form⁴ (τύπος) also, wie folgt: —

Der Brief (ἐπ.) des Apa Theophilus, des Erzbischofs (ἀρχ.) von Ale-
s. 54 xandrien (Rakote), an die Mönche (μον.), die Brüder⁵ | von Pbaw⁶, (über-
bracht) durch Apa Horsiesius, den Greis: — 'Gerecht (δίκαιος) ist der Herr und wird euch seiner Güter (ἀγαθόν) nicht berauben⁷. Er verspricht und er gibt, und was er gibt, hört nicht auf. Dem, der ihm ein bißchen gibt, vergilt er vielfach wieder. Reich ist der Herr; er nimmt von den Armen⁸. Die welche wohlhabend sind im Leben (βίος), von solchen nimmt er; und wieder die, welche nichts haben, von solchen nimmt er ihren guten Willen (resp. ihr Vorhaben προαίρεσις). Gerecht (δίκ.) ist der Herr in all seinen Werken⁹. Des Herrn Hand ist es, die da nimmt durch die, welche den Armen geben. Und deshalb haben unsere Väter geschrieben: 'Du sollst keinen zurückstoßen, damit du nicht den Herrn zurückstößt.' Nun aber (δέ),
s. 55 o ihr Kinder Johannis, | ich bin erstaunt und fürchte mich (es) zu sagen: heute hat Johannes der Täufer (βάπτ.) nochmals nach seinen Kindern gesucht und¹⁰ (nach) seinem Gewand (σῆμα), am Tauforte (βαπτιστήριον), dem Orte der Verzeihung¹¹. Jetzt also hat er gesucht und hat diese große, echte Perle (μαργαρίτης), Horsiesius, gefunden, den, dessen Ruhm und Weisheit (ἐπιστήμη) den Himmel erreicht haben. Gedenkt nun, wem zu Liebe ihr euren Besitz (ὕπαρχοντα) habt verlassen; und auch sogar das Haar eurer Köpfe habt ihr von euch weggeworfen und habt euch mit einer Kutte (λεβίτω) oder (ñ) einem demütigen
.....¹² bekleidet und die Befriedigung des Magens verlassen und euch

¹ Vgl. Mat. XIX 29, X 37, Lu. XIV 26. ² Zum Priester, sagt die arab. Fassung (s. oben); hier aber (S. 50) nennt sich Il. λαός. Zur Zeit des Pachomius war noch kein Kleriker unter seinen Mönchen (βίος § 18). ³ Arab. (s. oben) hat: und er bat ihn, dies bei ihm zu unterlassen, für ihn zu beten und ihn in seine Heimat zu schicken. ⁴ Τύπος öfters wie hier; z. B. Ap. XXIII 25, Cone. Ephes. in *Miss. franç.* VIII 25, 29, 56, 74, 140. ⁵ Nicht ganz sicher zu lesen. ⁶ Über Schreibungen dieses Namens s. meine *Theol. Texts from Copt. Papyri*, 1913, 177. ⁷ Vgl. Ps. LXXXIII 12. ⁸ Man erwartet: er nimmt nicht. ⁹ ? Bar. II 9. ¹⁰ Das 2. ον scheint überflüssig. ¹¹ Gibt? λαστήριον wieder. ¹² Unlesbares Wort. Sollte mit εν- anfangen; etwa ένδυμα? Allein die Schreibung π = εν wäre in dieser alten, genauen Hs. kaum anzunehmen.

s. 56 das Fasten (νηστεία) gewählt, das euch zu | jeder Tugend (ἀρετή) führt. Gedenket, daß ihr eure Eltern verlassen habt und eure Kinder und eure Brüder und eure Verwandten (συγγενής), weshalb oder (ñ) wem zu Liebe? Oder (ñ) hat man sie euch weggenommen, oder (ñ) hat man euch ihrer beraubt? Nein! Vielmehr (ἀλλά) habt ihr selber auf sie verzichtet (ἀποτάσσειν). Ihr habt alles zurückgelassen und habt euch Gott gelobt, in Glaube (πίστις) und Hoffnung (ἐλπίς). Doch (ἀλλά) höret dagegen jetzt auf ihre (sic) Vergeltung. An Stelle eines Hauses, das Himmelreich; an Stelle von Gärten und Feldern, das Paradies (παράδ.); an Stelle des Fastens (νησ.), der Baum
s. 57 des | Lebens; an Stelle des Geruchs des Fastens (νησ.), der in eurem Munde ist, der Wohlgeruch des Altars (θυσιαστήριον); an Stelle der Hitze und der Feuchtigkeit der Kleider werdet ihr euch in Ehre und Licht in den Himmeln kleiden; an Stelle der Kälte und Hitze (καύμα), eine ruhige Luft (ἀήρ) in der Stadt (πόλις) des Herrn; an Stelle von Söhnen und Töchtern und Geschwistern, oder (ñ) eines Vaters und einer Mutter, oder (ñ) Verwandter (συγγενής), die Engel (ἄγγ.) und Erzengel (ἀρχάγγ.), und an Stelle von Besitztum (πρόσοδοι) und Edelsteinen, oder (ñ) Gold, oder (ñ) Silber eine Krone Christi¹. Und wer ist es denn jetzt, der sich nicht die ewigen (Dinge) wünscht, mehr als (παρά) diese (irdischen)? Wer ist es denn jetzt,
s. 58 der | nicht die himmlischen (Dinge) lieber als die irdischen wählen wird? Wer ist es denn jetzt, der nicht hinauf gen Himmel, der ihm eröffnet wird, gehen will? Wer, dem diese Verheißungen vorbereitet sind, möchte nicht Mönch (μον.) werden? Wer wird auf eine keusche Frau verzichten (ἀποτάσσειν), die ihm verlobt ist², außer (εἰ μήτι) einem Verrückten? Diese (Dinge) nun also, ich bin es, der euch für sie im Auftrage Christi bürgt, o meine geliebten Söhne! Wahr ist das Wort und aller Ehre würdig³. Möge dies euch also (οὖν) klar werden: dem, der seinen Kampf (ἀγών) schön (καλῶς) vollbracht hat, wird mehr gegeben, als was wir gesagt haben. Wer
s. 59 aber (δέ) abfällt, der wird den Tieren (θηρίον) zum Fraße | werden, die auf der Straße sind. Möge aber (δέ) der Gott aller Gnade und alles Trostes⁴ euch Kraft geben und euch befestigen. Möge der Herr eure Laufbahn (δρόμος) standhaft und ohne Neid (φθόνος) erhalten. Lebt wohl!

Der heilige Mann aber (δέ), Apa Horsiesius, nahm die Schriften, nachdem er folgenden Auftrag (παραγγελία) seitens des Erzbischofs (ἀρχ.) empfangen hatte: daß (ὥστε) er [herumgehe? ⁵] in (κατά) den Städten (πόλεις),

¹ D. h., eine von Christo verliehene Krone. ² Zu ζῶνι, s. Winstedt, *Theodore* 139 (leg. πενταζῶνι ζῶνι παρ.), Rossi, *Papiri* II, i 12a (Maria ging zu Elisabeth εἰς τὴν ζῶνι πτωχάνην), Brit. Mus. Or. 6802, 27 (ζῶνι πτωχάνην ἀντιφύρε πῦμα), MS. Carzon 109, 716 (Schon bist du der himmlischen Heerschar zugerechnet' εἰς τὴν ζῶνι αἰῶνος ζῶνι πτωχάνην). Aus diesen Stellen erhellt schon die Bedeutung. Die Redensart ist mir sonst unbekannt. Vgl. *ἑξῶν ὑποπροίκιος γίνεσθαι* Epiph. *Ancor.* 105, 6 (K. Sächs. Ges. Wiss., *Berichte* 1902, 144). ³ 1 Tim. I 15. ⁴ 1 Pet. V 10 + Röm. XV 5. ⁵ Unlesbares Wort.

durch ganz Ägypten. Und also gelangte er (καταντάν) zur Thebais¹, im Frieden (εἰρήνῃ) Gottes. Amen.

Diese sind die Fragen (ζήτημα) des Faustus und des Timotheus, der Diakonen (διάκ.) der Kirche (ἐκ.) Alexandriens (*Rakote*) an² den heiligen s. 60 Horsiesius, den Archimandriten (ἀρχιμανδρίτης), | welche sie im Boote (σκάφος) fragten, als sie nach Alexandrien fuhren.

§. Faustus — Weshalb, mein Vater, steht es für uns geschrieben³: 'Gib dein Geld auf Wucher'; an anderer Stelle wieder in betreff des Gerechten (δίκαιος)⁴: 'Sein Geld hat er nicht auf Wucher gegeben'. Was ziemt uns also (οὖν) zu tun?

Es sprach Horsiesius mittels Ulpius (Ὀλβιος) seines Dolmetschers⁵ (ἐρμηνευτής), des Panopolitaners (πανοπολίτης); er sagte: Weißt du nicht, daß alle Dinge, die im Alten (παλαιά) (Testament) geschrieben (stehen), ihre Auslegung (ἐρμηνεία) haben? Von den Alten (ἀρχαῖος μὲν) wurden sie auf fleischliche Weise (σαρκικῶς) geschrieben; jetzt dagegen sind sie (d. h. die Schriften) bis auf die Kinder des Brautgemaches⁶ auf geistliche Weise (πνευματικῶς) gekommen (καταντάν). Dieses Wort nun (δέ), das er gesagt: Gib auf Wucher, dies (bedeutet) es. Er sagte⁷: Willst du deinem Nächsten nicht barmherzig sein, so gib ihm dennoch (κἄν) wegen des Trostes des Wuchers s. 61 | unterdessen (τέρως); beende seine Not (χρεία). Der (Befehl) aber (δέ), nicht auf Wucher zu geben, dies (heißt) geben, ohne darnach (später) zu fragen⁸. Unsere Väter pflegten uns zu sagen: 'Verteile sie (d. h. eure Güter) an die Bedürftigen'; und ferner: 'Es soll keiner zu dir kommen, um auf Wucher auszuborgen'. Was aber (δέ) andererseits die geistliche (Bedeutung) (πνευματικῶς) betrifft, so ist das geschmolzene Silber (d. h. das Geld) das Wort der Lehre (resp. der Belehrung), welches im Munde dessen ist, dem dasselbe vom Himmel gnadenweise (κατά-) gegeben worden ist (χαρίζειν), indem er da sagt: Deinem christlichen (χριστιανός) Bruder nun (μὲν), ihm sollst du

¹ Anlautendes τ-, wie gewöhnlich, für den Artikel gehalten. ² Griech. wohl πρὸς τόν. ³ ? Deut. XV 6, 8, 10. Schenute zitiert ähnliche Worte (*CSCO*. 42 64, 65; vgl. Leipoldt, *Schenute* 169). ⁴ Ps. XIV 5. ⁵ Wohl Οὐλβιος zu lesen. Eine sonst nicht bekannte Persönlichkeit. Theodor der Alexandriner, der Interpret Pachoms, hatte auch dessen Nachfolger, Theodor, denselben Dienst geleistet (*Ep. Ammon*. §§ 2, 14). ⁶ Vgl. Mat. IX 15 und Parall. ⁷ Auffallend ähnlich ist hier die Auslegung Schenutes (a. a. O., 65, 17): 'Da Moses wußte, daß der Mensch dem Bedürftigen nur ungern gibt, so hat er ihn auf diese Weise verlockt (resp. gefangen), ihn überredend, dem Armen (doch) zu geben, daß er nicht sterbe, indem er sein (des Gebers) Herz durch die Gelegenheit des Wuchers hinreißt; so daß er, will er dem Hungrigen, wegen seiner (eigenen) Unbarmherzigkeit und Unmenschlichkeit, nicht geben, (doch) vielleicht auf Grund eines Gewinns (resp. Vorteils) geben wird. Denn der, der auf Wucher dem Bedürftigen gibt, der gibt nicht aus Barmherzigkeit, sondern wegen des Wuchers, auf den er rechnet'. ⁸ Vgl. Lu. VI 35, das sa'idisch lautet: '... und gebet auf Wucher, indem ihr nicht hoffet, etwas (dafür) zu nehmen'.

es (die Anleihe) geben, auch (κἄν) wo er dich nicht bittet, das heißt, ohne¹ Wucher. Der Fremde aber (δέ) dagegen, der sich an dich wendet, das ist der, s. 62 welcher die Taufe (βάπτ.) noch nicht empfangen hat, | gib sie (die Taufe) ihm (+ μὲν), nimm ihm aber (δέ) seinen Wucher; das heißt, nimm ihm seine Buße (μετάνοια) mit Freude, wissend, daß durch dich eine Seele (ψυ.) heil geworden ist. Gib aber (δέ) gut darauf acht, daß du mit der Lehre des Wortes Gottes kein Geschäft treibst (καπηλεύειν)².

§. Timotheus — Wir haben gehört, daß der Greis Pachôm viele Wunder tat.

Horsiesius — Wenn er sie auch (κἄν) tat, so ließ er doch (ἀλλά) niemanden wissen, daß sie durch ihn geschahen. Denn (γάρ) mein Vater Theodorus hat gesagt: Brachten sie ihm jemanden, der einen Teufel (δαμόνιον) hatte und baten ihn für ihn, so pflegte er nicht einzuwilligen (παίθειν). s. 63 Lauerten sie aber (δέ) auf ihn an der Tür (θύρῃ) und | warfen sich vor ihm nieder, so tat er wie einer der³ über sie zornig war, und er schlug⁴ den Mann, als wollte er ihn von sich treiben; und also pflegte er zu heilen⁵.

§. Faustus — Ich habe gehört, daß er sich niemals erzürnte.

Horsiesius — Ein Milder war er wohl (μὲν) gegen jeden, der ihm begegnete. Denn (ἐπειδὴ) wenn ein Mann ihm begegnete, da offenbarte ihm der Herr seine Taten (πράξεις), ob er (κἄν) ein Gerechter (δίκαιος) sei oder (κἄν) ein Bösewicht (ἀσεβής). War es nun (μὲν) ein Sünder, so traf ihn (Pachôm) der Gestank seiner Sünden⁶; wenn er aber (δέ) ein Gerechter (δίκ.) war, s. 64 so traf ihn der Wohlgeruch seiner Taten (πράξεις). | Doch (πλήν) war er recht mild gegen die Sünder, damit auch sie sich fürs Gute ereifern (σπουδάζειν) möchten. Fiel aber (δέ) wieder einer von seinen Söhnen, während er ihn belehrte, in Übeltun (-πράξις), nach dem Tadel, so pflegte er ihm das Gewand (σχῆμα) zu nehmen und ihn von den Brüdern fortzutreiben⁷.

§. Timotheus — Werden die Gerechten (δίκ.) krank, was sagt ihr von ihnen?

Horsiesius — Da meinen wir, daß der Herr sie anregt, noch mehr um die Tugend (ἀρετή) zu kämpfen (ἀγωνίζεσθαι), welche sie (schon) besitzen.

§. Faustus — Mein Vater, wenn es (aber) ein Sünder ist?

s. 65 Horsiesius — | (Dann) regt er ihn an, daß er von seinem üblen Wege zurückkehre und Buße tue (μετανοεῖν) und lebe⁸.

¹ Die Redensart gleicht, glaube ich, πορευ n-. Vielleicht nur Verschreibung.

² Vgl. 2. Kor. II 17. ³ Wörtl., wie die, welche. ⁴ Daß ὥν, wenn selten, auch dies bedeutet, hat schon Zoega 596 n., bemerkt. Beispiele: Rossi I. v. 50 ἀγροὺς κενεῖ, Brit. Mus. Or. 6802, μς, ἀγροὺς ... ἐπαιτε πηγῆ. ⁵ Od., wurde er (der Besessene) geheilt (doch weniger wahrscheinlich). Eine solche Heilungsmethode wird von Pachomius sonst nirgends erzählt. ⁶ Vgl. Paralip. § 7, Mus. Guim. XVII 477, auch Blos § 72 (über die Gabe, Gerechte und Sünder zu unterscheiden). ⁷ S. Mus. Guim. XVII 430, 480, 510, 518. Vgl. Ladeuze 303. ⁸ Vgl. Ez. XVIII 23.

§. Timotheus — So ist denn (οὖν) die Krankheit die Anregung der Seele (ψυ.)?

Horsiesius — Jawohl. Eben deshalb flehen viele Gott an (und sagen): 'Heile mich und ich werde Buße tun' (μετ.); und wenn der (Betreffende) auch (καὶ) dem Tode nah gekommen ist, so heilt er ihn (dennoch).

§. Timotheus — Wird Gott den Mann zur Rede stellen wegen seines Hineingehens zu seiner Frau?

Horsiesius — Nein. Doch (ἀλλά) nur falls er seine Grenzen inne hält.

§. Timotheus — Welche sind seine Grenzen?

S. 66 Horsiesius — Viele gibt es unter den Tieren und den Vögeln, | die dies tun, und (doch) ihre Grenzen einhalten.

§. Timotheus — Was ist 'Galiläa der Heiden' (ἔθνος¹)? Denn wahrlich, (καὶ μὴν) wir wissen, daß jene Stadt (πόλις) israelitisch (Ἰσραήλ) ist und unser Herr wurde 'Jesus der Galiläer' benannt.

Horsiesius — Weißt du nicht, daß es geschrieben (steht)²: 'Er wurde den Übeltätern zugerechnet'? Denn (γάρ) der Prophet (πρ.) hat von ferne die Sünden jener Stadt (πόλ.) erblickt und hat die, die darin wohnten, 'die Heiden' (ἔθ.) genannt; denn (γάρ) sie übten auch die Taten der Heiden (ἔθ.).

§. Timotheus — Ist es eine gute Tat, Gerät (κεμήλιον) für den Altar (θυσιαστήριον) aus Gold und Silber zu erzeugen?

S. 67 Horsiesius — Dem | Herrn werden sie nicht nützen wie das Verteilen derselben unter die Bedürftigen. Und (δέ) ich meine, der Herr hat Wohlgefallen daran, sogar sein Gewand³ den Bedürftigen zu geben; werden doch (γάρ) andere, bescheidene Dinge⁴ (εἶδος) dem (Meß)opfer (θυσία) genügen, und viele Altäre (θυσιαστήριον) gibt es, worauf das Opfer (θυσία) vollbracht wird ohne (χωρίς) Gold und Silber.

§. Timotheus — Ist es aber gut, eine Kirche (ἐκ.) zu bauen im Namen des Herrn, mein Vater?

Horsiesius — Falls (+ μὲν) die, die da sind, dem Volke (λαός) nicht genügen. Falls aber (δέ) ja⁵, so ist es besser, den Armen Almosen zu geben (resp. mitleidig zu sein), als (παρά) dir einen Namen damit zu verschaffen (resp. hinterlassen⁶), daß du eine Kirche (ἐκ.) gebaut hast⁷.

S. 68 §. Faustus — Mein Herr Vater, | vermag wohl der Mensch, das Gebot (ἐντολή) des Evangeliums (εὐαγγ.) auszuführen (das sagt⁸): Wer zwei Röcke hat, der gebe einen dem, der keinen hat?

¹ Mat. IV 15. ² Jes. LIII 12. ³ Das Folgende zeigt, das damit die Altargeräte usw. gemeint sind. ⁴ D. h., außer Gold und Silber. ⁵ S. S. 30 oben. ⁶ Entspricht meist griech. κτᾶσθαι, τιθέναι od. ὑπολείπειν. ⁷ Vgl. Rossi, *Papiri* I ii, 59 'Gott liebt diejenigen, die sich der nackten Armen erbarmen, wie einen, der einen τόπος auf seinen Namen baut.' ⁸ Lu. III 11.

Horsiesius — Er hat auch gesagt¹: Wer Brot hat, der tue auch also. Allein (πλήν) dies sprach er in bezug auf diejenigen, die materiellen (ὕλη) Besitz haben. Denn (γάρ) auch der ist ein Armer, der die zwei Röcke oder (ἢ) die zwei Brote hat, gegenüber denen², die viele haben. Doch (ἀλλά) der Herr, der sucht eher nach Bruderliebe.

S. 69 §. Faustus — Und Eli, der Priester³, weshalb | kam er samt seinen Söhnen um in ihren Sünden? Obwohl (καίπερ) er sie öfters belehrte, hörten sie ihn nicht?⁴ Soll denn (οὖν) ein Vater für (seine) Söhne sterben?

Horsiesius — Weißt du nicht, daß man den Hirten wegen der Schafe zur Rede stellen wird⁵? Um wieviel mehr (πόσῳ μᾶλλον) wegen seiner eigenen Sachen, falls er sie vernachlässigt (ἀμελεῖν) und sie geraubt werden? Denn (γάρ) Eli wurde das Volk (λαός) anvertraut, damit er es bewache; aber (ἀλλά) sogar seine eigenen Söhne belehrte er nicht streng, sondern (ἀλλά) mit Schwäche⁶; und er zog die Kinderliebe den Befehlen (ἐντ.) Gottes vor⁷.

S. 70 Denn (γάρ) ihm hatten sie aufgehört Söhne zu sein | durch ihre Taten (πράξεις) und dazu sich selbst von seinem Priestertum ausgestoßen⁸. Darum gingen sie alle in das gleiche Verderben.

§. Faustus — Es (steht) geschrieben⁹, mein Vater: 'Wer nun in Einem hinfällig wird, ist des Ganzen schuldig geworden'. Und wer ist denn sündlos gewesen, außer Christus allein?

Horsiesius — Er sprach vom Glauben (πίστις) zur heiligen wesensgleichen (ὁμοούσιος) Trinität (τριάς): Wer irgend einer der drei Personen (ὑπόστασις) eine Minderwertigkeit zuschreibt (κατά), der sei des Todes wert. Im Übrigen aber (δέ), gut ist es, behutsam zu sein¹⁰, besonders (μάλιστα) in dem, was das Fleisch (σάρξ) betrifft.

S. 71 | §. Timotheus — Was sollen wir zu den Kaufleuten (πραγματευτής) unserer Stadt (πόλις) sagen? Denn sie leben alle für ihr Geschäft.

Horsiesius — Beharren sie bei ihren Mäßen, so werden sie keine Sünde begehen; auch (οὐδὲ γάρ) darf kein Schwur vorkommen. Doch (πλήν) gibt es heutzutage viele, die in den Klöstern¹¹ wohnen, denen die, die in der Welt (κόσ.) (leben), vorzuziehen sind; denn niemand belästigen sie¹² mit ihrem Handel. Denn (γάρ) viele gibt es, die kommen, um den Preis

¹ Ebenda. ² Wohl παραστρεψάτε- zu lesen. ³ Wörtl., Eli der Pr., und weshalb. ⁴ 1 Sam. I 3 ff., II 22 ff. ⁵ Vgl. Ez. XXXIV 10. ⁶ An 2 weiteren Stellen kommt das seltene ὀκνη in Bezug auf Eli vor, gerade so wie hier: Budge, *Copt. Apoc.* 112 (= *متهمون* مصر, Paris 4785, 148 b), Brit. Mus. Or. 6800 *ἡ τετρακτιχὴ εἰσοδίου*, sowie Eli. Auch Zoega 450 (= *CSCO.* 42 215, von einem wackeligen Gebäude) paßt diese Bedeutung am besten. ⁷ Vgl. 1 Sam. II 29. ⁸ Auch Zoega 284 von Eli gebraucht. *ἡγων* außerdem in *Mém. Inst. franç.* IX 46, Budge, *Copt. Hom.* 86, *JThSt.* X 392 (von Ham, den Noah doch nicht enterbte). ⁹ Jak. II 10. ¹⁰ Wörtl., das Behutsamsein, resp. Achtgeben. Griech. meist = τηρεῖν, φυλάσσειν. ¹¹ Wörtl., auf den Bergen. 'Berg' resp. 'Wüste' aber bedeutet koptisch oft so viel als 'Kloster'; ebenso ὄρος und πέτρα (s. *Greek Pap. Brit. Mus.* IV, S. XVII). ¹² Od., machen Schwierigkeiten.

(τιμή) eines Gegenstandes (εἶδος) zu bezahlen und sie bezahlen ihn (den Preis) in vernünftiger (εὐλόγως) und ruhiger Weise. Denn (γάρ) als wir unseren Vater Theodorus befragten: 'Warum fragst du nicht genau (ἀκριβέως) | behufs Einkaufens¹ eines Gegenstandes (εἶδος), oder (ἢ) beim Verkaufen desselben?', da sagte er: 'Was wir bestimmt haben, als Almosen (ἀγάπη) zu geben, laßt uns es geben; jedoch auf die Weise, wie es Verkäufer und Käufer zu sagen pflegen². Nur (μόνον) laßt uns nicht den Herrnnamen einem vergänglichen, materiellen (ὕλικός) Gegenstande (εἶδος) beilegen. Denn (γάρ) was uns geziemt, ist, daß wir die Gebote (ἐντολή) Gottes beobachten. Denn (γάρ) der, welcher befohlen hat, Almosen (ἀγάπη) zu geben, befahl auch³: 'Eure Rede sei Ja, ja und euer Nein, nein'.

§. Timotheus — Welches ist der Unterschied (διάκρισις) zwischen einem Armen und einem Reichen, wenn sie im Begriff sind, von dem Geber zu empfangen?

S. 73 Horsiesius — | Das Geben (muß?) gleich sein⁴; hat doch auch (καὶ γάρ) der Herr den Arbeitern (ἐργάταις) einen gleichen Lohn gegeben⁵.

*Die Sentenzen (ῥνώμη) des Agathonicus⁶, Bischofs (ἐπ.) von Tarsus in Cilicien⁶, *indem die Synode (σύνοδος), die zu Ancyra in Galatien stattfand, mit ihm übereinstimmte (συναινέειν⁷). *Diese Synode (σύν.) fand aber (δέ) statt⁸ wegen der Eustathianer:—

Ofdmals hat es⁹ gut gedünkt (δοκεῖν), Sentenzen (ῥν.) niederzuschreiben. Nachher hat sich (aber) unser eine Furcht bemächtigt, wir möchten (μήποτε), während wir uns daran machen, nützliche (χρήσιμος) Worte zu reden, | doch Unpassendes¹⁰ (ἄτοπος) hervorbringen, und es möchten die Verständigen (νοερός) unsere Worte prüfen und uns auslachen; *oder (ἢ) es möge der, welcher der ganzen Schöpfung (κτίσις) Gutes tut (εὐεργετεῖν), uns auslachen und verspotten¹¹. Indes (δέ) hat eine (innere) Anregung (προτροπή) uns gezwungen (ἀναγκάζειν), sie niederzuschreiben; und da hat unser¹² Verstand (αἰσθητήριον) darüber gesagt, sie sei vielleicht^b (πολλάκις) von seiten des Herrschers (ἄρχων) der Finsternis, (diese Anregung), die uns dazu bewegt (προτρέπειν) mit dem Reden einen Anfang zu machen¹³, so daß Worte aus

¹ Regelrechter wäre πέν. ² Wörtl., sagen werden. ³ Mat. V 37. Unsere Lesart ist dem kopt. Bibeltexte nicht unbekannt; s. Horners Ausgabe, *ad. loc.* ⁴ Wörtl., ist in Gleichheit. ⁵ (Varianten des Cod. B) § 10, Der Glaube des Apa A. ⁶ + welche er ablegte (ὁμολογεῖν) auf der Syn., die zu Anc. in Gal. stattfand. ⁷ indem alle Bisch., die zur Syn. von Anc. versammelt waren, mit ihr (d. h. der Syn.) übereinstimmten. ⁸ om. ⁹ + uns. ¹⁰ unpassende Worte. ¹¹ und verspotten das, was wir gesagt haben. ¹² mein. ¹³ daß wir ... machen.

^a Vgl. Mat. XX 9, 10.

^b Wohl eher als 'öfters'.

unserem Munde herausspringen und wir zugrunde gehen^a. Da aber (δέ) die anregende Kraft (προτρεπτικόν) nicht¹ genügte^b, so haben wir Gott, S. 75 der allen Lebenden | Gutes erweist² (εὐεργετεῖν), gebeten, er möchte unserer Zunge Leiter werden, *so wie den Worten unserer Lippen³. *Diejenigen von den Worten also (οὖν), die wir finden und aussprechen werden, die würdig sind, schreibt Gott zu⁴, denn sie sind sein; *die dagegen (δέ), die ihr verdorben findet, schreibt sie unserer Menschlichkeit zu⁵. *Ferner (ἐν) sage ich auch: Jedes unnütze (ἄρτός) Wort, das ihr finden werdet, (stammt) von unserer unwissenden (ἀνόητος) Menschlichkeit; jedes gerechte (δίκαιος) Wort aber (δέ) ist von der Weisheit (σοφία) Gottes⁶.

Laßt uns also (οὖν) beginnen (ἄρχεσθαι⁷), etliche Worte zu sagen, in betreff des Glaubens (πίστις), der Mutter aller Tugenden (ἀρετή) und deren⁸ S. 76 Wurzel. Denn (γάρ), findest du die Wurzel nicht, | so findest du weder *Blätter, noch (οὐδέ) Äste (κλάδος), noch Frucht (καρπός)⁹. *Hat doch (γάρ) der weise (σοφός) Paulus gesagt¹⁰: 'Ohne Glauben aber (πίστις δέ) ist es unmöglich, ihm¹¹ zu gefallen'. Wir glauben (πιστεύειν)¹² an Gott, daß er Schöpfer (ποιητής¹³) aller^d Dinge ist, *die unterhalb des Himmels und derer, die oberhalb des Himmels sind, von dem Salomon geredet hat^e; daß er in einem vollkommenen (τέλειος), unerkennbaren und unaussprechlichen und unvergleichbaren Wesen (οὐσία) bestehe, das (sc. das Wesen) nicht aus der Materie (ὕλη) besteht, aus der er alle Dinge geschaffen hatte. Und wer das Wesen (οὐσία) der Gottheit in seinem Herzen vergleicht S. 77 und in seinem Herzen eine Gestalt aufstellt, | indem^f er sagt: 'Gott ist in dieser Gestalt', und (dadurch) die Gottheit verleumdet — der Herrscher (ἄρχων) der Finsternis ist es, der diese armseligen^g Wesen (οὐσία pl.) im Herzen der Unwissenden (ἀνόητος) zeichnet, indem er ihnen vorlügt, die Gottheit sei in dieser Gestalt, und sie, ohne es zu ahnen, Götzen (εἰδωλον) dienen. Recht^h ist es (ἐξεστὶ) aber (δέ), vom Leibe (σῶμα), den Christus trug (φορεῖν), mit Lauterkeit zu denken. Die Gottheit aber (δέ), die sich mit dem Fleische (σάρξ) vereinigte, unaussprechlich ist sie. Der Leib (σῶμα) wird Christus genannt; denn (γάρ) die Erklärung (ἐρμηνεία) von 'Christus' S. 78 ist 'Der, welcher gesalbt worden ist'. | (Auch darfstⁱ) du nicht von ihr

¹ om. nicht. ² in allen Lebenden wirkt (εὐεργετεῖν). ³ und unserer Worte. ⁴ Die guten Worte nun (δέ) und die würdigen, die wir reden werden, rechnet sie Gott zu. ⁵ die aber (δέ), die irrig sind, rechnet sie uns zu. ⁶ om. Ferner — Gottes. ⁷ ἀρχεῖν. ⁸ die. ⁹ Äste, Blätter, Frucht. ¹⁰ Wie (κατά) es geschrieben (steht). ¹¹ Gott. ¹² + also (οὖν). ¹³ (koptisch). ^a Wörtl., untertauchen, ertrinken. ^b Wörtl., wollte. Ob προτρεπτικόν hier nicht etwa den rhetorischen Trieb bedeuten möchte? ^c Hebr. XI 6. ^d Von hier bis (etwa) 'unverkennbaren' auf einem überklebten Papyrusstreifen. ^e ? 1 Kön. VIII 27. ^f Vier Wörter auf einem übergeklebten Streifen. ^g Eigentlich: minderwertigen. ^h Von hier bis 'ist sie', korrigierter Text. ⁱ Dies oder ähnliches erfordert πτω-.

(sc. der Gottheit) in irgend einer Gestalt denken, damit du nicht einen Irrtum (πλάνη) begehest¹. Denn (γάρ) wir glauben² (πιστεύειν) von dem Sohne, daß er das Wort³ des Vaters ist; und (von) dem Heiligen Geist (πν.), daß er sein Hauch ist; (und wir glauben von) der Trinität⁴ (τριας) gleichen Wesens (ὁμοούσιος), *daß sie körperlos (ἀσώματος) ist⁵, ohne Anfang (ἀρχή) und ohne (οὐδέ) Ende. Denn (γάρ)⁶ (ihr), die (ihr) von Gott meinet^a, er sei in der Form des⁷ Menschen wegen des Wortes der Genesis (γένεσις)^b: 'Laßt uns Menschen machen, nach (κατά) unserem Bilde (εἰκών) und unserem Gleichnis⁸', meinet (doch) nicht von ihm, er sei schwach^c. Denn (γάρ) es sind
S. 79 am Menschen Glieder (μέλος), die er sein ganzes Leben | lang nie gesehen hat, nämlich sein Nacken und sein Kopf. Denn (γάρ)⁹ der Kopf stellt (-τύπος) den Vater dar, so wie (κατά) es Paulus gesagt^d: 'Christi Haupt aber (δέ)¹⁰ ist Gott'. Der Nacken¹¹ stellt (-τύπος) den Eingeborenen¹² (μονογενής) dar. Von vornherein hat Gott dich wissen lassen: Ebenso wie du dir dein ganzes Leben lang von deinem Kopf und deinem Nacken keine Vorstellung hast machen können¹³ (κατανοεῖν), eben auf diese Weise wirst du das Wesen (οὐσία) und die Gestalt¹⁴ (σχῆμα) der heiligen Trinität¹⁵ (τριας) dir nicht vorstellen können (κατανοεῖν). Denn (γάρ) er hat die Gestalt (σχῆμα) des Menschen angenommen¹⁶; willst du aber wissen, wie er (doch) nicht
S. 80 schwach (resp. minderwertig) war, so wie | der Mensch, (so) höre¹⁷. Schließt der Mensch seine Augen, so sieht er nicht. Ganz Auge (aber) ist das Wesen (οὐσία) der Gottheit. Schließt der Mensch¹⁸ seine Nase, so riecht er nicht. Nicht so (beschaffen) ist¹⁹ die Gottheit. Denn (γάρ) es gibt etliche, die Zeugnisse (μαρτύριον) aus der Schrift (rp.) bringen werden²⁰, wegen der Augen Gottes und seiner Hände und des Übrigen. O, du Zuhörer (ἀκροατής), redet man²¹ nicht mit dir in einer Sprache, die du verstehst (νοεῖν)²², so begreifst du²³ die Stimme nicht. *Es wird aber (δέ) einer dies^e begreifen, und der ist ein Weiser^{f24}. Es wird dir also (οὖν) gesprochen von den Augen Gottes
S. 81 | und dem Übrigen, damit du wenigstens begreifst, was du hörst. Denn (ἐπεὶ) Paulus hat gesagt^g: '*Was^h kein Auge gesehen, was kein Ohr gehört²⁵, was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben'. Sind die Verheißungen an seine²⁶ Gerechten

¹ (von S. 76, die unterhalb). Denn (γάρ) er ist es, der den Himmel geschaffen, samt dessen, was darin ist, und die Erde und den Abgrund und alles, was in ihnen ist. ² Und wir glauben (πιστ.). ³ λόγος. ⁴ eine Trinität (appositionell). ⁵ om. ⁶ Aber (δέ). ⁷ eines. ⁸ Gleichnis, Bilde. ⁹ om. ¹⁰ om. ¹¹ + aber (δέ). ¹² Christum. ¹³ om. können. ¹⁴ Gestalt, Wesen. ¹⁵ om. Trinität. ¹⁶ + willens. ¹⁷ om. ¹⁸ + ferner. ¹⁹ + aber. ²⁰ om. werden. ²¹ er. ²² (koptisch). ²³ kannst du nicht begreifen. ²⁴ om. ²⁵ om. ²⁶ an die.

^a 2. Person wegen Imperativ αὐπ- erforderlich. ^b Gen. I 26. ^c Wörtl., in einer Minderwertigkeit. ^d 1 Kor. XI 3. ^e nicht = die Stimme. ^f Oder?: versteht aber einer dies, so ist er ein Weiser. ^g 1 Kor. II 9. ^h Wörtl., Die (Dinge) welche (δ).

(δίκαιος) nicht ins Herz¹ der Menschen gekommen, um wie viel mehr (πόσω μᾶλλον) der, der die Verheißungen geschaffen hat? Ferner aber (ἐτι δέ) sagen wir²: Gott nimmt^a die Ähnlichkeit des Menschen an; *auch verleiht er seiner
S. 82 (des Menschen) Ähnlichkeit jede Gestalt (σχῆμα)³, die er will; | *das heißt: jede Gestalt (σχ.) die er^b annehmen will, die nimmt er an⁴. Denn (γάρ) die (Menschen), die in (bestimmten) Formen⁵ (μορφή) (geschaffen) sind, vermögen diese nicht zu vertauschen; sie haben (eben) *ihre Natur (φυσικόν), in der sie geschaffen worden sind⁶, nämlich die Form (μορφή). Gott nun (δέ) dagegen, da (ἐπειδὴ) er keinen Schöpfer (ποιητής?) hat, so (διὰ τοῦτο⁷) nimmt er jede Gestalt an, die ihm beliebt. Er zeigte sich Abraham in der Form eines Menschen. Denn (γάρ) es (steht) geschrieben^c: 'Er hob seine Augen auf und sah drei Männer, aus der Ferne kommend'. Er zeigte sich Moses, indem er eine Feuerflamme war^d. Er zeigte sich Paulus, *indem er ein Licht
S. 83 war⁹, mehr *strahlend | als das Licht der Sonne^{e10}. Daß wir aber (δέ) der Worte nicht (zu) viel machen, mögen die Wissenden (-νοεῖν) in der Schrift¹¹ (γραφή) suchen; sie werden finden, *daß bei einem jeden der Heiligen die Gestalt (σχῆμα) verschieden ist, in der er (sc. Gott) sich ihm zeigte¹². Denn (γάρ) Paulus sagt^{f13}: 'Manchmal (-μέρος) und mancherlei hat Gott geredet mit unseren Vätern, früher durch die Propheten (πρ.)'.

*Auch andere Beweise (ἀπόδειξις) werde ich bringen, daß Gott jede ehrwürdige^g Gestalt nimmt, die ihm beliebt¹⁴. *Im (Evangelium) des (κατά) Matthäus nämlich (γάρ) (heißt es)^{h15}: 'Er nahm Petrus und Johannes und Jakobus¹⁶ auf einen hohen Berg und ward verklartⁱ vor ihnen, und sein
S. 84 Angesicht leuchtete wie die Sonne, | und seine Kleider wurden wie¹⁷ das Licht'. *Es mögen also (οὖν) diese Beispiele (παράδειγμα) den verständigen Zuhörern (ἀκροατής, νοερός) genügen, daß sie die Gottheit nicht in ein kleines, schwaches (resp. minderwertiges) Wesen (οὐσία) einschränken, auf Art des Menschen, (ein Wesen) das sich aus seiner Armseligkeit heraus nicht ändert¹⁸. Die aber (δέ), die sich gegen diese Worte wenden (resp. anfechten), töricht (ἀνόητος¹⁹) sind sie, (und) die Augen ihres Herzens sind finster. Mögen die²⁰ wissen (νοεῖν), *die in ihrem Herzen an Gott glauben

¹ om. ins Herz (fehlerhaft). ² sagst du. ³ und er nimmt jede Gestalt (σχ.) an. ⁴ om. ⁵ (sing.) ⁶ ihren Schöpfer und vermögen ihre Natur (φύσις), in der sie erzeugt worden sind, nicht zu vertauschen. ⁷ (koptisch). ⁸ (ebenso). ⁹ om. ¹⁰ (λαμπρεύειν) mehr als die Sonne. ¹¹ den Schriften. ¹² daß die Gestalt verschieden war, in der er einem jeden erschien. ¹³ Es (steht) geschrieben. ¹⁴ om. ¹⁵ Auch (steht) es geschrieben: Nach sechs Tagen. ¹⁶ Jak. u. Joh. ¹⁷ wurden weiß mehr als das Licht. ¹⁸ (von: Es mögen) diese (Dinge) den Gelehrigen genügen, und sie mögen wissen, daß Gott jede Gestalt annimmt. ¹⁹ (koptisch). ²⁰ + aber (δέ).

^a Wörtl., pflegt zu nehmen; ebenso: pflegt zu geben. ^b lies εἰσέρχεται (Druckfehler). ^c Gen. XVIII 2. ^d Ex. III. ^e Apg. XXVI 13. ^f Heb. I 1. ^g Wohl τίμιος. ^h Matt. XVII 1, 2. ⁱ Wörtl., verwandelte sich.

(πιστεύειν), und nicht mögen sie an diese Formen (μορφή) glauben (πισ.)¹, die der Satan in ihrem Herzen² zeichnet, indem er ihnen zu meinen gibt, *daß Gott dieser Form (μορ.) gleicht. Aber (δέ) er läßt dich auch in
 S. 85 deinem Herzen | Schändliches (ἀσχημοσύνη) blicken, an den Formen (μορ.), die er in deinem Herzen aufstellt, indem er wünscht, daß du Befleckendes der Gottheit beilegst³. *Denn⁴ (γάρ) es kennt niemand den Vater, außer (εἰ μὴν) dem Sohn⁴; das heißt: es kennt niemand die Gottheit, außer ihr selbst allein. Wie⁵ *soll jemand die Gottheit kennen⁶? Der, der diese⁷ Gottheit erblickt und die⁸ göttliche⁹ Gestalt (σχῆμα), muß notwendigerweise (φύσει) *eine Leiche (νεκρός) werden¹⁰, gemäß (κατά) dem, was *er dem Moses sagte¹¹: 'Es soll keiner mein Angesicht sehen und leben'.
 S. 86 Diejenigen also (οὖν), deren Herz erleuchtet wird, zur | Zeit ihres¹² Betens, *die mögen zum Sohne Gottes beten¹³, der *den Leib (σῶμα) trägt (φορεῖν), in dem er die Menschheit gerettet hat¹⁴. Denn (γάρ) der Vater ist in dem Sohne und der Sohn im Vater¹⁵ und, in (?) dem Heiligen Geiste (πν.). Ähnlich nun (γάρ) wie der Hauch und das Sprechen¹⁵ (resp. Wort)¹⁶ im Menschen wohnen, ebenso¹⁷ ist es mit dem Sohne und dem Heiligen Geiste (πν.), die im Vater sind und *ein einziges Wesen (οὐσία) bilden¹⁸. Denn (γάρ) ähnlich wie man das Wort des Menschen nicht seinen Leib (σῶ.) nennt, noch (οὐδέ) auch¹⁹ seinen Leib (σῶ.) sein Wort nennt, ebenso²⁰ kannst²¹ du
 S. 87 nicht den Vater den Sohn nennen, noch (οὐδέ) kannst²² du | den Sohn den Vater nennen, noch (οὐδέ) den Heiligen Geist (πν.) den Sohn — wie (κατά) es Sabellius gesagt hat. Sondern (ἀλλά) gleich den Strahlen (ἀκτῆς) der Sonne, die (obwohl) getrennt von einander, *während sie (heraus)kommen²³, (doch)²⁴ *von einem und demselben Wesen (οὐσία) sind²⁵ mit der Sonne²⁶; ebenso ist es bei der *Trinität (τριάς): ein einziges Wesen (οὐ.) aus drei Hypostasen (ὑπόστασις) bestehend²⁷. *Und das Wort (λόγος) des Vaters verkörperte sich (σῶμα) in der Jungfrau (παρθ.)²⁸, als leidensunfähig (ἀπαθής)²⁹. Leidensfähig (παθητός)³⁰ wurde er aber (δέ) aus eigenem Willen, nicht durch Machtlosigkeit. Aus eigenem Willen starb er und am dritten Tage stand er von den

¹ die Frommen, und mögen sie ungläubig sein an die Formen. ² in den Herzen der Törichten (ἀνόητος). ³ (von: daß Gott) an Formen (μορ.), die er in ihrem Herzen aufstellt, indem er wünscht, daß sie Gott Befleckendes beilegen. ⁴ Weiß aber (δέ) dies: es kennt niem. den V. außer dem S., noch (οὐδέ) kennt jem. den S. außer (εἰ μ.) dem V. ⁵ Denn (γάρ) wie. ⁶ om. (wohl versehenlich). ⁷ die. ⁸ in ihrer. ⁹ om. ¹⁰ sterben. ¹¹ geschrieben (steht). ¹² des. ¹³ damit sie den S. Gottes sehen. ¹⁴ der das Fleisch (σάρξ) der Menschheit trägt, das er angenommen hat. ¹⁵ Geist (πν.). ¹⁶ welche im. ¹⁷ + auch. ¹⁸ eins sind. ¹⁹ om. ²⁰ + auch. ²¹ sollst (s. oben, S. 28, Anm. 1). ²² ebenso. ²³ om. ²⁴ δέ. ²⁵ eins sind. ²⁶ om. ²⁷ Gottheit: aus einem einzigen Wesen (οὐς. μὲν) bestehend, vollendet aber (δέ) in 3 Hypost. (ὑπ.). ²⁸ Aber (δέ) das Wort des V. verkörperte sich im Mutterleibe (μήτρα) der hl. Jungf. ²⁹ (koptisch). ³⁰ (ebenso).

^a Matt. XI 27. ^b Ex. XXXIII 20. ^c Vgl. Joh. X 38.

Toten auf. Das Fleisch (σάρξ) nahm er in die Himmel hinauf¹; kommt²
 S. 88 auch² in ihm, um zu richten (κρίνειν)³ | und wird jeden richten (κρ.). Dieses (Fleisch) ist es⁴, das sich auf dem Tische (τράπ.) mit dem Brote vermengt (κοινωνεῖν), wenn man es segnet, sowie (κατά) Paulus gesagt hat⁵. Und sein Blut ist es auch, das sich mit dem (Wein)kelch (ποτήριον) vermengt (κοι.), *nachdem dieser⁶ zu Blut wurde⁷, indem der Priester laut verkündet: Σῶμα καὶ αἷμα Χριστοῦ⁸. Hier ist⁹ der Schluß der Rede. *Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste (πν.) bis in die Ewigkeiten der Ewigkeit: —

Das Glaubensbekenntnis (πίστις) des Apa Agathonius, des Bischofs (ἐπ.) von Tarsus in Cilicien, welches er auf der Synode (σύν.) ablegte (ὁμολογεῖν), die zu Ancyra in Galatien stattfand.

S. 89 | Τοῦ αὐτοῦ ὁμοίως περὶ ἀναστάσεως¹: —

Was nun (δέ) die Auferstehung (αν.)² betrifft, so ist Christus von den Toten auferstanden, und wir³ werden auferstehen; *und dies Fleisch (σάρξ) ist es, das auferstehen wird. Doch (δέ)⁴ wird es nicht in der Gestalt auferstehen, in der es entschlief, sondern (ἀλλά) es wird als geistiger Leib (σῶμα, πνευματικός) auferstehen; denn (γάρ) es wird von da an in ihm keine Krankheit sein, weder (οὐδέ) Schmerz¹⁰, noch (οὐδέ) Tod, noch (οὐδέ) (fleischliche) Zusammenkunft¹¹ (συνουσία). *Doch (ἀλλά) höre den Paulus, der *da sagt¹²: 'Es wird gesät ein natürlicher Leib (σῶμα, ψυχικός), er wird auf-
 S. 90 erstehen ein¹³ geistiger (πν.) Leib'. Und er sagte¹⁴: | 'Bei der Auferstehung (ἀνάσ.) werden sie weder (οὐδέ) freien noch (οὐδέ) sich freien lassen, sondern (ἀλλά) sie werden gleich wie die Engel (ἄγγ.) des Himmels¹⁵ sein'. Diese Zeugnisse (μαρτύρια) genügen¹⁶ (um zu beweisen), daß das¹⁷ Fleisch (σάρξ) als geistiger Leib (σῶ. πν.)¹⁸ aufersteht; doch (ἀλλά) es ist dies dasselbe (ἴδιος) Fleisch (σάρξ). Dies ist der Schluß; denn¹⁹ (γάρ) einem Weisen genügt ein Wort²⁰: —

¹ + und es (sc. das Fleisch) saß zur Rechten des Vaters, in Unzertrennlichkeit. ² om. ³ om. ⁴ + auch. ⁵ om. ⁶ (kopt.) + ist dies. ⁷ (von: Ehre sei) om. ⁸ + der Toten. ⁹ + auch, resp. selbst. ¹⁰ (von: und dies) wir werden als geistl. Leiber auferstehen, indem weder Leid von da an noch Schmerz. ¹¹ Gestank (der Leiche). ¹² Wie (κατά) es geschrieben (steht). ¹³ als. ¹⁴ Das Evangelium auch sagt. ¹⁵ Engel Gottes. ¹⁶ werden genügen. ¹⁷ dieses. ¹⁸ σωματικόν (sic), wohl irrtümliche Vermengung der 2 Wörter. ¹⁹ om.

^a = ὁ ἐρχόμενος. ^b 1 Kor. X 16. ^c Nämlich der darin enthaltene Wein. ^d Ähnlicher Gebrauch von $\mu\alpha$ -, *Alexanderroman* Lemm, Fr. 7, 23. Siehe auch unten, III. Anhang, B vo. ^e Von hier bis 'in der es', korrigierter Text. Durch das 2. $\epsilon\kappa\eta\lambda\omega\sigma\eta\iota$ verleitet, hatte der Schreiber diese Wörter ausgelassen. ^f 1 Kor. XV 44. ^g Mat. XXII 30. ^h Dieses Sprichwort kehrt *CSCO*. 43 234, *B. Kopt. U.* Nr. 184 wieder.

*Πάλιν τοῦ αὐτοῦ περὶ τῆς αὐτῆς¹: —

Wegen der Synode (σύν.)², die zu Karchedon³ (sic) war und die da sprach⁴: 'Leidensunfähig (ἀπαθής)⁵ war das Wort (λόγος), nämlich der Eingeborene⁶ (μονογενής)', *fand eine Disputation (τυμνασία) der Samariter S. 91 (σαμαρείτης) mit Agathoniceus über die | Auferstehung (ἀνάσ.) statt⁷.

Es sagte Justinus, der Samariter, dem Agathoniceus: Eine Unmöglichkeit ist es, daß dieses Fleisch (σάρξ) auferstehe, das verwest und zugrunde gegangen ist in der Erde. Ist dem so, so^b zeige mir denn (οὖν) irgend ein Tier (ζῷον), das gestorben ist und (wieder) lebte; oder (ἢ) ferner⁸, zeige mir einen Baum, dessen Asche, nachdem er abgestorben⁹ und verbrannt worden war, aufs neue erblüht und (wieder) ein Baum geworden ist; oder (ἢ) zeige mir ein Nahrungsmittel (τροφὴ), das du gegessen und verdaut (πέπειν) hast und das zum zweiten Mal Nahrungsmittel (τρ.) geworden.

Es sagte Agathoniceus: Glaubst du (πιστ.) an die Schriften (τρ.)?

S. 92 | Es sagte Justinus: Ich glaube (πιστ.) an die fünf Bücher, *die Gott dem¹⁰ Moses auf dem Horeb¹¹ gab. Gibst du mir aus diesen Beweise (ἀπόδειξις), so werde ich (sic)¹² annehmen.

Es sagte Agathoniceus: Ich werde dir zwei¹³ Beweise (ἀπ.) daraus geben und mich damit begnügen und nicht ein Vielredender (πολύλογος)¹⁴ werden. Alle, die unter der Sonne sind und eine lebendige Seele (ψυ.) haben, sind nichts^{c15} als (ἀλλά) Erde von der Erde. Und der Allmächtige (παντοκρ.) sprach zur Erde [und sie] brachte alle¹⁶ lebenden Seelen (ψυ.) hervor^d. All diese¹⁷ Tiere waren (noch wie) tot (und)¹⁸ aus Erde, und (doch) hat S. 93 das Wort des Allmächtigen (παν.) sie aufrecht | gestellt. Dir steht es also (οὖν) zu, nachzudenken (φρονεῖν)¹⁹, damit du an den glaubst (πιστ.), der sie aufrichtete, als sie noch Erde waren²⁰, daß es ihm auch²¹ möglich sei, sie zu der Zeit aufzurichten wann er will. Ich werde dir auch gleichfalls (ὁμοίως), du Mensch, der du seiner (sic) Auferstehung (ἀνάσ.) gegenüber ungläubig (ἄπιστος) bist, andere²² Beweise (ἀπόδ.) geben, (*daß?) er (sic) von den Toten auferstanden ist^{e23}. Denn (τάρ) was hat dein Vater dem Mutterleibe deiner Mutter anvertraut, außer (εἰ μὴτι) *einem Samen (σπέρμα), gleich²⁴ einem Wassertropfen? Nicht Fleisch (σάρξ) hat er dem Mutterleibe deiner Mutter anvertraut, weder (οὐδέ) Knochen noch (οὐδέ) Haut²⁵, noch (οὐδέ) Haar²⁶,

¹ om. ² + aber (δέ). ³ Chalcedon. ⁴ (wo) gesagt wurde. ⁵ (koptisch). ⁶ om. ⁷ (als Titel) Apa A. mit Just. dem Sam. diskutierend (τυμ.), wegen der Auferstehung. ⁸ om. ⁹ ausgerauft. ¹⁰ om. ¹¹ om. ¹² sie. ¹³ om. ¹⁴ (koptisch). ¹⁵ om. ¹⁶ eine. ¹⁷ die. ¹⁸ und. ¹⁹ (koptisch). ²⁰ lebendig waren (irrtümlich?). ²¹ om. ²² noch einen 2. Beweis. ²³ in Betreff der Auferst. der Toten. ²⁴ om. ²⁵ Haut ... Knochen. ²⁶ om.

^a Zu dieser Verwechselung vgl. PSBA. XXIV 82 (über Jes. XXIII 14). ^b Siehe oben, S. 30 Anm. Hier hat das Cod. B cc, anstatt εγε (wie Hiob XXXII 22). ^c παρ als Subjekt ist schwer. Ob οἱ αὐτῶς? ^d Vgl. Gen. I 20. ^e Satzbau unklar. Cod. BC hier verständlicher. Nach dem folgenden scheint nicht Christi Auferstehung gemeint zu sein.

noch (οὐδέ) Nägel, noch Augen, geschweige denn (μάλιστα) *die Sehkraft S. 94 (ὄρασις), die in den Augen leuchtet¹. Auf | welche Weise ist denn (οὖν)² dies ganze³ Geschöpf (πλάσις) zustande gekommen? Dir steht es also (οὖν) zu, *nachzudenken (φρονεῖν) und zu sagen: Der, der auf diesen Tropfen Samen (σπ.)⁴ eingewirkt hat (ἐνεργεῖν), bis er zu diesem großen Geschöpf (πλ.) wurde, dem ist es auch möglich (zu veranlassen), daß sich dieses Fleisch (σάρξ), das Erde geworden ist, aufrichte, gemäß (κατά) seinem Anfang^a (ἀρχή). Verteidige (dich) (ἀπολογίζεαι) also (οὖν)⁵ gegen⁶ diese (Beweise).

Es sagte Justinus, der Samariter⁷: Ich stelle⁸ mir täglich vor, daß ich sehe; *nun aber (δέ) habe ich erkannt, daß ich ein Blinder bin⁹. Oft sogar (τάρ) habe ich die fünf Bücher Moses gelesen und habe die Auferstehung (ἀνάσ.) *des Menschen nicht erkennen (κατανοεῖν) können, auf die du meine Augen¹⁰ gelenkt hast. Ich werde mich aber (δέ)¹¹ von dieser Stunde an zum Unglauben (ἄπιστος) nicht zurückwenden^b; vielmehr (ἀλλά) S. 95 ersuche ich (παρακαλέω) dich, | mich zum Christen zu machen und daß ich des Mysteriums^{c12} (μυστ.) Christi teilhaftig werde (μετέχειν), an den du glaubst (πιστεύειν).

Es sagte ihm Agathoniceus: Jetzt wirst du nicht des Mysteriums (μυστ.) Christi teilhaftig werden (μετέχειν) können. Sondern (ἀλλά) gehe zum Töpfer (κεραμεύς) und sag ihm: 'Die Krüge (κοῦφον), die du (da) machst, gießt du sofort Wein in sie hinein?' *Er wird antworten und sagen¹³: 'Ich knete^d (zuerst) ordentlich (καλῶς) ihren Ton und mache *sie zu Krügen¹⁴ (κοῦ.); nachher lege ich sie in den Ofen und brenne sie mit¹⁵ Feuer und überstreiche sie mit Pech, damit sie den Wein bewahren, den man in sie S. 96 hineingießt'. Macht es also¹⁶ (οὖν) der Töpfer (κερ.) | so *mit den Krügen¹⁷ (κοῦ.), *bis er ihnen den leiblichen (σωματικός) Wein anvertraut¹⁸, um wie viel weniger (πόσω μάλλον) soll ich dir schon jetzt den Leib (σῶμα) und das Blut Christi¹⁹ anvertrauen? Wenn du aber (ἀλλά) drei Jahre (damit) zubringst, daß du streng lebst (πολιτεύειν)²⁰, so werde ich dich taufen (βαπτ.).

*Justinus aber (δέ), der Samariter²¹, stimmte zu (πέθειν), dies zu tun^e: —

Τοῦ αὐτοῦ Ἀγαθονίκου ἐπισκόπου Ταρσοῦ Κιλικίας: —

¹ Die Sehkraft der Augen. ² om. ³ om. ganze. ⁴ den zu erkennen, der. ⁵ om. ⁶ + alle. ⁷ om. ⁸ stellte. ⁹ jetzt erscheine ich als Blinder (resp. bin offenbar ein B.). ¹⁰ aller Lebenden (ζῶον), geschweige (μάλιστα) die Auf. der Menschen, nicht erkannt (κατ.), wie du meine Augen (darauf). ¹¹ om. ¹² der Mysterien. ¹³ Da (ἐπεὶ) wird er dich wissen lassen (daß). ¹⁴ die Krüge. ¹⁵ im. ¹⁶ om. ¹⁷ om. ¹⁸ damit er den materiellen (ὕλικός) Wein aufbewahre. ¹⁹ den vernünftigen (νοητός) Wein, das Mysterium (C., Christi Jesu). ²⁰ gläubig wirst (πιστεύειν). ²¹ Er aber (δέ) wurde daran gläubig (πιστ.) und.

^a d. h. seinem ursprünglichen Zustande. ^b Wörtl. mich zurückkehren, ungläubig zu werden. ^c d. h. der Taufe. ^d Zum Verbum εἶμι s. PSBA. XXVII 170. ^e Fortsetzung des Cod. B, s. I. Anhang.

Alldiweil (ἐπειδή) eine Beratung (ζήτησις) stattgefunden hatte und einige überaus scharfsinnige (διακριτικός^a) Zuhörer (ἀκροατής) zu uns gekommen waren, forderten sie uns auf^b (indem sie sagten): 'Da (ἐπειδή) ihr die Hirten seid, die über unser Geschlecht (τενέα) gebieten (ἄρχειν) — denn (ῥά) Gott hat beim Propheten (πρ.) Zacharias gesagt^c: 'Die Lippen der | Priester sollen das Wissen bewahren' — darum sind wir gekommen, um bei euch wegen dieser Streitfrage (ζήτημα) zu forschen. Belehrt ihr uns nun (δέ) vollkommen darüber, so seid ihr in Wahrheit die Priester. Falls ihr nun uns aber (δέ) nicht darüber belehrt, so seid ihr keine Priester des Herrn. Denn (ῥά) der Priester in Wahrheit, der die Satzungen (πρόσταγμα) des Herrn tut, (von diesem) hat er nicht nur (οὐ μόνον) gesagt: 'Seine Lippen sollen das Wissen bewahren', sondern (ἀλλά) er hat auch (καί) gesagt: 'Er ist ein Engel (ἄγγ.) des Herrn der Mächte^d'. Und (δέ) nachdem sie uns dies gesagt, setzten sie uns sehr zu, sodaß (ὥστε) die Untersuchung (ζήτημα) s. 98 eine recht große wurde. Dies also (οὖν) ist | die Untersuchung (ζήτη.): —

Sie sagten: Wir möchten wissen, ob dem Menschen ohne Gott Übles geschieht, oder (ἢ) Gutes, oder (ἢ) Vorteil, oder (ἢ) Nachteil, oder (ἢ) Erhöhung oder (ἢ) Erniedrigung; oder (ἢ) ob die Dämonen (δαίμων) der Menschen Herr werden können, oder (ἢ) das Vieh töten; oder (ἢ) ob Übeltäter den Menschen Übles antun können, oder (ἢ) eine Königsgewalt^e, oder (ἢ) Tyrannen (τύρ.); oder (ἢ) ob ein Mensch, wenn er strebsam ist (σπουδάσει), seine^f Sache durchzuführen vermag; oder (ἢ) ob ein Mensch ohne den Willen Gottes getötet werden kann; oder (ἢ) ob der Mensch seinen Nächsten ohne den Willen Gottes quälen kann; oder (ἢ) ob er ohne den Willen Gottes in seinem Lebenslauf gerecht sein wird, oder (ἢ) (überhaupt) gerecht, ohne ihn. s. 99 Denn die Griechen (Ἕλλην) | urteilen (διακρίνουν) darüber und sagen: 'Alle diese (Dinge) geschehen ohne den Willen Gottes durch das, was man das Schicksal (εἰμαρμένη) nennt'.

Denn (ῥά) sie machten¹ fünfzehn Männer aus, die mit uns darüber stritten (διακρίνουν); Kilikier (καλικιώτης) waren sie. Als wir dies von ihnen gehört hatten — wir aber (δέ) machten neun Bischöfe aus (ἐπ.) von der Synode (σύν.), die zu Ancyra in Galatien stattfand — da sagten wir ihnen: 'Nach drei Tagen werden wir euch (die Antwort auf) diese Streitfrage (ζήτημα) sagen'. Die Synode (σύν.) nun (δέ), welche zu Ancyra in Galatien s. 100 stattfand, fand wegen der irreführenden² (πλανών) | Eustathianer statt. Denn (ῥά) ein gewisser³ Eustathius hatte eine Menge betört, indem er

¹ μοῖρα 'füllen', gerade so, Apg. XIX. 7. ² Od. irrenden. ³ Wörtl., ein Mann.
^a Kommt auch Zoega 350 vor. ^b Der Satzbau scheint mangelhaft: zu ἐπε- fehlt das Verbum; auf einleitendes ἐπειδή folgt keine rechte Apodosis, was freilich im Koptischen nichts ungewöhnliches wäre (z. B. in den Djemeurkunden; s. auch meine *Ostraca* Nr. 71, 72, und Zoega 247, Rossi II, iii 11). ^c Mal. (sic) II 7. ^d Ib. ^e Wörtl., Königreich.
^f Wörtl., eine.

sagte: 'Unrein ist die Ehe (γάμος)', und eine Menge Männer von ihren Frauen trennte und eine Menge Frauen von ihren Männern <trennte>. Sie stimmen mit der Synode (σύν.) von Nicäa überein (συναίνεῖν)¹. Und (δέ) nach drei Tagen fand die Disputation (συμβασία) statt, und es stand einer unter ihnen auf, dessen Name Stratoniceus, der Kilikier, war, und (δέ) er war sehr in der Redekunst der Griechen (Ἕλλην) geschult (παιδεύειν). Er sagte: 'Ich bin es, der ich für die Griechen (Ἕλ.) reden werde'. Nicht aber (δέ) sagte er dies, als (ὥς) liebte er die Griechen (Ἕλ.); vielmehr (ἀλλά) war er Christ s. 101 | und (sprach) als (ὥς) liebte er den Weg des Heils.

Einen Bischof (ἐπ.) nun (δέ) aus unserer Mitte, dessen Name Agathonicus war, hatten wir oftmals erprobt (δοκιμάζειν), daß er ein Geistesmann (πνευματικός) sei, und den bestimmten wir, daß (ὥστε) er mit Stratoniceus, dem Kilikier, diskutieren (συμμάζειν) sollte.

Es sagte Agathonicus dem Stratoniceus: Wie der Bauer seine Frucht (καρ.) nicht pflanzen wird, damit sie gedeihe (αὐξάνειν), ohne daß er sie in die Erde pflanzt, so ist es auf gleiche Weise unmöglich, dir Beweise (ἀπόδειξις) in betreff dieser Streitfrage (ζήτημα) zu geben, wenn nicht (εἰ μήν) aus der Schrift (τρ.). An die glaubst du (πιστ.)?

Es sagte Stratoniceus: Jawohl; ich glaube (πιστ.) an sie und habe sie gelesen.

s. 102 | Da (λοιπόν) begann (ἄρχειν) Agathonicus zu antworten (ἀποκρίνεσθαι) und sagte: Bist du willig, die Taten (πρακτός) der Gottheit kennen zu lernen, so höre. Glaubst du (πιστ.) von allen Dingen, in denen der Hauch (πνοή) des Lebens ist, daß Gott sie alle geschaffen und ihnen das Leben gegeben hat?

Es sagte Stratoniceus: Jawohl; ich glaube (πιστ.), gemäß (κατά) dem Worte der Genesis (γέν.)².

Wie sollte Gott seine Schöpfung (resp. sein Geschöpf) schaffen, um darüber zu herrschen, und (doch) ein anderer sie leiten (διοικεῖν)? Denn (ῥά) wer dies behauptet, der macht Gott ungerecht (ἄδικος), oder (ἢ) macht ihn s. 103 schwach (resp. kraftlos); | oder (ἢ) er sagt: Ein anderer Gott ist gegen Gott aufgestanden, hat sich seiner bemächtigt, hat ihm seine Schöpfung weggenommen und sie geleitet (διοικεῖν); oder (ἢ) er sagt: Gott hat sein Geschöpf vergessen und der Teufel (διάβ.) leitet es (δι.), mit einer erbarmungslosen Leitung (διοικήσις). Fern sei (μὴ γένοιτο), daß wir dies behaupten (resp. aussprechen)! Vielmehr (ἀλλά) hat Gott alle Dinge geschaffen und er ist es auch, der sie leitet (δι.), vom Menschen herab bis auf die Flöhe. Denn (ῥά) er hat uns in der Genesis (γέν.) gesagt³: Er ist es, der die Flöhe leitet (δι.) und niemand vermag sie zu vernichten, ohne den Willen Gottes. Höre

¹ D. h. sie (behaupten, daß sie) mit der S. von N. übereinstimmen. ² Vgl. Gen. I.
³ Ich weiß nicht, auf welche Bibelstelle hier angespielt wird.

S. 104 | auch diesen Beweis (ἀπόδ.). Es möge der selige (μακάριος) Hiob dir zum Beweis (ἀπόδ.) dienen; vermochte doch (καὶ γάρ) der Feind sein Vieh nicht ohne den Willen Gottes zu vernichten¹.

Es sagte Stratoniceus: Gar oft (πολλάκις) hat Gott den Hiob bewacht, weil er ein Gerechter (δίκ.) war; aber (δέ) mit den Ungerechten (ἀσεβής) wird der Feind es machen, wie es ihm beliebt.

Agathoniceus: Ob (εἴτε) gerecht (δίκ.), ob (εἴτε) ungerecht (ἀσ.), Gott bewacht sie. Denn (γάρ) die Gerechten (δίκ.) bewacht er zwar (μὲν) stets; die Ungerechten (ἀσ.) jedoch (δέ) bewacht er eine Zeit (χρόνος) über, wünschend, daß sie sich bekehren (μετανοεῖν). Bekehren sie sich (μετ.) doch (λοιπὸν) nicht |, so vergiftet er sie und der Feind hingegen quält (resp. demütigt) sie. Denn (γάρ) als Saul sich Gott nicht anschloß, da wich der Geist (πν.) Gottes von ihm und ein böser Geist (πν.) plagte ihn von seiten des Herrn². Als ferner Herodes von seiner Verworfenheit (πονηρία) nicht abließ, da schlug (πατάσσειν) ihn der Engel (ἄγγ.) des Herrn und er wurde zu Würmern und starb³. Andere übergab Paulus dem Satan, damit er sie züchte⁴ (παιδεύειν). Der Engel (ἄγγ.) des Herrn tötete achtzehnmal zehntausend und ein halbes (tausend) der Assyrer⁵. Der Engel (ἄγγ.) des Herrn tötete siebenmal zehntausend in Israel⁶. Gott tötete alle Erstgeburt | der Ägypter. Er brachte die Sündflut (κατακλ.) über die Erde und vernichtete alles Fleisch (σάρξ), bis auf die, die in der Arche (κιβ.) waren. Gott machte Abraham zum reichen und führte seine Kinder aus Ägypten fort, mit Silber und Gold. Er stattete den Besitz (ὑπάρχοντα) Hiobs verzweifacht⁷ (zurück). Er nahm die Habe Labans und gab sie dem Jakob. Er vernichtete Sodom und Gomorra. Er entzog Nabuchodonosor, dem König, seine Macht (κράτος) und ließ ihn leben wie die Tiere (θηρ.) und setzte er ihn wieder an seinen Platz⁸. Nicht konnten die Teufel (δαμόνιον) in die Schweine hineingehen ohne ihn⁹. Das Haus Abimelechs machte er unfruchtbar | wegen Sara; nachher wieder ließ er es gebären¹⁰. Joseph machte er zum Befehlshaber (ἄρχων) über Ägypten. Einen Hirten machte er zum König, nämlich David; einen Diener machte er zum König, nämlich Jehu. (Doch, dies mag genügen,) damit wir die Worte nicht vermehren und Vielredende (πολύλογος) werden.

Höre diesen weiteren Beweis (ἀπόδειξις), daß Gott nicht nur die Menschen allein bewacht und leitet (διοικεῖν), sondern vielmehr (ἀλλὰ καὶ) auch die niedrigsten Tiere (ἐλάχιστος, ζῶον) leitet (δι.). Denn (γάρ) Gott hat im Evangelium (εὐ.) gesagt¹¹: 'Verkauft man nicht (μὴ) zwei Sperlinge

¹ Vgl. Hiob II 12 ff. ² 1 Sam. XVI 14 (PSBA. XXV 322). ³ Vgl. Ap. XII 23.
⁴ Vgl. 1 Tim. I 20. ⁵ 2 Kön. XIX 35. ⁶ 2 Sam. XXIV 15. ⁷ Hiob XLII 10.
⁸ Dan. IV 33, 36. ⁹ Mat. VIII 30. ¹⁰ Gen. XX 17, 18. ¹¹ Mat. X 29. ὁβολός, wie in der sa'id. Bibel.

um einen Pfennig (ὁβολός)? Und es fällt nicht einer von ihnen auf die Erde
S. 108 | ohne euren Vater, der in den Himmeln ist'. Ferner, ist dir eine Menge untertänig (ὑποτάσσειν), so sind sie dir nicht ohne den Willen Gottes untertänig geworden (ὑπ.). David hat gesagt¹: 'Der da die Völker (λαός) mir untertänig macht (ὑπ.)'. Sollten sie auch von dir abfallen, so ist dies nicht ohne den Willen Gottes geschehen. Er hat in den 'Richtern' (κρ.) gesagt²: 'Und Gott sandte einen bösen Geist (πν. πονηρόν) unter die Männer von Sichem und sie fielen von Abimelech ab'.

Stratoniceus: Es gibt also (οὖν) Gerechte (δίκ.), welche das Schicksal³ der Ungerechten (ἀσεβής) trifft, und es gibt auch Ungerechte (ἀσ.), welche
S. 109 das Schicksal | der Gerechten (δίκ.) trifft; denn (γάρ) der weise (σοφός) Salomon hat es gesagt⁴.

Agathoniceus: Gerät der Gerechte (δίκ.) in den Tod des Ungerechten (ἀσ.), so möge er sich mit dem sündlosen Christus trösten, den die Sünder töteten. Eine Freude (ἀπόλαυσις), die nicht vergeht, ist es, deren er sich zu freuen (ἀπολαύειν) haben wird, wie (κατά) es der Apostel (ἀπ.) gesagt⁵: 'Ein unzerstörbares Erbe (κληρονομία) und unbefleckt und unverwelklich, euch in dem Himmel vorbehalten'. Ferner ist es ein Sünder, den er (sc. Gott)⁶ in die Lebensaufgabe (πράξις) der Gerechten (δίκ.) berufen hat, und hat dieser keinen richtigen (καλῶς) Gebrauch davon gemacht (χρᾶν), (so)⁶ ist
S. 110 (doch) Judas von Gott zum Apostel (ἀπ.) | gemacht worden, und wurde⁷ Verwalter (οἰκονόμος), gemäß (κατά) dem, was geschrieben (steht)⁸: 'Der Beutel (τῶσ.) war bei ihm und⁹ er stahl das, was in denselben hineingeworfen wurde'; und sein Verderben wurde für ihn⁹ ein sehr großes, weil er die Apostelwürde¹⁰ (ἀποστολικός) nicht richtig (καλῶς) gebraucht (χρᾶν) hatte.

Es antwortete¹¹ ein anderer von den Kritikern (διακριτικός), *dessen Name Eunomus war¹² (, und sagte): Viele¹³ habe ich gesehen, die Almosen (ἀγάπη) gaben von dem, was sie hatten und sie waren¹⁴ (doch) am (Lebens-)ende arm.

Agathoniceus¹⁵: Ein solcher gibt¹⁶ Almosen (ἀγ.) aus Ehrgeiz vor den Menschen¹⁷; die Menschen aber (δέ), derentwegen er Almosen (ἀγ.) gibt, damit sie ihm Ehre erweisen, (diese) ließ Gott ihn beschämen¹⁸. Denn (γάρ) der
S. 111 Herr wird die | Gebeine derjenigen zerstreuen, die den Menschen gefallen¹⁹ (ἀρεσκείν). Denn (γάρ), wer sich der Wohltätigkeit (ἀγάπη) hingegeben hat, ohne daß er den Menschen zu gefallen (-κατά) suchte²⁰, der wird unmöglich

¹ Ps. XVII 48. ² Jud. IX 23. ³ Wörtl., die Sache. ⁴ Eccles. VIII 14.
⁵ 1 Pet. I 4. ⁶ Cod. B., so wie ... gemacht wurde. ⁷ om. ⁸ indem. ⁹ om.
¹⁰ das apostol. Gewand (σχῆμα, ἀποστολικός). ¹¹ sagte. ¹² om. ¹³ Etlliche.
¹⁴ und die ... waren. ¹⁵ Es sagte A. ¹⁶ Solche geben. ¹⁷ B. bricht hier ab.
¹⁸ Od. lies εἰς, den man ... berufen hat. ¹⁹ Joh. XII 6, der sa'id. Bibel konform.
²⁰ Wörtl., ließ ihn sich vor ihnen schämen. ²¹ Ps. I. II 6. ²² Wörtl., ohne daß in ihm Menschengelälligkeit sei. ἀντικαταρωμε mir früher nicht bekannt.

arm werden. Denn (γάρ) der weise (σοφός) Paulus hat gesagt^a: 'Die Liebe (ἀγάπη) stellt sich nicht ungehörig (ἀσχημονεῖν) und nimmer (οὐδέ) fällt sie'.

Es sagte ein anderer der Mitfragenden (συνζητητής), dessen Name Polyphanes war: Weshalb gibt es eine Menge Ungerechter (ἀσ.), denen es auf der Welt (κόσ.) gut geht (εὐπορεῖν), während dagegen (δέ)¹ eine Menge Gerechter (δικ.) im Elend ist?

Agathonicus²: Gott behält die Gerechten (δικ.) für die Erquickung (ἀπόλαυσις), welche nicht vergeht; *der aber (δέ), welcher ungerecht (ἀσ.) ist³, soll der feurigen⁴ Gehenna entgegengehen (ἀπαντᾶν⁵). | Denn (γάρ) der da sagt: 'Ich werde Gerechtigkeit (δικαιοσύνη)⁶ üben und die Güter (ἀγαθός) der Erde finden', eitel ist sein Gedanke. Die Gerechten (δικ.) haben gesagt^b: 'Wir aber (δέ), unser Wandel (πολίτευμα) ist im Himmel', und^c sie sehen der Stadt (πόλ.) entgegen, die ihre Fundamente dort hat. Doch (πλήν) auch des fleischlich (σαρκικός) Nötigen (χρεία) werden sie nicht ermangeln; Gott wird keine gerechte (δικ.), Seele (ψυ.) durch Hunger töten.

Ein Mitfragender (συνζητητής): Weshalb setzt Gott Sünder an die Spitze der Mächte (ἐξουσία) und der hohen Ämter^d der Welt (κόσ.)? Sie mißhandeln (ἀδικεῖν) die Gerechten (δικ.) und die Armen. Denn (γάρ) unter^e allen Königen Israels haben wir drei Gottesfürchtige (εὐσεβής) | gefunden^e; denn (γάρ) sie waren insgesamt Ungerechte (ἀσεβής).

Agathonicus⁷: (Das ist geschehen), *damit^f ihr Mund zur Stunde, zu der man sie richtet (κρίνειν), verstopft werde^g. Denn Gott hat ihnen Gelegenheit gegeben, Gerechtes zu tun und (auch) im Himmel reich zu werden, so (κατά) wie sie es auf Erden waren^h; und (doch) haben sieⁱ an ihrem eigenen Verderben gearbeitet.

Ein Mitfragender (συνζ.): Von zwei Menschen, *die alle beide in ein und derselben sündhaften Tätigkeit (πράξις) sind¹², *der eine ist ein Reicher, der andere ein Armer¹³, *und sie kommen beide vom Körper (σώ.) fort¹⁴, wird Gott (wohl) nicht (μή) den Armen, der im Elend ist, ebenso richten (κρ.) wie den Reichen, der *ißt und trinkt und¹⁵ schwelgt (σπαταλᾶν), *dieweil beide in derselben sündhaften Tätigkeit (πρ.) sind¹⁶?

S. 114 | Agathonicus: Tadelnswert sind sie beide. Der Arme (+ μέν), weil er (sc. Gott)¹⁷ ihn im Elend ließ, damit *die Not (ἀνάγκη) der Armut ihn Gott suchen mache¹⁸; *und dann hat er (ihn) nicht gesucht¹⁹. Der Reiche

¹ om. ² Es sagte A. ³ die Ungerechten (ἀσ.) aber hingegen. ⁴ om. ⁵ (καταντᾶν). ⁶ B. bricht hier ab. ⁷ Es sagte A. ⁸ damit jeder Mund verstopft werde und alle Welt (κόσ.) unter dem Gerichte Gottes sei. ⁹ Könige waren. ¹⁰ Sie aber (δέ) haben. ¹¹ Es sagte ein M. ¹² die Sünder sind und in ein und derselben Tätigkeit (πρ.). ¹³ ein Armer und ein Reicher. ¹⁴ om. ¹⁵ om. ¹⁶ om. ¹⁷ man. ¹⁸ wenn ihn die Not traf, er sich Gott zuwenden sollte. ¹⁹ om.

^a 1 Kor. XIII 5, 8 (γε = ἐκπίπτειν). ^b Phil. III 20. ^c Heb. XI 40. ^d Meist = μεγαλοσύνη, μέγεθος, ἡγεμονία. ^e Vgl. Sir. XLIX 4. ^f Vgl. Röm. III 19 (s. Cod. B).

aber (δέ) auch¹, weil Gott es ihm gestattete, von den Gütern (ἀγαθός)² der Erde reichlich zu besitzen, damit er Gott danke (εὐχαριστεῖν) und sich der Armen erbarme³; und dann hat er (dies doch) nicht eingeschön (φρονεῖν)⁴. Wenn sie dann beide⁵ ihre Strafe (κόλασις) erhalten, wird dem Armen (+ μέν) eine kleine Erleichterung, an Stelle der Güter (ἀγαθός)⁶, zu teil werden.

Ein Mitfragender (συνζ.): (Wie steht es mit) einem⁷, der Geld (χρῆμα) gibt, damit^a er Bischof (ἐπ.) werde?

Agathonicus: Kein Bischof (ἐπ.) ist er; sondern (ἀλλά) das Urteil S. 115 (ἀπόφασις) der Apostel (ἀπ.)⁸ wird über ihn kommen⁹: | 'Dein Geld möge mit dir zum Verderben werden, (darum) daß du gemeint hast, Gottes Gabe (δωρεά) sei durch Geld (χρῆμα) zu erreichen. Du hast weder Anteil (μερίς) noch Erbe (οὐδὲ κληρος) an diesem Wort.' Und ebenso¹⁰ bannen wir (ἀναθεματίζειν)¹¹ die Kleriker (κληρικός), die gezahlt haben¹², damit^c sie (es) werden¹³.

Ein Mitfragender (συνζ.): (Was ist von einem Christen¹⁴ zu halten), der zu einem Astrologen (ἀστ.) geht und zu einem Zauberer¹⁵?

Agathonicus: Er ist überhaupt¹⁶ kein Christ; sondern (ἀλλά) er wird wie (ὡς) ein Heide (ἔλλην)¹⁷ gerichtet (κρίνειν).

Ein Mitfragender (συνζ.): (Wie verhält es sich mit) einem Christen, der auf Gottes Namen falsch schwört, ohne sich zu schämen?

Agathonicus: Gott wird ihm nicht zum Haupt¹⁸. Jeder schlimme S. 116 Zusammenstoß (ἀπάντημα) | *mit dem Feinde¹⁹ mag über ihn kommen und der Herr wird ihn nicht retten.

Ein Mitfragender (συνζ.): (Wie steht es mit) einem Christen²⁰, der die Mysterien (μυστ.) handhabt^e, dieweil er Magier (μάγ.) ist?

Agathonicus: An eines solchen²¹ Opfer (θυσία) nimmt der Sohn Gottes keinen Anteil (κοινωνεῖν); vielmehr (ἀλλά) spendet er (es nur) auf körperliche (σωματικός) Weise.

Ein Mitfragender (συνζ.): So empfängt denn (οὐκουν) ein Gerechter (δικ.), wenn er von ihm (die Mysterien) empfängt, (nur) auf körperliche (σω.) Weise?

Agathonicus: *Der Leib (σῶμα) Christi ist auf dem Tisch (τρ.)²² und²³ vereinigt sich (κοι.) mit denjenigen, die seiner²⁴ würdig sind; aber (ἀλλά) in den Händen des gottlosen (ἀσεβής) Priesters ist er nicht.

Ein Mitfragender (συνζ.): (*Wie steht es mit) einem Christen, der

¹ seinerseits. ² allen Dingen. ³ gebe. ⁴ dies nicht getan. ⁵ + aber (δέ). ⁶ + welche der Reiche auf Erden erhielt. ⁷ einem Bischöfe, ... gegeben. ⁸ des Ap. ⁹ ihn treffen. ¹⁰ om. ¹¹ sind anathema. ¹² zahlen. ¹³ ordiniert werden. ¹⁴ Geistlichen. ¹⁵ Zaub. ... Astr. ¹⁶ om. ¹⁷ (ἐθνικός). ¹⁸ + Sondern (ἀλλά). ¹⁹ om. ²⁰ Priester. ²¹ seinem. ²² om. ²³ Er. ²⁴ om. ^a Wörtl., bis er. ^b Apg. VIII 20, 21. ^c Wörtl., bis sie. ^d Vgl. Tob. VI 7(8), ἀπάντημα δαιμονίου (Cod. Sin.). ^e Od., den Myst. vorsteht.

Menschenblut vergossen hat, wegen¹ körperlicher Gegenstände (σωματικός, σκεύη), oder (ἢ) wegen anderer Dinge?

Agathonicus: Eines solchen Name wurde aus *der Zahl der Christen² ausgetilgt.

S. 117 Ein Mitfragender (συνζ.): (Wie steht es mit) einem, der Unrecht | tut und (zugleich) Almosen (ἀγάπη) und Opfern (προσφ.) gibt?

Agathonicus: Ein solcher, Schweinsblut ist *sein Opfer (θυσία)^a und der Unsichtbare (ἀόρατος) lacht über³ seine Opfergabe (πρ.).

Ein Mitfragender (συνζ.): Wem sollen denn (οὖν)⁴ die Opfergabe (πρ.) und die Almosen (ἀρ.) zugeschrieben werden?

Agathonicus: Es ist mir nicht möglich, die Gerichte Gottes zu erforschen noch (οὐδέ) seine Wege ausfindig zu machen⁵. Denn (γάρ)⁶ das, was wir in der Schrift (τρ.) nicht finden, *darüber können wir nicht reden⁶. *Denn (γάρ) wenn wir (auch) einiges Wenige gesprochen und (dabei) auf die Worte der Schrift (τρ.) geachtet und ihnen gemäß (κατά) geredet haben⁷, wahrlich, wer kann die Gerichte des Allmächtigen (παντ.) erwähnen⁸?

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ, der Hurerei treibt (πορνεύειν)?

S. 118 Agathonicus: Falls seine Hurerei (πορν.) nicht mit Mord und Meineid (κληρονομείν), und man soll ihn (doch) nicht der Zahl der Christen fremdmachen. Ist aber (δέ) seine Hurerei⁹ (πορν.) mit diesen verbunden, so ist er dem Erbe (κληρονομία) der Heiligen¹⁰ ein Fremdling.

Ein Mitfragender (συνζ.): Eine christliche Frau, die mit ihrem Manne lebt¹¹ und mit einem anderen Hurerei treibt (πορνεύειν)?

Agathonicus: *Eine solche hat keinen Glauben (πίστ.) an Gott, sondern (ἀλλά) sie ist eine Ungläubige (ἄπιστος)¹².

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ¹³, der die Welt (κόσ.) liebt und ihre Wollust (ἀπόλαυσις)¹⁴?

Agathonicus: In ihm war¹⁵ die Liebe (ἀγάπη) des Vaters¹⁶ nicht^d.

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ¹⁷, der eine ganze Lebenszeit verbracht hat, indem er sich um die Dinge dieser Welt (αἰών¹⁸), die vergehen werden, kümmerte?

S. 119 Agathonicus: Sein Verderben wird ein sehr¹⁹ großes sein, zusammen mit den (Dingen), um die²⁰ er sich | unter der Sonne^e kümmerte.

¹ Wenn ein Chr. ... vergießt, † was ist seine Sache (d. h. Lage, Schicksal), sei es (εἴτε) wegen. ² dem Buche des Lebens. ³ sein Almosen und. ⁴ om. ⁵ om. ⁶ können wir nicht sagen. ⁷ Wenn wir einige wenige Worte der Schrift gemäß gesprochen haben. ⁸ erforschen. ⁹ er. ¹⁰ dem heiligen Erbe. ¹¹ die einen Mann hat. ¹² Eine Ungläubige ist sie und hat keinen Glauben an Gott. ¹³ Mann. ¹⁴ Wollüste. ¹⁵ ist. ¹⁶ Gottes. ¹⁷ Mann. ¹⁸ (κόσμος). ¹⁹ om. ²⁰ worin.

^a Vgl. Jes. LXVI 3. ^b Vgl. Röm. XI 33. ^c Den Satzbau erkennt man aus Cod. B. ^d 1 Joh. II 15. ^e Vgl. Eccl. II 18, u. ö.

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ, der ein Gewürm beschwört, das ihn beißen will?

Agathonicus: Sein Herz war nicht ganz mit *dem Herrn, seinem¹ Gott^a.

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ, der im Essen und Trinken schwelgt (τροφᾶν)?

Agathonicus: Falls er den Armen keine Gewalt angetan hat², sondern (ἀλλά) von den Erdenfrüchten (γέννημα) reichlich gelebt hat, *indem er ißt und³ (zugleich) den Armen gegenüber gerecht ist⁴, so hat er keinen Tadel (davon), *daß er gegessen hat⁵. Doch (ἀλλά) wird er nicht wie jener sein, der sich selbst (ψυχὴ) ihrer beraubt und sie (sc. die Erdenfrüchte) dem Gebote (ἐντ.) zuliebe gespendet hat⁶. Indes (πλήν), falls er ißt⁶ und die Armen nährt⁷ und Gott dankt (εὐχαριστεῖν), der sie ihm gegeben, so wird ihm dabei keine Verdammung. Denn (γάρ) die Söhne Hiobs essen und trinken im Hause ihres älteren Bruders⁸ und⁹ Abraham lebt reichlich

S. 120 (τροφᾶν); | David macht einen königlichen Schmaus (ἄριστον), er hielt für Abner ein Trinkgelage^d; er ließ Urias trinken und er wurde an seinem Tische (τράπ.) betrunken^e; *Salomon vermehrte die Kost an seinem Tische (τράπ.)^f und Gott tadelte ihn¹⁰ deshalb nicht, sondern (ἀλλά) weil sein Herz von Gott abgewendet war^g¹¹; und Paulus sprach^h¹² von Speisen, die Gott geschaffen habe, damit die Gläubigen (πιστός) sie mit Danksagung nehmen, *und diejenigen, die Wahrheit erkennen¹³. Doch (ἀλλά) im Fasten (νηστεία) liegt ein großesⁱ Verdienst (ἀρετή).

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ, der an die Worte der Schrift (τρ.) nicht glaubt (πιστ.)?

Agathonicus: Christ ist er keinen einzigen Tag gewesen, sondern (ἀλλά)¹⁴ er ist der Taufe (βάπτ.) entfremdet, die er erhalten hat.

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ, dem ein böses Gerücht nachgesagt wurde, das ihm nicht zukommt^k?

S. 121 Agathonicus: Ist er wahrlich ein Christ, in seinem Herzen und (in) seiner Gesinnung (ρνῶμη), | den man im (Besitz) einer geistlichen Gabe (χάρισμα πν.)¹⁵ gesehen, oder (ἢ) einer Gabe der Rede, oder (ἢ) der Gabe seiner Hände Arbeit, oder (ἢ) (*von dem man weiß, daß) der Segen¹⁶ Gottes auf seinem Besitz ist und man hat ihn beneidet (φθονεῖν) und ihm ein¹⁷ böses Gerücht nachgesagt; so möge dieser sich mit Joseph trösten, dem Gott Gnade

¹ om. ² + und seine Kost gemehrt hat. ³ und aß und trank, indem er. ⁴ Od., die Hand ausstreckt. ⁵ om. ⁶ + und trinkt. ⁷ den Armen gibt. ⁸ + auch. ⁹ om. ¹⁰ sie. ¹¹ weil ihre Herzen ganz waren. ¹² Paulus ber (δὲ) auch schrieb. ¹³ om. ¹⁴ und. ¹⁵ Gnade (χάρις). ¹⁶ im (Besitz) des Segens. ¹⁷ das. ^a Vgl. z. B. 1 Kön. XI 4. ^b Sinn des Satzes unsicher. Ob e- 'gemäß' dem Gebote heißen könnte? εἰς ἔαυτοῦ ἔσθω (Cod. B). ^c Hiob I 13. ^d Wörtl., Trinktag. ^e 2 Sam. III 20. ^f 1b. XI 13. ^g Vgl. 1 Kön. IV 22. ^h 1b. XI 4, 10. ⁱ 1 Tim. IV 3. ^j Od., größeres. ^k Wörtl., worin er nicht ist.

(χάρις) gab und dem seine Brüder ein böses Gerücht nachsagten und ihn peinigten¹. Und (doch) haben wir Joseph gesehen, wie er erhoben wurde, seine Brüder dagegen² unter seinen Händen gequält³.

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ⁴, der den Kirchenschatz (κειμήλιον) als Pfand hergab⁵ und körperliches Gerät (σωματικός, σκεύη) dafür erhielt?

Agathonicus: Falls eine Hungersnot war und *er sie als Pfand gab⁶ und *die Armen speiste⁷, ist es gar sehr ein Segen (μακαρισμός) für ihn.
S. 122 Wehe aber (δέ) dem, der sie als Pfand nahm, dieweil er Gott nicht | traute⁸, es sei denn (εἰ μήτι), daß er seine Gewänder als Pfand nahm; denn (τάρ) seine Kirchenschätze (κειμ.) sind die Gewänder Gottes⁹. Darum¹⁰ ist derjenige¹¹, der die Kirchenschätze (κειμ.) als Pfand geben will¹², wegen irgend einer anderen¹³ Not (χρεία), außer (εἰ μήτι) der Not (χρ.) der Almosen (ἐγάτην) allein¹⁴, teilhaftig (κοινωνός) mit¹⁵ Judas, der seinen¹⁶ Herrn um dreißig Silberlinge verkaufte.

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ, der sündigt und der Gnade Gottes entgegensieht¹⁷?

Agathonicus¹⁸: Niemals haben wir¹⁹ einen Bauern gesehen, der erntete, *ohne daß er gesät hatte²⁰.

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ, dessen ganze²¹ Beschäftigung²² (περισπασμός) in den Theaterkämpfen²³ (ἀγών, θέατρον) aufgeht?

Agathonicus: Dieser betet Götzen (εἰδωλον) an; denn (τάρ) das Theater (θέ.) ist der Tempel der Mimesis²⁴ und es wurde dem Kriegswagen (ἔρμα) S. 123 der Sonne in den Königsbüchern²⁵ der Hebräer (ἑβραῖος)²⁶ gedient²⁷.

Ein Mitfragender (συνζ.): | Ein Christ, der sagt: 'Dieser Ort allein²⁸ ist es, der mir beschieden ist; dort möchte ich (also) meinen Willen vollbringen'.

Agathonicus: *Dieweil er nun (οὖν)²⁹ auf die Güter (ἀγαθός) der anderen Welt (αἰών) verzichtet hat, so wird er sie nicht kosten; und³⁰ er wird den Sündern zugerechnet, die zur Hölle gekehrt werden³¹.

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Priester, der eine Menge Opfergaben (προσφορά) darbringt?

Agathonicus: Ein Freund schandhaften Gewinns³² ist er. Ist doch (τάρ) Christus einmal gestorben³³; darum (οὖν)³⁴ ziemt es dem Priester, daß er

¹ sehr demütigten. ² om. ³ gedemütigt. ⁴ Bischof. ⁵ hergeben will.
⁶ der Bischof sie als Pfand setzte. ⁷ und dafür (Geld) erhielt und (es) den Armen gab.
⁸ + ihm (das Nötige) zu geben. ⁹ des Herrn. ¹⁰ om. ¹¹ + aber. ¹² gibt.
¹³ om. anderer. ¹⁴ om. ¹⁵ ein Genosse des. ¹⁶ den. ¹⁷ + daß sie ihn trübe?
¹⁸ + Fern ist dieser von Gottes Gnade. ¹⁹ habe ich. ²⁰ es sei denn (εἰ μήτι), daß er gesät. Denn wer sät, der erntet auch. ²¹ om. ²² Kampf (ἀγ.). ²³ Kämpfen und Theatern. ²⁴ Artemis. ²⁵ om. ²⁶ om. ²⁷ Wer. ²⁸ sondern (ἀλλὰ). ²⁹ om.

^a Vgl. Gen. XLII 9ff. ^b Wörtl., sing. ^c Für diese Personifizierung finde ich sonst keinen Beleg. ^d Wörtl., Königreichen (Βασιλείων) = Septuaginta. ^e 2 Kön. XXIII 11.
^f Vgl. Ps. IX 18. ^g ἀσχοπερδής. ^h Vgl. 1 Pet. III 18.

sich mit einer einzigen Opfergabe (πρ.) täglich begnügt, falls er rein ist.
*Wir haben die Apostel (ἀπ.), in der (Apostel)geschichte (πράξις), gefunden^{1,2}, täglich im Tempel³ Brot brechend. Wer aber (δέ) mehrere Opfergaben (πρ.) darbringt, ein solcher würdigt (δοκιμάζειν) nicht den Leib (σώ.) und das Blut in einer Kreatur (κτίσμα)^{4,5}.

Ein Mitfragender (συνζ.): Ein Christ, der, *nachdem er der Welt (κόσ.) S. 124 | entsagt hatte⁶ (ἀποτάσσειν), in der Wüste⁷ wohnend, in den Höhlen der Felsen (πέτρα) gehaust⁸ *und sich auf dem Berge gezeigt hat, der Εἰς τὸν Σταυρόν im Osten (ἀνατολή) genannt wird⁹?

Agathonicus: Es hätte sich geziemt¹⁰, sich nicht (also) zu zeigen, sondern (ἀλλά) ihre Lebensweise (πολίτευμα) im Geheimen zu führen, *dem Evangelium (εὐαγ.) gemäß (κατά)¹¹. *Die Synode (σύν.) hat den Ausspruch getan (κρίνειν), daß diese Lebensführung (πολιτεία) mit Ruhmsucht (κενοδοξία) verbunden sei. Denn (τάρ) wer nicht um die eitle Menschenehre arbeitet, der wird seine Lebensführung (πολ.) verheimlichen, damit die Menschen sie nicht kennen. Und wer Gott zuliebe lebt (πολιτεύειν), wird seine Lebensführung (πολ.) Gott allein zeigen und sich damit begnügen. Denn (τάρ) du führst dein Leben (πολ.) entweder (ἢ) mitten in der Mönchsversammlung (-μοναχός); oder (ἢ) du gestattest, wenn du ein Laie (βιωτικός) bist, niemandem deine Lebensführung (πολ.) zu kennen, außer deiner Kammer (ταμείον) und S. 125 Gott¹². Falls deine Frau | *zum Teil (ἀπὸ μέρους) etwas¹³ erfahren sollte, denn du bist ein einziges Fleisch (σάρξ)¹⁴ mit ihr¹⁵, ...¹⁶. *Dieses Ding, nämlich deinen Wohnort¹⁶ aus der Welt (κόσ.) und den *Klöstern und den Mönchen (μον.)¹⁷ auszuschneiden, und *deinen Wohnort auf die Felsenspitzen (-πέτρα) zu verlegen¹⁸, als (ὡς) Mann Gottes, diese Lebensführung (πολ.) hat in sich eine Gefahr (κίνδυνος). Paulus hat von solchen geschrieben¹⁹; er hat aber (ἀλλά) gesagt²⁰, daß sie auf den Bergen und (in) den Klüften und Löchern der Erde umherirren. *Wo (ὅπου) sie umherirren²⁰, wird man

¹ (ἀναφορά). ² Denn (καὶ γάρ) die Apostel wurden gefunden (ταρσε sic, leg. ταρε).
³ om., + wie es in der Apg. geschrieben steht. ⁴ (ἀναφ.). ⁵ + sondern (ἀλλ.) zieht sich das Gericht (κρίμα) zu. ⁶ indem ... entsagt. ⁷ den Bergen. ⁸ zu hausen begehrt hat. ⁹ so wie (κατὰ) sie sich im Osten (ἀν.) gezeigt, am Berge, der τὸ Σταυρόν genannt wird. ¹⁰ Gut wäre es ihnen gewesen. ¹¹ om. ¹² (Von: Die Synode) Wer die eitle Ehre nicht will (resp. liebt), wird seine Lebensführung verheimlichen und sie Gott allein, in seiner Kammer, zeigen. ¹³ einen Teil (μέρος) davon. ¹⁴ Leib (σώ.).
¹⁵ + so laß sie (es) nicht an einen andern offenbaren. Wer mitten in einer Mönchsgemeinde leben (πολ.) will, in seiner Kammer (ταυ.), den wird man schätzen, daß seine (Lebens)weise die aller Mönche sei. ¹⁶ Wer sich aber will. ¹⁷ Gemeinden der Mönche. ¹⁸ und auf den F. wohnen. ¹⁹ gesprochen. ²⁰ om.

^a Apg. II 46. ^b D. h. in der geschöpflichen Form der Opfergabe. Vgl. 1. Kor. XI 28, 29.
^c Vgl. Mat. VI 6, 17. ^d Vgl. Gen. II 24. ^e Text wohl unvollständig; s. Cod. B.
^f Mönche, die auf den Felsenspitzen wohnen, erwähnt Chrysostomus (s. Suicer, s. v. βιωτικός).
^g Heb. XI 38.

sie (denn) finden¹? *Gold und Silber werden von (κατά) der Welt (κόσ.) geehrt, die Menschen aber (δέ) verbergen sie². *Um so mehr³ ziemt es sich, die Lebensführung (πολ.) zu verbergen; ist sie doch (τάρ) kostbarer als Gold und *Silber⁴. *Ehre dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste (πν.), in Ewigkeit ewiglich. Amen⁵.

S. 126 Die Sentenzen (γνώμη) des Apa Agathonicus, | des Bischofs (ἐπ.) von Tarsus in Cilicien, indem die Synode (συν.), die zu Ancyra in Galatien stattfand, mit ihm übereinstimmt (συναίνεῖν). Diese Synode (συν.) aber (δέ) fand wegen der Eustathianer statt.

Ἀπολογία Ἀγαθονίκου ἐπισκόπου Ταρσοῦ Κιλικίας περὶ ἀπιστείας.

S. 127 Schon seit zwanzigmal hundert Tagen ringt (πολεμεῖν) mit mir der Dämon (δαίμων) des Unglaubens, die große Waffe (ὄπλον) des Teufels (διάβ.). Als er nun (μὲν) vorher auf mich loskam, verbrachte er Tage damit, mein Herz zur Lästerung gegen Gott hinzureißen und ich fürchtete mich sehr; [denn] ich hatte noch nie von dieser Plage (πληγή) gehört, daß sie einem anderen geschehen wäre, vor mir. Ich erzählte es nun (μὲν) etlichen und sie sagten mir: 'Du bist gewiß (πάντως) recht gottlos (ἀσεβής) und bist (darum) auf diese Gedanken (λογισμός) gekommen. Anderen aber (δέ) haben wir es nicht | sagen können, damit man uns nicht banne (ἀναθεματίζειν).' Nachdem ich mich nun (δέ) lange mitten in der Flut aufgehalten, da besuchte mich ein Mann, das Mönchsgewand (σχῆμα, μον.) tragend, und er sah mich an, wie sehr ich geplagt war und weinte. Als er aber (δέ) im Begriffe war, mich zu verlassen, da sagte er mir: 'Sollte dieser Gedanke über dich kommen und dich niederdrücken, so sage deinerseits, mit deinem Herzen und deiner Zunge: 'Wer diese Gedanken in mein Herz hineinwirft, der wird dafür Rechenschaft (λόγος) geben angesichts Gottes'. Als ich ihm nun (δέ) mit diesem Spruch (λέξις) entgegentrat (ἀντιλέγειν), da legte sich in mir der Gedanke des Lästerns.

S. 128 Nachher führte er (sc. der Teufel) mir verschiedenartige Glaubens- (richtungen πιστις pl.) vor, die mit einem schädlichen Genuß (ἡδονή, βλάβη) verbunden sind. Ich sagte: 'Vielleicht (πολλάκις) ist dies der Genuß (ἡδ.), | mit dem der Teufel (διάβ.) die Engel (ἄγγ.) verlockte'; und der Gedanke (νόημα) der Schrift (γρ.) stand mir bei und auch diese Flut legte sich. Diese (Dinge) geschahen mir vor den zwanzigmal hundert Tagen.

¹ und es findet sie niemand. ² Silber und Gold werden geschätzt. ³ Mehr als sie beide. ⁴ viel Edelsteine. Geehrt und geschätzt ist sie; verborgen zwar bei allen Menschen, Gott aber (δέ) offenbar, der alles sieht. ⁵ om. (Schluß des Abschnitts).

^a Oder lies κτε-...[αν], da werden sie nicht gefunden (vgl. Cod. B). Doch wäre hier ετε als Nachsatzeinleitung bedenklich. ^b Vgl. 1 Tim. VI 9.

Als nun (δέ) diese vorbei waren (παρέρχεσθαι), versuchte (πειράζειν) mich der Dämon (δαί.) des Unglaubens (wieder), seit zwanzigmal hundert Tagen. Wenn wir dies nun (δέ) schreiben und diejenigen es finden, welche jetzt sagen: 'Wir sind die Hirten', so werden sie entweder (ἢ) sagen: 'Verrucht sind wir, mehr als (παρά) jedermann, [? weil¹] diese (Dinge) uns geschehen sind'. Oder (ἢ) sie werden sagen: 'Es gibt keinen Gott'. Darum hat der Heilige (ἅγιος) und der Dämonenjäger (κυνητός, δαίμων), Abba Evagrius gesagt², als er es unternahm (ἄρχεσθαι), die Sache eines jeden Dämons (δαί.) in seinen Kapiteln (κεφάλαιον) darzutun: 'Etliche zwar (μὲν) haben wir ver-
S. 129 hüllt³, andere aber (δέ) bloßgelegt | und andere (wieder) in den Versuchungen (πειρασμός) verborgen'. Sollte ich dies schreiben und sollten diejenigen es finden, die jetzt sagen: 'Wir sind die Hirten', so möchte ich doch (δέ) Heiliges nicht den Hunden zuwerfen, noch (οὐδέ) Edelsteine den Säuen vor die Füße werfen⁴. Und während dieser zwanzigmal hundert Tage, als ich in dieser großen, unbeschreiblichen Versuchung (πειρ.) mich befand, hat Gott mich bis jetzt nicht durch einen wahren Traum, der an mir geschehen wäre, getröstet. Denn (τάρ) wenn der Mensch in irgend einer Angst ist und der Trost Gottes ihm zuteil wird, so ist seine Angst kein Nachteil. Darum hat David gesagt⁵: 'Deine Tröstungen, o mein Gott, erfreuten (εὐφρ.) meine Seele (ψυ.)'. Die Versuchung (πειρ.) aber (δέ), worin ich seit zwanzigmal
S. 130 hundert | Tagen mich befinde, eine Plage (πληγή) ist sie, die ich niemandem beschreiben will (resp. kann), außer dem, auf den ich hoffe (ἐλπίζειν), dessen Gnade ich auch entgegen sehe. Ich flehe euch aber (δέ) an (παρακαλεῖν), ihr Brüder, die ihr Gott anhängt, (doch) nicht bloß (οὐ μόνον) die Menschen, sondern (ἀλλὰ) auch die Engel (ἄγγ.) und Fürstentümer (ἀρχή) und Obrigkeiten (ἐξουσία) und Thronen (θρ.) und Herrschaften⁶, daß ihr Gott anflehet (παρακ.), damit er mich entweder (ἢ) heile, oder (ἢ) mich aus diesem Leibe (σώ.) fortnehme. Trifft mich aber (δέ) das Heil Gottes, ehe ich sterbe, oder (ἢ) sollte es dem Herrn gut dünken, so werde ich die Versuchungen (πειρ.) offenbaren, die an uns geschehen sind [und] das Heil, das Gott uns

¹ Daß hier eine kurze Lücke besteht, ergibt sich notwendigerweise aus dem Sinne. Am ehesten vielleicht mit κα- auszufüllen. ² Ein beachtenswertes Evagriuszitat bringt auch Pesenthius (ed. Amélineau, *Méms. de l'Inst. égypt.* II 337), ebenfalls unter den publizierten Werken (Migne, Frankenberg, Greßmann) unauffindbar. Zu den sonstigen Erwähnungen seiner Schriften in koptischen Texten (s. meine *Ostraca*, Nr. 252 Anm.) sind WZKM. 1902, 257 'die παροιμίαι des Apa E., des Anachoreten von Schiê' (wozu die Anmerkungen Kralls) und folgendes, von J. P. Mahaffy und später von A. H. Gardiner in Faras, Nubien, kopiertes Apophthegma hinzuzufügen: ἀρχοςος πρὶ πολλοῦ εἶσθαι ἀπὸ ἐταγριοῦ παπᾶ[χρημ]ῆς κενον[λαδ] α[ν]ηπε τογ[πο]τε η[ο]ρρεμμοστ ποε πο[γ]α εγρη[ο]σπαθοε υποδ[ε] ηγλο ηρηγ[α] ματ[ε]μοσ, 'Nichts ist das Auferwecken eines Toten in Vergleich mit einem, der in einer sündhaften Leidenschaft ist (lebt) und sich davon befreit, ehe er stirbt'. ³ πομμοσ[α] auch möglich, doch weniger wahrscheinlich. ⁴ Vgl. Mat. VII 6. ⁵ Ps. XCIII 19. ⁶ Col. I 16.

s. 131 geschenkt hat. Fleischlichen (σὰρκ.) (Menschen) aber (δέ) werden wir sie nicht offenbaren; sondern (ἀλλά) Brüdern geistlicher (πνευματικός) Weisheit, die an Gott geglaubt (πιστ.) und sich zu ihm begeben haben, mit einem Herzen, in dem nichts von (-κατά) Menschlichem | ist. Doch (δέ) durch die Verzögerung, die ich erlebte, während ich im Meere (πέλ.) des Unglaubens war, dachte ich in einem verfluchten Gedanken: 'Bis zum Ufer komme ich nie, noch (οὐδέ) werde ich sterben, damit ich von dieser Gefangenschaft (αἶχμ.) loskomme'.

Dies alles haben wir gesprochen in bezug auf die Brüder, die sich auf den Amboß des Unglaubens hingeworfen haben. Mich aber (δέ) hat der große Handwerker (τεχνίτης), Christus, lange vergessen. Lange aber (δέ) brauchte der Schmied, während er das Eisen im Feuer ausprobte (δοκιμάζειν), mit dem Hammer schlagend¹, bis er es zu einem brauchbaren Gerät (σκεῦος, χρήσιμος) geformt hat, bis die verdorbenen (Teile) an ihm im Feuer verzehrt worden sind (ἀναλίσκειν). Formt er es aber (δέ), ehe er es gut (καλῶς) ausgeprobt hat (δοκ.) mit dem Hammer, so wird es schnell verderben und man wird ihn einen in seiner Kunst (τέχνη) Unwissenden (ἀνόητος) heißen.

s. 132 | Es mögen also (οὖν) die Brüder, deren Sinn (λογισμός) (meinem) gleich (? ἰσόψυχος²) ist, verstehen (νοεῖν), was ich sage. Das sind nun (οὖν) die bösen Argumente (λογισμός) des Unglaubens, (vorgebracht) von jenen, die dem Verderben entgegengehen (und) das sind die (Schrift)worte (λέξεις³), mit denen du dem Unglauben antworten sollst.

Der Unglaube überredet (πείθειν) dich, deines Nächsten dich nicht mit dem was du hast zu erbarmen. Die Schrift (ῥρ.) sagt⁴: 'Gib, damit euch gegeben werde'.

Der Unglaube sagt: 'Fährst du fort zu geben, so wirst du arm werden'. Die Schrift (ῥρ.) sagt⁵: 'Der Segen Gottes macht reich'.

Der Unglaube sagt: 'Es gibt keinen Gott'. Die Schrift (ῥρ.) sagt⁶: 'Wir sind der Tempel Gottes und der Geist (πν.) Gottes wohnt in uns'.

Der Unglaube sagt: 'Es gibt bei Gott kein Gedenken des Menschen'.

s. 133 Die Schrift (ῥρ.) sagt⁷: 'Gott kennt | das Herz eines jeden'.

Der Unglaube überredet (πείθειν) dich: 'Fährst du fort Almosen (ἀγάπη) zu geben, so kommt dir die Armut von ferne her'. Die Schrift (ῥρ.) sagt⁸: 'Gott sagte Israel: Bewahrest du meine Gebote (ἐντ.), so sollst du das Alte des Alten essen.'

Der Unglaube überredet (πείθ.) dich: 'Tust du nichts Ungerechtes

¹ 'Amboß' wäre passender als 'Hammer', falls εχμ- 'auf' richtig ist. Die Stelle ist aber korrigiert worden. ² Hs. ἰσυχον. ³ Zu λέξεις vgl. Junker, *Kopt. Poesie* I 57 ff., *OLZ* XI 399. ⁴ Lu. VI 38. ⁵ Prov. X 22. ⁶ 1 Kor. III 16. ⁷ Vgl. Ap. I 24. ⁸ Vgl. Lev. XXVI 10.

(ἄνομος), so wirst du dein Leben nicht finden, noch (οὐδέ) deine Befriedigung'. Die Schrift (ῥρ.) sagt¹: 'Ein Vielredender wird nicht aufrecht bleiben auf Erden'.

Der Unglaube überredet (πείθ.) dich, den Menschen eher zu gefallen (ἀρέσκειν) als dich auf Gott zu verlassen. Die Schrift (ῥρ.) sagt²: 'Gott wird die Gebeine derer zerstreuen, die den Menschen gefallen (ἀρ.)'

s. 134 Der Unglaube überredet (πείθ.) dich, deine Seele (ψυ.) des Segens zu berauben, den Gott dir | verliehen (χαρίζεσθαι) hat, indem er sagt: 'Wenn diese³ zu Ende sind, wo wirst du (andere) finden?' Es sagt die Schrift (ῥρ.): 'Gott sagt⁴: Sorge nicht für den Morgen'.

Der Unglaube sagt: 'Es gibt kein Gericht (κρίσις), noch (οὐδέ) gibt es eine Auferstehung (ἀνάστασις)'. Die Schrift (ῥρ.) sagt⁵: 'Christus ist auferstanden und wir werden mit ihm auferstehen'.

Der Unglaube überredet (πείθ.) dich, daß es keinen Gott gibt. 'Gibt es einen Gott (sagt er), warum denn mehrten sich die Übeltäter und breiten sich in der Welt (κόσ.) aus, mehr als (παρά) die, die Gott dienen?' Die Schrift (ῥρ.) sagt⁶: 'Ich habe einen Gottlosen (ἀσ.) gesehen, emporsteigend und sich erhebend wie die Zeder (κέδ.) des Libanon; ich ging an ihm vorbei und er war dahin; ich fragte nach seinem Orte und fand ihn nicht.'

s. 135 Hier werden die Gerechten (δικ.) [gequält]⁷, ihr Wandel (πολίτευμα) | aber (δέ) ist in den Himmeln⁸.

Das, was böse ist in aller Bosheit des Feindes, das ist der Unglaube und die Hurerei (πορνεία), welche sich gegenseitig helfen, um die Seele (ψυ.) zu veröden (-ἐρημός); denn (ῥάρ) Mitarbeiter sind sie miteinander.

Der Unglaube bringt dein Herz in Schande (παράδειγματιζειν⁹), daß du lästerst; doch (ἀλλά) sage: 'Der, der diese Gedanken in mein Herz hineinwirft, der ist es, der dafür vor Gott Rechnung (λόγος) geben muß'. Die Schrift (ῥρ.) sagt¹⁰: 'Bei (κατά) ihnen ist er verlästert, bei (κατά) euch aber (δέ) ist er gepriesen'. Wer nun (δέ) diese Worte, nämlich die des Unglaubens, annimmt und nicht (darauf) antwortet (ἀπολογίζειν), so (κατά) wie [wir¹¹] geantwortet (ἀπ.) haben, falls er (es) nicht versteht (νοεῖν), so gehe s. 136 er hin zu denen, die (es) verstehen (νοεῖν). Sollte er nicht | auf diese Weise antworten (ἀπ.), so ist er kein Erzbischof (ἐπίσκοπος), noch (ἢ) Christ überhaupt (ὅλως).

Der Unglaube führt dir eine falsche Weisheit zu, auf daß du dich des Segens (gewaltsam) bemächtigst, den Gott dir zuweisen (resp. bestimmen) will; er verspricht dir ein Greisenalter in deinem Herzen, dir zuratend (συμβουλευεῖν), sie (sic) von ihm (sc. dem Unglauben) zu dir zu

¹ Ps. CXXXIX 12. ² Ps. LII 6. ³ Die Dinge dieser Welt. ⁴ Mat. VI 34. ⁵ Vgl. 1 Kor. XV 20 usw. ⁶ Ps. XXXVI 35, 36. ⁷ Ergänzung kaum zweifelhaft. ⁸ Phil. III 20. ⁹ Vgl. Suicer, s. v. (II). ¹⁰ 1 Pet. IV 14. ¹¹ Unsicher.

nehmen¹. Die Schrift (γρ.) sagt²: 'Du Narr; man wird deine Seele (ψυ.) in dieser Nacht fortnehmen'. Und der Patriarch (πατρ.) Jakob sagte³: 'Gott, der mich ernährt von meiner Kindheit an, bis auf diesen Tag'.

Der Unglaube sagt: 'Diese Welt (αἰών) ist es, die uns [beschieden] ist; laßt uns darin tun, was uns gefällt. Denn (γάρ)⁴ unsere Lebensdauer ist wie ein Rauch'. Wegen Unglaubens [sind] sämtliche Häresien (αἵρεσις) zugrunde gegangen. Denn (γάρ) es gibt eine Menge von | Christen, die die Bücher [der] Griechen (ἑλλην) gelesen haben und (dadurch) in ihren Gedanken (λογισμός) irre geworden sind, indem ihre Hoffnung (ἐλπίς) zur Enttäuschung (?)⁵ geworden ist und sie [an die] Worte Homers und Sokrates [und der] übrigen Griechen (ἑλ.) glauben (πισ.), abirrend (πλανών) [von] den Schriftworten (-γραφῇ), ebenso wie die [Heid]en (ἔθν.). Denn (γάρ) solche (Leute) sind keine Christen. Denn (καὶ γάρ) in allen diesen (Dingen) hat uns der [Un]glaube gep[rüft] (δοκιμ.) und [die ehr]würdige [Schrift (γρ.)]⁶ hat uns gerettet. Diese (nun), wenn wir sie vor [uns] setzen, so werden wir [gleich] vom Unglauben samt seinen Irrtümern (πλάνη) fortkommen. Alle [Kinder?] des Teufels (διάβ.) sind dem Unglauben unter[tan] (ὑποτάσσεν, resp. ὑπουργεῖν), ebenso wie alle [Tugenden (? ἀρετή)] dem Gla[uben (? πίσ.)] folgen [und] sich zu ihm versammeln. Denn (γάρ) er ist der [Weinstock]⁷, der in deinem Hause ist, das heißt, der [] Olivenzweig (-κλάδος), der [] alle Tugenden (ἀρ.). Denn (γάρ) wer [Got]t zum Haupte seiner (Schiffs)ladung macht, [der] wird einen guten Ha[ffen] finden.

Apa Agathonicus, der Bischof (ἐπ.) von Tarsus in Cilicien, über den Unglauben.

[Sein Segen⁸] sei auf mir.

¹ Schwieriger Satz. Das Pluralobjekt vielleicht fehlerhaft. εἶπος? 'auf seine Verantwortung'. ἀρεπoc für ἄρεπος fördert den Sinn nicht. ² Lu. XII 20. ³ Gen. XLVIII 15. ⁴ Am Satzanfang ein unlesbares Wort. ⁵ Unsicheres Wort. ⁶ Od., Glaube (πίσ.). ⁷ Vgl. Ps. CXXVII 3. ⁸ Die Lücke ist, sogar für diese Wörter, zu knapp.

I. ANHANG.

Fortsetzung der Codices B, C.

(Siehe oben, S. 96 des Codex A.)

Was^a nun (δέ) die Synode (σύν.) betrifft, die zu Chalcedon stattfand, die da sagt: 'Das Fleischliche (κατὰσάρξ) ist es, das am Kreuze (στ.) litt; so glauben wir (πιστ.) hingegen (δέ), daß das Wort (λόγος) in Maria wohnte, sein Fleischliches (κατὰσάρξ) schuf, sich damit bekleidete (und daß) sie ihn in großer Reinheit gebär (und) daß die Gottheit mit der menschlichen (Natur) verbunden blieb. Und zur Stunde, als man ihn ans Kreuz (στ.) annagelte, gemäß (κατά) seinem Wunsche — denn (γάρ) so wollte er (es haben) — da blieb die Gottheit | eins mit der menschlichen (Natur^b), worin er (sc. Christus) die Qualen des Fleisches (σάρξ^c) geduldet hatte (ὑπομένειν); er kostete den Tod um des Weltalls willen; er ging hinunter zu den Tiefen der Erde um des Heiles unserer Seelen (ψυ.) willen; er ließ auferstehen sein Fleisch (σάρξ) am dritten Tage und nahm es in die Himmel hinauf; und in ihm wird er kommen beim letzten Posaunen(stoß σάλπιγξ) und einen jeden richten (κρίνειν).

Was nun (δέ) die Synode (σύν.) betrifft, die zu Chalcedon stattfand, indem sie mit den Griechen (ἑλλην) übereinstimmt (συνανείν) wie die Arianer mit den Melitianern übereinstimmen, so ist es einem Zuhörer (ἀκροατής), der die Welt (κόσ.) liebt, unmöglich, die Süßigkeit dieser Worte zu erfassen. Denn (γάρ) auf einen solchen deuteten die (sic) Apostel (ἀπ.) hin^d: 'Die Liebe (ἀγ.) des Vaters war (sic) nicht in ihm'. Gibt es aber (δέ) unter euch einen Zuhörer (ἀκρ.), der sich mit Christo gekreuzigt hat (σταυροῦν)^e, in Kämpfen (πολ.) und verschiedenartigen Versuchungen (πειρασ.), so wird er gewiß (πάντως) diese Worte¹ erfassen, die der Heilige Geist (πν.) gewährt hat (χορηγεῖν).

Zwar (μέν) machen sich die Griechen (ἑλ.) über uns lustig (indem sie sagen): 'Menschen haben euren Gott getötet'. Als aber (δέ) die Synode (συν.) von Chalcedon diese Worte von den Griechen (ἑλ.) hörte, da wurde es ihnen (der Synode) bange (ἀπορεῖν), infolge ihrer Schwachheit; weil der Glaube (πίσ.) sie nicht mit dem heiligen Glauben (πίσ.) versehen hatte.

¹ Cod. C., die Süßigkeit dieser Worte.

^a Der Text in Cod. B folgt, ohne jede Unterbrechung, auf das Vorhergehende.

^b Eins . . . Natur: geänderte Stelle. ^c Worin . . . Fleisches: am Rande hinzugefügt.

^d 1 Jo. II 15. ^e Vgl. Gal. II 20.

S. 164 Und ferner, wie | sollte er (sc. der Glaube) bei ihnen weilen, (da) er ihr Land nicht fett fand, (wo) er gedeihen, fruchtbar (-καρπός) werden und sich mehren (αὐξάνειν) (könnte)? Denn (γάρ) ihr Land ist ihr salziges Herz, welches er gesalzen fand mit der Heuchelei (ὑπόκρισις), indem sie an irdische (Dinge) dachten und nicht an den himmlischen Lebenswandel (πολιτεία, ἐπουράνιος) dachten. Deshalb, als das Ringen (ῥυμνασία) statt fand, leistete der Glaube (πίσ.) ihnen keine Hilfe, da er in ihnen¹ nicht wohnte. Und das Wort des Predigers (ἐκκλησ.) hat sie getroffen²: 'Dem guten (ἀγ.) Menschen gibt Gott Vernunft und Weisheit (σοφία)³, dagegen aber (δέ) dem⁴ Sünder gibt Gott unselige Mühe (περίσπ., πονηρός)'; und wieder⁵: 'Verkehrte Wege wird er dem Verkehrten schicken'. Denn (γάρ) verkehrt sind sie in ihrem Herzen; deshalb war der verkehrte Glaube (πίσ.) ihr Chorführer (χορηγείν). Es mögen die, die an die (Dinge) des Geistes (πν.) denken, mit den Ohren ihres Herzens vernehmen, daß⁶ Christus eins ist.

Da (ἐπειδή) Gott notwendigerweise alle Richter (κρ.) verurteilt, die die Menschheit gerichtet haben, von Adam bis zum Weltende (συντέλεια), so wie (κατά) es geschrieben (steht)⁷: 'Aller Mund wird verstopft und alle Welt unter dem Gerichte Gottes sein' — doch (δέ) den großen Richter (κρ.), nämlich S. 165 Gott, kann keiner | richten (κρ.) — darum (οὖν) hat der vorsehende (προ-γνώστης) Gott dafür gesorgt (σκέπεσθαι), daß nicht (μήποτε) der Teufel (διάβ.) ein Wort zu sagen finde, zur Stunde, wo der vom Weibe Geborene (resp. Erzeugte) ihn, den Teufel (διάβ.), verurteilen wird, so wie (κατά) es Paulus gesagt hat⁸: 'Wir werden Engel (ἄγγ.) richten (κρ.), ehe wir zu den Weltlichen (-κόσμος) gelangt sind'; und (daß) er (nicht) sage: 'Weshalb gab Gott dem Menschen Befehl (ἐντ.), seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst? Gott ist ein Leidensunfähiger; den Menschen ließ er hungern. Gott ist ein Unsterblicher; den Menschen ließ er sterben'. Da Gott aber (δέ)⁹ sah, daß der Feind diese (Gedanken) ins Herz derer hineinwerfen werde, die er erschaffen (πλάσσειν) hatte, nämlich der Engel (ἄγγ.), darum sandte er seinen geliebten Sohn und (dieser) nahm an unserem Fleische (σάρξ) Anteil (κοινωνεῖν); ein geheiligtes (resp. reines) Fleisch (σ.) (war es), das eine und dieselbe Substanz (οὐσία) (resp. unseres); und er hungerte, wie (κατά) es geschrieben (steht)¹⁰: 'Er hatte (wie unseres) vierzig Tage und vierzig Nächte und nachher hungerte ihn'; er wurde müde, während er wanderte¹¹, wurde wie ein Mensch gepreinigt (μαστιγοῦν)¹², wurde von einem Knecht (ὑπηρέτης) geschlagen¹³, wurde

¹ C. + mit ihnen. ² + in seinem Angesicht. ³ und er sagte. ⁴ ist ein Hungerloser. ⁵ om.
⁶ a Eccl. II 26. ⁷ b Ib. I 13. ⁸ c Prov. XXI 8. ⁹ d Wörtl., weil. ¹⁰ e Röm. III 19.
¹¹ f 1 Kor. VI 3. ¹² g Mat. IV 2. ¹³ h Vgl. Joh. IV 6. ¹⁴ i Vgl. ib. XIX 1.
¹⁵ k Vgl. Mk. XIV 65.

gekreuzigt (σταυροῦν), starb und wurde begraben¹⁴, stand von den Toten auf, S. 166 damit | die Engel (ἄγγ.) und die Menschen und die Obrigkeiten¹⁵ (ἀρχή) und die Mächte (ἐξ.) und die Tronen (θρ.) und *die Herrschaften wissen sollten, daß er in allen Dingen versucht wurde (-πειρά)¹⁶, so wie wir, außer der Sünde¹⁷. Ein Richter (κρ.) ist Gott und wird einen jeden richten (κρίνειν); ihn aber (δέ) wird niemand richten können¹⁸. Möge jeder sich jetzt schämen, der am Tode des Herrn Anstoß nimmt; möge dieser Beweis also (ἀπόδειξις οὖν) genügen¹⁹, daß das Wort (λόγος) in den Leib der Jungfrau (παρ.) eingegangen sei. Es sprach der Engel (ἄγγ.) zu Joseph²⁰: 'Nimm Maria, dein Weib; denn (γάρ) das, was sie gebären wird²¹, das ist von einem heiligen Geiste (πν.)'; und²²: 'Es fand sich, daß sie schwanger war von einem heiligen Geiste (πν.)'; und²³: 'Das Wort (λόγ.) hat das Fleisch (σάρξ) getragen (φόρειν) und im Fleisch (σ.) gelitten'. Höre auf das Wort (λόγ.), das es im Fleischlichen (κατασάρξ) zu dem Räuber (ληστής) redet²⁴: 'Heute wirst du mit mir im Paradies (παρ.) sein'. Falls einer sagen sollte: 'Das Fleisch (σ.) wird an jenem Tage ins Grab (τάφος) gehen', so bestärkt (συνιστάνα) uns das Wort (λόγ.) darin²⁵: 'Ich bin auf dem Kreuz (στ.), ich bin im Paradies (παρ.), ich bin in den Tiefen der Erde, des Menschen wegen'. Unmöglich war es, seine Gottheit in Schwachheit einzuengen²⁶. Darum ließ er uns wissen, daß er im Paradies (παρ.), dann wieder (πάλιν) auf dem | S. 167 Kreuz (στ.) war, an einem und demselben Tage; er sitzt auf seinem Throne (θρ.), zu seines Vaters Rechten, er war aber (δέ) auch im Hades, des Menschen wegen. Mögen diese Worte allen Christen genügen zum Heil!

Noch mehr aber (ἐν δέ): ich werde einen weiteren, einleuchtenden Beweis (ἀπόδ.) geben. Der weise (σοφός) Paulus hat gesagt²⁷: 'Wenn du glaubst (πισ.), daß Jesus der Herr sei und glaubst in deinem ganzen Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du leben'. Siehe da! Er hat die Gottheit und die Menschheit zu einer einzigen Substanz (οὐσία) gemacht. Der Herr ist das Wort (λόγ.), das Fleisch (σάρξ) geworden ist, und freiwillig hat er den Tod gekostet und ist von den Toten auferstanden. Möglich war es (allerdings) für Gott, daß sein Sohn nicht sterbe; doch (ἀλλά) höret zu, o ihr Wißbegierige. So wie ein reicher Mann,

¹⁴ Herrschaften und ... alle Dinge, die Gott dem Menschen anbefohlen hatte (mit den Worten): 'Tue sie', und es wird Niemanden geben, der ihn richten (κρ.) wird, weil er sie nicht getan; sondern (ἀλλά) er hat alles vollbracht. ¹⁵ om. können. ¹⁶ + dem Worte (λόγ.) genügen, daß es am Fleische gelitten und auch. ¹⁷ was von ihr geboren wird.
¹⁸ a S. Horners Varianten zu ροοσγ, Lu. XXIII 53. Wörtl., 'fürs Grab bereitet, einbalsamiert'. ¹⁹ b Vgl. Kol. I 16. ²⁰ c Vgl. Heb. IV 15. ²¹ d Mat. I 20. ²² e Ib. 18. Statt αρε, wäre ατ- zu lesen. ²³ f Dogmatischer Satz, kein Bibelzitat, wenn auch hier solchen gleichgestellt. ²⁴ g Lu. XXIII 43. ²⁵ h Unbekanntes Agraphon, das einige formale Ähnlichkeit mit den Λόγια Ἰησοῦ hat. Daß es eine bloße Erklärung zu Luk. XXIII 43 sei, scheint der übernächste Satz (ließ er uns wissen usw.) auszuschließen (Notiz von Prof. Ehrhard). ²⁶ i Vgl. 2 Ap. II 24. ²⁷ j Röm. X 9.

in dessen Lande eine Hungersnot zu entstehen im Begriffe war, der aber (δέ) selbst nicht bedürftig noch (οὐδέ) elend wurde, doch (ἀλλά), da (ἐπειδή) er ein sehr Barmherziger war, mit seiner Gegend (χώρα) Mitleid hatte und ihnen gab, was er hatte, mit ihnen elend wurde und hungerte wie sie, bis es gute Zeit wurde, und sein Segen (μακαρισμός) ein sehr großer ward: ebenso ist es auch mit Gott. Als er sah, daß die Menschheit der Gerechtigkeit (δικαιοσύνη) ermangelte und des Glaubens (πίστ.) entblößt war, da sandte | er seinen Eingeborenen (μονογ.) und er nahm Fleisch (σ.) an, elend wie das des Menschen; und darin litt er. Denn (καὶ γάρ) ein Reicher ist er, der unsertwegen arm wurde und im Fleischlichen (κατασάρξ) hatte er ein Kleid, das er trug (φόρειν), indem er mit uns litt, bis die gute Zeit seines Vaters uns beschieden ward, nämlich die Stunde, da sein Vater ihn von den Toten auferweckte, indem er alle in Sünde Toten auferweckte und der ganzen Erde den Weg des Heils verkündete. Laß nicht die Christen der Gottheit zwei Naturen (φύσας) zuschreiben. Denn (γάρ) der Mensch vermag keine Arbeit (ἐργασία) auf der Welt (κόσ.) fertig zu bringen, ohne Holz und Eisen; bei Gott aber (δέ) ist nichts unmöglich¹. Denn (γάρ) er ändert (resp. wandelt um) alle Naturen (φύ.) in der ihm gefallenden Weise. Dem Eisen verlieh er eine stärkere Natur (φύ.) als (die des) Steins und sonstiger Dinge, außer (χωρίς) Wasser und Feuer. Und (doch) zur Zeit, da er wollte, ließ er den Stein über das Eisen siegen. Denn (γάρ) der Stein, den David hinwarf, durchdrang den Helm (περικεφαλαία) des Goliath². Dann wieder (πάλιν): das Wasser siegt über das Feuer zu allen Zeiten und er ließ das Feuer über das Wasser siegen³ (*sic expl. fragm.*).

¹ Vgl. Lu. I 37.

² Vgl. 1 Sam. XVII 49.

³ Vgl. ? 1 Kön. XVIII 38.

II. ANHANG.

Weitere Fortsetzung und Schluß des Codex B.

(Siehe Migne, *Patres Graeci*, XXXIII, 1304 D.)

S. 199 | ... geziemt es sich, die Messe zu halten (συνάγειν).
| An welchen Tagen der Woche (ἑβδομάς) geziemt es denjenigen, die in der Gemeinschaft (κοινωνία) der Ehe (γαμός) vereinigt sind, zu einander hineinzugehen, oder (ἢ) sich der Gemeinschaft (κοιν.) zu enthalten; und welche Tage sind es, worüber sie verfügen (-ἐξουσία)?

Er antwortete: Was ich schon früher gesagt habe, das sage ich auch jetzt. Hat doch (γάρ) Paulus schon geschrieben¹: 'Entziehe sich nicht eins dem anderen, es sei denn (εἰ μὴ) aus (beider) Einwilligung, eine Zeitlang (πρός-), daß ihr zum Beten Muße habt; und kommt wiederum zusammen, auf daß euch der Satan nicht versuche (πειρ.), um eurer Unenthaltensamkeit'. Es ist nötig (ἀνάγκη), daß sie sich (von einander) fernhalten jeden Samstag (σάβ.) und Sonntag (κυρ.) und Mittwoch und Freitag, zu allen Zeiten; und die ganzen vierzig Tagen, sowie die übrigen Kommunionstage² (-συνάγειν).

Falls jemand, der wahnsinnig ist und nicht bei Vernunft (-νήφειν)³, sich verstümmeln sollte⁴, geziemt es sich, für ihn eine Opfergabe (προσφορά) darzubringen oder nicht?

S. 200 | Er antwortete: Es muß die Geistlichkeit (κληρικός) entscheiden (διακρ.), ob er in Wahrheit dies tat, während er von Sinnen war. Denn (γάρ) gar oft (πολλάκις), wenn seine Angehörigen sehr wünschen, die Opfergabe (πρ.) für ihn darzubringen, lügen sie und sagen, daß er nicht bei Sinnen war; | vielleicht habe er dies aus Kleinmütigkeit getan oder (ἢ) wegen einer menschlichen List (ἐπιβουλῇ⁵). Nicht ziemt es sich für einen solchen, die Opfergabe (πρ.) darzubringen; denn (γάρ) er ist Mörder gewesen an seiner eigenen Person. Es geziemt sich also (οὖν) überhaupt (πάντως) dem Kleriker (κληρικός) nachzuforschen, damit er nicht verurteilt (resp. verdammt) wird (-κρίμα).

Falls die Gattin irgendjemandes an einem unreinen Geiste (πν., ἀκάθ.) sehr krank ist, so daß (ὥστε) man ihr Eisen(ketten) auflegt, und ihr Mann sagt: 'Es ist mir nicht möglich, enthaltsam zu sein (ἐγκρατεύειν)', und er möchte eine andere (Gattin) nehmen (; darf er das?)

¹ 1. Kor. VII 5.

² Gr. nur 'Samstag u. Sonntag'. Zu 'Kommuniontagen' s. meine

Copt. Ostr., Nr. 29.

³ Für die 2 kopt. Wörter, bloß 1 griechisches: μὴ ἔχω ἐαυτὸν.

⁴ = χειρίσθαι.

⁵ Scheint ἐπὶ πρὸς zu entsprechen.

Er antwortete: Ehebruch steht mitten in¹ der Sache. Darauf werde ich nicht antworten.

Eine Erzählung² (διήγημα): — Ein Weib gebahr zwei Söhne zu gleicher Zeit. Am fünften nun (δέ) oder (ἥ) am sechsten Tage, (seit) ihrem Gebären, sproßte bei dem einen ihrer Söhne eine Krankheit auf, die man die Bubastischen (Geschwüre) nennt³. Als ihn seine Mutter aber (δέ) ansah, wie er in (Todes)gefahr war (κινδυνεύειν), da ließ sie ihn taufen (βαπτ.). Nach einem Jahre nun (δέ) oder (ἥ) zweien, als die Jungen heranwuchsen (αὐξάνειν), da wollte ihre Mutter denjenigen taufen (βαπτ.), der die Taufe (βάπτισμα) nicht erhalten hatte; aber (δέ) sie erkannte ihn nicht. Sie begab sich zum S. 201 Priester (πρεσβ.), | indem sie sagte: 'Herr Priester (κύρι πρ.), den einen meiner Söhne habe ich am zehnten Tage (nachdem) ich ihn gebahr, getauft (βαπτ.). Sie sind zusammen groß geworden und als ich den anderen taufen (βαπτ.) wollte, erkannte ich ihn nicht. Was befehlst du mir?' Als der Priester (πρ.) aber (δέ) dies hörte, brachte er die Sache vor den heiligen (ἅγ.) Cyrill, den Erzbischof (ἀρχιεπ.), und er befahl (κελεύειν), daß sie alle beide getauft werden sollten (βαπτ.) (mit den Worten): 'Der, der die Taufe (βάπτ.) nicht erhalten hat, den taufe ich (βαπτ.) im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes (πν.).'

Eine andere Erzählung (διήγημα): — Ein Weib gab ihren Namen an, daß sie getauft (βαπτ.) werden sollte. Sie fastete (νηστ.) und war beim Gottesdienst (συναξίς) eifrig (προσκατερείν) und hörte den Mysterien (μυστήριον)⁴ zu. Als sie nun (δέ) im Begriff war, die heilige Taufe (βάπτ.) zu erhalten, da starb sie plötzlich. Gezieme es sich denn (ἄρα), für sie die Messe zu halten (συνάγειν)? Ihre Mutter aber (δέ) faßte den Erzbischof (ἀρχ.), als er vorbeiging (παράγειν), und legte ihm die Sache vor und er fragte sie: 'Bei welcher Kirche (ἐκκ.) hatte sie ihren Namen angegeben und bei welchem Priester (πρ.)?' Nachdem er also (οὖν) erkannt hatte, daß es die Wahrheit war, was sie sagte, da befahl er (κελεύειν), die Messe für sie zu halten (συνάγειν). 'Denn (τάρ) sie ist', sagte er, 'Christin geworden in ihrem Vorhaben (προαίρεσις), wenn auch (κἄν) der Tod sie weggerafft hat (ἀρπάζειν).'

S. 202 | Mit Gott (σὺν θεῷ). Im Namen unseres Herrn Jesu Christi. Es fand statt das Andenken (durch Widmung) dieses Kanons (καν.) von seiten unseres Vaters, des Priesters (πρεσβ.) und vollkommenen (τέλειος) Mönchs (μον.), meines Vaters (des) Papas Gregorius, als er für denselben Sorge trug und ihn der Kirche (ἐκκ.) und dem

¹ = μεσολαβῶν. ² Severus von Antiochien erzählt, mit einigen Abweichungen, ebenfalls von Cyrill, dieselbe Geschichte, die er von 'alten alexandrinischen Mönchen' gehört haben will (E. W. Brooks, *Select Letters of S.*, II 421). ³ S. Sophocles, s. v. βοῦβαστις (nach Aetius zitiert). ⁴ Wohl der katechetische Unterricht, etwa gleich μυσταγωγία.

Kloster (μοναστ.) des Patriarchen (πατρ.) Severus hinterlegte, das sich am Gebirge¹ von Erêbe, südlich der Stadt (πόλις) Stât², befindet; zum Vorteil und Trost eines jeden, der in ihm lesen wird. Möge der Herr sein Leben frei von jeder Unruhe (ταραχή) erhalten, samt all den Brüdern, die ihm unterworfen sind (ὑποταγῇ), einem jeden seinem Namen nach; und daß er sein Leben unter ihnen zu Ende führe³ auf eine ihm (sc. dem Herrn) gefallende Weise und (es) vollende, und daß er würdig werde, die gebenedeite (μακ.) Stimme zu hören (die da spricht)⁴: 'Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das⁵ ewige Leben'. Amen; also sei es.

Gedenket auch meiner, dieses Geringsten (ἐλάχισ.), der da schreibt, Severus, des Schreibers (γραφεύς), des Sohnes des Priesters (πρεσβ.) Johannes, von der Kirche (ἐκκ.) des heiligen (ἅγ.) Theodor von Schötep⁶; ich also, der [des Namens] 'Diakon' unwürdige, (bitte euch,) betet für mich, daß mir der Herr die Menge meiner vielen Sünden vergebe und daß ihr (?) meinen Fehlern gegenüber nachsichtig seid, nicht, sondern (ἀλλά) zur Lehre. Nach D[io]cletian] 719, [der Sarazenen] 393⁷.

¹ ραντισσ nur hier. Oh = Boh. ἀπὸ τῶν ὁρεινῇ, oder ρο πτωσ? ² Das Kloster bei Rifeh bestand, nach Makrizi (*Klöster*, Nr. 50) schon vor der Zeit des Severus, wurde dann umgetauft. Sein Portal, datiert AM. 486 = AD. 770, gibt Griffith (*Sint* Pl. 17). Siehe ferner Abū Ṣālih, ed. Evetts, ff. 74b (?), 89a; Amélineau, *Géogr.* 127, 165. Griechisch wird Rifeh als 'Ερεβή im 2. Kanon des Theophilus erwähnt (P. G. 65). Rätselhaft bleibt die Erwähnung des Ruheplatzes, *μα πικροῦ*, eines 'Patriarchen Severus', in West Theben (Stern, *AZ.* 1885, 98). Daß S. von Antiochien so weit südlich kam, ist sonst nur der erwähnten Stelle Makrizis zu entnehmen (vgl. *Patr. Or.* II 300, IV 714). ³ Wörtl., sein Ende mit ihnen herausbringe. ⁴ Mat. XXV 34. ⁵ Die hier vorangehende kleine Lücke scheint ihren Grund in einer früheren Ausradierung zu haben. ⁶ Wohl die von Abū Ṣālih f. 74b erwähnte Kirche des Stratelaten (vgl. Hengstenberg in *Or. Christ.* 1912, 262). ⁷ D. h. 1003 n. Chr.

III. ANHANG.¹

Übrige Blätter des Codex A.

Fol. A, *Recto*.

... indem ich sagte: 'Wie lange (fahre) ich noch (fort), Tag auf Tag zu häufen, bis ich zu Gott zurückkehre? Wie lange noch verschwende ich übel (κακῶς) meine Lebenszeit mit unnützlichen Zerstreuungen (περιπασμός)? Gehöre ich Gott an, so geziemt es mir nicht, irgendeine Sünde zu begehen, die Gott verhaßt ist; denn ein heiliger Gott ist er und wohnt in heiligen Menschen, sowie (κατά) es uns geschrieben wurde²: 'Seid heilig, denn ich bin heilig'. Der Herr ist mein Gott; bin ich ein Diener Gottes, (so) geziemt es mir auch vollends (πάντως), ihn zu fürchten und nicht gegen ihn zu sündigen alle Tage meines Lebens.' Als ich mich dieser (Dinge) erinnerte, (*Verso*) da wurde ich von allen Seiten mit Furcht erfüllt, indem ich an die Stunde meiner Not (ἀνάγκη) dachte, (an) die Stunde, in der ich meine Seele (ψυ.) in die Hände des heiligen Gottes übergeben werde; (an) die Stunde, in der jeder Genuß dieser Welt (αἰών) für den Menschen schwer wiegt; (an) die Stunde, in der Feuer und Fieber in den Gliedern (μέλος) des Kranken sich mehren und [auch?] der Hals vor Durst rauh (?)³ wird und du singst wie ein Kessel (χαλκίον), der mit viel Feuer geheizt wird; (an) die Stunde, in der das Auge weint und das Knie (resp. der Fuß) schlottert(?) und die Süßigkeit des Essens dir im Magen (?)⁴ schwer wird, und das Wasser, das du [nimmst?]

Fol. B, *Recto*.

auf deine Lippen, vermagst du nicht (ἐξουσία) zu trinken. Denn⁵ man hat die Türen des Marktes (ἀγορά) geschlossen, wegen der Schwäche derjenigen, die da mahlt; denn der Mensch hat nach Einem gesucht, der ihm [Lieb]les (-ἀγάπη) [erweisen] möchte, hat (aber) [keinen] gefunden⁶. Ein jeder wird (den) Lohn erhalten, gemäß seinen Werken⁷. [Ferner] redete ich mit meiner Seele (ψυ.), indem ich seufzte (und sprach): 'Auch ich werde also (ἄρα) in diese Not (ἀνάγκη) kommen? Wie es also (ἄρα) jedermann geschieht, daß

¹ Über den Inhalt dieses Fragments, s. Einleitung.

² Vgl. Lev. XI 44, 1 Pet. I 16.

³ Ob *Stat. Absol.* von $\chi\alpha\lambda\kappa\omega$? Das $\chi\alpha\lambda\kappa\epsilon$, Brit. Mus. Catal., S. 58, wird kaum heranzuziehen sein. Auch [o n] $\chi\alpha\lambda\kappa\epsilon$, resp. [p] $\chi\alpha\lambda\kappa\epsilon$, wäre mir unverständlich.

⁴ Der Satzbau mit $\pi\omicron\epsilon$ $\pi\tau\epsilon$ - weniger wahrscheinlich.

⁵ Vgl. Eccl. XII 4.

⁶ Od. vgl. Ps. LXVIII 20

$\pi\epsilon\tau\iota[\sigma\pi\lambda\sigma]\mu\iota$.

⁷ Vgl. 1 Kor. III 8.

er seinen Geist (πν.) aufgibt, so werde auch ich den meinen aufgeben? Auch mich also (ἄρα) soll dieses Urteil (ἀπόφασις) treffen? Was werde ich tun, wenn ich zur furchtbaren Zeit [hinkomme?]. Die Stunde, in der ich (*Verso*) . . . nahen, bei denen, die draußen sind; die Stunde, in der ich mit meinen Ohren hören werde, während ich noch (ἐν) [im Körper] (σῶμα) bin, wie sie da sprechen: [Du bist (resp. Er ist) dem] Verscheiden nah¹. Und vielleicht (πολλάκις) (ist es) heute, in diesem Augenblicke, oder (ἢ) aber in der Abendstunde. Die Stunde², [in der man] aufhören wird, sich um die Ruhe (resp. Bequemlichkeit) meines Körpers (σῶ.) auf sanften Betten zu kümmern; in der man sich eher um die Einhüllung meiner [Leiche] bemüht und (um) das Salz, womit man meinen Körper (σῶ.) [zubereiten] wird. O die furchtbare [Stunde]! Denn alle meine [Tat]en, von meiner Kindheit an, sind gegen mich aufgetreten, nicht³, mir zu sagen: [Wehe dir!]; denn alle meine

Fol. C, *Recto*.

Taten, die ich in meinem Leben (βίος) getan, sind gegen mich aufgetreten, als wäre [es ein] beschriebenes Buch, das man anschaut (θεωρεῖν). Die Stunde, in der ich zu [beden]ken habe: 'Was ist es für eine [Gewalt]t (ἐξουσία), die kommt um meine Seele (ψυ.)?' Die Stunde, [in der] ich bereuen und seufzen (und sagen) werde: 'Warum bin ich nicht in Reinheit des Körpers (σῶ.) und des He[r]zens] gewandelt, bevor ich bis in diese Not (ἀνάγκη) geriet? Was soll ich denn tun? Keinen Weg habe ich gefunden, um fortzukommen; denn die Todesangst umkreist mich auf allen Seiten. Denn dies ist die Stunde, in der ich Rechnung (λόγος) abzulegen habe über alles, was ich getan, ob Gutes (εἶτε ἀγαθός), ob (εἶτε) [Böses]. Denn dies ist die Stunde, (*Verso*) in der] der Mensch bereuen wird und sagen: 'Warum bin ich nicht nach den Geboten (ἐντολή) Gottes [gewand]elt, [in] aller Reinheit, statt in [diese] Not (ἀν.) zu geraten? Denn siehe! jetzt wiegen mir die Lüste (ἡδονή) der Welt (κόσ.) schwer wie Galle; dazu aber (μᾶλλον δέ) bin ich der feurigen Gehenna schuldig, wegen meiner Sünden. Warum bin ich nicht in Demut des Herzens gewandelt, da ich weiß, daß⁴ Gott den Hochmütigen widersteht? Warum bin ich nicht im Schweigen gewandelt, da ich weiß, daß⁵ man mit Vielrederei der Sünde nicht entkommen kann? Warum habe ich meine Zunge nicht ausgerissen, damit [ich] nicht, weil⁶ Gott

Fol. D, *Recto*.

denjenigen [verw]irft, der gegen seinen Nächsten [spricht? Warum] habe ich mein rechtes Auge nicht ausgerissen, das [mir] zum Anstoß wurde

¹ Kehrt Budge, *Copt. Apocr.* 124 inf., wieder. Folgenden ebenso.

² Wörtl., An der Stunde; im

³ $\sigma\tau\omega$ od. $\lambda\omicron$ 'aufhören' fordert nachfolgendes Partizip.

⁴ Jak. IV 6.

⁵ Prov. X 19.

⁶ Ps. C 5.

(σκανδαλίζειν)¹, oder (ἡ) meine rechte Hand, oder (ἡ) meinen rechten Fuß, der auf einem Wege wandelte, der Gott nicht gefiel? [Laßt uns] denn achtgeben, [o meine Brüder, daß wir nicht [durch die] eitlen Dinge [dieser] Welt (κόσ.) ausgleiten und Gott [sein] Angesicht von uns [abwende. Du (?),] o Mönch (μον.), rette dich, daß das Feuer der Gehenna dich nicht ererbe (κληρ.)² (*Verso*), damit Gott sich deiner [erbarme?], zur Stunde, [in der du] deinen Geist (πν.) übergibst. Als ich [aber (δέ)], der Unselige (ταλαίπωρος), daran dachte, da seufzte ich sehr, da ich wußte, daß meine Sünden [viel waren]; und ferner wußte ich, daß auch ich notwendigerweise vor den Richterstuhl (βῆμα) meines [Herrn], Jesu Christi, zu [stellen sei³], der in [der Herrlichkeit] seines Vaters kommt und alle seine En[gel] (ἄγγ.) mit ihm⁴, um die Ge[rechten] (δικ.) aus [der Mitte] der Übeltäter (πονηρός) zu [scheiden⁵]. Zu den Ge[rechten aber] (δικ. δέ) wird er sagen⁶: 'K[ommet], ihr Gesegneten mei[nes Vaters, erer]bet (κληρ.) [das Reich (*sic expl. fragm.*)].

¹ Vgl. Mat. XVIII 8, 9. * Kein Citat, doch ähnlich auch bei Schenute zu lesen (Rossi II iii 17 c). ² Vgl. Röm. XIV 10. 2 Kor. V 10. ³ Vgl. Mat. XVI 27. Mk. VIII 38. ⁴ Vgl. Mat. XIII 49. ⁵ Mat. XXV 34.

Sachlicher Index.

(Siehe auch Index der Personen- und Ortsnamen.)

Die Ziffern beziehen sich auf die Seitenzahlen der Codices.
I, II u. III bedeuten die 3 Anhänge.

Adam vor dem Sündenfall 25.	Dämon des Unglaubens 126, 128.	Gemeinde, d. Mönche 39, 49, 124.
Ältesten, die 24, 37.	Dämonen 21, 98; Beschwörung der 21f.; wie sie zu erkennen sind 19.	Gerechte und Ungerechte 124, 23, 64, 108, 104f., 111f.
Aeonen 34.	Dauer einer Nilfahrt 43.	Gerichtes 134, Tag des 20, 22.
Agathonicus von Tarsus, Sentenzen (resp. Glaubensbekenntnis) des 72—88, über die Auferstehung 89—96, Diskussion mit Kilikiern 96—126, über den Unglauben 126—138.	Diakon 32.	Geschlechtlicher Verkehr 65, II 199.
Agraphon, unbekanntes I 101.	Dolmetscher 60.	Gesicht 41.
Almosengehen 28, 29, 67, 72, 110, 117, 132, 133.	Ehe 100, II 199.	Gestalt der Gottheit 82.
Altar 46, 57, 67.	Ehebruch II 200.	Gewänder, priesterliche 47, mönchische 51, 55, 127, Gottes 122.
Amboß und Hammer 131.	Einsegnung des Taufbeckens 46, 48.	Glaube 75, I 162f.
Anthropomorphismus 76f.	Einsiedlerleben 50, 124.	Glaubensbekenntnis 76, I 162.
Apostel 17, 37, 123.	Elias, Himmelfahrt des 15f.	Gnade Gottes 122.
Arm und Reich 72, 113f.	Engel 18, 36, 40, 128, 130, I 165, III D, Strafengel 14.	Gott, ob in Feuergestalt 37.
Arme 29, 113.	Enthaltsamkeit II 199, 200.	Gottesdienst II 201.
Astrolog 115.	Erzählungen (διηγήματα) II 200, 201.	Gottheit, das Wesen der 76f.
Asketisches Leben 51, 55f., 124.	Erzbischof 43, 136.	Griechische Schriftsteller 137.
Auferstehung 17, 89f., 134.	Erzdiakon 32.	Gutsverwalter 26, 31.
Auslegung der Schrift 60, 66, 68, 70.	Erzengel 36.	
Auswendiglernen der Schrift 32.	Esel des Erzbischofs 49.	Häresie des Eustathius 100.
	Essen und Trinken 119.	Häresien 136.
Barbaren 25.	Eucharistie 88, 116.	Häretiker 34.
Beschwörungen, magische 21, 119.	Eustathianer 73, 100, 126.	Heiden resp. Griechen 24, 66, 98, 100, 115, 137, I 163.
Bischof 27f., 33, 36, 114.	Evagrius Ponticus 128.	Gott läßt sie alt werden 11, Begnadigung der 25.
Bistum 45.		Heiligschar 34.
Böcke und Schafe 22.	Fasten 55, 120, vierzig Tage und Nächte 17.	Heilwunder des Pachomius 62.
Bubastische Krankheit II 200.	Faustus, Diakon 39, 41, 59f.	Hellenen, s. Heiden.
Buch des Lebens 116 Anm.	Feuer 37, I 168, III D.	Himmel, worauf er feststeht 24.
Bücher der Griechen 137.	Feuerfluß 23, 37.	Hirten, falsche 128.
Buße 12, 26, 62, 65, 67.	Flöhe, in einer vermeintlichen Genesisstelle 103.	Höllenstrafe 20, 114.
	Fragen an Cyrill 5—38, an Horsiesius 59—73.	Horsiesius 38—73.
Charismen 121.		Hurerei 117, 135.
Christus 35, 39, 44, 45, 70, 77, 109, 123, 131; s. Menschwerdung.	'Galiläa der Heiden', Bedeutung 66.	Hypostasen, göttliche 80.
Cyrill Alex. II, 201, Fragen an ihn 5—38.	Gelübde 30, 31.	Inkarnation, siehe Menschwerdung.
		Jerusalem, das himmlische 19.
		Jesus der Galiläer 66.

Johannes der Jungfräuliche (der Apostel) 41.	Moses 82, sein Körper nicht gefunden 16, die 5 Bücher 92, 94.	Taufe 20, 40, 42, 46, 120, II 200f.
Judas Ischarioth 7—10, 26, 110, 122.	Mysterien 95, 116, II 201.	Taufbecken 40, 46.
Jungfrau (Maria) 87.	Naturen, zwei (Christi) I 168.	Taufort 55, 72f.
Jungfrauen 35.	Nilfahrt, Dauer einer 43.	Tempel in Jerusalem 8.
Kanones 26, 33.	Obrigkeiten 36, 40, 130, I 166.	Teufel 103, 126, 127, I 165.
Kaufleute 71.	Opfer 23, 40, 46, 67, 116.	Theater 122.
Kinder, ungetaufte 20.	Opfergaben 117, II 199, 200, Wiederholung der 123.	Theodorus von Tabennese, Le- ben des 41.
Kirche: Güter der K. 29f.	Pachomius, Leben des 41, Heilwunder des 62.	Theophilus Alex., seine Briefe 38, 53.
Hauptkirche (καθολική) 48.	Pascha 47.	Thronen 36, 130, I 166.
Kirchengerät 66, 121.	Patriarchen (biblische) 35.	Todes, Stunde des, III <i>passim</i> .
Kirchenbauten 67.	Pfand nehmen 121.	Töpfers, Gleichnis des 95.
Kleriker 32, 43, 46, II 199, 200.	Prädestination 21.	Tor des Himmels 34.
Kloster des Horsiesius 42, 54 (Pban), des Severus bei Rifeh II 202.	Presbyter 33.	Traum 129.
Kommunionstage II 199.	Priester 97, 123, II 200, 201, gottloser 116.	Transsubstantiation 88.
Krankheit, Zweck der 64.	Proppheten 35.	Trinität 70, 78f., 86f.
Kreuzes, Zeichen des 22.	Rechtseitig (<i>dexter</i>), Gott ist 37.	<i>Tunica</i> 47.
Kronen, drei 35.	Reichen Mannes, Gleichnis des I 167.	Türen des Marktes III B <i>ro</i> .
Laien (Mönche) 50, vgl. 53, 124.	Rüsttag 47.	Unglaube 120, 126f.
Lamm Gottes 23.	Sabellius, Lehre des 87.	Vater (vom verstorbenen Pa- triarchen) 17, 32, 46.
Lästerung 126.	Samariter 90f.	Vater der Gemeinde, Titel des Pachomius und dessen Nachfolger 39, 41.
Lebensdauer der Gerechten und Sünder 12f.	Salz zur Einbalsamierung III B <i>ro</i> .	Verbengung 42.
Leidensunfähigkeit Christi 87, 90, I 165.	Satan 84, I 199.	<i>Verbum sap.</i> (Sprichwort) 90.
Lichttrute 48.	Schenute 60 Anm., III D <i>ro</i> . Anm.	Verklärung Christi 83f.
Liturgie 47.	Schicksal 99.	Verleumdung 120.
Märtyrer, die Großen 35.	Schöpfung 102.	Verrat des Judas 7f.
Magier 21, 116, seine Buße 26.	Schrift, heilige 32, 117, 120, 128, 132f.	Verstümmelt, wer sich selbst II 199.
Magistrat 27.	Schwur auf Gottes Namen 115.	Visionsgabe 28.
Mahlerin auf dem Markte III B <i>ro</i> .	Severus von Antiochien II 200 Anm., 202 Anm.	Volk, das kleine 27f.
Meineid 115.	Sohn Gottes 86, 90, 116, I 168.	Vorhang, der himmlische 36.
<i>Melote</i> 47.	Stühle s. Thronen.	Vorsehung, göttliche 98f.
Menschenblut, Vergießen von 116.	Subdiakon 33.	Wahn sinniger II 199.
Menschensohn 10, 37.	Sünder: 12, 14, 23, 63, 64, Gott läßt sie alt werden 12.	Wahl des Bischofs 27.
Menschwerdung, Lehre v. d., 87, I 162f.	s. Gerechte und Ungerechte.	Wasser und Feuer I 168.
Messe halten II 198, 201.	Synode von Ancyra 73, 88, 99, 124, 126, von Chalcedon 90, I 162, 163, von Nicäa 100.	Weihe des Klerikers 32.
Mimesis, Göttin 122.		Weltgeister (στοιχέων) 25.
Mönche 35, 49, 53f., 71, III D <i>ro</i> ., schon verheiratete 52, Laien 50.		Wille Gottes 98.
Mönchskutte 55.		Wucher 60f.
Monophysitisches I 162f.		Wüste, resp. Gebirg 25, 124.
		Wunder am Taufbecken 40, 46.
		Zauberer 115.

Stellenregister.

Wörtliche Zitate sind mit einem * gekennzeichnet.

	Seiten der Codices		Seiten der Codices
Genesis I 7	24	Hiob II 12	104
I 20	92	XXI 7	11
*I 26	78	*XXXVIII 20	24
XVIII 2	82	XLII 10	106
XIX 17	50	Psalmen I 3	25
XIX 21, 22	—	*VII 16, 17	6
XX 17, 18	107	IX 17 (18)	123
*XLVIII 15	136	*XIV 5	60
Unauffindbar	103	XVII 48	108
Exodus III 2 (?)	82	*XXIII 1	29
XXXIII 20	85	XXIII 7, 9	34
Leviticus *XI 44	III A	XXXII 6	24
XXVI 10	133	*XXXVI 35, 36	134
Numeri IX 16	37	*XLV 6	24
Deuteron. XV 6, 8, 10 (?)	60	L 10	19
XXXIV 6	16	LII 6	110
Judic. IX 23	108	—	133
1 Samuelis II 29	69	LXXIV 4	24
*XVI 14	105	LXXXIII 12	54
XVII 49	I 168	*XCI 19	129
XXI 11	44	C 5	III C
2 Samuelis *III 20	120	CHI 4	18
XI 13	—	*CXVIII 121	14
XXIV 15	105	CXXVII 3	137
1 Könige IV 22	120	*CXXXIX 12	133
VIII 27	76	Proverben *X 19	III C
*XI 4	119	*X 22	132
XVIII 38 (?)	I 168	*XXI 8	I 164
2 Könige II 11	15	Ecclesiast. I 13	I 164
XIX 35	105	II 18	118
XX 6	14	II 26	I 164
XXIII 11	122	IX 2	109
Esther V 14	7	*XII 4	III B
VII 10	—	Sophia Salom. XI 21	24
Hiob I 13	119	XIV 14	6

	Seiten der Codices		Seiten der Codices
Sirach XLIX 4	113	Lucas *III 11	68
Jesaias XL 22	24	VI 35	61
*LIII 12	66	*VI 38	132
LXVI 3	117	*XII 20	136
Baruch II 9 (?)	54	XIX 17	18
Ezechiel XVIII 23	65	*XXII 27	33
XXXIV 10 (?)	69	*XXIII 43	I 166
Daniel IV 33, 36	106	Johannes I 29, 36	23
VII 10	23	*III 13	15
VII 9, 10, 13	37	*IV 6	I 165
Jona I 4—15	34	*V 29	21
Maleachi *II 7	96, 97	X 38	86
		XII 6	9
		* —	110
		*XIV 2	18
Matthäus *I 20	I 166	*XIX 1	I 165
III 1 ff.	39	Apostelgesch. I 18, 19	8
*IV 2	I 165	I 24	133
*IV 15	66	II 46	123
*V 37	72	*VIII 20, 21	115
*VI 34	134	VIII 26 ff.	25
VII 6	129	*VIII 32	23
VIII 30	106	XII 23	105
IX 15	60	*XXVI 13	82
*X 29	107	Römer *III 19	I 164
X 37	52	—	113
*X 42	22	*X 9	I 167
*XI 27	85	*X 18	25
XIII 49	III D	*XI 16	20
XVI 14	17	XI 33	117
XVI 27	III D	*XV 5	59
*XVII 1, 2	83	1 Korinth. *II 9	81
XVII 3	17	*III 8	III B
XVIII 8, 9	III D	III 16	132
XIX 14	20	VI 3	I 165
XIX 29	52	*VII 5	II 199
XX 9, 10	73	X 16	88
XXII 2	39	*XI 3	79
*XXII 30	90	XI 28, 29	123
XXIII 24	7	XII 10	19
XXV 33	21	*XIII 5	29
*XXV 34	III D	*XIII 5, 8	111
*XXVI 15	8	XV 20	134
*XXVII 3, 4, 6, 7	9, 10	XV 24	36
*XXVII 9	8	*XV 44	89
Marcus VIII 28	17	2 Korinth. II 17	62
VIII 38	III D	*XI 14	19
XIV 65	I 165	*XII 2	16
Lucas I 28	44	Philipper *III 20	112
I 37	I 168	III 20	135
*I 43	42		

	Seiten der Codices		Seiten der Codices
Kolosser I 16	36	Hebräer XI 10	112
—	130	*XI 38	125
—	I 166	XII 29	37
Epheser I 23	36	Jakobus *II 10	70
III 10	—	*IV 6	III C
1 Thessal. IV 5	24	1 Petri *I 4	109
1 Timoth. *I 15	58	*I 16	III A
I 20	105	III 18	123
*IV 3	120	*IV 14	135
VI 9	127	*V 10	59
2 Timoth. III 16	II 202	1 Johan. *II 15	118
Hebräer *I 1	83	* —	I 163
*II 11	20	Apokalypse *I 13	37
IV 15	I 166	IV 5	36
*XI 6	76	IX 4	21

ΣΟΛΩΜΩΝ König 76, 109, 120
 ΣΤΕΦΑΝΟΣ 11—38 passim
 ΣΤΡΑΤΟΝΙΚΟΣ 100, 101,
 102, 104, 108
 ΣΩΚΡΑΤΗΣ Philosoph 137

ΤΙΜΟΘΕΟΣ 39, 41, 59, 62,
 64—67, 71, 72
 ΦΑΥΣΤΟΣ 39, 41, 59, 60,
 63, 64, 67, 68, 70

ΦΙΛΙΠΠΟΣ Apostel 25
 ΖΟΜΗΡΟΣ 137
 ΖΩΡΣΙΕΣΙΟΣ von Taben-
 nese 38—72 passim

Orts- und Völkernamen.

ΑΓΚΥΡΑ 73, 88, 99, 126
 ΑΚΕΛΤΑΜΑΧ 8
 ΑΣΣΥΡΙΟΣ 105
 ΓΑΛΑΤΙΑ 73, 88, 99, 126
 ΓΑΛΙΛΑΙΑ 66
 ΓΑΛΙΛΑΙΟΣ 66
 ΓΟΜΟΡΡΑ 106
 ΖΕΒΡΑΙΟΣ 122
 —, ΜΝΤ- 8
 ΖΕΛΛΗΝ 11, 99, 100, 115,
 137, I 163
 ΕΙΣ ΤΟΝ ΣΤΑΥΡΟΝ
 Berg 124
 ΕΡΗΒΕ Rifeh II 202
 ΕΣΩΩ 25
 ΘΕΟΔΩΡΟΣ Kirche des
 Heil. II 202

ΘΗΒΑΙΣ 59
 ΘΙΛΗΜ Jerusalem 19
 ΙΟΥΔΑΙ 7, 9
 ΙΣΡΑΗΛ, Π- 66, 105, 112, 133
 ΚΑΡΧΗΔΩΝ (lies ΧΑΛ-
 ΚΗΔΩΝ) 90
 ΚΗΜΕ 38, 41, 50, 51, 59, 106,
 107
 —, ΡΜΝ- 106
 ΚΙΛΙΚΙΑ 73, 88, 96, 126, 138
 ΚΙΛΙΚΙΩΤΗΣ 99, 100, 101
 ΛΙΒΑΝΟΣ 134
 ΝΙΚΑΙΑ 100
 ΠΑΝΟΠΟΛΙΤΗΣ 60
 ΠΒΑΥ 54

ΡΑΚΟΤΕ 38, 41, 43, 53, 59,
 60
 ΣΑΜΑΡΙΤΗΣ 90, 91, 94, 96
 ΣΗΓΩΡ 50
 ΣΙΚΙΜΑ 108
 ΣΙΟΟΥΤ II 202
 ΣΟΔΟΜΑ 106
 ΣΤΑΥΡΟΝ, ΕΙΣ ΤΟΝ
 Berg 124
 ΤΑΡΣΟΣ 73, 88, 96, 126,
 138
 ΤΑ ΣΧΙΣΑ Nilhafen 43
 ΧΑΛΚΗΔΩΝ 90, 90 n.,
 I 162, I 163
 ΧΩΡΗΒ 92
 ΨΩΤΗ II 202

Griechische und sonstige Fremdwörter.

ΑΒΒΑ 128 s. ΑΠΑ
 ΑΓΑΘΟΣ 54, 112, 114, 123,
 I 164, III C ro.
 ΑΓΑΠΗ 29, 31, 72, 110, 111,
 117, 118, 122, 133, I 163,
 III B ro.
 ΑΓΓΕΛΟΣ 14, 18, 19, 36, 40,
 50, 57, 97, 105, 123, 130,
 I 165, I 166, III D vo.
 ΖΑΓΙΟΣ 123, II 201, II 202
 ΑΓΟΡΑ III B ro.
 ΑΓΩΝ 35, 58, 122, 122 n.

ΑΓΩΝΙΖΕ 64
 ΑΔΙΚΕΙ 112
 ΑΔΙΚΟΣ 102
 ΑΗΡ 57
 ΑΙΜΑ 88
 ΖΑΙΡΕΣΙΣ 136
 ΖΑΙΡΕΤΙΚΟΣ 34
 ΑΙΣΘΑΝΕ 48
 ΑΙΣΘΗΤΗΡΙΟΝ 74
 ΑΙΤΕΙ 48, 50, 51, 53
 ΑΙΤΗΜΑ 27
 ΑΙΧΜΑΛΩΣΙΑ 131

ΑΙΩΝ 34, 118, 123, 136,
 III A vo.
 ΑΙΩΝΙΟΣ 12
 ΑΚΑΘΑΡΤΟΣ II 200
 ΑΚΙΝΗΤΟΣ 29
 ΑΚΡΙΒΙΑ 71
 ΑΚΡΟΑΤΗΣ 80, 84, 96, I 163
 ΑΚΤΙΝ 87
 ΑΛΛΑ ΚΑΙ 97, 107
 ΑΜΕΛΕΙ 69
 ΖΑΜΗΝ 38, 43, 59, 88, 125,
 II 202

ΑΝΑΓΚΑΖΕ 74
 ΑΝΑΓΚΗ 114, II 199, III A
 vo., III B ro., III C ro.,
 III C vo.
 ΑΝΑΘΕΜΑ 115 n.
 ΑΝΑΘΕΜΑΤΙΖΕ 115, 127
 ΑΝΣΑΛΙΚΕ 131
 ΑΝΑΠΑΥΣΙΣ 20
 ΑΝΑΣΤΑΣΙΣ 21, 49, 89, 90,
 93, 94, 134
 ΑΝΑΤΟΛΗ 124
 ΑΝΑΦΟΡΑ 123 n.
 ΑΝΑΧΩΡΕΙ 10, 23, 34
 ΑΝΟΗΤΟΣ 75, 77, 84, 84 n., 131
 ΑΝΟΜΟΣ 133
 ΑΝΤΙΑΓΕΓΕ 127
 ΑΣΟΡΑΤΟΣ 117
 ΑΠΑΘΗΣ 87, 90
 ΑΠΑΙΤΕΙ 26
 ΑΠΑΝΤΑ 111
 ΑΠΑΝΤΗΜΑ 115
 ΑΠΙΣΤΙΑ 126
 ΑΠΙΣΤΟΣ 93, 94, 118, 119
 ΑΠΟ (bei Datum) II 202
 ΑΠΟΔΕΙΓΜΑ 18
 ΑΠΟΔΕΙΞΙΣ 83, 92, 93, 101,
 104, 107, I 166, I 167
 ΑΠΟΚΡΙΝΕΣΘΑΙ 102
 ΑΠΟΛΑΥΕ 109
 ΑΠΟΛΑΥΣΙΣ 109, 111, 118
 ΑΠΟΛΟΓΙΑ 126
 ΑΠΟΛΟΓΙΖΕ 53, 94, 135, 136
 ΑΠΟ ΜΕΡΟΥΣ 125
 ΑΠΟΡΕΙ I 163
 ΑΠΟ ΣΤΗΘΟΥΣ 92
 ΑΠΟΣΤΟΛΙΚΟΣ 110
 ΑΠΟΣΤΟΛΟΣ 17, 25, 37,
 109, 114, 123, I 163
 ΑΠΟΤΑΣΣΕ 21, 22, 31, 56,
 58, 123
 ΑΠΟΦΑΣΙΣ 7, 14, 114,
 III B ro.

ΑΡΑ 16, 18, 20, 34, II 201,
 III B ro.
 ΑΡΓΟΣ 75
 ΑΡΕΣΚΕ 111, 133
 ΑΡΕΤΗ 28, 56, 64, 75, 120, 138
 ΑΡΙΣΤΟΝ 49, 120
 ΖΑΡΜΑ 5, 15, 122
 ΖΑΡΠΑΖΕ II 201
 ΑΡΧΑΓΓΕΛΟΣ 36, 57
 ΑΡΧΑΙΟΣ 60
 ΑΡΧΕΙ, ΑΡΧΕΣΘΑΙ begin-
 nen 48, 75, 76 n., 102, 128
 ΑΡΧΕΙ herrschen 96
 ΑΡΧΗ Anfang 78, 94
 ΑΡΧΗ Fürstentum 33, 130,
 I 166
 ΑΡΧΙΔΙΑΚΟΝΟΣ 32
 ΑΡΧΙΕΠΙΣΚΟΠΟΣ 42, 43,
 48, 49, 53, 59, 136, II 201
 ΑΡΧΙΜΑΝΔΡΙΤΗΣ 38, 59
 ΑΡΧΩΝ 74, 77, 107
 ΑΣΕΒΗΣ 63, 104, 108, 111,
 113, 116, 126
 ΑΣΚΕΙ 51
 ΑΣΚΗΤΗΣ 39
 ΑΣΤΡΟΛΟΓΟΣ 115
 ΑΣΧΗΜΟΝΕΙ 111
 ΑΣΧΗΜΟΣΥΝΗ 85
 ΑΣΩΜΑΤΟΣ 78
 ΑΤΟΠΟΣ 74
 ΑΥΞΑΝΕ 101, I 164, II 200
 ΑΦΟΡΜΗ 28
 ΒΑΠΤΙΖΕ 96, II 200, II 201
 ΒΑΠΤΙΣΜΑ 20, 40, 42, 46,
 48, 49, 61, 120, II 200, II 201
 ΒΑΠΤΙΣΤΗΡΙΟΝ 47, 55
 ΒΑΠΤΙΣΤΗΣ 39, 55
 ΒΑΡΒΑΡΟΣ 24
 ΒΑΣΑΝΟΣ 118
 ΒΕΡΕΤΩΣ (? βερήδωας) 41
 ΒΗΜΑ III D vo.

ΒΙΟΣ 41, 54, III C ro.
 ΒΙΩΤΙΚΟΣ 124
 ΒΛΑΠΤΕΙ 127
 ΒΟΥΒΑΣΤΕ (βοδβάστις)
 II 200
 ΓΑΜΟΣ 102, II 199
 ΓΕΣΕΝΝΑ 111, III C vo,
 III D ro.
 ΓΕΝΕΑ 96
 ΓΕΝΕΣΙΣ Buch 78, 102, 103
 ΓΕΝΗΜΑ 119
 ΓΛΩΣΣΟΚΟΜΟΝ 9, 26,
 110
 ΓΝΩΜΗ 73, 120, 125
 ΓΡΑΦΕΥΣ II 202
 ΓΡΑΦΗ 15, 32, 80, 83, 92,
 101, 117, 120, 128, 132, 137
 ΓΥΜΝΑΖΕ 90 n., 101
 ΓΥΜΝΑΣΙΑ 90, 100, I 164
 ΔΑΙΜΟΝΙΟΝ 62, 106
 ΔΑΙΜΩΝ 13, 21, 22, 98,
 126, 128
 ΔΕΙΠΝΩΝ 34
 ΔΗΜΟΣ 48
 ΔΗΜΟΣΙΑ (δημοσία) 48
 ΔΙΑΒΟΛΟΣ 103, 126, 128,
 137, I 165
 ΔΙΑ ΤΟΥΤΟ 12, 32
 ΔΙΑΔΟΧΟΣ 44
 ΔΙΑΚΟΝΕΙ 33
 —, ΡΕ4- 8
 —, ΜΝΤΡΕ4- 33
 ΔΙΑΚΟΝΙΑ 33
 ΔΙΑΚΟΝΟΣ 38, 39, 41, 42,
 43, 59
 ΔΙΑΚ(ΟΝΟΣ) II 202
 ΔΙΑΚΡΙΝΕ 11, 32, 98, 99,
 II 199
 ΔΙΑΚΡΙΣΙΣ 19, 31, 32, 72
 ΔΙΑΚΡΙΤΙΚΟΣ 96, 110

ΔΙΑΠΕΡΑ 87
ΔΙΠΓΗΜΑ II 200, II 201
ΔΙΚΑΙΟΣ 6, 12, 13, 14, 16,
18, 19, 20, 22, 23, 24, 50,
54, 60, 63, 64, 75, 81, 104,
108, 109, 111, 112, 116, 134,
III D vo.
ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗ 112, I 167
ΔΙΟΙΚΕΙ 102, 103, 107
ΔΙΟΙΚΗΣΙΣ 45, 103
ΔΙΠΛΟΥΣ 49
ΔΟΚΕΙ 73
ΔΟΚΙΜΑΖΕ 101, 123, 131,
137
ΔΟΚΙΜΑΣΤΗΣ 23
ΔΡΟΜΟΣ 59
ΔΩΡΕΑ 115

2ΕΒΔΟΜΑΣ II 199
ΕΓΡΑΤΕΥΕ II 200
2ΕΘΝΙΚΟΣ 115 n.
2ΕΘΝΟΣ 11, 12, 24, 66, 137
2ΕΘΟΣ 5, 49
ΕΙ ΔΕ 32
ΕΙ ΜΕΝ 31
ΕΙ ΜΗΤΙ 15, 53, 85, 93, 101,
122, 122 n., II 199
ΕΙΔΟΣ 67, 71, 72
ΕΙΔΩΛΟΝ 77
—, ΩΜΦΕ- 122
2ΙΚΩΝ (εἰκῶν) 78
2ΙΜΑΡΜΕΝΗ (εἰμαρμένη) 99
ΕΙΡΗΝΗ 59
ΕΙΣ 43
ΕΙΤΑ 30
ΕΙΤΕ 104
ΕΚΚΛΗΣΙΑ 29, 30, 39, 41,
47, 50, 59, 67, II 201, II 202
ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΗΣ I 164
ΕΛΛΗΧΙΣΤΟΣ 107
ΕΛΛΗΧ(ΙΣΤΟΣ) II 202
ΕΛΕΓΧΕ 7

2ΕΛΠΙΖΕ 130
2ΕΛΠΙΣ 29, 56, 137
ΕΝΕΡΓΕΙ 74 n., 94
ΕΝΤΟΛΗ 25, 34, 52, 68, 69,
72, 119, 133, III C vo.
ΕΞΕΣΤΙ 9, 10, 77
ΕΞΟΥΣΙΑ 24, 36, 40, 112,
130, I 165, I 166, II 199,
III B ro., III C ro.
ΕΠΕΙ 81
ΕΠΕΙΔΗ 7, 10, 11, 23, 24,
63, 82, 96, I 164, I 167
ΕΠΙΒΟΥΛΗ II 200
ΕΠΙΘΥΜΕΙ 39
ΕΠΙΚΑΛΕΙ 21
ΕΠΙΣΚΟΠΗ 45
ΕΠΙΣΚΟΠΟΣ 27, 28, 29, 33,
36, 48, 73, 88, 96, 99, 101,
114, 121 n., 126
ΕΠΙΣΤΗΜΗ 55
ΕΠΙΣΤΟΛΗ 33, 41, 53
ΕΠΙΤΙΜΙΑ 26
ΕΠΟΥΡΑΝΙΟΣ I 164
ΕΡΓΑΣΙΑ 45, I 163
ΕΡΓΑΤΗΣ 73
ΕΡΗΜΟΣ 135
2ΕΡΜΗΝΕΥΤΗΣ 60
2ΕΡΜΗΝΙΑ 67, 70
ΕΤΙ 46, 48, 75, 81, I 167,
III B vo.
ΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ 18, 52, 68,
90 n., 107, 124
ΕΥΕΡΓΕΤΕΙ 74
ΕΥΛΟΓΩΣ 71
ΕΥΠΟΡΕΙ 111
ΕΥΣΕΒΗΣ 112
ΕΥΦΡΑΝΕ 129
ΕΥΧΑΡΙΣΤΕΙ 114, 119

ΖΗΤΗΜΑ 38, 59, 97, 98, 99, 101
ΖΗΤΗΣΙΣ 96
ΖΩΟΝ 91, 94 n., 107

2ΗΛΟΝΗ 127, III C vo.
2ΗΛΙΚΙΑ 12, 13
ΗΣΥΧΑΖΕ 50

ΘΕΛΤΡΟΝ 122
ΘΕΩΡΕΙ III C ro.
ΘΗΡΙΟΝ 58, 106
ΘΡΟΝΟΣ 36, 130, I 166,
I 167
ΘΥΣΙΑ 23, 40, 41, 46, 67,
117
ΘΥΣΙΑΣΤΗΡΙΟΝ 46, 57,
66, 67

2ΙΔΙΟΝ 90
ΙΣΟΫΓΧΟΣ(?) 132 n.
ΥΓΧΟΣ (?) ἰσόψυχος 132

ΚΑΘΕΔΡΑ 8
ΚΛΗΓΕΙ 43
ΚΛΘΟΛΙΚΟΣ 43
ΚΑΙ ΓΑΡ 19, 45, 73, 104, 137,
I 163
ΚΑΙ ΜΗΝ 66
ΚΛΗΡ 32, 69
ΚΑΚΩΣ III A ro.
ΚΑΛΕΙ 39, 40
ΚΑΛΩΣ 16, 47, 53, 95, 109,
110, 131
ΚΑΝ 34, 60—63, 65, II 201
ΚΑΝΩΝ 26, 33, II 202
ΚΑΠΗΛΕΥΕ 62
ΚΑΡΠΟΣ 13, 25, 49, 76, 101,
I 164
ΚΑΤΑ 16, 17, 19, 23, 41, 49,
50, 59, 61, 70, 73, 79, 83,
85, 87, 88, 89 n., 94, 102,
109, 110, 113, 117, 124, 125,
135, I 162, I 164, I 165,
II 199, II 202, III A ro.
ΚΑΤΑΡΟ- 9
ΚΑΤΑΚΛΥΣΜΟΣ 106

ΚΑΤΑΝΟΙ 79, 94
ΚΑΤΑΝΤΑ 42, 43, 47, 59,
60, 111 n.
ΚΑΤΑΠΕΤΑΣΜΑ 16, 36, 37
ΚΑΤΑΡΩΜΕ, ΜΝΤ- 111,
130
ΚΑΤΑΣΑΡΞ I 162, I 166, I 163
ΚΑΤΕΧΕ 40
ΚΑΥΜΑ 57
ΚΕΔΡΟΣ 134
ΚΕΙΜΗΛΙΟΝ 66, 121, 122
ΚΕΛΕΥΕ II 201
ΚΕΝΟΔΟΞΙΑ 6(?), 124
ΚΕΡΑΜΕΥΣ 10, 95
ΚΕΦΑΛΑΙΟΝ 123
ΚΙΒΩΤΟΣ 106
ΚΙΝΔΥΝΕΥΕ II 200
ΚΙΝΔΥΝΟΣ 125
ΚΛΑΔΟΣ 20, 76, 133
ΚΛΗΡΙΚΟΣ 32, 115, II 199,
II 200
ΚΛΗΡΟΝΟΜΕΙ 118, II 202,
III D ro., vo.
ΚΛΗΡΟΝΟΜΙΑ 109, 118
ΚΛΗΡΟΣ 23, 43, 46, 115
ΚΟΙΝΩΝΕΙ 33, 116, I 165
ΚΟΙΝΩΝΙΑ 39, 41, 42, 44,
49, II 199
ΚΟΙΝΩΝΟΣ 122
ΚΟΛΑΖΕ 20, 21
ΚΟΛΑΣΙΣ 14, 20, 51, 114
ΚΟΛΥΜΒΗΘΡΑ 40, 46, 47
ΚΟΡΒΑΝΟΣ 10
ΚΟΣΜΟΣ 17, 21, 71, 111,
112, 113 n., 118, 124, 125,
I 163, I 164, I 165, I 168,
III C vo., D ro.
ΚΟΥΦΟΝ 95, 96
ΚΡΑΤΟΣ 106
ΚΡΙΜΑ 123 n., II 200
ΚΡΙΝΕ 113, 115, 124, I 163—
166

ΚΡΙΣΙΣ 21, 134
ΚΡΙΤΗΣ 35, 103, I 164, I 166
ΚΤΙΣΙΣ 74
ΚΤΙΣΜΑ 123
ΚΥΝΗΓΟΣ 128
ΚΗΠΕ (κύπη) 24
ΚΥΡΙΣ II 201
ΚΥΡΙΑΚΗ 48, II 199

ΛΑΙΚΟΣ 50
ΛΑΜΠΕΥΕ 33 n.
ΛΑΟΣ 27, 33, 67, 69, 103
ΛΕΒΙΤΩΝ 47, 55
ΛΕΞΙΣ 21, 127, 132
ΛΕΠΤΟΔΗΜΟΣ 27, 28
ΛΗΣΤΗΣ I 166
ΛΙΒΙΤΟΥ, ΛΥΒΙΤΩΝ s.
ΛΕΒΙΤΩΝ
ΛΟΓΙΣΜΟΣ 126, 132, 137
ΛΟΓΟΣ Wort Gottes 37,
90, I 162, I 166, I 167
—, †- 127, 135, III C ro.
—, †- 31
ΛΟΠΟΝ 9, 31, 102, 104

Μ[47, s. S. 55
ΜΑΓΟΣ 21, 26, 116
ΜΑΘΗΤΗΣ 41
ΜΑΚΑΡΙΟΣ 41, 104, II 202
ΜΑΚΑΡΙΣΜΟΣ 121, I 167
ΜΑΛΙΣΤΑ 70, 93
ΜΑΛΛΟΝ 40, III C vo.
ΜΑΡΓΑΡΙΤΗΣ 55
ΜΑΡΤΥΡΙΑ 30, 90
ΜΑΡΤΥΡΟΣ 35
—, ΜΝΤ- 35
ΜΑΣΤΙΓΟΥ I 165
ΜΕΛΟΣ 73, III A vo.
ΜΕΡΟΣ 125 n.
ΜΕΤΑΝΟΙ 11, 12, 26, 51, 65,
104
ΜΕΤΑΝΟΙΑ 7, 10, 26, 62

ΜΕΤΕΧΕ 12, 95
ΜΗ ΓΕΝΟΙΤΟ 103
ΜΗΝΕΥΕ 43
ΜΗΠΟΤΕ 73, I 165
ΜΗΤΡΑ 20, 87 n.
ΜΟΝΑΣΤΗΡΙΟΝ II 202
ΜΟΝΑΧΟΣ 33, 49, 51, 52,
53, 58, 124, 125, 127, II 202,
III D ro.
ΜΟΝΟΓΕΝΗΣ 79, 90, I 168
ΜΟΝΟΝ 73
ΜΟΡΦΗ 32, 34, 35
ΜΥΣΤΗΡΙΟΝ 46, 95, 96 n.,
116, II 201

Ν[? (ε)ΝΑΗΜΑ 55, s. S. 47
ΝΕΚΡΟΣ 35
ΝΗΣΤΕΥΕ 17, I 165, II 201
ΝΗΣΤΙΑ 55, 56, 120
ΝΗΦΕ II 199
ΝΟΕΡΟΣ 74, 84
ΝΟΗΜΑ 123
ΝΟΕΤΟΣ (νοητός) 96 n.
ΝΟΙ 29, 30, 33, 34, 132, 135
ΝΟΜΟΘΕΤΗΣ 35
ΝΥΜΦΗ 42
ΝΥΜΦΙΟΣ 44

Ο ΛΥΤΟΣ 39, 90, 96
2ΟΒΟΛΟΣ (ὀβολός) 107
ΟΙΚΟΝΟΜΙΑ 26, 31
ΟΙΚΟΝΟΜΟΣ 110
ΟΙΚΟΥΜΕΝΗ 25
2ΟΛΩΣ 24, 136
2ΟΜΟΙΩΣ 50, 89, 93
2ΟΜΟΛΟΓΕΙ 73 n., 88
2ΟΜΟΝΟΙΑ 27
2ΟΜΟΟΥΣΙΟΣ 70, 73
2ΟΠΛΟΝ 126
2ΟΠΟΥ 125
2ΟΡΑΜΑ 41
2ΟΡΑΣΙΣ 93

ΟΡΘΟΔΟΞΟΣ 85
 ΟΥ ΜΟΝΟΝ 42, 97, 130
 ΟΥΚΟΥΝ 22, 116
 ΟΥΣΙΑ 76, 77, 79, 80, 84,
 86, 87, I 165, I 167
 ΠΑΘΗΤΟΣ 87
 ΠΑΙΔΕΥΕ 100, 105
 ΠΑΛΛΙΑ Altes Testament 60
 ΠΑΛΙΝ 15, 20, 90, I 166,
 I 168
 ΠΑΝΤΟΚΡΑΤΩΡ 117
 ΠΑΝΤΩΣ 26, 92, 126, I 163,
 II 200, III A ro.
 ΠΑΠΑΣ 49, II 202
 ΠΑΡΑ 13, 29, 32, 33, 57, 67,
 128, 134
 ΠΑΡΑΒΑ (παρβαίνειν) 25
 ΠΑΡΑΓΕ II 201
 ΠΑΡΑΓΓΕΙΛΕ 28
 ΠΑΡΑΓΓΕΛΙΑ 59
 ΠΑΡΑΔΕΙΓΜΑ 84
 ΠΑΡΑΔΕΙΓΜΑΤΙΖΕ 135
 ΠΑΡΑΔΕΙΣΟΣ 56, I 166
 ΠΑΡΑΔΙΔΟΥ 8, 9
 ΠΑΡΑΚΑΛΕΙ 94, 130
 ΠΑΡΑΣΚΕΥΗ 47
 ΠΑΡΕΛΘΕ (παρερχέσθαι) 128
 ΠΑΡΘΕΝΙΑ 35
 ΠΑΡΘΕΝΟΣ 35, 41, 87, I 166
 ΠΑΡΟΥΣΙΑ 15, 39
 ΠΑΡΡΗΣΙΑ 33
 ΠΑΣΧΑ 47
 ΠΑΤΑΣΣΕ 105
 ΠΑΤΡΙΑΡΧΗΣ 35, 38, 136,
 II 202
 ΠΕΙΘΕ 28, 38, 51, 62, 96,
 132, 133, 134
 ΠΕΙΡΑ, ΧΙ- I 166
 ΠΕΙΡΑΖΕ 128, II 199
 ΠΕΙΡΑΣΜΟΣ 129, 130, I 163
 ΠΕΛΑΓΟΣ 131

ΠΕΠΤΕΙ 91
 ΠΕΡΑ 23
 ΠΕΡΙΚΕΦΑΛΛΙΑ I 168
 ΠΕΡΙСПΑΣΜΟΣ 122, I 164,
 III A ro.
 ΠΕΤΡΑ 124, 125
 ΠΙΣΤΕΥΕ 18, 76, 78, 84,
 92, 93, 95, 96 n., 101,
 102, 120, 130, 137, I 162,
 I 167
 ΠΙΣΤΙΣ 5, 29, 56, 70, 73 n.,
 75, 88, 118, 127, 137, I 163,
 I 164, I 167
 ΠΙΣΤΟΣ 120
 ΠΛΑΝΑ 100, 137
 ΠΛΑΝΗ 78, 137
 ΠΛΑΣΙC 93, 94
 ΠΛΑΣΣΕ I 165
 ΠΛΗΓΗ 126, 130
 ΠΛΗΝ 17, 18, 26, 28, 45, 64,
 68, 71, 112, 119
 ΠΝΕΥΜΑ (ΠΝΑ) 18, 40, 45,
 78, 105, 108, 121, 125, 132,
 I 163, I 164, I 166, II 200,
 II 201, III B ro., D vo.
 ΠΝΕΥΜΑΤΙΚΟΣ 89, 90,
 101, 130
 ΠΝΕΥΜΑΤΙΚΩC 60, 61
 ΠΝΟΗ 102
 ΠΟΙΗΤΗΣ 76, 82
 ΠΟΛΕΜΕΙ 126
 ΠΟΛΕΜΟΣ I 163
 ΠΟΛΙC 18, 27, 28, 39, 40, 44,
 45, 51, 57, 59, 66, 71, 112
 ΠΟΛΙΤΕΙΑ 124, 125, I 164
 ΠΟΛΙΤΕΥΕ 96, 124
 ΠΟΛΙΤΕΥΜΑ 112, 124, 134
 ΠΟΛΛΑΚΙC 74, 104, 127,
 II 199
 ΠΟΛΥΛΟΓΟΣ 107
 —, P- 92
 ΠΟΝΗΡΙΑ 105

ΠΟΝΗΡΟΣ 105, 108, I 164,
 III D vo.
 ΠΟΡΝΕΙΑ 117, 135
 ΠΟΡΝΕΥΕ 117, 118
 ΠΟCΩ ΜΑΛΛΟΝ 69, 81,
 96
 ΠΟΤΗΡΙΟΝ 88
 ΠΠ (ΠΑΠΑΣ) II 202
 ΠΡΑΓΜΑΤΕΥΤΗΣ 71
 ΠΡΑΚΤΟΣ 102
 ΠΡΑΞΙC 14, 19, 23, 63, 64,
 70, 109, 118, 123
 ΠΡΕΠΕΙ 33
 ΠΡΕCВΥΤΕΡΟΣ 33, 37,
 II 200
 ΠΡΕC(ВΥΤΕΡΟΣ) II 202
 ΠΡΟΔΙΡΕCΙC 54, II 201
 ΠΡΟΓΝΩCΤΗΣ 11, I 165
 ΠΡΟΔΟCΙΑ 6, 7, 9
 ΠΡΟΕΛΘΕ 48
 ΠΡΟC 18, 35, 72, II 199
 ΠΡΟCΕΥΧΗ 48
 ΠΡΟCΚΑΡΤΗΡΕΙ II 201
 ΠΡΟCΟΔΟC 57
 ΠΡΟCΤΑΓΜΑ 97
 ΠΡΟCΦΟΡΑ 117, 123, II
 199, II 200
 ΠΡΟCΩΠΟΝ 20
 ΠΡΟΤΡΕΠΕ 74
 ΠΡΟΤΡΕΠΤΙΚΟΣ 74
 ΠΡΟΤΡΟΠΗ 74
 ΠΡΟΦΗΤΗΣ 17, 35, 66, 96
 ΠΡΑΙΤΑΝΙΑ (πρυτανεία) 27,
 28
 ΠΥΛΗ 15, 34, 62
 ΡΑΒΔΟC 46, 48
 CΑΒΕΛΑΤΟΝ 46, 47, II 199
 CΑΛΠΗΓΞ I 163
 CΑΡΚΙΚΟΣ 112, 130
 CΑΡΚΙΚΩC 60

CΑΡΞ 18, 77, 86 n., 87, 89, 90,
 91, 93, 94, 106, 125, I 163,
 I 165—168
 —, AT- 70
 —, KATA- I 162, I 166, I 168
 CΑΝΑΔΑΛΙΖΕ III D ro.
 CΑΦΟC 42, 43, 60
 CΚΕΠΤΕΙ I 165
 CΚΕΥΟC 116, 121, 131
 CΟΦΙΑ 75, I 164
 CΟΦΟC 76, 109, 111, I 167
 CΠΟΥΔΑΖΕ 27, 41, 64,
 98
 CΠΟΥΔΗ 42
 CΠΑΤΑΛΑ 113
 CΠΕΡΜΑ 93, 94
 CΡΟC (σταυρός) 21, 22, I 162,
 I 166
 CΡΟΥ (σταυρός) I 163, I 165
 CΤΗΘΟC 32
 CΤΟΙΧΕΙΟΝ 25
 CΤΥΛΟC 24
 CΥΓΓΕΝΗC 56, 57
 CΥΜΒΟΥΛΕΥΕ 136
 CΥΝΑΓΕ II 201
 —, ZOУ N- II 199
 CΥΝΑΓΩΓΗ 7, 8
 CΥΝΑΙΝΕΙ 73, 100, 126,
 I 163
 CΥΝΑΞΙC II 201
 CΥΝΖΗΤΗΤΗΣ 111—123
 CΥΝΖΙCΤΑ I 166
 CΥΝΖΟΔΟC 73, 88, 90,
 99, 100, 124, 126, I 162,
 I 163
 CΥΝΟΥCΙΑ 89
 CΥΝΤΕΛΙΑ I 164
 CΥΝΤΥΧΕ (συντυχάνειν)
 42
 CΥΝΤΥΧΙΑ 37
 CΧΗΜΑ 51, 55, 64, 79, 81,
 83, 85, 110 n., 127

CΦΡΑΓΙΖΕ 46, 48
 CΩΜΑ 14, 16, 17, 23, 77,
 86—90, 96, 113, 116, 123,
 125 n., 180, III B vo.,
 III C ro.
 CΩΜΑΤΙΚΟC 90 n., 96, 116,
 121
 CΩΤΗΡ 7, 15, 40
 ΤΑΓΜΑ 36
 ΤΑΛΑΠΩΡΟC III D vo.
 ΤΑΜΕΙΟΝ 124
 ΤΑΞΙC 41
 ΤΑΡΑΧΗ II 202
 ΤΑΦΟC I 166
 ΤΕΛΕΙΟC 76, II 202
 ΤΕΧΝΗ 131
 ΤΕΧΝΗΤΗΣ 131
 ΤΕΩC 61
 ΤΙΜΗ 8, 14, 71
 ΤΟΛΜΑ 16, 22, 44
 ΤΟΠΟC 42
 ΤΟΤΕ 37
 ΤΡΑΠΕΖΑ 88, 116, 120
 ΤΡΙΑC 70, 78, 79, 87
 ΤΡΟΠΟC 26
 ΤΡΟΦΗ 91
 ΤΡΥΦΑ 119
 ΤΥΠΟC 53, 79
 ΤΥΡΑΝΝΟC 98
 ΖΥΛΗ 68, 76
 ΖΥΛΙΚΟC 37, 72, 96 n.
 ΖΥΝΑΡΧΟΝΤΑ 29, 55, 106
 ΖΥΝΗΡΕΤΗΣ I 165
 ΖΥΝΟΔΙΑΚΟΝΟC 33
 ΖΥΠΘΕCΙC 30
 ΖΥΠΟΚΡΙCΙC I 164
 ΖΥΠΟΜΟΝΗ I 163
 ΖΥΠΟΠΟΔΙΟΝ 48
 ΖΥΠΟCΤΑCΙC 70, 87
 ΖΥΠΟΤΑΓΗ II 202

ΖΥΠΟΤΑCCE 103, 137
 ΖΥΠΟΥΡΓΕΙ 137 n.
 ΦΘΟΝΕΙ 121
 ΦΘΟΝΟC 59
 ΦΟΡΕΙ 35, 77, 86, I 166, I 168
 ΦΡΟΝΕΙ 93, 94, 114
 ΦΥCΙΚΟC 82
 ΦΥCΓΙ (φύσει Advb.) 85
 ΦΥCΙC 16, I 163
 ΧΑΙΡΕ 38
 ΧΑΛΚΙΟΝ III A vo.
 ΧΑΡΙΖΕ 61, 133
 ΧΑΡΙC 121, 121 n.
 ΧΑΡΙCΜΑ 121
 ΧΕΙΡΟΤΟΝΕΙ 53
 ΧΕΡΟΥΒΙΝ 5
 ΧΟΡΗΓΕΙ 19, 31, I 163, I 164
 ΧΟΡΟC 34, 35
 ΧΡΕΙΑ 53, 61, 112, 122
 —, P- 26, 29, 33, 39
 ΧΡΗΜΑ 114, 115
 ΧΡΗCΙΜΟC 73, 131
 ΧΡΙCΤΙΑΝΟC 61, 95, 100,
 115—123, 136, 137, I 167,
 I 168, II 201
 ΧΡΟΝΟC 11, 104
 ΧΡΩ (χρῶν) 109
 ΧΩΡΑ I 167
 ΧΩΡΙC 67, I 163
 ΨΗΦΙCΜΑ 27
 ΨΗΦΟC 9, 28
 ΨΥΧΗ 12, 13, 23, 24, 36,
 44, 62, 65, 92, 112, 119,
 129, 133, 135, 136, I 163,
 III A vo., B ro., C ro.
 ΨΥΧΙΚΟC 89
 ΖΩC 100, 115, 125
 ΖΩCΤΕ 59, 97, 101, II 200

Akzentuierte Wörter aus Codex A.

ΑΓΑΘΟΝΙΚΟΣ 101, -ΙΚΟΥ 96	ΕΥΛΟΓΩΣ 71
ΑΔΙΚΟΣ 102	ΕΥΣΤΑΘΙΑΝΟΣ 126
ΑΙΜΑ 88	ΖΗΤΗΜΑ 97, 98
ΔΙΣΘΗΤΗΡΙΟΝ 74	ΖΗΤΗΣΙΣ 96
ΔΙΩΝΙΟΝ 12	ΗΣΥΧΑΣΕ 50
ΑΚΙΝΗΤΟΝ 29	ΖΙΔΙΟΝ 90
ΑΚΡΟΑΤΗΣ 96	ΚΑΙ 107
ΑΝΑΣΤΑΣΕΩΣ 89	ΚΑΠΗΛΕΥΕ 62
ΑΝΤΙΛΕΓΕ 127	ΚΙΛΙΚΙΑΣ 96
ΑΝΟΗΤΟΣ 75	ΚΙΛΙΚΙΩΤΗΣ 99, 100, 101
ΑΠΑΘΗΣ 87	ΚΤΙΣΙΣ 74
ΑΠΑΝΤΗΜΑ 115	ΚΥΝΗΓΟΣ 128
ΑΠΟΚΡΙΝΕΣΘΑΙ 102	ΛΟΙΠΟΝ 102
ΑΠΟΣΤΟΛΙΚΟΝ 110	ΜΙΜΗΣΙΣ 122
ΑΣΩΜΑΤΟΣ 78	ΝΕΚΡΟΣ 85
ΑΥΤΟΥ 89, 96	ΝΥΜΦΗ 42
ΒΕΡΕΤΩΣ 41	ΟΛΒΙΟΣ 60
ΓΥΜΝΑΣΕ 101	ΟΜΟΙΩΣ 89
ΔΕ 14	ΣΟΜΟΝΟΙΑ 27
ΔΙΑΚΡΙΣΙΣ 19	ΠΑΙΔΕΥΕ 100
ΔΙΑΚΡΙΤΙΚΟΣ 96, 100	
ΔΡΟΜΟΣ 59	
(Ε)ΙΜΑΡΜΕΝΗ 99	
ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ 96	
ΕΥΕΡΓΕΤΕΙ 74	

Koptische Wörter.

ΑΙΑΙ Π 201	ΑΝΑΩ 71	ΑΡΩΩ 57
ΑΕΙΚ 19	ΑΠΑ 88, 41, 53, 54, 59, 73 n., 88, 125 (s. ΑΒΒΑ)	ΑΣ 133
ΑΛΕ 81	ΑΠΕ 79, 112, 115, 138	ΑΑΣ, †- I 165
ΑΜΝΤΕ 128, I 167	—, P- 75	ΑΩΟΥ 10
ΑΜΑΣΤΕ 30, 73, 116, 136, 166, II 200, II 201	ΑΠΡΗΤΕ Π Β vo.	ΑΣΠΕ 22, 80
—, ΑΤ- II 199	ΑΡΙΚΕ 114, 119	ΑΥΑΝ Fracht 138
ΑΝΑ, P- 76, II 202	ΑΡΗΥ Π 200	ΑΩ Interrog. 21, 28, 32, 36, 45, 72, II 199, II 201

ΑΩΕ 2N- 44	ΕΙΩΡ2 28	ΑΩΚC 119
ΑΩΗ 54	ΕΙC seit 52, 126, 128, 129	ΑΩΚΩ 69
ΑΩΘΕΙΩ 188	ΕΙΩΤ 11, 14, 17, 24, 26, 30, 32, 33, 36, 38, 39, 41, 46, 43, 52, 60, 61, 62, 64, 67, 70, 71	ΑΑΜΧΑΠ 95
Α2Ε Ja s. Ε2Ε	ΕΙΑΤ, ΤΟΥΝ- 94	ΑΑΣ 75
— Alter 13, 14, 78, 118, 136, III A ro.	ΕΙΩΤΕ 23	ΑΟ4ΛΕ9 91
— ΕΒΟΛ 108	ΕΙΩ2Ε 56	Α2ΩΒ 136
— ΡΑΤ- 40, 94, 128		ΑΟΧΛΕЖ 64
ΑΩΡΗΝ 106		ΜΟΥ, ΑΤ- I 165
		ΜΑGIN 21, 22
ΒΑ 35	ΚΩ 17, 30, 62	—, †- I 163
ΒΩΚ Ε2ΟΥΝ 65	— ΕΒΟΛ 21, 34, 55	ΜΟΕΙΤ, ΧΙ- 56
ΒΕΚΕ 31, 50, 73	— ΕΠΕCΗΤ 5	—, ΧΑΥ- 88, 44
ΒΑΛ 80, 84	ΚΑ ΡΩ- III C vo.	ΜΑΚ2 79
ΒΟΛ, ΩΑ- 104	— 2ΓΗ- 133	ΜΟΥΛ2 I 164
ΒΑΛ2ΗΤ, ΜΝΤ- 41	ΚΩΒ 46, 54, 106	ΜΟΙ2Ε, P- 39, 55
ΒΑΛΜΠΕ 22	ΚΑΚΕ 74, 77	ΜΜΟΝ Nein! 13, 24, 56, 65 72, II 199
ΒΩΩΡΕ 63	ΚΛΟΜ 6, 35, 57	ΜΟΟΝΕ Ε2ΟΥΝ 43
	ΚΑΛΑ2Η I 166 n.	—, ΜΑ N- 138
ΕΜΗΩ 131	ΚΙΜ 24	ΜΝΤΡΕ ΝΝΟΥΧ 117
ΕΝΕ- 20	ΚΜΤΟ 34	ΜΠΩΡ 48
ΕΡΗΤ 8, 30, 31, 54, 56, 58, 81, 136	ΚΩΜΩ 74	ΜΠΩΑ 18, 28, 34, 45, 46, 53, 58, 61, 93, 94, 116, III A ro.
ΕΣΟΟΥ 22, 44	ΚΩΝC 23	—, ΑΤ- II 202
ΕΤΟΥΝ- II 199	— = ΚΩΩC I 165	ΜΟΥΡ 48, I 162
ΕΟΟΥ, †- 37	ΚΝΟC 89 n.	ΜΑΡΟΝ 47
ΕΥΩ 121	ΚΡΟ 131	ΜΑΡΗC 41
ΕΩΩ 129	ΚΡΟΜΡΗ 31	ΜΗCΕ 60, 61, 62
ΕΩΩΩΤ, ΜΝΤ- 71	ΚΡΜΕC 91	ΜΙCΕ I 162, II 200
ΕΩΧΠΕ 5	ΚΩΡΩ (ΩΩΡΩ) 14, 61, 62, 65	ΜΟCΤΕ 8, 28
Ε2Ε, Α2Ε Ja 17, 30, 65, 67, 91	ΚΑΣ 19, 33, 111, 133	ΜΟΥΤΕ 44
Ε2ΝΑ- 67, 74, 82, 83, 87, 93, 136, I 167, I 168	ΚΩΩC (ΚΩΝC) I 165	— beschwören 119
	ΚΩΤ 19, 67	—, ΡΕ9- 115
	ΚΩΤΕ 17	ΜΟΤΝΕC 114
ΗΡΗ 95	ΚΙΩΟΥ I 164	ΜΟΥΕΙΟΟΥC 46, 48
	ΚΑ2, P- 94	ΜΕΕΥΕ 77, 78
ΕΙΑ ΤΟΟΤ- 123	—, ΡΜΝ- 16	— ΕΒΟΛ III A vo.
ΕΙΩ Esel 49	ΚΟΟ2 125	— Nomen 51
ΕΙΕΙΒ 93	ΚΩ2Τ 18, 23, 37	—, ΡΠ- 33, 56, II 202
ΕΙΜΕ, ΑΤ- 76		—, †- 84
ΕΙΝΕ Ähnlichkeit 37, 78, 81	ΛΟ 49, 69	ΜΟΩΩC 42, 49
ΕΙΕΡΟ 23	ΛΙΒΕ 58, II 199	

ΜΟΥΩΤ 37, 74, 117
 ΜΟΥ2 füllen 99
 ΜΟΥΧΤ 117
 ΜΟΥΧ6 124, 127

ΝΑ gehen 47
 — bemitleiden 20, 22, 60, 76
 — 2Α- I 167
 —, ΑΤ- 103
 —, ΜΝΤ- 29
 —, ΜΝΤΑΤ- 19
 ΝΟΥ im Begriff sein 72, 127, II 201
 ΝΗΥ 31, 32, 41, 52, 53
 ΝΟΥΒ 57, 66, 67
 ΝΟΒΕ, ΧΙ- 71
 ΝΟΕΙΚ, ΜΝΤ- II 200
 ΝΚΑ 29, 30
 ΝΚΟΤΚ, ΜΑ Ν- III B vo.
 ΝΟΥΝ 78 n.
 ΝΟΥΝ6 20, 75
 ΝΟΥΤ III B ro.
 ΝΟΥΤ6, ΜΝΤ- 76, 77, 80, 84, 85, 102, I 162, I 166, I 167, I 168
 — ΡΜΝ- 84 n.
 ΝΑΥ, Τ- III A ro.
 ΝΑΥ ΕΒΟΛ 28, 94
 ΝΩΟΤ 69
 ΝΙΦΕ 78, 86
 ΝΟΥ26 125 n.
 ΝΟΥ2Μ 137
 ΝΑ2Τ6, ΜΝΤΑΤ- 126, 128, 131—138
 ΝΟΥΧ 115
 ΝΟΥΧ6 10, 33
 — ΝCΑ- 75
 ΝΟ6, ΜΝΤ- 18, 112
 ΟΕΙΚ 68, 88
 ΟC6 129

ΟΟΤ6 93
 Ο26 27
 ΠΕ, ΡΩΜΕ Μ- 16
 ΠΙ Κη6 43
 ΠΕΙΡΕ (ΠΡΕΙΩΟΥ) 82
 ΠΩΛ6 III B vo.
 ΠΩΩΝ6 16, 82, 84, I 168
 — ΕΒΟΛ 13
 ΠΕΝΠΕ 131, I 168
 —, †- II 200
 ΠΩΡΚ 91 n., III D ro.
 ΠΩΡΩ ΕΒΟΛ 24, 47
 ΠΩΡΧ 87, 100
 — ΕΒΟΛ 125
 —, ΜΝΤΑΤ- 87 n.
 ΠΙC6 schmelzen 61, 95
 ΠΑΤ III A vo.
 ΠΩΩ 123
 ΠΩΩΝ 27, 32, 115 n.
 ΠΩΩC 100
 ΠΩ2 13, 48, 55
 ΠΩ2Τ 63
 — ΕΒΟΛ 28, 116
 ΡΠΕ 8, 122, 123
 -Ρ6 noch, immer 26, 34
 ΡΗ 45, 83, 87, 92, 119, 122
 ΡΟΕΙC 104, 107
 ΡΩΚ2 23, 37
 ΡΩΜΕ, ΜΝΤ- 11, 75, 86, I 162, I 167
 —, ΜΝΤΚΑΤΑ- 111, 130
 —, ΩΗΡ6 Ν- 37
 ΡΜΜΑΟ 54, 72, 114, I 167
 —, ΜΝΤ- 50
 —, Ρ- 113
 ΡΟΜΠΕ 26, 46
 ΡΑΝ 67
 ΡΙΡ 106, 117
 ΡΗC II 202
 ΡΑCΟΥ 129

ΡΑΤ 49
 —, 6Ν- 117
 ΡΩΤ I 164
 ΡΟΟΥΩ II 202, III B vo.
 ΡΑΩ, ΡΜ- 41, 63, 64
 —, ΜΝΤΡΜ- 71
 ΡΑΩ6 22, 50, 53, 62
 ΡΩΩ6 10, 34, 67, 84, 84 n., 90, 133, I 166, I 167
 CΑ Seite 36, 37
 ΝCΑ- 31
 CΑ Schönheit 45
 CΑΙ6, ΜΝΤ- 17
 C6 Ja 20, 22, 27, 72, 101, 102
 CΟ, †- 12, 49
 C6I 12, 55
 CΩ, 20ΟΥ Ν- 120
 CΑΒ6 80, 90
 —, ΜΝΤ- 136
 CΒΩ 61, 62, 64, 69
 —, ΜΑΙ- I 167
 —, Ρ6ΧΧΙ 84 n.
 CΩΒ6 74, 117, I 163
 CΟΒΤ6 21, 31, 58
 CΟΕΙΤ 55, 120, 121
 CΩΚ 23, 26, 128
 CΟΛCΑ 53, 60, 109, 121, 129, II 202
 CΑΑΤ6 III D ro.
 CΩΜ 95
 CΜΗ 22, 39, 80
 CΜΟΥ 45, 88, 121
 —, ΧΙ- 45
 CΜΑΜΑΑΤ 41, 43
 CΜΟΤ 18, 76, 77, 78, 82, 89
 CΟΝ, ΜΝΤΜΑΙ- 68
 CΙΝ6 134
 CΩΝΤ Gewohnheit 47
 CΝΤ6 112
 —, †- 59
 CΑΑΝΩ 186

CΝΟΥ 88
 CΟΠC 40, 51, 59, 74
 CΟΠCΠ 39
 CΠΟΤΟΥ 75
 CΩΡ 30, 61, 67
 CΩΡΜ 137
 CΡ46 II 199
 CΤΟΙ 57
 C†ΒΩΩΝ 63
 C†ΝΟΥ46 57, 63
 CΩΤΠ 41, 55, 58, 71, 125
 CΟΟΥ 6.Tag II 199
 CΙΟΥΡ 25
 CΟΟΥΤΝ 98, 119, 133
 CΩΟΥ2 40
 CΟΟΥ2C 124
 CΩΩ 26, 110
 CΙΩ6 III C vo.
 CΩΩΤ 41
 CΗ46 21
 CΑ2 16, 38, 39
 CΟΟ26 ΕΒΟΛ II 199
 C2ΑΙ 53, 125
 — ΝCΑ- 20
 — Nomen 42, 59
 C2ΙΜ6 52, 58, 118, 124, II 200, II 201
 CΑ2Τ6 III A vo.
 C6ΡΑ2Τ 57
 † verkaufen 72
 — ΝCΑ- 120, 121
 ΤΒΒΟ 77
 ΤΒΝΗ 65, 92
 ΤΩΒC 64, 65
 ΤΩΒ2 38
 ΤΑΙΟ 8, 13
 ΤΚΑC 89 n.
 —, †- 89
 ΤΑΛΟ 49
 — C2ΡΑΙ 46
 Τ6ΑΗΛ 19, 50

ΤΩΛΜ 85
 ΤΑ†Λ6 93, 94
 ΤΑΛ6Ο 63, 65, 130
 ΤΑΜΙΟ 66
 —, Ρ64- 82 n.
 ΤΜΜΟ 119, 121
 ΤΩΜΝΤ 43, 63, 126
 ΤΩΝ Interrog. 17
 ΤΝΝΟΟΥ 39, 42, 43, 44, 46, 47
 ΤΟΥΝΟΥC 16, 17, 34, 93, I 163, I 167, I 168
 ΤΟΝΤΝ 17, 25, 26, 76
 ΑΤΤΝΤΩΝ- 76
 ΤΑΝ2ΕΤ- 9, 26, 31, 32, 96, 121
 ΤΩΠ6 17
 †Π6 123, I 163, I 167
 ΤΩΡ6, ΩΠ- 58
 ΤΩΡΠ 15, 16, 69, 126
 ΤCΟ 22, 120
 —, ΜΝΤΑΤ- 115
 ΤCΑΒΟ 130
 ΤCΤΟ ΕΒΟΛ 23, 31, 32, 52, 54
 ΤΟΟΤ, ΡΑΠΛ- 27
 —, †- 135, I 164
 —, 2Ι- 74
 ΤΩΤ Ν2ΗΤ 48
 ΤΑΑΤ6 leuchten 83 n.
 ΤΟΟΥ 17, 25, 71, 83, 123 n.
 —, 2ΑΝ-(?) II 202
 ΤΑΥΟ 68, 70, 72—75, 92, 102, 103, 117, 128, 131, I 165, II 201
 —, ΑΤ- 129
 — ΕΒΟΛ 49
 — ΕΧΝ- 33
 ΤΟΥΩ4, ΠΕΤ2Ι- I 165, III D ro.
 ΤΟΥΕΙΟ 54, 56
 ΤΩΟΥΝ 37, 41, 47, 91, 93
 — ΕΧΝ- 25, 103

ΤΩΩ 13, 29, 34, 48, 72, 136
 ΤΟΩ Nomen 24, 27, 65, 66
 ΤΑΩΟ 83
 ΤΑ2Ο 11, 26, 40, 52, 63, 98, 103, 123, 129, 130, 136, I 168, III B ro.
 — ΕΡΑΤ- 92, 106
 ΤΩ2Μ 34, 49, 109
 ΘΜΚΟ 98, 105, 121
 Τ62Ν6 21
 ΘΡΩΟ 127
 ΤΩ2C 77
 ΤΟΥΧΟ 31, 50, 51, 116
 ΤΑΧΡΟ 24
 ΤΩ66 13, 105
 Τ6ΛΕΙΟ 119, I 164
 ΟΥΛ, ΧΙ- 126, 127, 135
 ΟΥ6 5, 66, 122 n.
 ΟΥΩ Nachricht 44
 —, Ρ- 22
 ΟΥΩ aufhören 51, 54, 134
 ΟΥΩ, †- wachsen II 200
 ΟΥΑΛΒ, ΠΕΤ- 34, 59, 83
 —, ΜΝΤΠΕΤ- 39, 40
 ΟΥΗΗΒ 8, 63, 88, 116, 116 n., 123
 —, ΜΝΤ- 70
 ΟΥΒ6, †- 84
 ΟΥΟΕΙ6 101, 122
 ΟΥΟΕΙΝ 19, 46, 83
 —, ΧΙ- 85
 ΟΥΕΙΝ6, ΑΤ- 109, 111
 ΟΥΟΕΙΩ, ΠΡΟC ΟΥ- 12
 ΟΥΩΩΛ6 114, 119
 ΟΥΩΜ 37, 49, 119
 —, 6ΙΝ- 120
 ΟΥΟΝ, ΟΥΝ- 21, 32
 ΟΥΩΝ 47
 ΟΥΝΑΜ 22, 36
 ΟΥΩΝ2 ΕΒΟΛ 22, 27, 34, 124, 138, 139

ΟΥΗΡ 52
 ΟΥΕΤ 10, 83
 ΟΥΕΩ Ν- 23, 61(?)
 ΟΥΩΩ 46, 57, 98, 123
 — (? = ΝΟΥΕΩ Ν-) 61
 ΟΥΩΩΒ Π 199, Π 200
 ΟΥΩΩC ΕΒΟΛ 134
 ΟΥΩΩΤ 23, 39, 42
 ΟΥΩΩ² hinzufügen 12, 14
 ΟΥΕCΑCΑCΝΕ 39, 47, 49
 ΟΥCΟΡ 129
 ΟΥΧΑΙ 13, 41, 50, 59, 62, 130

ΩΩ (ΕΕΤ) I 166
 ΩΕΤ I 162
 ΩΕΩ 103, 105, 131
 ΩΚΜ 46
 ΩΝΕ ΜΜΕ 57, 125 n., 129
 ΩΝ2, CΙΝ- 98, 133
 ΩΠ 5, 16, 33, 60, 75 n., 117, 123, II 199
 —, CΙ 81
 ΩΡΕ 84
 ΩΡΚ 115
 ΩCΚ 11, 127, 131
 ΩC6 95
 ΩΤΠ 25
 ΩΩ 21
 ΩC 122
 ΩΧΝ 33
 ΩCΤ 7, 10, 105

ΩΑ aufgehen 45
 ΩΑ Fest 49
 —, P- 42
 ΩΙ 24, 29, 71
 ΩΙΒΕ 75 n., 83, 127
 ΩΕΗΡ 51
 ΩΩΚ (ΝΕΤΩΗΚ) I 163, I 166
 ΩΙΚΕ 6

ΩΚΟΛ 124
 ΩΑΗΛ 32, 34, 43, 47, 48, 51, 86
 ΩΩΛΜ 80
 ΩΕΛΕΕΤ 44
 —, ΜΑ Ν- 39, 60
 ΩΛΟC, 2ΗΥ Ν- 123
 ΩΩΛ2 77, 84
 ΩΗΜ 19
 ΩΜΜΟ 27, 61
 —, P- 118, 120
 ΩΜΩΕ, CΙΝ- 47
 ΩΗΝ 25, 56, 91
 ΩΙΝΕ ΝCΑ- 30, 55
 ΩΩΝΕ 65, 89, II 200,
 III A vo.

ΩΩΝΒ Π 199
 ΩΑΝΤ-(ΩΑΤΤ-) Naso 30
 ΩΝΩΩ 23
 ΩΩΠ 42, 52, 72
 ΩΩΠΕ, ΜΑ Ν- 18, 125
 ΩΠΗΡΕ, P- 40, 50
 ΩΑΛΡ 93
 ΩΗΡΕ ΚΟΥΙ 34
 — ΚΟΥΙ ΩΗΜ 19
 — ΩΗΜ 27
 —, ΜΝΤΜΑΙ- 69
 ΩΩΡΠ 79
 ΩΩC 44, 69, 96, 107, 123, 129
 ΩΩΩΤ bedürfen 28, 30, 61
 67, 112, I 167
 ΩΩΩΤ ΕΒΟΛ 32
 — — schneiden II 199
 ΩΑΤΝ- 106

ΩΤΑΜ 80
 ΩΤΗΝ 68
 ΩΤΟΡΤΡ 14, 19
 ΩΑΥ, ΑΤ- 50
 ΩΟΥΟΒΕ ΠΙ Α vo.
 ΩΟΥΕΙΤ 112
 ΩΩΩ 73
 ΩΩΕ 31, 46, 51, 72, II 199,
 II 201

ΩΑCΤΕ, ΩΑΒΤΕ 128,
 II 202
 ΩΑ2 82
 ΩΑΧΕ 86
 — Wort Gottes 78
 —, ΑΤ- 76
 —, CΙΝ- 100, 121
 ΩΩΧΠ 10, 29

CΙ 29, 30, 34, 64
 — C- II 202
 — ΛΟΓΟC 31
 — ΝΤΝ- 56
 — ΩΠ 31
 CΩ 55, 93
 CΑΝΤ, P- 105
 CΩΤΕ (ΒΩΤΕ) ΕΒΟΛ 116
 CΤΟΟΥ 4. Tag II 199
 CΩCΕ 54, 56, 74, II 199

2ΑΕ, P- 7, 9
 2ΑΗ, Τ- 78, II 202
 2Ε, ΧΙΝΝΤ- 20, 24
 2Ε finden 15
 2Ε ΕΒΟΛ fallen 24, 58, 132,
 136
 2Η Bauch 55, I 166
 2Ο, ΜΝΤΡΕCΧΙ- 30
 2ΡΑC, ΧΙ- ΠΙ Α vo.
 2Ω Verbum 92, 123, 124
 2ΕΒΩΩΝ 121, I 167
 2ΚΟΥΡ 21
 2ΗC 45
 2ΩΒC 128
 2ΚΟΟC ΠΙ Β vo.
 2ΑΙ 44, II 200
 —, 2ΚΟΟC ΜΝ- 118
 2ΙΗ, ΡΜΝ- 39
 2ΙΕΙΒ 23
 2ΟΕΙΜ 127, 128
 2ΟΕΙΝΕ solcher 125
 2ΙΕΙΤ 9

2ΟΕΙΤΕ 57, 67, 122
 2ΩΚ schlagen 63
 2ΗΚΕ 8, 23, 29, 30, 54, 67,
 68, 72, 110, 111, 113, 114,
 119, 121, 133, I 163
 —, ΜΑΙ- 27, 32
 2ΚΟ 112, I 165
 —, ΑΤ- I 165 n.
 2ΑΛ, P- 25, 77
 2ΑΛΕ (? 2ΑΛ) 137
 2ΑΛΟ 13, 33, 43, 47, 49, 52,
 53, 54, 62
 2ΑΟCΤΝ 34
 2ΑΑΗΓ 65
 2ΑΟ6 13
 2ΜΕ 17
 — 40 Tage Fasten II 199
 2ΜΟΥ ΠΙ Β vo.
 2ΑΜΚΑΛΕ 131
 2ΜΜΕ 57
 —, P- 95
 2ΟΜΝΤ 9
 2ΜΟΟC 33, 35, 43, 118
 2ΜΟΤ 59, 61, 121
 2ΟΥΝ 36, 37, 43
 —, ΡΠ- 34
 2ΩΝ sich nähern 7
 — C2ΟΥΝ 23, 65
 2ΩΝ, ΧΙ- verloben 58
 2ΩΝ befehlen 72
 2ΕΝΟΥΒΕ I 167
 2ΑΝΤΟΟΥ Π 202
 2ΕΝΕΕΤΕ 125
 2ΝΑΛΥ 69
 2ΑΠ, 2ΟΟΥ ΜΠ- 20, 22
 2ΩΠ 124, 129
 2ΑΠC ΠΙ D vo.
 2ΡΕ 58
 2ΡΩ 95
 2ΡΒ 19, 32, 33
 2ΡΟΚ 127, 128
 2ΡΩΩ ΠΙ Α vo., C vo.

2ΑΡΕ2 Nomen 70
 2ΑΡΙ2ΑΡΟ- 85
 2ΑCΙΕ 74
 2ΙCΕ 12, 71, 89 n., 118, 127,
 129, I 163
 —, ΩΠ- 13, 37 n., I 162, I 165,
 I 166, I 168
 —, ΑΤΩΠ- 37 n., 90 n.
 2ΑΤ 8, 10, 57, 60, 61, 66, 67, 122
 2ΗΤ, ΜΝΤΚΟΥΙ Ν- II 200
 2ΤΗ-, P- 31, ΠΙ C ro.,
 ΠΙ C vo.
 2ΟΤΕ, ΡΕCΡ- 41
 2ΩΤΒ, ΡΕC- II 200
 2ΑΤΗΡ 131
 2ΩΤΡ 17, II 199
 2ΟΤ2Τ Π 200
 —, ΜΝΤΑΤ- 32
 2ΗΥ Π 202, ΠΙ Α ro.
 — ΝΩΛΟC 123
 —, †- 28, 67
 2ΟΟΥ ΝCΩ 120
 — ΝCΥΝΑΓΕ Π 199
 —, 2ΜΕ Ν- II 199
 2ΟΥΟ 32
 2ΩΩ 27
 —, ΜΑ Ν- 21
 2ΩCΤ 9, 31, 110
 2ΟΧ2Χ 25, 29, 97
 2ΩC6 109, ΠΙ Β ro.

ΧΙ 2ΩΝ verloben 58
 ΧΟ säen 122
 ΧΩ (ΧΟ) ΕΒΟΛ ΠΙ Α ro.
 ΧΟΙ 34
 ΧΑΙΕ 123
 ΧΟΕΙC, ΜΝΤ- 130, I 166
 ΧΟΕΙΤ 138
 ΧΩΚ 5, 90, 97
 — ΕΒΟΛ 29, 40, 48, 52, 58,
 61, 67, 87 n., 119, 120 n.,
 II 202

ΧΕΚΧΙΚ 103
 ΧΩΩΜΕ 21, 92, 94, 137,
 ΠΙ C ro.
 — ΜΠΩΝ2 116 n.
 ΧΝ-, ΧΙΝ- oder 30, II 199
 ΧΝΟΥ 27, 32, 33, 45, 60, 65,
 69, 71
 ΧΠΟ 115
 ΧΠΟ 64
 ΧΡΟ, ΧΡΑΕΙΤ I 168
 ΧΩΩΡΕ ΕΒΟΛ 110, 133
 ΧΡΟΠ I 166
 ΧΙCΕ 28
 ΧΙ† Handel 71
 ΧΑΤΒΕ 119
 ΧΑΧ 107
 ΧΑΧΕ 24, 116
 —, [P-] (? ΧΑΧΩ) ΠΙ Α vo.

CΩ 9, 65, 71, 132, 133
 CΩΒ 119
 —, ΜΝΤ- 84, I 163
 CΩΩΒΕ 76
 CΙΕ 23
 CΟΕΙΛΕ 93, 127
 CΟΛ, ΧΙ- 77, II 199
 CΩΩΛΕ bekleiden 57,
 I 162
 CΩΑΠ 41, 42, 45, 63
 CΩΛΧ 130
 CΟΜ Wunder 62
 —, ΑΤ- 102
 —, ΜΝΤΑΤ- I 166
 CΩΜ 8, 56
 CΩΩΜΕ 120, I 164
 CΙΝΕ ΝCΑ- 26
 CΝΟΝ 57, ΠΙ Β vo.
 CΩΝΤ 63
 CΩΠ (ΚΩΠ) ΠΙ C vo.
 CΩΠΕ 70
 CΕΠΗ 31, 39, 40, 44, 51
 CΩΡΩ, s. ΚΩΡΩ

ⲉⲣⲱⲥ, p. 111, 113, 114, I 167, I 168 ⲉⲱⲣⲉ 62	ⲉⲟⲩ 5, 11 ⲉⲱⲩⲉ I 168 ⲉⲱⲩⲩ 112	— ⲉⲃⲟⲗ 12, 52 ⲉⲱⲗⲃ 22, 67, 70, 77, 78, 79, 84, 119 n., 133
--	-------------------------------------	--

Verbesserungen zum koptischen Texte.

Seite 4, Zeile 7 lies ^a statt ^b	Seite 17, Anm. c lies $\overline{O}\overline{\Theta}$ statt $\overline{\Pi}\overline{B}$
" 4, " 9 lies $\overline{\Pi}\overline{E}\overline{T}\overline{K}\overline{O}\overline{I}\overline{N}\overline{E}$	" 23, Zeile 3 lies $\overline{M}\overline{N}$
" 4, " 16 lies ^b statt ^a	" 23, " 19 lies ($\overline{\Pi}\overline{B}$)
" 5, " 26 lies $\overline{X}\overline{E}$ statt $\overline{\Delta}\overline{E}$	" 23, " 20 lies $\overline{E}\overline{q}\overline{o}\overline{y}\overline{e}\overline{q}$
" 6, " 21 lies $\overline{\Pi}\overline{X}\overline{o}\overline{e}\overline{i}\overline{c}$	" 23, Anm. 29 lies $\overline{E}\overline{q}\overline{\lambda}\overline{\alpha}\overline{\mu}\overline{\Pi}\overline{e}\overline{y}\overline{e}$
" 7, " 17 lies $\overline{M}\overline{M}\overline{\alpha}\overline{T}\overline{E}$	$\overline{E}\overline{z}\overline{o}\overline{y}\overline{e}\overline{e}\overline{\Pi}\overline{P}\overline{H}$
" 7, " 24 lies $\overline{C}\overline{O}\overline{M}\overline{\alpha}$	" 33, Anm. b lies $\overline{M}\overline{N}$ statt $\overline{M}\overline{E}\overline{N}$
" 8, " 34 lies $\overline{N}\overline{\lambda}\overline{q}$ $\overline{N}\overline{z}\overline{e}$	" 33, Zeile 10 lies $\overline{z}\overline{\lambda}\overline{z}\overline{T}\overline{N}$

Zur literarhistorischen und theologischen Würdigung der Texte.

Von A. Ehrhard.

Die neuen theologischen Texte, deren erstmalige Ausgabe wir W. E. Crum verdanken, gruppieren sich, abgesehen von dem III. Anhang¹⁾, um vier Persönlichkeiten, von denen die ersten drei, der Erzbischof Theophilus von Alexandrien, sein Neffe und Nachfolger Cyrill und Horiesius, der 3. Generalabt der pachomianischen Klöster in der südlichen Thebais, aus der alten Kirchen- und Mönchsgeschichte Ägyptens albekannt sind, während die vierte, Agathonicus, Bischof von Tarsus, hier zum ersten Mal auftritt. Das Interesse, das die neuen Texte in mannigfacher Hinsicht zu wecken geeignet sind, wird durch den Umstand erhöht, daß die Hälfte derselben ihrer literarischen Form nach zu den ‚Fragen und Antworten‘ gehört, deren systematische Erforschung erst in jüngster Zeit durch G. Heinrici²⁾ begonnen wurde.

Im Unterschiede von dem Dialog, der schon frühe als literarische Form in die altchristliche Literatur eindrang³⁾, treten die ‚Fragen und Antworten‘ (ἀπορία καὶ λύσεις, ἐρωτήσεις καὶ ἀποκρίσεις, später ἐρωτᾶποκρίσεις) erst im 4. Jahrhundert auf, zuerst bei Eusebius v. Caesarea, und zwar als exegetische Literaturform im Dienste des biblischen Unterrichtes. Was sie dem Dialog gegenüber charakterisiert, das ist einmal die Aneinanderreihung von einzelnen, meist ganz kurz gefaßten Fragen, die in einer Erörterung mäßigen Umfanges apodiktisch beantwortet werden, sodann besonders das Fehlen jener inneren Geschlossenheit, die der Dialog dadurch erhält, daß jede Antwort die darauffolgende neue Frage hervorruft vermöge des gemeinsamen Gedankenganges, in dessen Rahmen die Interlokutoren sich bewegen, während in den ἑρωτᾶποκρίσεις die einzelnen Fragen in bunter Reihenfolge und ohne psychologisch vermittelten Übergang aufeinander folgen und im besten Falle nur eine formale Einheitlichkeit aufweisen.

Der jetzige Editionsstand der ἑρωτᾶποκρίσεις läßt uns noch keinen umfassenden Einblick gewinnen in den inneren Entwicklungsgang dieser Literaturform, die sich vom 5. Jahrhundert an in der griechischen Theologen- und Mönchswelt einer großen Beliebtheit erfreute, deren Überlieferungsver-

¹⁾ Siehe oben S. 106—108. Ich sehe im folgenden von diesem Anhang ab, da er bereits von dem Herausgeber behandelt ist (S. XV f.). Den II. Anhang (S. 103—105), in dem neben Cyrill auch Timotheus v. Alexandr. figuriert, hat er auch schon identifiziert (S. XIV u. 104 Anm. 2).

²⁾ Zur patristischen Aporienliteratur. Abhandl. der philol. histor. Klasse der Kgl. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. Bd. XXVII Nr. XXIV, Leipzig 1909; — Griechisch-byzantinische Gesprächsbücher u. Verwandtes aus Sammelhandschriften. Ebd. Bd. XXVIII Nr. VIII, Leipzig 1911.

³⁾ Vgl. H. Jordan, Geschichte der altchristl. Literatur, Leipzig 1911, S. 242 ff.

hältnisse aber nicht günstig stehen. Letzteres gilt besonders für die zahlreichen anonymen ‚Fragen und Antworten‘, deren Überlieferung in griechischen Miszellenhandschriften bisher nur bis in das 12. Jahrhundert zurückverfolgt werden konnte¹⁾. Unter diesen Umständen kommt der Veröffentlichung von neuen Vertretern der Gattung aus einem Papyruscodex des VI.—VII. Jahrhunderts eine besondere Bedeutung zu, nicht bloß für die koptische, sondern auch für die griechische kirchliche Literatur; denn dieser frühe Überlieferungszeuge beweist, daß auch jene Art von Fragen und Antworten, die sich nicht ausschließlich mit Bibelstellen beschäftigt, viel älter ist als man bisher anzunehmen berechtigt war. Die Frage, die der Herausgeber offen läßt, ob wir in den neuen Texten koptische Originalschriften zu erblicken haben (S. XII f.), kann dabei zunächst ausscheiden; denn auch für den Fall, daß sie bejaht werden muß, steht doch ihre innere Abhängigkeit von der griechischen Kirche und Theologie außer Zweifel.

Die Crum'schen Texte bieten indes hoch eine Eigentümlichkeit, die für ihre Beurteilung stark ins Gewicht fällt. Sie stellen sich auf den ersten Blick als eine Art Mittelstufe dar zwischen der literarischen Form des eigentlichen Dialoges und den ἑρωτοποικίσεις, da sie im Gegensatz zu den bekannten ‚Fragen und Antworten‘ bestimmte Persönlichkeiten als Fragesteller und Antwortgeber auftreten lassen. Bei näherem Zusehen stellen sich aber zwischen den einzelnen Texten so beträchtliche Unterschiede heraus, daß sich die Frage erhebt, ob nicht jener erste Eindruck trügt und ob nicht vielmehr beide literarische Formen, sowohl der Dialog als die Gattung der ἑρωτοποικίσεις, in denselben vertreten sind.

Neben den Gesprächen, die den Hauptinhalt der Crum'schen Publikation bilden, bringt sie noch einige kleinere Stücke, die in ihrer Art nicht weniger interessant sind als jene, durch ihren Inhalt wie durch den Umstand, daß sie einem bisher unbekannten Schriftsteller zugeschrieben werden.

I. Theophilus und Horsiesius.

An die Spitze der Untersuchung stelle ich den Text²⁾, in dem diese beiden Persönlichkeiten redend und handelnd auftreten, und der uns in die pachomianische Mönchswelt des ausgehenden 4. Jahrhunderts führt (S. 38—73). Sein Inhalt ist kurz folgender: Der Erzbischof Theophilus (385—412) ladet Horsiesius ein schleunigst nach Alexandrien zu kommen,

¹⁾ Vgl. Heinrici, Griech.-byz. Gesprächsbücher, S. 6. Die meisten Hss., die in Frage kommen, gehören in das 13.—15. Jahrh. Die älteste Hs., die er behandelt, der Cod. gr. Marcian. 539, stammt aus dem 12. Jahrh.

²⁾ Meine Verweise beziehen sich hier und im folgenden auf die Übersetzung der Texte. Ich zitiere nach den Seiten des Cod. A, die am Rand der Übersetzung stehen, weil infolge ihres geringen Umfangs die Auffindung der gemeinten Stellen wesentlich erleichtert wird.

da er ohne seine Anwesenheit das Opfer bei der Weihe des Taufwassers nicht vollenden könne. Die Diakonen Faustus und Timotheus überbringen ihm das Einladungsschreiben, und sie fahren gemeinsam auf einem kleinen Boote den Nil hinunter nach Alexandrien, wo Horsiesius von Theophilus und der Geistlichkeit empfangen wird. Bei der beiderseitigen Begrüßung entspinnt sich ein kurzer Dialog, der ein lebhaftes orientalisches Kolorit trägt (S. 43—46). Sie gehen zur Taufkirche — an einem Charsamstag früh morgens — und hier ereignet sich das Wunder, dessen Ausbleiben Theophilus veranlaßt hatte, nach Horsiesius zu schicken (S. 46—48). Am folgenden Tag, dem Ostersonntag, begeben sich Erzbischof und Archimandrit zur Hauptkirche und feiern die Auferstehung (S. 48—49). Nach der Feier folgt eine gemeinsame Mahlzeit, bei der Theophilus eine Reihe von Fragen an Horsiesius stellt, die der Situation beider durchaus angemessen sind (S. 49—53). Auf die Bitte des Archimandriten schreibt Theophilus einen Brief an die Mönche von Fäu (S. 53—59), mit dem Horsiesius in die Thebais zurückkehrt (S. 53—59). Nun hatten aber die Diakonen Faustus und Timotheus während der Botfahrt nach Alexandrien allerlei Fragen an Horsiesius gestellt (S. 43); diese Fragen und Antworten werden nunmehr mitgeteilt und beschließen das Ganze (S. 59—73).

Die Fragen und Antworten beziehen sich auf folgende Gegenstände: 1) das Wuchern (S. 60—62); 2) das Wunderwirken und die Milde des Pachomius (S. 62—64); 3) den von Gott bestimmten Zweck der Krankheit; beim Gerechten und beim Sünder (S. 64—65); 4) die Ehegemeinschaft (S. 65 f.); 5) den Sinn des Ausdruckes „Galiläa der Heiden“ (S. 66); 6) ob es eine gute Tat sei, Altargerät aus Silber und Gold zu erzeugen und Kirchen zu bauen (S. 66 f.); 7) über die Ausführbarkeit des Gebotes des Evangeliums (Luk. 3, 11) von den zwei Rücken (S. 68); 8) weshalb Eli mit seinen Söhnen umkam, obgleich er sie öfters ermahnt hatte (S. 68—70); 9) über den Sinn von Jak. 2, 10 (S. 70); 10) über die Ermahnungen, welche die Diakonen den Kaufleuten von Alexandrien, die „alle für ihr Geschäft leben“, angedeihen lassen sollen (S. 71 f.); endlich 11) über den Unterschied beim Beschenken eines Reichen und eines Armen (S. 72 f.). Die Antworten des Horsiesius sind meist kurz und bündig; nur bei den Fragen 1), 2), 8) und 10) wird er etwas gesprächiger!

Was ist nun von dem Ganzen zu halten? Haben wir es mit einem geschichtlichen Vorgang zu tun, oder ist der Bericht nur eine literarische Einkleidung der Fragen und Antworten, die am Schlusse desselben stehen? Ich entscheide mich für die erste Alternative und zwar aus folgenden Gründen.

1. Zunächst sind die ‚Fragen und Antworten‘ viel zu harmlos, um die Annahme nahezulegen, daß der Bericht um ihrerwillen erfunden

worden sei. Sie verraten keine bestimmte Tendenz, weder eine dogmatische noch eine solche, die auf dem Gebiete des Mönchslebens und seiner Ascese liegen könnte. Es sind wirklich Fragen, wie sie von Seiten der Diakonen von Alexandrien an einen hochangesehenen Vertreter des Mönchtums bei einer gemeinsamen Reise gestellt werden könnten: sie sind von der Seelsorgepraxis aus bestimmt, deren Erfahrungen sich in der Frage 10) über die Kaufleute, die „alle für ihr Geschäft leben“, unmittelbar widerspiegeln, ebenso wie in den Fragen 1), 3), 4), 6) und 11). Dasselbe praktische Interesse bekunden die Fragen 7)–9), die sich auf Bibelstellen beziehen: „Vermag wohl ein Mensch das Gebot des Evangeliums (von dem Geben eines Rockes, wenn er deren zwei besitzt) zu erfüllen?“ „Soll denn ein Vater für seine Söhne sterben (die ihm nicht gehorchen)?“ „Wer ist denn sündlos gewesen außer Christus allein, und da heißt es: Wer nur in einem hinfällig wird, ist des Ganzen schuldig geworden?“: solche Fragen hatte wohl jeder Diakon von Alexandrien Gelegenheit, sich mehr als einmal zu stellen. Die Frage 5) ist die vierte biblische und zugleich die einzige rein theoretische des ganzen Gespräches. Sie gibt sich aber durch ihre seltsame Begründung und Beantwortung als aus dem Leben gegriffen zu erkennen; denn das Mißverständnis von Galiläa als einer Stadt den Interlokutoren anzudichten, wäre mehr als eine müßige Erfindung, während es bei der mäßigen theologischen Bildung, die wir bei den Zwiesprechern voraussetzen dürfen, sich leicht erklärt. Was endlich die Frage 2) betrifft, so leuchtet ein, daß es die beiden Diakonen in besonderem Maße reizen mußte von einem Schüler des Pachomius etwas Näheres über dessen Wundertaten und Charakter zu erfahren. Sie wächst somit ganz natürlich aus der im Bericht geschilderten Situation heraus und stellt zugleich eine innere Verbindung zwischen den ‚Fragen und Antworten‘ auf der einen und dem Bericht auf der andern Seite her.

Die Antworten des Horsiesius geben ebensowenig als die an ihn gerichteten Fragen einen Grund ab, um die Annahme zu stützen, daß sie ihm infolge einer Fiktion in den Mund gelegt werden. Sie passen, wie sich noch zeigen wird, durchaus zu dem Bilde, das wir uns von diesem pachomianischen Mönche machen können. Hier sei gleich darauf hingewiesen, daß seine Antwort auf die Frage 2) in ihren Aussagen über den milden Charakter des Pachomius, wie Crum bereits gesehen hat (S. 64 Anm. 6 und S. 65 Anm. 7), mit den Lebensbeschreibungen des Pachomius übereinstimmt¹⁾.

¹⁾ Die bisher publizierten griechischen Vitae Pachomii sind in der *Bibl. hagiogr. graeca**, Brüssel 1909, die lateinischen und orientalischen in der *Bibl. hagiogr. latina*, (ebda. 1898 ff.) bzw. *orientalis* (ebda. 1910) der Bollandisten verzeichnet. Die Anlage dieser drei Bibliographien ist alphabetisch. Die orientalischen Texte sind inzwischen durch Crum mit zwei koptischen vermehrt worden, einem kurzen Fragment aus einer Vita oder einem Enkomion Pachomii und einem umfangreichen Bruchstück einer Vita Pachomii et Theodori (Theological

Seine Angaben über die etwas ‚frappante‘ Heilungsmethode des Pachomius (S. 62f.) finden sich allerdings sonst nirgends¹⁾; gerade diese sehr realistisch lautenden Angaben tragen aber den Stempel geschichtlicher Wirklichkeit an sich und fehlen wohl aus diesem Grunde in den Vitae des Pachomius, die den Gepflogenheiten der Hagiographie entsprechend ein bereits idealisiertes Bild ihres Helden zeichnen.

Von den Fragen und Antworten aus läßt sich somit kein Grund gewinnen, um sie von dem geschichtlichen Zusammenhang, in den sie der voranstehende Bericht hineinstellt, abzulösen und den Bericht selbst als eine literarische Einkleidung zu betrachten; sie rechtfertigen vielmehr die Annahme, daß ihnen ein tatsächlich zwischen den genannten Personen geführter Dialog zugrunde liegt. Dieses Resultat wird bekräftigt durch die zu Beginn des Gespräches stehende Notiz, daß ein gewisser Ulpus aus Panopolis dem Horsiesius als Dolmetscher diene (S. 60); denn es ist bezeugt, daß auch Pachomius und sein Schüler Theodorus Dolmetscher in ihren Diensten hatten²⁾. Ich weise endlich noch darauf hin, daß derartige Gespräche pachomianischer Mönche auf Nilfahrten an der Tagesordnung gewesen zu sein scheinen³⁾.

2. Fassen wir nun den Bericht selbst ins Auge, so fragt es sich zunächst, ob die Rolle, die Theophilus von Alexandrien darin spielt, mit den Nachrichten, die wir über sein Verhältnis zum ägyptischen Mönchtum besitzen, entspricht, und ob die darin stehenden zwei Briefe desselben den Anspruch auf Echtheit erheben können. Beide Fragen sind zu bejahen.

Die Erzbischöfe von Alexandrien nahmen zu dem ägyptischen Anachoreten- und Cönobitentum von Anfang an eine freundliche Stellung ein⁴⁾. Den klassischen Beweis dafür bildet die Vita Antonii des Athanasius, deren

Texts from Coptic Papi, in *Anecdota Oxoniensia, Semitic Series, Part XII*, Oxford 1913, S. 86–94; 94–161, mit einem Appendix über die arabischen und koptischen Rezensionen der Vita Pachomii S. 171–193). — Für das genealogische Verhältnis dieser Vitae vgl. P. Ladeuze, *Étude sur le cénobitisme pachomien pendant le IV^e siècle et la première moitié du Ve*, Paris u. Löwen 1898, S. 1–78, dessen Resultaten St. Schiwietz, *Das morgenländische Mönchtum I*, Mainz 1904, S. 119–148 sich im wesentlichen anschließt. Darnach ist die griechische Vita mit dem Incipit *Ὁ λόγος* (= C), *Acta Sanctorum Maii III*, *25–*51 die älteste derselben. — Die griechischen Texte sind noch nicht alle ediert, wie ich andern Ortes zeigen werde. Es scheint mir aber sicher, daß die unedierten griechischen Texte das Resultat von Ladeuze nicht umstoßen werden.

¹⁾ so Crum S. 63 Anm. 5.

²⁾ Schiwietz a. a. O. S. 133, 159. In dem Briefe des Bischofes Ammon an Theophilus v. Alex. (vgl. unten S. 137) Kap. 4 werden Theodorus und nach dessen Tod ein gewisser Ausonius als solche erwähnt. Daraus ergibt sich keine Schwierigkeit; denn der Bericht des Ammon bezieht sich auf eine viel frühere Zeit.

³⁾ Vgl. die Vita C des Pachomius, n. 78, *Acta SS. Maii III* *45.

⁴⁾ Schiwietz a. a. O. S. 303 ff.

Echtheit in der Gegenwart von allen Seiten anerkannt wird¹⁾, und durch die der erste Organisator des Eremitenwesens in der Thebais in das helle Licht der Geschichte gestellt erscheint. Wie mit Antonius, so kam Athanasius auch in persönliche Berührung mit Pachomius, dem Begründer des Cönobitens in der Thebais, anlässlich einer Rundreise in der Thebais i. J. 330, bei welcher er Tabennesi, das erste Kloster des Pachomius, besuchte²⁾. Seine Beziehungen zu den Nachfolgern von Pachomius werden uns noch weiter unten beschäftigen.

Ich gehe gleich zu Theophilus über, da wir keine näheren Nachrichten über das Verhältnis der ersten zwei Nachfolger der Athanasius, Petrus II (373—381) und Timotheus (381—385) zu den ägyptischen Mönchen haben. Unter Theophilus trat ein Umschwung ein. Sein bekanntes gewalttätiges Vorgehen gegen die sog. vier langen Brüder, d. h. die Mönche von Nitria Ammonius, Dioskurus, Euthymius und Eusebius, die leibliche Brüder waren und ihrer ungewöhnlichen Körpergröße wegen diese Bezeichnung bekamen, sowie gegen die nitrischen Mönche überhaupt in den Jahren 399—403 dürfen jedoch nicht dahin gedeutet werden, daß er ein Gegner des ägyptischen Mönchtums überhaupt gewesen sei. Theophilus verfolgte die origenistisch gesinnten Mönche der nitrischen Berge, um den Mönchen der sketischen Wüste zu gefallen, gegen deren naiven Anthropomorphismus in der Gotteslehre er sich anfänglich erhob, die ihn aber mit Hilfe ihrer Knüttel zur Verfolgung des Origenes und seiner Anhänger zu bestimmen wußten. Vor diesen Wirren waren die vier langen Brüder in hohem Ansehen bei ihm gestanden: Dioskorus hatte er zum Bischof von Klein-Hermopolis, Euthymius und Eusebius zu Ökonomen der alexandrinischen Kirche bestellt und Ammonius war der Weihe zum Bischof nur dadurch entgangen, daß er sich das rechte Ohr abschnitt³⁾. Die pachomianischen Mönche wurden nun in jene Wirren nicht hineingezogen: sie waren viel zu ungebildet um an den Schriften des Origenes Geschmack zu finden⁴⁾; sie waren aber vernünftig genug, um sich nicht Gott nach ihrem Ebenbilde vorzustellen, wie die sketischen Mönche es taten! Theophilus stand in guten Beziehungen zu ihnen. Das erhellt aus der Nachricht in dem von Zoega publizierten koptischen Fragment einer Geschichte Alexandriens, daß er die Pachomianer veranlaßte, nach der Zer-

¹⁾ Vgl. O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchl. Literatur III, Freiburg 1912, S. 56. R. Reitzenstein, Des Athanasius Werk über das Leben des Antonius. Sitzungsberichte der Heidelberger Akad. d. W. Philos. hist. Kl., Jahrgang 1914, 8. Abhandl.

²⁾ Schiwietz a. a. O. S. 65.

³⁾ Schiwietz a. a. O. S. 310 ff.

⁴⁾ Pachomius war ein heftiger Gegner des Origenes. Vgl. die Paralipomena de Pachomio et Theodoro, Acta SS. Maii III *53, wo der milde Mann zwei Gäste mit den Worten anführt: ὅλα τὰ βιβλία Ὁριγένους ἔχετε λαβόντες εἰς τὸν ποταμὸν βίψατε καὶ μηκέτι θελήσατε ἀναγνῶναι αὐτά.

störung des Serapeum in Canopus eine Niederlassung zu gründen¹⁾. Noch beweiskräftiger ist eine zweite Nachricht. Aus dem zwischen 385—401 an Theophilus gerichteten Briefe des Bischofes Ammon²⁾, dessen Echtheit und Glaubwürdigkeit sicher steht, erfahren wir, daß er von dem Patriarchen aufgefordert wurde, ihm einen Bericht über seinen Aufenthalt in dem Kloster Fäu und über den Abt Theodorus zu erstatten. Ammon war nämlich sechs Jahre nach dem Tode des Pachomius in jenes Kloster eingetreten und hatte drei Jahre unter Theodorus in demselben gewohnt, bevor er sich nach den nitrischen Bergen begab; sein Bericht, der eine Art Biographie des Theodorus darstellt, wird daher zu den besten Quellschriften über die Pachomianer gerechnet³⁾. Das Antwortschreiben des Theophilus ist noch erhalten⁴⁾. Es ist sehr kurz, läßt aber die hohe Verehrung des Erzbischofes für Theodorus um so stärker hervortreten. Dazu kommen einige weitere Nachrichten in den Apophthegmata Patrum, die sein Verhältnis zur ägyptischen Mönchswelt in ein sehr günstiges Licht stellen⁵⁾.

Die Angabe unseres Berichtes über eine von Theophilus an Horsiesius ergangene Einladung und über den ehrenvollen Empfang, den er ihm bereitetete, hat somit nichts Unwahrscheinliches. Gegen Ton und Inhalt der beiden kurzen Gespräche zwischen ihnen (S. 43—45; 49—53) erhebt sich auch kein Bedenken⁶⁾. Die Angabe am Schlusse des letzteren, Theophilus habe Horsiesius die Weihe angeboten, stimmt zu anderweitigen Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß Theophilus viele Mönche zu Bischöfen ordinierte⁷⁾, wie es Parallelen genug gibt zu der ablehnenden Haltung des Horsiesius (S. 53), wenn er auch nicht so weit ging wie der vorhin erwähnte Ammonius!⁸⁾

Was nun die in dem Berichte enthaltenen Briefe des Theophilus betrifft, den einen an Horsiesius (S. 38—41), den andern an die Mönche des

¹⁾ Ladeuze a. a. O. S. 202.

²⁾ Acta SS. Maii III *63—*71.

³⁾ Grützmacher, Pachomius u. das älteste Klosterleben, Freiburg u. Leipzig 1896, S. 13. Ladeuze a. a. O. S. 108 ff.

⁴⁾ Acta SS. a. a. O. S. *71. Auch bei Migne, Patr. gr. 65, 61.

⁵⁾ Migne, Patr. gr. 65, 89; 96 f., 221. Vgl. insbes. den Abschnitt περί Θεοφιλου ἀρχιεπισκόπου (S. 197—201), in dem eine ganz ähnliche Einladung des Theophilus an Mönche, nach Alexandrien zu kommen (ἵνα ποιῇσιν εὐχὴν, erwähnt wird (S. 200 A). — Derselbe Usus wird in dem Abschnitt über Pambo in bezug auf Athanasius v. Alex. bezeugt (S. 369).

⁶⁾ Eine Parallele zu S. 45, wo Theophilus von Horsiesius mit der Sonne verglichen wird, bieten die Apophthegmata Patrum mit der gegenseitigen Begrüßung von Hilarion und Antonius: καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἀββᾶς Ἀντώνιος: „καλῶς ἦλθες, ὁ ἑωσφόρος ὁ πρῶτ' ἀνατέλλων.“ καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἱλαρίων: „εἰρήνη σοι, ὁ στόλος τοῦ φωτός, ὁ τὴν οἰκουμένην φωτίζει“ (Migne a. a. O. S. 241).

⁷⁾ Schiwietz a. a. O. S. 312 f.

⁸⁾ Schiwietz a. a. O. S. 314 f. gibt einige Beispiele. Vgl. auch die Apophthegmata Patrum über den Mönch Isaac (Migne a. a. O. S. 224), Makarius den Ägyptier (S. 257), den Mönch Matoes (S. 292). Das Sichsträuben gegen die Bischofs- und Priesterweihe gehörte im christlichen Altertum zum guten Ton.

pachomianischen Hauptklosters Fäu (S. 53—59), so kann der Umstand, daß die griechische Überlieferung nichts davon weiß, gegen ihre Echtheit nicht geltend gemacht werden. Der literarische Nachlaß dieses Mannes, dessen Stärke nicht in der Theologie, sondern in der Verfolgung einer rücksichtslos egoistischen Kirchenpolitik lag, scheint von Anfang an nicht umfangreich gewesen zu sein¹⁾. Im griechischen Urtexte ist auf jeden Fall wenig davon erhalten geblieben; sein Vorgehen gegen die nitrischen Mönche und noch mehr sein Kampf gegen den von den Byzantinern hoch verehrten Johannes Chrysostomus blieben nicht ungerächt. Eine größere Anzahl von Schriften, Briefen und Predigten, die in den christlich-orientalischen Literaturen unter seinem Namen überliefert sind, hat Crum (ob. S. XVI—XVIII) zusammengestellt. Darunter befindet sich ein Brief, der in der syrischen Legende des pachomianischen Mönches Sarapion steht und sich als ein Trostbrief des Theophilus ausgibt, den dieser anlässlich des Todes Sarapions an seine Klosterbrüder richtete. Sowohl F. Nau, der diesen Brief jüngst veröffentlichte²⁾, als Crum (ob. S. XVI) ist geneigt, ihn als echt anzuerkennen: Nau aus dem Grunde, weil der Verfasser der Legende lauter ältere Dokumente benutzt hat, Crum wegen der Ähnlichkeit mit dem zweiten Briefe in unserem Berichte. Diese Ähnlichkeit besteht in der Tat und zwar sowohl in stilistischer als in inhaltlicher Beziehung. Beiderseits bewegt sich der Briefschreiber in Antithesen, in denen er Irdisches und Himmlisches, Arbeit hienieden und Lohn im Jenseits einander gegenüberstellt. Inhaltlich nimmt sich der größte Teil des zweiten Briefes in unserm Bericht aus wie eine nähere Ausführung des Gedankens in dem Briefe der Sarapionlegende von den himmlischen Freuden als Entgelt für die irdischen Leiden³⁾.

¹⁾ Vgl. O. Bardenhewer a. a. O. S. 115—117. Eine Hs. des Archivio historico von Toledo enthält einen bisher, wie es scheint, nicht benützten Apparat zu einer Ausgabe seiner Schriften mit griechischen und syrischen Texten. Vgl. Ch. Ruelle, Rapports sur une mission . . . en Espagne. Archives des missions scientifiques III, 2 (1875) S. 505, 587 f.

²⁾ Une lettre de Théophile, Patriarche d'Alexandrie, d'après la légende de Sérapion le Sionite, Revue de l'Orient chrétien, 2^e Serie, 9 (1914) 103—105.

³⁾ Um den Vergleich zu erleichtern, seien die Hauptstellen des von F. Nau edierten Briefes angemerkt: „Brüder, der große Mann hat die Welt verloren und der große Greis hat den Himmel gefunden. Der berühmte Gerechte ist gestorben für die Erde und der Geistesmann ist den Chören der Engel zugesellt worden (Vgl. dazu ob. S. 57 den Hinweis auf die Engel). Die Irdischen haben den verloren, den sie nicht suchten, und die Himmlischen haben den gefunden, den sie wollten. Die Erde ist seiner Lehre beraubt worden und der Himmel hat sich seiner Krönung erfreut (Vgl. dazu ob. S. 57 den Hinweis auf die Krone Christi). Die Menschen, die seines Umganges verlustig gingen, trauern, und die Engel, in deren Chöre er aufgenommen wurde, freuen sich . . . So trauert denn nicht, Brüder, daß er den Leib der Leiden verlassen hat für das Land der Freude. Trauert vielmehr, wenn ihr seines Anblickes in der Stadt, die im Himmel ist, beraubt werdet.“ (Aus dem Französischen übersetzt). — Ähnliche Antithesen kehren wieder in der Predigt vom Kreuze und dem Schächer, die Theophilus in einem Turiner Papyrusfragment zugeschrieben wird (ed. C. Tischendorf,

Nun hängt der zweite Brief unseres Berichtes mit dem ersten sowohl stilistisch als inhaltlich so nahe zusammen, daß das Urteil über Echtheit oder Unechtheit für beide gelten muß. Man beachte insbesondere die Anspielung im zweiten (S. 55) auf die Veranlassung der im ersten enthaltenen Einladung an Horsiesius und die in beiden Briefen vorkommende Erwähnung Johannes des Täufers (S. 39f.; 54f.), die jedesmal sinngemäß angebracht erscheint. Für die Echtheit des ersten Briefes spricht aber ohne Zweifel die Aufforderung an Horsiesius, den Bios von Pachomius und Theodorus mitzubringen (S. 41); denn (abgesehen davon, daß eine so konkrete Einzelheit nicht leicht zu erfinden ist) diese Aufforderung spielt in dem Berichte gar keine weitere Rolle, wäre somit in einem unterschobenen Schriftstück völlig zwecklos. In einem echten Briefe des Theophilus erklärt sie sich aber vollkommen befriedigend und zwar gerade mit dem Nachdruck, den er auf Theodorus legt, aus der Verehrung des Erzbischofes für den Schüler des Pachomius, die seine oben erwähnte Antwort an den Bischof Ammon bezeugt. Welche Vita Pachomii et Theodori hier gemeint ist, kann leider nicht festgestellt werden; es liegt aber die Annahme nahe, daß Theophilus eher eine griechische als eine koptische im Auge hatte. Da nun nach den Resultaten der Untersuchungen von Ladeuze und Schiewitz die Vita C vor dem Regierungsantritt des Theophilus schon geschrieben war und da sie in ihrem letzten Teile sich mit Theodorus beschäftigt, so kann es sich hier um so eher um sie handeln, als sie nicht lange vorher verfaßt wurde¹⁾.

3. Die Hauptperson in dem ersten Stücke ist jedoch nicht Theophilus, sondern der Archimandrit Horsiesius. Über diesen zweiten Nachfolger des Pachomius sind wir weit weniger unterrichtet als über seinen großen Meister. Aus der ältesten griechischen Pachomius-Vita²⁾ und ihren koptischen Parallelen erfahren wir aber, daß er zunächst der Abt des dritten Klosters war, das Pachomius in Schenesit unweit Tabennesi und Fäu am Ostufer

Anecd. sacra et profana, Leipzig 1861, S. 121—124): „Rex iustitiae tulit diadema regni, inimici eius humiliati sunt sub pedibus eius. Suavis eius odor bene olet super altare salutis; cessavit foetor in odore unguenti eius (Vgl. dazu ob. S. 57: an Stelle des Geruchs des Fastens . . . der Wohlgeruch des Altars). Leo robustus surrexit ex silva; ferae omnes absconderunt se in antris eius . . . Particeps mecum fuisti doloris crucis; particeps mecum eris cum gaudio regni mei. Glorificasti me in medio hominum carnalium peccatorum; ego etiam te glorificabo in medio angelorum“ etc. Ich weiß nicht, ob dieses Fragment mit Nr. 4 in dem Crum'schen Verzeichnis (S. XVI) identisch ist, da die von ihm zitierte Publikation von Rossi mir nicht zugänglich ist. — Derselbe Parallelismus kommt auch in den griechischen Fragmenten aus den Osterfestbriefen des Theophilus zum Vorschein (Migne, Patr. gr. 65, 53—60; Fr. Diekamp, Doctrina Patrum de incarnatione, Münster 1907, S. 180—183), ist aber hier durch die zwei auf Christus bezüglichen Prädikatenreihen innerlich begründet.

¹⁾ Vgl. Schiewitz a. a. O. S. 135, der sie etwas später (ungefähr 20—30 Jahre nach dem Tode des Pachomius) datiert als Ladeuze a. a. O. S. 75 ff. (vor dem Tod des Athanasius, somit vor 373).

²⁾ n. 76, Acta SS. Maii III, *45.

des Nil gründete. Als Petronius, der erste Nachfolger des Pachomius, der schon bei seiner Ernennung zum Generalabt schwer krank daniederlag, sich dem Tode nahe fühlte, bezeichnete er Horsiesius zu seinem Nachfolger¹⁾. Horsiesius trat somit sein Amt als Generalabt der pachomianischen Klöster noch in dem Todesjahre des Pachomius an († 9. Mai 346). In demselben Jahre kam er in Berührung mit Athanasius von Alexandrien, dem bei seiner Rückkehr aus seinem zweiten Exil sowohl der Tod des Petronius als die Erhebung des Horsiesius zum Generalabt gemeldet wurde²⁾. Die heimkehrenden Pachomianer konnten ihm einen Brief von Athanasius mitbringen, der nicht erhalten ist³⁾.

Die erwähnte Vita des Pachomius erweist sich als eine zuverlässige Quelle durch die ungeschminkte Nachricht, daß einige Jahre nach dem Amtsantritt des Horsiesius eine schismatische Bewegung sich innerhalb der pachomianischen Klöster erhob, die Horsiesius bewog Theodorus, den Lieblingsschüler des Pachomius, zum Koadjutor zu nehmen⁴⁾. Von da an wendet sich das Hauptinteresse der Vita dem Wirken Theodors zu bis zu dessen Tod, der am 27. April 368 erfolgte, und erwähnt nur noch ganz kurz am Schluß, daß Horsiesius auf den Wunsch des Athanasius die Oberleitung der Klöster wieder in die Hand nahm⁵⁾ und lange Zeit hindurch (χρόνον πολύν) führte⁶⁾. Vom Jahre 368 an fehlt jede Nachricht über sein ferneres Wirken. In diese Lücke tritt nun unser Bericht, der aber dadurch, daß er Horsiesius erst unter der Regierung des Theophilus nach Alexandrien kommen läßt, die Geschichtlichkeit dieser Episode von vornherein auszuschließen scheint. Dem ist jedoch nicht so. Der Bericht enthält selbst eine willkommene chronologische Angabe. Auf die Frage des Theophilus an Horsiesius, wie viele Jahre er Mönch sei, antwortet dieser, er sei es schon 66 Jahre (S. 52). Diese Angabe würde die genaue Datierung seines Besuches in Alexandrien erlauben, wenn wir sein Geburtsjahr könnten oder wüßten, in welchem Alter er bei den Pachomianern eintrat, wie wir das von seinem Koadjutor Theodorus wissen⁷⁾.

Einiges läßt sich aber dennoch aus jener Angabe erschließen. In der Annahme, daß der Besuch in dem Jahre 386 stattfand, ergibt sich, daß

¹⁾ n. 75, a. a. O. S. *44.

²⁾ Schiwietz a. a. O. S. 301 f.

³⁾ Schiwietz a. a. O. S. 302.

⁴⁾ n. 81, a. a. O. S. *46.

⁵⁾ Der Brief des Athanasius, worin er ihn dazu auffordert, bildet den Schluß der Vita C des Pachomius, n. 96, a. a. O. S. *50 f. Wiederholt bei Migne, Patr. gr. 26, 977 ff. — Die Vita C n. 92, a. a. O. S. *49 teilt einen weiteren kleinen Brief des Athanasius an Horsiesius mit. Er steht auch bei Migne a. a. O. S. 977.

⁶⁾ n. 95, a. a. O. S. *50.

⁷⁾ Theodorus war damals 14 Jahre alt. Vgl. Schiwietz a. a. O. S. 161.

Horsiesius damals 40 Jahre Generalabt und daß er bereits 26 Jahre Pachomianer war, als er es wurde. Somit wäre er i. J. 320 Schüler des Pachomius geworden. Diese Berechnung führt in die ersten Jahre der Klostergründungen des Pachomius, der erst i. J. 314 mit Christen in Berührung kam¹⁾. Nun darf aber angenommen werden, daß Horsiesius sich noch in jugendlichem Alter an Pachomius anschloß; denn die Vita Pachomii erinnert bei Anlaß seiner Erhebung zum Nachfolger des Petronius daran, daß zur Zeit, als Pachomius ihn zum Abte von Schenesit bestellte, einige Brüder wegen seiner Jugend gegen diese Erhebung gemurrt hätten²⁾. Bei seinem Eintritt in das Kloster mag somit Horsiesius nicht viel älter als Theodorus gewesen sein. Somit ergibt sich, daß er bei seiner Fahrt nach Alexandrien etwa 80 Jahre alt war, wenn diese in das Jahr 386 fiel. Es scheint aber in der Tat, daß sein Besuch ganz in den Anfang der Regierung des Theophilus zu setzen ist; denn bei der Angabe des Grundes, weshalb er ihn nach Alexandrien habe kommen lassen, spricht Theophilus davon, daß die Einsegnung des Taufwassers durch die Lichttrute sich von jeher unter seinen Vätern ereignet habe (S. 46), und vorher hatte er gesagt (S. 45), daß er ihn schon oft habe besuchen wollen, daß aber die Regierung der Diözese ihn nicht für würdig befunden habe³⁾. Für beide Äußerungen wäre eine andere Begründung zu erwarten, wenn ein späteres Regierungsjahr des Theophilus in Frage käme. Bei der Langlebigkeit, die für mehrere Mönche Ägyptens aus dem 4. und 5. Jahrhundert bezeugt ist, kann auf jeden Fall aus der Verlegung der Fahrt des Horsiesius nach Alexandrien in die Regierungszeit des Theophilus kein ernstes Argument gegen die Geschichtlichkeit unseres Berichtes gewonnen werden.

4. Zur Leugnung derselben können somit nur innere Gründe berechnen. Auf den ersten Blick scheint nun der Anlaß der Einladung an Horsiesius, das Ausbleiben der Lichttrute bei der Weihe des Taufwassers, bzw. das Erscheinen derselben bei seiner Anwesenheit den legendären Charakter des Berichtes zur Genüge darzutun. In den griechischen und orientalischen liturgischen Texten (von den lateinischen ganz zu schweigen) findet sich meines Wissens nirgends eine Andeutung auf einen derartigen Vorgang bei der Weihe des Taufwassers, der mit der offiziellen kirchlichen Liturgie sicher nichts zu tun hat. Wie Crum bereits festgestellt hat (S. 40 Anm. 5), wird diese Episode in der von dem Bischofe Severus von Aschmunein im 10. Jahrh. verfaßten alexandrinischen Patriarchenchronik kurz

¹⁾ Schiwietz a. a. O. S. 150 ff.

²⁾ n. 76, a. a. O. S. *45: γοργυζόντων τινῶν περὶ αὐτοῦ ὡς νεοφύτου ὄντος πρὸς τὴν τράπεζαν. Aus der Zurechtweisung derselben durch Pachomius ergibt sich, daß es sich hier um seine physische, nicht etwa um seine klösterliche Jugend handelt.

³⁾ Hier ist die in der Anmerk. 6 gegebene wörtliche Übersetzung des Koptischen in den Text einzusetzen.

erzählt¹⁾. Damit erhält sie aber keine neue Beglaubigung, denn diese kurze Erzählung beruht offenbar auf unserm Berichte²⁾. Eine deutliche Anspielung auf denselben steht auch in dem von E. Amélineau herausgegebenen Fragment einer saïdischen Vita des Johannes Kolobos von Siut, der darin von Theophilus spricht als von dem großen Hirten und Leiter der Seelen, dessen Wohlgeruch bis zum Ende der bewohnten Erde gedungen sei, der Visionen und wunderbare Offenbarungen in der Kirche des hl. Baptisteriums hatte³⁾. Der Zusammenhang, in dem diese Anspielung erfolgt, berechtigt aber m. E. zur Annahme, daß sie ebenfalls auf unserem Berichte beruht⁴⁾. Nun ist es aller-

¹⁾ History of the Patriarchs of the Coptic Church of Alexandria. Arabic text edited, translated and annotated by B. Evetts. Patrolog. orient. 1 (Paris 1906) S. 427. — Severus Ben El Moqaffa, Historia patriarchar. Alexandrinor., ed. Chr. Fr. Seybold, Corpus scriptor. christianor. orientaliū. Scriptores arabici. Series 3, Tom. 9, fasc. 1 (1904); 2 (1910) (bisher ohne Einleitung und ohne Übersetzung).

²⁾ Das geht aus dem Texte der Patriarchenchronik klar hervor, deren Quellen übrigens die griechischen und koptischen Dokumente bildeten, die Severus in den ägyptischen Klöstern vorfand. Severus scheint aber eine etwas abweichende Rezension derselben benutzt zu haben; denn er gibt „die Nachbarschaft von Aschmunein“ als den Ort an, in dem sich Horsiesius damals befand, und bestimmt die Weihe, die Theophilus ihm anbot (ob. S. 53), näherhin als die Priesterweihe. Beide Angaben können aber auch auf Konjekturen des Verfassers beruhen. Die Verwechslung mit dem sketischen Diakon Arsenius (vgl. ob. S. 40 Anm. 5) wird wohl auch auf seine Kosten kommen, da sie auch in der ältesten, i. J. 1266 geschriebenen Hamburger Hs. der Chronik steht, nach der Chr. Fr. Seybold sie nochmals ediert hat (Veröffentlichungen aus der Hamburger Stadtbibliothek, Band 3, Hamburg 1912), hier allerdings ohne die Bezeichnung „Diakon“.

³⁾ Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne. Histoire des monastères de la Basse-Égypte, in Annales du Musée Guimet XXV, Paris 1894, S. 415. Vgl. oben S. IX Anm. 3.

⁴⁾ Soweit aus dem fragmentarischen Zustande dieses Textes (S. 414—425) ersichtlich ist, bildet er eine volle Parallele zu unserem Bericht (S. 41 ff.). Wie in diesem so werden auch hier Diakonen zu Johannes Kolobos gesandt, um ihn einzuladen nach Alexandrien zu kommen, und ihm einen Brief des Erzbischofes zu überbringen. Das Fragment setzt ein in dem Augenblick, in dem die Diakonen schon bei ihm sind. Beim Empfang des Briefes küßt er ihn und spricht: „Wer bin ich, daß der Herr nach mir schickt“ (Parallele zu S. 42). Wie in unserem Berichte fahren sie auf einem Boot nach Alexandrien, wo sie von Theophilus empfangen werden. Das Fragment unterscheidet sich aber zu seinen Ungunsten von unserem Berichte dadurch, daß es offenbar legendenhafte Züge aufweist. Johannes Kolobos dient zuerst den Diakonen wie ein Sklave und gibt sich ihnen erst nachher zu erkennen. Von den Brüdern wird ein umständlicher Abschied genommen. Auf der Fahrt nach Alexandrien ereignet sich ein ausführlich geschildertes Wunder: Johannes Kolobos befreit einen Mann aus dem Rachen eines Krokodils, das dabei verendet; er erweckt es wieder zum Leben, es wird zahm wie ein Lamm und begleitet ihn bis nach Alexandrien! Der Empfang des Johannes in Alexandrien gestaltet sich viel großartiger als in unserem Bericht. Fast die ganze Stadt beteiligt sich daran; Psalmen werden gesungen; die Stadtvorsteher, die Reichen und Armen versammeln sich in der Kirche, um den Segen des Johannes zu erhalten. Die Parallelstelle in unserm Bericht (S. 42 f.) sticht in ihrer Einfachheit vorteilhaft davon ab. — Die in demselben Band (S. 316—410) edierte vollständige boheirische Vita des Johannes Kolobos von Zacharias, Bischof v. Sakha um die Wende des 8. Jahrh., berichtet ganz kurz über die Einladung und Ankunft des Mönches (S. 383 f.). Wir lernen aber hier die Veranlassung derselben kennen:

dinge sehr auffallend, daß gerade der Kirchenpolitiker Theophilus mit einem derartigen Vorgang in Verbindung gebracht wird. Der mystische Charakter desselben kann jedoch nicht als ausschlaggebender Grund für die Einschätzung des ganzen Berichtes als einer Legende betrachtet werden. Der antike Mensch hatte religiöse Erlebnisse, die uns gar seltsam anmuten, ohne daß wir berechtigt wären, sie aus diesem Grunde für erfunden zu halten¹⁾. Für die richtige Würdigung des Berichtes verdient die kühle Haltung hervorgehoben zu werden, die Horsiesius der Lichterscheinung gegenüber an den Tag legt (Theophilus scheint sie allein gesehen zu haben). Er verliert darüber kein Wort, ja er fordert den Erzbischof auf, in den liturgischen Gebeten dort fortzufahren, wo er früher ausgesetzt hatte (S. 48), und die Zeremonie wird ohne weiteren Zwischenfall zu Ende geführt.

Wesentlich anders stünde es, wenn der Nachweis erbracht werden könnte, daß die Aussagen des Horsiesius in den zwei Gesprächen mit Theophilus und in den Antworten auf die Fragen der beiden Diakonen mit anderweitig sicher beglaubigten Anschauungen desselben in Widerspruch stehen. Nun besitzen wir in der Übersetzung des Hieronymus eine Schrift des Horsiesius, an deren Echtheit nicht zu zweifeln ist, eine Doctrina de institutione monachorum²⁾. In derselben konnte ich keine Parallelstelle weder zu den Gesprächen mit Theophilus noch zu seinen Antworten an die Diakonen auffinden. Das erklärt sich aber zur Genüge daraus, daß nur innerklösterliche Verhältnisse darin behandelt werden, zuerst die Pflichten der Vorsteher ihren Untergebenen gegenüber, sodann die gemeinsamen Pflichten des klösterlichen Lebens. Die Beziehungen zur Außenwelt, ins-

Theophilus wünscht für das von ihm erbaute Martyrium der drei Jünglinge deren Reliquien aus Babylon zu erhalten. Da wird ihm von einem Engel des Herrn geoffenbart: „Niemand wird diesen Auftrag tatsächlich ausführen können als der heilige Abt Johannes Kolobos, der Priester von Siut.“ Die Parallele zu S. 40 ist evident. — Die von F. Nau, La version syriacque de l'histoire de Jean le Petit, Revue de l'Orient chrétien, 2e Serie, t. 7 (1912) 347 ff.; 8 (1913) 53 ff., 124 ff., 283 ff.; 9 (1914) 33—57 edierte Vita stimmt mit der boheirischen überein.

¹⁾ Einen lehrreichen Beleg hierfür bietet der seltsame Kontrast, den wir bei Gregor d. Gr. (590—604) wahrnehmen. Die zahlreichen auf die Güter der römischen Kirche bezüglichen Schreiben, die sein Registrum epistolarum enthält, erweisen ihn als ein Verwaltungstalent ersten Ranges, und dennoch wimmeln seine „Dialogi“ von Mirakeln unglaubigster Art, die er selbst erlebt oder durch glaubwürdige Zeugen erfahren haben will.

²⁾ Migne, Patr. gr. 40, 869—894; wiederholt in Migne, Patr. lat. 103, 453—476 als Bestandteil des Codex regularum des Benedikt von Aniane. Für die Echtheit vgl. Ladeuze a. a. O. S. 114 f. Eine zweite Schrift die unter seinem Namen geht, De sex cogitationibus sanctorum (Migne, Patr. gr. 40, 895—896), ist viel zu kurz und ihre Gedanken sind viel zu allgemein, um die Frage nach ihrer Echtheit mit Aussicht auf Erfolg aufwerfen zu lassen. — Einige Fragmente von Briefen des Horsiesius edierte E. Amélineau, Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne au IV^e, V^e, VI^e et VII^e siècles, in Mémoires publiés par les membres de la mission archéol. française au Caire IV 2, Paris 1895, S. 622—629. Amélineau (S. 491 f.) und Ladeuze a. a. O. S. 113 halten sie für echt; sie bieten keine Parallele zu unserm Texte.

besondere zum Weltklerus, werden darin nicht besprochen. Dieser Mangel an direkten Parallelstellen kann daher keine Schwierigkeit schaffen, zumal wenn man bedenkt, daß die Antworten des Horsiesius in unserem Texte jedesmal durch die Fragen, die an ihn gerichtet werden, bedingt sind und somit nicht seiner eigenen Initiative entspringen; denn bei dieser Sachlage lassen sich solche Parallelen gar nicht erwarten¹⁾. Wohl aber paßt der Ton dieser Antworten und das ganze Auftreten des Mannes durchaus zu dem Geiste dieser Schrift. So entsprechen seine Antworten auf die Fragen über die Altargeräte aus Gold und Silber und das Kirchenbauen (S. 66f.) sehr gut ihren eindringlichen Ermahnungen zur Armut und zur inneren Loslösung von allem Reichtum²⁾. Besonders charakteristisch ist in dieser Hinsicht die demutvolle Antwort auf die Frage des Theophilus, seit wie vielen Jahren er Mönch sei, er sei es wohl schon 66 Jahre, er habe aber keine einzige Vorschrift des Greises erfüllt (S. 52). Die Ermahnungen, den Vorschriften des Pachomius treu zu sein, ziehen sich nämlich wie ein roter Faden durch die ganze Schrift des Horsiesius³⁾. Jene Antwort paßt auch vortrefflich zur Bemerkung der Vita Pachomii, Horsiesius habe stets die Nachahmung des Pachomius eingeschärft⁴⁾.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich das Resultat, daß dieser erste Text nicht zur literarischen Gattung der ἑρωταποκρίσεις zu rechnen ist. Wir sind vielmehr dazu berechtigt, ihn als einen authentischen Bericht über eine Episode aus dem Leben des zweiten Nachfolgers des Pachomius zu betrachten und somit als eine beachtenswerte Bereicherung der spärlichen Nachrichten, die wir über ihn besitzen. Da der Cod. A in das Ende des 6. Jahrhunderts zu datieren ist, so steht für die Abfassungszeit dieses Berichtes die Zeit vom Ende des 4. Jahrhunderts an offen. Mit Rücksicht auf die Notiz, daß die doppelte Feier der Anastasis und der Taufwasserweihe „bis auf heute geschehe“ (S. 49), wird die vorliegende Gestalt

¹⁾ Der einzige Fall, in dem sich eine solche erwarten läßt, ist die Frage des Theophilus, ob die Pachomianer Verheiratete aufnehmen (S. 52). Die Schrift des Horsiesius spricht aber nicht von den Bedingungen der Aufnahme ins Kloster. Seine Bejahung der Frage des Theophilus steht indes im Einklang mit der Regel des Pachomius (nach Hieronymus' Übersetzung n. 49): Si quis accesserit ad ostium monasterii volens renuntiare saeculo, diligenter sui experimentum dabit, ne forte mali quidpiam fecerit et turbatus ad horam timore discesserit aut sub aliqua potestate sit, et utrum possit renuntiare parentibus et propriam contemnere facultatem. Si enim viderint aptum ad orationem et ad omnia, tum docebitur et reliquas monasterii disciplinas etc. Migne, Patr. lat. 23, 73. Die einzigen Beschränkungen bezogen sich somit auf flüchtige Verbrecher und auf Sklaven.

²⁾ n. 21 (878f.); n. 27 (881f.); n. 31 (883).

³⁾ n. 5 (872); n. 12 (875); n. 16 (876); n. 21 (878); n. 22 (879); n. 28 (882); n. 30 (883); n. 35 (885); n. 46 (888f.); n. 47 (889); n. 51 (892).

⁴⁾ Vita C n. 76, Acta SS. Maii III, *45. Vita T, Annales du Musée Guimet XVII, Paris 1889, S. 313.

des Textes wohl in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zu verlegen sein. Als Abfassungsort kommt wohl nur das pachomianische Hauptkloster Fäu in Betracht, wohin Horsiesius mit dem Briefe des Theophilus zurückkehrte (vgl. S. 53 mit 59). Die ursprüngliche Quelle dieses Textes mögen wohl die Aufzeichnungen des Dolmetschers Ulpus sein (S. 60), die dem Verfasser zur Verfügung standen. Dieser Verfasser war sicher ein pachomianischer Mönch.

II. Cyrill von Alexandrien.

1. Mit Cyrill, dem Nachfolger des Theophilus auf dem erzbischöflichen Stuhl von Alexandrien (412—444), werden die ‚Fragen und Antworten‘ in Verbindung gebracht, die an der Spitze des Cod. A stehen (S. 5—38) und von denen einige kleine Fragmente¹⁾ in dem Cod. D vertreten sind (s. oben S. XV). Der Anfang dieses Textes ist leider verloren²⁾; die kleine Zahl der am Anfang fehlenden Seiten und die am Ende wiederholte Überschrift (S. 38) scheinen es indes sicher zu stellen, daß diese ‚Fragen und Antworten‘ ursprünglich nicht in einen ähnlichen Zusammenhang gestellt waren wie diejenigen von Horsiesius und seinen Zwiesprechern; wohl aber ist es wahrscheinlich, daß der ersten (verlorenen) Frage eine Einleitung voranstand, die über die Veranlassung des Gespräches orientierte. Die Überreste der Antwort auf S. 5 scheinen auf eine eschatologische Frage zu passen. In der Lücke am untern Teil der S. 5 muß eine neue Frage gestanden haben; denn der Text auf S. 6 bezieht sich auf den Verrat des Judas und die erste Frage, deren Wortlaut erhalten ist (S. 7), nimmt sich aus wie die Fortsetzung eines bereits über diesen Gegenstand begonnenen Gespräches. Der Übergang zum folgenden wird durch eine Formel vermittelt: „Da wir wissen, unser Herr Vater . . ., so möchten wir wissen“ (S. 11), die in ähnlicher Fassung auch später wiederkehrt (S. 24) und die Allüren eines wirklichen Gespräches zeigt. Die Fragen sind nicht so disparat wie es auf den ersten Blick scheint; denn sie lassen sich in zwei Gruppen teilen, eine eschatologische (S. 5—25, 34—37) und eine kirchenrechtliche (S. 26—34).

In der ersten werden folgende Gegenstände behandelt: das jenseitige Los des Verräters Judas (S. 7—11), das Altwerden der Heiden, der Gerechten und der Ungerechten (S. 11—13); die Bestimmung des Alters bzw. der Todesstunde der Menschen überhaupt, wobei das Vorkommnis mit dem König Ezechias (II Kön. 20, 6) berührt wird (S. 13—15); die Himmelfahrt

¹⁾ Vgl. Crum, Catalogue of the Coptic Manuscripts in the Brit. Mus., London 1905, S. 69f. (Nr. 179).

²⁾ Das kleine Fragment, das m. Er. sicher zu den verlorenen S. 1—4 des Cod. A gehört (oben S. XV Anm. 2), ist in dem Catalog von Crum nicht mitgeteilt.

des Elias (S. 15); die Auferstehung des Moses (S. 16f.); der Aufenthaltsort des Henoch (S. 17f.); die Unkörperlichkeit der Engel und ihr Unterschied von den Dämonen (S. 18f.); die mystische Bedeutung der Gebäude Jerusalems (S. 19); das Los der ohne die Taufe verstorbenen Kinder (S. 19f.); die Höllenstrafen (S. 20); das Gericht über die Gerechten und die Sünder (S. 20—25); endlich am Schlusse, nach der kirchenrechtlichen Gruppe, die Ordnung der Bewohner des Himmels (S. 34—37) und der Ort, wo Gott ist (S. 37).

Die zwischen die eschatologischen Fragen eingeschobene kirchenrechtliche Gruppe hat folgendes zum Gegenstand: die Bußzeit des Magiers (S. 26); der untreue Verwalter (S. 26); das Maß der Verantwortlichkeit des Bischofes (S. 26f.); der Modus der Bischofswahl (S. 27f.); das Verhalten des Bischofes bei einem Konflikt mit seiner Stadt (S. 28); die Eigenschaften des Bischofes (S. 28); sein Verfügungsrecht über die Güter der Kirche (S. 29f.); die Art und Weise, wie das Geschenk eines Donators an die Armen zu verteilen ist (S. 30—32); die Eigenschaften eines zu weihenden Klerikers (S. 32); der Vorrang des Erzdiakons (S. 32—34); endlich das Verhalten gegenüber einem Häretiker (S. 34).

Nur eine Frage kann weder zur ersten noch zur zweiten Gruppe gerechnet werden, nämlich die Frage nach der Beschaffenheit Adams vor dem Sündenfall, die vor der kirchenrechtlichen Gruppe steht (S. 25).

2. Von den gewöhnlichen ἑρωταποκρίσεις unterscheidet sich dieses Stück durch zwei Eigentümlichkeiten: einmal dadurch, daß drei Interlokutoren mit Namen genannt werden: Cyrill und die Diakonen Anthimus und Stephanus, von denen bald der eine, bald der andere eine Frage an den Erzbischof stellt, sodann durch den Umstand, daß die einzelnen Fragen nicht jede für sich apodiktisch beantwortet werden, sondern innerhalb der beiden Gruppen sich zu einem förmlichen Gespräch zu Dreien zusammenschließen. Dieses Gespräch erhält eine gewisse Belebtheit durch die öftere Wiederkehr der direkten Anrede Cyrills seitens der Diakonen mit den Ausdrücken: „unser Herr Vater“, „mein Vater“, „mein Herr“, „mein heiliger Vater“ (S. 11, 14, 16, 30, 33, 36), wie auch Cyrill seine Zwiesprecher einigmal direkt anspricht mit den Worten: „Das, worüber du fragst“ (S. 11, 30), „Recht hast du gesprochen (S. 16), „Bist du innerhalb des Tores angelangt“ (S. 34). Das Ganze gibt sich somit als die Aufzeichnung eines wirklichen Gespräches, das am Schlusse ausdrücklich als solches hingestellt wird, wenn es heißt, daß die Interlokutoren, nachdem sie „diese Worte gesprochen hatten“, die Zusammenkunft aufhoben (S. 37f.). Ist ihm aber diese Eigenschaft tatsächlich zuzuerkennen, oder haben wir es nur mit einer literarischen Einkleidung zu tun?

Die Entscheidung ist hier schwieriger als beim ersten Texte. Die Namen der beiden Diakonen leisten dafür keinen Dienst, denn sie lassen

sich nicht mit bekannten Personen aus der Umgebung Cyrills oder aus seinem Bekanntenkreis identifizieren. Sie würden diesen Dienst zugunsten der zweiten Alternative leisten, wenn sie als Diakonen von Alexandrien bezeichnet würden; denn es erscheint ausgeschlossen, daß Diakonen, die unter Cyrill standen, die Frage an ihn stellen konnten, wie er die Wahl derjenigen vornehme, die er zu Bischöfen weihen wolle (S. 27f.). Nun werden sie aber nicht als solche bezeichnet (im Gegensatz zu den Diakonen im ersten Texte) und es muß daher mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es Diakonen irgend einer Kirche in Ägypten waren, die nach Alexandrien kamen, um den Erzbischof zu befragen; denn von den Fragen aus, die ihnen in den Mund gelegt werden, steht dieser Annahme nichts entgegen. Die Entscheidung hängt somit von der Würdigung der Rolle ab, die Cyrill in dem Texte beigelegt wird.

3. Von Cyrill besitzen wir keine alte Biographie, die uns über die Einzelheiten seiner Verwaltungspraxis und seines täglichen Verkehrs mit dem alexandrinischen und ägyptischen Klerus unterrichten könnte. Die Nachrichten, die wir der kirchlichen Geschichtsschreibung verdanken oder den an ihn gerichteten Briefen seiner Zeitgenossen entnehmen können, beziehen sich nur auf seine großen Regierungshandlungen, vor allem auf seinen leidenschaftlichen sowohl von kirchenpolitischen als von theologischen Interessen beherrschten Kampf gegen Nestorius¹⁾. Der jüngst von B. Latyšev²⁾ veröffentlichte späte Bios Cyrills, der sicher auf einer älteren Biographie beruht, beschränkt sich im wesentlichen auf diesen Kampf. Ein weiterer kurzer hagiographischer Text, der vielleicht auch ein Auszug aus einer alten Biographie ist, sowie zwei späte Enkomien auf Cyrill, die vielleicht unsere Kenntnis von dem „menu détail“ seiner Regierungshandlungen erweitern könnten, müssen unberücksichtigt bleiben, da sie noch nicht veröffentlicht sind³⁾. Unter diesen Umständen besitzen wir nur ein Mittel, um der Lösung der aufgeworfenen Frage näher zu kommen, nämlich die Vergleichung unseres Textes mit dem reichen literarischen Nachlaß Cyrills⁴⁾.

¹⁾ Vgl. J. Koppalik, Cyrillus v. Alexandrien, Mainz 1881. — Eine der Bedeutung des Mannes entsprechende wissenschaftliche Biographie besitzen wir bislang nicht.

²⁾ Menologium Anonymi byzantini II, Petersburg 1912, S. 112—114.

³⁾ Der hagiogr. Text steht in dem Cod. Hieros. s. Sepulcri 6, Perg., 9.—10. Jahrh., Fol. 347—350. Inc. Οὗτος ὁ δοιδιμος πατήρ ἡμῶν. Von den Enkomien ist das eine anonym und steht in dem Cod. Lugdun. 625, Perg., 12. Jahrh., Fol. 368 bis 384 Inc. Πόλις Ἀλεξανδρέων καὶ τ' ἄλλα μὲν ἀγαθὰ . . . Das Incipit verdanke ich meinem verstorbenen Freunde Karl Krumbacher. — Das zweite ist von Johannes Zonaras (1. Hälfte des 12. Jahrh.; vgl. K. Krumbacher, Gesch. der byzant. Literatur, München 1897, S. 370 ff.) verfaßt. Inc. Ἀπὸ μὲν ὁ πολυχρόμων Νεῖλος ὁ ποταμός . . . Es ist in einer Reihe von Hss. erhalten, die ich andern Ortes verzeichnen werde.

⁴⁾ Eine kritische Gesamtausgabe steht noch aus. Die alte Ausgabe von J. Aubert, Paris 1638, ist abgedruckt bei Migne, Patr. gr. 68—77 mit einer Reihe von Zusätzen.

keine Canones. Er verfaßte aber zahlreiche Kommentare zum Alten und zum Neuen Testament, deren Durchsicht zur Hoffnung berechtigen konnte, daß sie Parallelen bieten würden zu den zahlreichen Stellen unseres Textes, in denen Bibelworte zitiert oder benutzt sind. Ich habe jedoch keine einzige wahrgenommen. Mit den eschatologischen Anschauungen, die ihm unser Text in den Mund legt, verhält es sich ebenso. In Cyrills unzweifelhaft echten Schriften sind sie nicht vertreten. Diese Anschauungen sind vielmehr nahe verwandt mit der Apokalypsen- und Apokryphenliteratur der spät-altchristlichen und byzantinischen Zeit, in denen die Angelologie, Dämonologie und Eschatologie bekanntlich eine große Rolle spielen, insbesondere mit der Visio Pauli¹⁾, der Historia Josephi fabri lignarii²⁾ u. a., wie auch andererseits

¹⁾ C. Tischendorf, Apocalypses apocryphae, Leipzig 1866, S. 34—69. Zur Stelle über die Engel, welche die Gerechten abholen usw. (S. 14) vgl. S. 41 ff. Zum Feuerfluß (S. 23) vgl. S. 57 ff. Die Bedeutung desselben ist aber hier eine andere. Die Verworfenen befinden sich darin. Zur Ordnung der Himmelsbewohner (S. 34 f.) vgl. S. 64 ff. Die Anordnung ist aber verschieden; die Kinder von Bethlehem figurieren schon früher S. 54. Vollständiger als der griechische Text ist die alte lateinische Übersetzung, hersg. von M. Rh. James, Apocrypha anecdota, in Texts and Studies II 2 (1893) S. 11—42. Hier (S. 37 ff.) ist die Ordnung der Himmelsbewohner folgende: Maria, die Mutter des Herrn; Abraham, Isaac und Jakob; die Patriarchen von Ruben bis Joseph; Moses der Gesetzgeber; die Propheten Jesaias, Jeremias, Ezechiel; Lot, Job, Noe, Elias und Elissäus (griech. Henoch und Elias). Damit schließen die beiden Texte.

²⁾ J. K. Philo, Codex apocryphus Novi Testamenti I, Leipzig 1832, S. 3—61 (arabische Rezension). Zu dem Feuerfluß unseres Textes (S. 23) vgl. S. 25: Neque prius submergant animam meam fluctus maris ignei (hoc enim omnis pertransire debet anima) quam gloriam divinitatis tuae conspexero. Vgl. auch S. 51. Der koptische Text bei F. Robinson, Coptic apocryphal Gospels, in Texts and Studies IV 2 (1896) S. 135, 143 (hier als „the Death of Joseph“ betitelt). Das Motiv des Feuerflusses kehrt wieder in den Quaestiones Jacobi fratris Dom. ad s. Joh. Theol., ed. A. Vassiliev, Anecdota graeco-byzantina, Moskau 1893, S. 318, 319, 320. Die Parallele ist hier noch näher, da es S. 320 heißt: πῦρ φλέγον τοὺς ἀμαρτωλοὺς, πρὸς δὲ τοὺς δικαίους ὁρῶς καὶ ὁρῶσιν αὐτοὺς. In der Apocalypsis Deiparae dasselbe Motiv (ed. Vassiliev a. a. O. S. 129: ποταμὸς πυρός; S. 130: πόρινος ποταμὸς; ed. M. Rh. James a. a. O. S. 117, 123). Ebenso in dem koptischen Fragment einer anonymen Apokalypse, hersg. v. G. Steindorf, Die Apokalypse des Elias, in Texte u. Unters. N. F. II 3a (1899) S. 151. — Mit der Stelle vom verzehrenden Feuer und dem Bildnis eines Menschen (S. 37) vgl. die Vita Macarii Romani ed. Vassiliev a. a. O. S. 164: ἐν τῷ μέσῳ τοῦ σπηλαίου ὁπῆρχε λαμπρότερον φῶς τῶν ἡλιακῶν ἀκτίνων καὶ μέσον ἐστὼτα τοῦ φωτὸς ἐκείνου ὁρῶ τὸν σωτήρα Χριστὸν ἐν σχήματι ἀνθρώπου. — Zu der Stelle von den Engeln, welche die Gerechten abholen usw. (S. 14) vgl. Heinrici, Griechisch-byzant. Gesprächsbücher, S. 76 f., 79 f. (aber viel mehr ausgeschmückt). Das von G. Steindorf a. a. O. S. 110—131, 169 f. hersg. koptische Bruchstück der Sophonias-Apokalypse bezieht sich auf die peinigenden Engel. — Zu der Türe des Himmels (S. 34) Heinrici a. a. O. S. 79 f.; Mors Abrahamae, ed. Vassiliev a. a. O. S. 299 f. Abraham wird von dem Erzengel Michael gebracht ἐπὶ τὴν ἀνατολήν ἐν τῇ πόλῃ πρώτῃ τοῦ οὐρανοῦ. Die griechische Apocalypsis Baruch kennt 5 Himmels-türen entsprechend den 5 Himmeln, ed. M. Rh. James, Apocrypha anecdota II, in Texts and Studies V 1 (1897) S. 85, 89, 92. Sie erwähnt aber auch 365 Himmelstüren. — Über die griechischen und früh-altchristlichen Grundlagen einiger dieser Vorstellungen vgl. Albr. Dieterich, Nekuya, Leipzig 1893; 2. Aufl. 1913 mit Nachträgen von R. Wünsch.

z. T. mit der koptischen Vita M¹⁾ und der arabischen²⁾ Vita des Pachomius, und endlich mit christlichen Zaubertexten³⁾. Es fehlt sogar nicht an einigen Anklingen an die Ausdrucksweise koptisch-gnostischer Schriften, der Pistis Sophia und der beiden Bücher des Jeû⁴⁾. Bei Cyrill konnte ich nur einige kurze Ausführungen über die Funktion der Engel beim Tode der Gerechten⁵⁾, die Höllenstrafen⁶⁾ und den Himmel als Wohnort Gottes⁷⁾ konstatieren.

4. Ist nun aber dieses Resultat entscheidend? Ich wage diese Frage nicht zu bejahen. Ich halte sogar dafür, daß es nicht genügt, um mit Sicherheit behaupten zu können, daß unser Text nicht auf einem tatsächlichen Gespräche Cyrills mit seinen Interlokutoren beruht. Meine Gründe dafür sind folgende.

Zunächst ist der Umstand, daß das Kirchenrecht als solches in dem Schrifttum Cyrills nicht vertreten ist, kein Beweis dafür, daß er sich nie über kirchenrechtliche Fragen ausgesprochen hat. Unter den kirchenrechtlichen Fragen und Antworten unseres Textes sind nun aber diejenigen, die sich auf den Bischof beziehen (S. 27 ff.), nach Inhalt und Ton so gefaßt, daß es schwer wird, sie als reine theoretische Erörterungen in Dialogform zu betrachten. Ich weise besonders auf die Einrede des Anthimus hin: „Wenn es so wäre, mein Vater, dann würden alle Güter der Kirche weggenommen werden“ (S. 30), wenn nämlich der Bischof den Verwandten eines Mannes gestattet, den von diesem der Kirche vermachten Grundbesitz fortzunehmen. Eine solche Einrede scheint doch ganz aus dem Leben

¹⁾ Vita M, Annales du Musée Guimet XVII, Paris 1889, S. 121 ff. (über Engel beim Tode des Gerechten), S. 127 ff. (über Engel beim Tode eines Sünders), S. 135 ff. (über die Peinigung der Sünder im Jenseits). Vgl. Ladeuze a. a. O. S. 85; Schiwietz a. a. O. S. 340 ff.

²⁾ Annales du Mus. Guimet a. a. O. S. 460 ff., 465 ff., 548 ff. (vergrößerte Parallelen zur Vita M).

³⁾ Parallelen in solchen zu dem καταπέτασμα (S. 16, 36) hat Crum bereits angegeben. — Cyrill, De adorat. in spir. et ver. I. 10 (Migne 68, 661 A B, 668 B) erklärt das Wort allegorisch.

⁴⁾ Hier ist von den καταπετάσματα und den πυλάι (vgl. ob. 34) sehr oft die Rede; einigemal auch von dem Orte, wo Gott ist (vgl. ob. 37). Vgl. C. Schmidt, Koptisch-gnostische Schriften I, Leipzig 1905, im griech. Wortregister s. v. Aus dem Sachregister sind auch Parallelen zu dem Feuerfluß, den Engeln, welche die Seelen abholen, dem Ausdruck Himmelsmensch (vgl. ob. S. 16) zu ersehen.

⁵⁾ In Ps. 41, 5, Migne 69, 1004 C: ἐτι δὲ ὑψηλότερον προσδοκῶσιν οἱ ἄγιοι, ὅτι . . . διαδέχεται αὐτοὺς . . . ἡ θαυμαστὴ σκηνὴ τοῦ θεοῦ ἡ ἄνω καὶ ὁ ἐνδοτάτω αὐτῆς οἶκος, εἰς δὲ ὑπ' ἀγγελικῶν δυνάμεων ἀρόμενοι εἰσαχθήσονται.

⁶⁾ De adorat. in spiritu et veritate I. 8, Migne 68, 581 C: φυγὴ τοιγαροῦν τῇ ἀπὸ κόσμου καὶ σώματος ἡ ἀθλία ψυχὴ τοῦ ἀνθρώπου ζημιούται καὶ ὥσπερ εἰς πόλιν τινὰ φυγαευτηρίου τοῖς τὸ θανάτου μυχοῖς ἐνιζήσασα μακροῦς διατελεῖ χρόνους.

⁷⁾ Glaphyror. in Genes. I. 3, Migne 69, 521 D: ἀκούεις ὅπως τεθέανται τὸν τοῦ θεοῦ λεγόμενον τόπον, ὡς ἐν εἰδὲ στερεώματος οὐρανοῦ. ἐναυγῆς γὰρ ὁ οὐρανὸς καὶ σαμφεῖρω ἑοικός τὸ ἄνωτάτω καὶ αἰθέριον χρώμα· πρέπων δὲ ὅτι μάλιστα χώρος ὁ οὐρανός, καὶ ἐφ' ᾧ ἐπαναπαύεται καταλύων ἐν ἀγγέλοις.

gegriffen. Die Antwort Cyrills: „Gott wenigstens wird man den Armen nicht fortnehmen können“, fällt ebenfalls aus dem gewöhnlichen Rahmen der Ἑρωταποκρίσεις ganz heraus. Um sodann den Mangel an Parallelen aus den biblischen Kommentaren Cyrills richtig einzuschätzen, darf nicht übersehen werden, daß gerade die Kommentare zu jenen Büchern der Schrift, die hiefür besonders in Frage kommen, den Büchern der Könige, den Psalmen, dem Propheten Daniel, dem Matthäusevangelium und den Paulusbriefen, nur ganz fragmentarisch erhalten sind.

Die meisten Schwierigkeiten erwachsen ohne Zweifel aus den eschatologischen Anschauungen unseres Textes, die man von vornherein geneigt ist Cyrill abzusprechen. Ist aber dieses Bedenken wirklich gerechtfertigt? Es ist Tatsache, daß diese Anschauungen besonders in dem christlichen Ägypten herrschten, wo das Interesse an den Dingen des Jenseits ein altes Erbstück der Vorzeit bildete. Tatsache ist auch, daß dieses eschatologische Interesse in erster Linie die ägyptische Mönchswelt beherrschte. Lag es aber in Wirklichkeit den Erzbischöfen von Alexandrien so fern, wie man anzunehmen geneigt ist? Das scheint mir nicht zuzutreffen. Der Umstand, daß Cyrill ihnen in seinen großen wissenschaftlich-theologischen Schriften und amtlichen Schreiben nicht das Wort redet, ist kein Beweis für jene Annahme; denn die Auffassung, als ob in diesen Schriften der ganze Umkreis der geistigen Interessen ihres Verfassers beschrieben und der ganze Inhalt seines religiösen Lebens mitgeteilt sei, ist doch gar zu abstrakt, um der realen Wirklichkeit zu entsprechen. Bei den nahen Beziehungen zwischen dem erzbischöflichen Stuhl von Alexandrien und der ägyptischen Mönchswelt konnten die eschatologischen Vorstellungen derselben Cyrill ebensowenig unbekannt sein als der Anthropomorphismus, dem ein Teil derselben huldigte, oder die Leugnung der leiblichen Auferstehung durch Mönche von Fäu. Während er aber gegen diese dogmatischen Irrtümer auftrat¹⁾, wissen wir nichts von einer Ablehnung jener Vorstellungen weder durch ihn noch durch irgend einen seiner Amtsbrüder. Dieser Tatbestand berechtigt zur Annahme, daß sie zu dem unbestrittenen Gemeingut des ägyptischen Christentums gehörten, zu dem sich die Erzbischöfe und der Weltklerus von Alexandrien ebensogut bekannten wie die Mönche, denen sie den Vorzug allein über die letzten und jenseitigen Dinge unterrichtet zu sein, aus naheliegenden Gründen auch gar nicht hätten überlassen können. Wir besitzen sogar ein positives Zeugnis dafür, daß Cyrill ihnen huldigte, wenn die Homilia XIV περί ἐξόδου ψυχῆς καὶ περί τῆς δευτέρας παρουσίας, die unter seinen echten Schriften steht, in Wirklichkeit von ihm stammt; denn diese bietet einige

¹⁾ Vgl. weiter unten S. 156 u. 159. — Die Apophthegmata Patrum berichten, Cyrill habe einen Mönch, von dem er hörte, daß er Melchisedek mit dem Sohn Gottes identifiziere, also bald auf eine kluge Art von seinem Irrtum abgebracht (Migne 65, 160).

Stellen, die mit unserem Texte übereinstimmen¹⁾. Ihre Echtheit darf jedenfalls nicht aus diesem Grunde geleugnet werden; da indes die alte Ausgabe Cyrills, in der sie steht, den kritischen Forderungen nicht genügt, so möchte ich dieses Zeugnis um so weniger urgieren, als ich die Homil. XI derselben Ausgabe als unecht erwiesen habe²⁾.

Was endlich die stilistische Seite betrifft, so stehen die Antworten Cyrills in unserem Texte hinter seiner sonstigen schriftstellerischen Gewandtheit weit zurück; die Fassung derselben stammt aber auf keinen Fall von ihm selbst, sondern von dem Verfasser unseres Textes, wie man ihn auch näher beurteilen mag. Dieser Verfasser erweist sich aber als literarisch so wenig gebildet, daß man ihm die Erfindung jener Wendungen, die ein wirkliches Gespräch täuschend nachahmen, kaum zutrauen kann.

Zu diesen inneren Gründen tritt die Erwägung hinzu, daß unser Text sich wesentlich von den unechten Schriften Cyrills unterscheidet, die bisher bekannt wurden. Unter diesen befindet sich auch ein Zwiegespräch zwischen ihm und Nestorius, dessen Charakter als Ἑρωταπόκρισις sofort erkenntlich ist³⁾. Dasselbe gilt von den kurzen Ἑρωταποκρίσεις, die ihm in dem Cod.

¹⁾ Zur Stelle über die Engel beim Tode der Gerechten und der Sünder (ob. S. 14): φοβῶμαι τοὺς ἀγγέλους τοὺς ἐπὶ τῆς κρίσεως, ὅτι ἀνελεῖσθαι οἱ εἰσι (Migne 77, 1072 B) . . . παραγίνονται γὰρ ἐφ' ἡμᾶς στρατιαὶ καὶ δυνάμεις οὐράνιοι καὶ τῶν ἐναντίων δυνάμεων οἱ τοῦ σκότους ἄρχοντες . . . καὶ σὺν αὐτοῖς ὁ ἀνθρωποκτόνος διδβλος (1073 B) . . . κατέχεται οὖν ἡ ψυχὴ ὑπὸ τῶν ἁγίων ἀγγέλων διὰ τοῦ ἀέρος παρέρχουμένη καὶ ὑψουμένη (1073 C) . . . οἱ δὲ ἄγριοι ἀγγελοὶ οἱ τὴν ψυχὴν ὁδηγοῦντες (1073 D) . . . καὶ ἐὰν ἡ ἀΐα, εὐσεβῶς ζήσασα καὶ θεαρέστως βυβίσασα, παραλαβάνουσιν αὐτὴν ἄγγελοι (1076 B). — Zur Stelle über den Feuerfluß (ob. S. 23): φοβῶμαι τὸν ποταμὸν τοῦ πυρός, τὸν πρὸ τοῦ βήματος ἐκείνου συρρόμενον καὶ σφοδρότῳ κατακλδζοντα τῇ φλογὶ (1072 B) . . . οἱ δίκαιοι χρυσὸς πεπυρρωμένοι . . . οἱ ἁμαρτωλοὶ πυρὸς ὑπέκκαυμα (1081 A) . . . οἱ δίκαιοι βροσίζονται, οἱ ἁμαρτωλοὶ φλογίζονται (1081 A). — Gegen die Autorschaft Cyrills spricht der Umstand, daß ein Teil dieser Homilie in den Apophthegmata Patrum in abgekürzter Form Theophilus von Alex. in den Mund gelegt wird (Migne 65, 200 A—201 A Inc. Οὐκ ὄφρον καὶ τρόμον καὶ ἀνάγκην ἔχομεν ἰδεῖν, ὅτε ἡ ψυχὴ τοῦ σώματος χωρίζεται = M. 77, 1073 A—1077 D): μὴ εἰς νοὴν λαμβάνων ἡ λογιζόμενος, οἷον φόβον καὶ τρόμον καὶ ἀνάγκην ἔχει ἰδεῖν ἡ ψυχὴ, ὅτε τοῦ σώματος χωρίζεται. Theophilus wird dieser Auszug auch in syrischer und griechischer Separatüberlieferung zugeschrieben. Die von Brière edierte syrische Fassung hat Crum (ob. S. XVI) als solche erkannt; die griechische steht in dem Cod. Vatic. gr. 2000, Perg., 10.—11. Jahrh., Fol. 260—260. Inc. Ἀγνοεῖτε, ἀδελφοί, οἷον φόβον καὶ τρόμον καὶ ἀνάγκην ἔχομεν ἰδεῖν, ὅτε ἡ ψυχὴ ἐκ τοῦ σώματος χωρίζεται. Da die syrische Überlieferung bis in das 6.—7. Jahrh. hinaufreicht, so gewinnt die Autorschaft des Theoph. eine große Wahrscheinlichkeit. Auch in diesem Falle bestätigt die Homilie das im Texte Gesagte. Sie verdient eine nähere Untersuchung.

²⁾ Vgl. Römische Quartalschrift III (1889) S. 97 ff. — Sicher unecht ist die koptische Homilie über den Ausgang der Seele usw., die E. Amélineau, Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne au IV^e et V^e siècles, in Mémoires publiés par les membres de la mission archéol. franç. au Caire IV 1 (1888) S. 165 ff., herausgegeben hat. In der Erzählung des Eunuchen Sisinnius, die darin steht, ist auch die Rede von dem Feuerfluß.

³⁾ Migne, Patr. gr. 76, 249—256. Sie wird ihm in mehreren jüngeren Hss. zugeschrieben. Eine persönliche Begegnung zwischen den beiden Gegnern fand übrigens niemals statt.

Monac. gr. 551 zugeschrieben werden¹⁾. Nicht unbeachtet darf endlich der Umstand bleiben, daß im Gegensatz zu diesen zweifellos unechten Schriften unser Text nur in den von Crum benutzten alten koptischen Papyrus-Handschriften überliefert ist. Diese Überlieferungsverhältnisse scheinen darauf hinzudeuten, daß er nur innerhalb eines kleinen Kreises bekannt blieb, der wohl identisch ist mit demjenigen, aus dem der erste Crum'sche Text stammt. Das erklärt sich aber am besten, wenn dieser zweite Text auch in demselben Kreise entstanden ist.

So sprechen denn überwiegende Gründe für die Annahme, daß auch dieses Stück der Crum'schen Publikation nicht zu der literarischen Gattung der ἑρωταποκρίσεις gehört, sondern auf Aufzeichnungen über ein Zwiegespräch beruht, das tatsächlich zwischen Cyrill und den Diakonen Anthimus und Stephanus stattfand. Ist diese Annahme richtig, so liegt es in der Natur der Sache, daß dieser Text nicht später als in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts abgefaßt wurde.

III. Agathonicus von Tarsus.

Der größte Teil der neuen Texte wird einem Bischof von Tarsus, Namens Agathonicus zugeschrieben: 1) ein Glaubensbekenntnis, das er vor der Synode von Ancyra in Galatien, die gegen die Eustathianer stattfand, abgelegt haben soll (S. 73—88); 2) ein kurzes Stück περὶ ἀναστάσεως (S. 89f.); 3) eine Disputation mit Justinus dem Samariter über denselben Gegenstand (S. 90—96); 4) ein Gespräch mit Stratoniceus dem Kilikier und anderen Mitfragenden (S. 96—126); 5) eine Ἀπολογία περὶ ἀπιστίας (S. 126—138); 6) endlich eine unvollständige Abhandlung gegen das Konzil von Chalcedon, die in Cod. B unmittelbar mit 3) verbunden ist, in Cod. A aber fehlt und daher oben als I. Anhang ediert ist. Da alle diese Stücke einem und demselben Autor zugeeignet sind, so empfiehlt es sich, sie miteinander zu untersuchen.

Diese Untersuchung sieht sich gleich vor ein Rätsel gestellt. Der Bischof Agathonicus von Tarsus tritt nicht nur hier zum ersten Mal als Schriftsteller auf; wir lernen ihn überhaupt erst durch die Crum'schen Texte kennen²⁾. In der Einleitung zum 4. Stück wird er näherhin als einer von

¹⁾ Papier, 15. Jahrh., Fol. 67—67v: τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Κυρίλλου ἀρχιεπ. Ἀλεξ. ἐρωταποκρίσεις περὶ πίστεως. In kurzen Fragen und Antworten werden darin vornehmlich die christologischen Begriffe οὐσία, ὑπόστασις, δύο φύσεις, θέλημα, ἐνέργεια behandelt. Sowohl die literarische Form als die Behandlung der zwei letzten Begriffe schließen die Autorschaft Cyrills mit Sicherheit aus.

²⁾ Herr Professor Jülicher hatte die Güte mir mitzuteilen, daß dieser Name in seinem Quellenmaterial für die Prosopographie der altchristlichen Zeit nicht vorkommt. Neben einem Märtyrer Agath. ist nur noch der Abt Agathon., den Johannes Moschus, Pratum spirituale, als ἡγούμενος τοῦ κοινοβίου τοῦ καστελλίου τοῦ δαίου πατρὸς ἡμῶν Σαβᾶ erwähnt (Migne, Patr. gr. 87, III, 3033 C), darin vortreten.

neun Bischöfen der Synode von Ancyra in Galatien bezeichnet, die wegen der Eustathianer stattgefunden habe (vgl. S. 99 mit 101). Diese Angabe stimmt aber nicht; denn von den drei Synoden von Ancyra, die das christliche Altertum kennt¹⁾, hatte keine mit den Eustathianern etwas zu tun. Ja noch mehr! Die bekannten Eustathianer erhielten ihren Namen nicht von einem Eustathius, der mit der Lehre von der Unreinheit der Ehe aufgetreten wäre, wie S. 100 behauptet wird, sondern sie waren die Anhänger des Bischofs Eustathius von Antiochien, die ihrem Führer nach dessen Absetzung i. J. 330 treu blieben und dadurch das antiochenische Schisma hervorriefen. Unter den Eustathianern versteht unser Text offenbar die Anhänger des Bischofs Eustathius von Sebaste, eines Zeitgenossen von Basilius d. Gr., der in der Tat das asketische Lebensideal auf Kosten der Ehe übertrieb. Die Anschauungen dieser Eustathianer wurden aber nicht auf einer Synode von Ancyra verworfen, sondern auf derjenigen von Gangra, deren 20 Kanones sämtlich gegen sie gerichtet sind²⁾. Daß diese gemeint sind, geht mit Sicherheit daraus hervor, daß die Aussage im 4. Stück, Eustathius habe eine Menge Männer von ihren Frauen und eine Menge Frauen von ihren Männern getrennt (S. 100), übereinstimmt mit der Konstatierung in dem Synodalschreiben, das die Kanones einleitet: πολλὰ γυναῖκες ὑπανδρὶ ἀπατρηθεῖσαι τῶν ἑαυτῶν ἀνδρῶν ἀνεχώρησαν καὶ ἄνδρες τῶν ἰδίων γυναικῶν³⁾. In der Überschrift dieses Synodalschreibens nennen sich aber nicht 9, sondern 13 Bischöfe, und unter diesen figurirt kein Agathonicus.

Die durch diese Unstimmigkeiten nahegelegte Vermutung, daß wir es hier mit Pseudepigraphen zu tun haben, wird durch die Untersuchung der einzelnen Stücke zur Gewißheit erhoben.

1. Das erste Stück ist kein eigentliches Glaubensbekenntnis, wie sie aus den zahlreichen Synoden des 4. Jahrhunderts bekannt sind, sondern es enthält eine Polemik gegen diejenigen „die in ihrem Herzen eine Gestalt aufstellen und sagen, Gott sei in dieser Gestalt“ (S. 76f.), näherhin, in der Gestalt des Menschen (S. 78). Sie polemisiert somit gegen den Anthropomorphismus. Nun wissen wir, daß gegen Ende des 4. Jahrhunderts eine große Anzahl von Mönchen der sketischen Wüste dem Anthropomorphismus huldigte, und daß Theophilus von Alexandrien in dem Osterfestbriefe des Jahres 399 gegen sie auftrat, der leider nicht erhalten ist. Bekannt ist auch, daß sie sich durch das Eingreifen des Theophilus von ihren Anschau-

¹⁾ Vgl. Hefele, Conciliengeschichte I², Freiburg 1873, S. 219 ff. (a. 314); S. 678 (a. 358) S. 742 (a. 375).

²⁾ Hefele a. a. O. S. 777 ff. (das Datum dieser Synode ist nicht überliefert; sie fällt wohl zwischen 370—380). Fr. Lauchert, Die Kanones der wichtigsten altkirchlichen Konzilien, in Krüger's Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengesch. Quellschriften XII, Freiburg und Leipzig 1896, S. 79 ff.

³⁾ Lauchert a. a. O. S. 79.

ungen nicht abbringen ließen; die von ihnen veranlaßte antiorigenistische Streitigkeit war im Gegenteil dazu geeignet, denselben kräftigen Vorschub zu leisten. Ihr Fortleben im 5. Jahrhundert ist erwiesen durch den Brief Cyrills an den Bischof Calosirius von Arsinoë κατὰ τῶν λεγόντων ἀνθρωπομορφον εἶναι τὸ θεῖον¹⁾ sowie durch den Umstand, daß je die erste Frage in den oben S. 148 f. erwähnten Antworten Cyrills sich auf den Anthropomorphismus bezieht²⁾. Anthropomorphitische Vorstellungen sind sonst nur noch von der Sekte der Audianer in Mesopotamien und Skythien bezeugt, die bereits im 5. Jahrhundert erlosch³⁾. Da nun keine Wahrscheinlichkeit besteht, daß der Verfasser einer koptischen Schrift diese Sekte zu bekämpfen beabsichtigte, so drängt sich die Annahme auf, daß die erste dem Bischof Agathonicus von Tarsus zugeschriebene Schrift nichts anderes ist als eine in Ägypten verfaßte pseudepigraphische Schrift gegen den Anthropomorphismus der sketischen Mönche.

Als solche gibt sie sich dadurch zu erkennen, daß sie gegen die Hauptargumente kämpft, die von den sketischen Mönchen geltend gemacht wurden: „Denn ihr, die ihr von Gott meint, er sei in der Gestalt der Menschen wegen des Wortes der Genesis: Laßt uns Menschen machen nach unserem Bild und unserem Gleichnis“ (S. 78); „Es gibt etliche, die Zeugnisse aus der Schrift bringen wegen der Augen Gottes und seiner Hände und des Übrigen“ (S. 80); gemeint sind hier die anthropomorphitisch gefaßten Aussagen der hl. Schrift über Gott, die von den sketischen Mönchen buchstäblich erklärt wurden⁴⁾. Den eigentlichen Anthropomorphismus weist der

¹⁾ ed. Pusey a. a. O. S. 603—607.

²⁾ ed. Pusey a. a. O. S. 549 f., 573—76. Da der Brief der Mönche zu Beginn der Schrift De dogmatum solutione von τῶν Αἰγυπτίων τινές οὐκ ὁρθῶς προνοεῖν περὶ θεοῦ δεδιδαγμένοι spricht (S. 547, 25 ff.), so ist klar, daß er die anthropomorphitisch gesinnten ägyptischen Mönche im Auge hat.

³⁾ Epiphanius, Haeresis 70, Migne, Patr. gr. 42, 340 ff. L. E. Iselin, Audios und die Audianer, Jahrbücher f. protest. Theol. 1890, S. 298—305, erwähnt den anonymen Lobredner auf den Bischof Rabulas v. Edessa († 7. Aug. 435), der diesem die Auflösung der Sekte zum besondern Verdienst anrechnet.

⁴⁾ In den angegebenen Schriften Cyrills kehren dieselben Argumente wieder. In der Epist. ad Calosirium heißt es: ἔρασκον γὰρ „ἐπειδὴ κατ' εἰκόνα θεοῦ γενέσθαι τὸν ἀνθρώπον ἢ θεῖα λέγει γραφή, καὶ πιστεύειν ὅτι ἡ ἀνθρωποειδὴς ἡγουν ἀνθρωπομορφόν ἐστι τὸ θεῖον“ (a. a. O. S. 603 f.). Nach einer kurzen Widerlegung folgt gleich das Argument aus den Schriftstellen, die Gott körperliche Glieder zuschreiben. Dieselben Argumente widerlegt Cyrill in den Responsiones ad Tiberium (a. a. S. 573—576), wie ich aus der Übersetzung des Herrn Dr. Berenbach ersehe. Aus der Schrift De dogmatum solutione gebe ich die Parallelstelle zu S. 80 f., um den Abstand zwischen der theologischen Beweisführung unseres Verfassers und derjenigen Cyrills zu illustrieren: εἰ δὲ μορίων ἦτοι μελῶν ἢ θεῖα μέμνηται γραφή πρὸς ἡμᾶς λέγουσα τὰ περὶ αὐτοῦ (sc. θεοῦ), ἰστέον ὅτι ἐξ ὧν ἴσμεν τε καὶ πεφύκαμεν εἶναι πρὸς ἡμᾶς διαλέγεται· οὐ γὰρ ἦν ἑτέρως ἡμᾶς νοεῖν δύνασθαι τὰ περὶ θεοῦ. αἰτία τοίνυν καὶ πρόφρασις ἀληθῆς τοῦ σωματικῶς περὶ θεοῦ τοὺς πρὸς ἡμᾶς ποιέσθαι λόγους τὴν θεόπνευστον γραφὴν καὶ νοῦ καὶ γλῶττης ἐν ἡμῖν ἢ πτωχεῖα· ἄρρητα γὰρ παντέως τὰ περὶ αὐτοῦ. καὶ οὐκ ἦν συνέναι

Verfasser energisch zurück; er kommt aber seinen Gegnern insofern entgegen, als er, gestützt auf die Theophanien des Alten Testaments, die Erklärung Christi und die Lichtvision von Paulus auf dem Wege nach Damaskus, die These aufstellt, Gott nehme jede Gestalt an, die ihm beliebe (S. 81 ff.). Er scheint sogar auf die von dem Mönche Serapion berichtete Einrede, er könne nicht mehr zu Gott beten, wenn ihm die menschenähnliche Vorstellung Gottes, an die er gewohnt sei, genommen werde¹⁾, Rücksicht zu nehmen, wenn er schreibt: „Diejenigen nun, deren Herz erleuchtet wird, zur Zeit ihres Betens, die mögen zum Sohne Gottes beten, der den Leib trägt, in dem er die Menschen gerettet hat“ (S. 85 f.). Damit will er offenbar dem Bedürfnisse nach einer sinnlichen Vorstellung Gottes entgegenkommen, was er durch den Hinweis darauf rechtfertigen zu können glaubt, daß der Vater in dem Sohn und der Sohn im Vater und dem hl. Geiste sei; denn die Gottheit sei ein einziges Wesen in drei Hypostasen (S. 86 f.).

Die Entstehungsverhältnisse unseres Textes lassen sich noch näher bestimmen. Davon, daß ihr Verfasser ein gelehrter Theologe war, kann keine Rede sein; das verbietet die lose Aneinanderreihung seiner Gedankengänge sowie seine durchaus populäre Darstellungs- und Argumentationsweise. Wir haben ihn vielmehr in den ägyptischen Mönchskreisen zu suchen. Die in der Einleitung ausgesprochene Furcht vor unpassenden Reden und davor, daß der Herrscher der Finsternis den Verfasser zu seinen Reden anregen könnte (S. 73 f.), paßt vollkommen zu dem bekannten Ton der ägyptischen Mönchsliteratur. Das seltsame Argument, mit dem er seinen Gegner davon überzeugen will, daß er sich das Wesen und die Gestalt der heiligen Trinität nicht vorstellen könne, der Hinweis nämlich darauf, daß er sich von seinem Kopf und seinem Nacken sein Leben lang keine Vorstellung habe machen können (S. 79), weist deutlich genug auf die kulturlose, ja kulturfeindliche Mönchswelt hin, in der er sich bewegt. Sowohl die sehr wahrscheinlichen Fundverhältnisse des Cod. A (vgl. ob. S. X) als besonders die Sprache, in der unser Text geschrieben ist (vgl. ob. S. XI f.), legen die Vermutung nahe, daß diese Mönchswelt näherhin die pachomianische ist, daß somit der Verfasser ein Pachomianer war. Für die Abfassungszeit endlich ist der Terminus ad quem mit dem Alter des Cod. A von selbst gegeben. Den frühesten Termin bildet die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts; denn die christologische These, die er am Schlusse aufstellt (S. 87):

τι τῶν ἀναγκαίων δύνασθαι τοὺς ἐν ἀπτοῖς καὶ παχέσιν ὄντας σώμασιν, εἰ μὴ ἐν τάξει παραδειγμάτων τὰ ἑαυτῶν δεχόμενοι μέλη, μόλις οὕτως ἀν ἡμεῖς εἰς ἐννοίας ἰσχνὰς τὰς περὶ θεοῦ (a. a. O. S. 550).

¹⁾ Cassianus, Collationes X 3, Migne, Patr. lat. 49, 823 f.: Heu me miserum! tulerunt a me Deum meum et quem nunc teneam non habeo, vel quem adorem aut interpellam iam nescio. Vgl. Schiwietz a. a. O. S. 333.

„der Logos des Vaters verkörpert sich in der Jungfrau als leidensunfähiger (der er war)“¹⁾, setzt die monophysitischen Streitigkeiten voraus.

2. Das für das erste Stück gewonnene Resultat wird durch die Untersuchung des zweiten und dritten bestätigt. Das zweite verbinde ich gleich mit dem dritten, weil es zu kurz ist, um für sich allein zu einem bestimmten Resultate zu führen; beide haben übrigens denselben Gegenstand: die leibliche Auferstehung. Dem dritten, der Disputation des Agathonius mit Justinus dem Samariter, steht in beiden Codices die Notiz voran, diese Disputation habe stattgefunden wegen der Synode zu Karchedon (Cod. A, Chalcedon: Cod. B), die den Ausspruch tat: Leidensunfähig war das Wort. Diese Notiz ist mir nicht durchsichtig; denn ein Zusammenhang zwischen diesem synodalen Ausspruch und der Disputation über die Auferstehung läßt sich nicht einsehen. Der Ausspruch wird übrigens der Synode von Chalcedon, falls diese wirklich gemeint ist, mit Unrecht zugeschrieben; denn er findet sich nicht in den Akten dieses Konzils, ja er steht in Widerspruch mit dem Sinn seiner berühmten Definition²⁾. Diese Notiz ist indes beachtenswert, einmal weil der hier angeführte vermeintliche Synodalausspruch fast wörtlich übereinstimmt mit der vorhin erwähnten christologischen These am Schlusse des ersten Stückes (S. 87), sodann weil hier dieselbe Unkenntnis der Konziliengeschichte zum Vorschein kommt wie in dem ersten Stück.

Die Disputation selbst ist inhaltlich sehr dürftig. Justinus der Samariter d. h. ein Jude aus Samarien (er verlangt am Schlusse die Taufe) hält dem Agathonius einige recht populäre Bedenken gegen die Auferstehung des Fleisches entgegen, das verwest und zugrunde gegangen ist in der Erde (S. 91). Dieser fragt ihn, ob er an die fünf Bücher Mosis glaube, und auf die Bejahung dieser Frage hin will er ihm zwei Beweise für die Auferstehung aus ihnen erbringen. Der erste stützt sich auf die in Genesis 1 erzählte Erschaffung der Welt und läuft auf ein Argumentum a pari hinaus: wenn Gott die Tiere aufrichten konnte, da sie noch Erde waren, so ist es ihm auch möglich, sie wieder aufzurichten, nachdem sie wieder Erde geworden sind (S. 91 ff.). Der zweite Beweis ist weniger biblisch als der erste! Er geht von der Bildung des menschlichen Körpers im Mutterleibe aus und wendet dasselbe Argumentum a pari an (S. 93 f.). Auf die Aufforderung

¹⁾ So muß die Übersetzung lauten, um das Mißverständnis zu verhüten, als wolle der Verfasser sagen, der menschgewordene Logos sei leidensunfähig. Der Sinn ist: der Logos des Vaters, der leidensunfähig war, wurde Mensch und daher leidensfähig, aber auch eigenem Willen, nicht aus Schwäche.

²⁾ Vgl. Hefele a. a. O. II, 467 ff. Sie verwarf nur die Ansicht, daß die göttliche Natur des Eingeborenen durch die Mischung (beider Naturen) leidensfähig geworden sei. In der Einleitung derselben ist die Rede von den παθητὴν τὴν θεῖαν φύσιν τοῦ μονογενοῦς τῇ συγχύσει τεραπευόμενοι; in der Definition heißt es: τοὺς παθητὴν τοῦ μονογενοῦς λέγειν τολμῶντας τὴν θεότητα τοῦ τῶν ἱερῶν ἀπωθείται συλλόγου.

hin, sich gegen diese Beweise zu verteidigen, streckt Justinus augenblicklich die Waffen: er sehe ein, daß er ein Blinder gewesen sei, da er bei wiederholter Lektüre der fünf Bücher Mosis die Auferstehung darin nicht erkannt habe; jetzt wolle er aber dem Unglauben entsagen und Christ werden (S. 94 f.). Agathonius verweist ihn jedoch auf die Behandlung der Krüge seitens des Töpfers: zuerst müsse er drei Jahre das Aszetenleben führen, dann erst werde er ihn taufen (S. 95 f.).

Die literarische Einkleidung ist hier völlig durchsichtig. Der Verfasser scheint einige Kenntnis von den Apologien gegen die Juden gehabt zu haben, mit denen dieses Stück sowohl die Dialogform als den für das Christentum günstigen Erfolg gemein hat. Die zwei „Beweise“ aus den Büchern Mosis sind nicht derart, daß sie einen Gegner im Ernstfall zur Strecke gebracht hätten!

Auf diese Disputation wirft nun der bereits mehrmals erwähnte Brief des Bischofes Ammon an Theophilus ein helles Licht. Hier wird berichtet, daß Theodoros, der Koadjutor des Horsiesius, einen Mönch namens Patchellius, der die Auferstehung des Fleisches leugnete und diesen Irrtum bereits anderen beigebracht hatte, mit Stellen aus der hl. Schrift eines Bessern belehrte, so daß er zu Tränen gerührt seinem Irrtum entsagte¹⁾. Wir dürfen aus dieser Stelle um so eher folgern, daß die Diskussion über die leibliche Auferstehung unter den pachomianischen Mönchen an der Tagesordnung war, als wir ein zweites Zeugnis dafür besitzen. Das Fragment eines Briefes Cyrills von Alexandrien an die Mönche von Fäu sagt nämlich ausdrücklich, es werde einigen unter ihnen nachgesagt, daß sie die leibliche Auferstehung leugneten²⁾.

Es darf somit angenommen werden, daß das dritte Stück in denselben Mönchskreisen entstanden ist wie der erste. Damit ist aber auch das kurze zweite Stück lokalisiert; denn dieses ist von dem Interesse beherrscht, einen Stein des Anstoßes gegen den Glauben an die Auferstehung zu beseitigen durch den Nachweis, daß das Fleisch „nicht in der Gestalt auferstehen wird, in der es entschlief, sondern als ein geistiger Leib“ (S. 89). Damit war ein Bedenken überwunden, das geeignet war, gerade Mönchen, die das Fleisch als ihren großen Feind ansahen und demgemäß behandelten, ernste Schwierigkeiten zu bereiten³⁾. Die Überlieferung wird darin Recht haben, daß sie beide Stücke demselben Autor zuweist; denn, abgesehen davon, daß sie dieselbe Beweismethode zeigen, spricht für die Identität des

¹⁾ n. 18, Acta SS. Maii III, *69.

²⁾ Epist. 81 πρὸς τοὺς ἐν Φουᾷ μοναχοὺς κατὰ τῶν λεγόντων μὴ εἶναι ἀνάστασιν τῶν σωμάτων, Migne, Patr. gr. 77, 372 f. Er führt diese Leugnung auf Einflüsse des Origenes zurück.

³⁾ In der Epist. Ammon. wird dies angedeutet, wenn es von Patchellius heißt: κακί-ζων τῆς σαρκὸς τὴν φύσιν (a. a. O.).

Verfassers beider Stücke die Parallele zwischen dem Spruch von dem Weisen, dem ein Wort genügt, mit dem das zweite schließt (S. 90), und der Aussage des Agathonikus im dritten, er wollte sich mit zwei Beweisen begnügen und nicht ein Vielredender werden (S. 92). Dieselbe Furcht vor dem unnützen Worte kommt nun aber auch in der Einleitung zum ersten Stück zum Ausdruck (S. 73 ff.). Es darf daher mit der Überlieferung die Identität des Verfassers der drei Stücke anerkannt werden, zumal die theologische Bildung desselben in allen drei auf gleicher Höhe steht!

3. Die Zugehörigkeit des vierten Stückes zu den vorhergehenden gibt sich schon dadurch zu erkennen, daß hier die vermeintliche Synode von Ancyra gegen die Eustathianer wiederkehrt (S. 99 f.), die in der Überschrift des ersten steht (S. 73). Dazu kommt, daß die Stücke 1)–4) in dem Cod. A durch die wörtliche Wiederholung der Überschrift des ersten am Schlusse des vierten (S. 126) zu einer Gruppe zusammengefaßt werden.

Die literarische Anlage des vierten Stückes ist derjenigen des dritten sehr ähnlich. Wie dort eine kurze Notiz die Diskussion ankündigt, so wird auch hier, aber viel ausführlicher, die Veranlassung der Disputation des Agathonikus mit Stratonikus erzählt (S. 96–101). Diese Erzählung kann keinen Anspruch auf Geschichtlichkeit erheben; denn ihre Angaben über die Synode von Ancyra und ihre neun Bischöfe, als deren Wortführer Agathonikus in diesem Stücke erscheint, stehen, wie bereits gezeigt wurde (vgl. oben S. 155), in Widerspruch mit der Geschichte. Die Einleitung operiert übrigens mit einem ganz unfaßbaren „Wir“, die Priester sein sollen (S. 96 f.) und die jene neun Bischöfe ausmachen, um mit 15 Kilikiern, die zu ihnen gekommen waren, zu disputieren (S. 99). Nach dem Zusammenhang gehört Agathonikus zu jenen Bischöfen; er wird aber von den Veranstalter der Disputation als „ein Bischof aus unserer Mitte“ bezeichnet (S. 101). Die Kilikier sollen Griechen d. h. Heiden sein; ihr Hauptwortführer Stratonikus ist aber Christ und will nur für die Griechen reden, liebt sie aber nicht (S. 100). Neben ihm werden noch zwei Interlokutoren genannt, Eunomus (S. 110) und Polyphanes (S. 111), deren Namen wohl ‚griechisch‘ sind, deren Reden aber nichts spezifisch Griechisches bringen. Die literarische Einkleidung ist somit hier noch viel durchsichtiger als beim dritten Stücke; sie ist aber auch viel ungeschickter, wie sich aus der Analyse der Einleitung klar ergibt. Ich weise noch darauf hin, daß Stratonikus, der Hauptwortführer der Griechen, gleich zu Beginn der Disputation auf den Glauben an die Schrift verpflichtet wird (S. 101). Das ist eine Parallele zum dritten Stücke (S. 91 f.); dort versteht man die an den Juden Justinus gerichtete Frage, hier hat sie aber keinen Sinn.

Inhaltlich müßte man die Disputation als ein Gespräch περί τῆς εἰσαγωγῆς bezeichnen, wenn die Fragen, die in der Einleitung den Kilikiern

in den Mund gelegt werden (S. 98 f.), in Wirklichkeit zur Besprechung kämen. Das ist aber gar nicht der Fall. Nur die erste Gruppe von 7 Fragen (S. 102–114) berührt sich insofern mit ihnen, als darin Gottes Vorsehung über Gerechte und Ungerechte und über seine Geschöpfe überhaupt aus der Schrift bewiesen (S. 102–108) und gegen Lebenserfahrungen verteidigt wird, die dagegen zu sprechen scheinen, wie die Tatsache, daß es Gerechte gibt, die das Schicksal der Ungerechten trifft, und umgekehrt (S. 108 f.), daß Leute infolge ihres Almosengebens am Ende ihres Lebens der Armut verfallen (S. 110 f.), daß es eine Menge Ungerechter gibt, denen es in der Welt gut geht, während eine Menge von Gerechten im Elende darbt (S. 111 f.), daß Sünder die hohen weltlichen Ämter innehaben und die Gerechten und Armen mißhandeln (S. 112 f.).

Nach der Frage, ob ein Reicher und ein Armer, die beide in dieser Welt Sünder waren, demselben Gerichte Gottes verfallen, obgleich der eine im Elend saß, während der andere in Freuden schwelgte (S. 113 f.), die den Abschluß der ersten Gruppe bildet, setzt ohne jede Übergangsformel eine zweite Gruppe von 23 Fragen und Antworten ein (S. 114–125), die mit den in der Einleitung angekündigten gar nichts mehr zu tun haben, sondern sich auf verschiedenartige unliebsame Erscheinungen und Gebrechen des kirchlichen und praktisch-religiösen Lebens beziehen. Da sie ohne streng logischen Zusammenhang kuderbunt aufeinander folgen und meist ganz kurz beantwortet werden, stellt sich ihr Charakter als richtige ἑρωταποκρίσεις ganz unzweifelhaft heraus. Mehrere sind so allgemeinen Inhaltes, daß aus ihnen kein Anhaltspunkt für die nähere Lokalisierung oder Abfassungszeit dieses Stückes gewonnen werden kann. Dahin gehören die Fragen über den Christen, der an die Worte der Schrift nicht glaubt (S. 120), der sündigt und (dennoch) der Gnade Gottes entgegensieht (S. 122), der die Welt liebt und ihre Wollust und sich zeitlebens nur um die Dinge dieser Welt kümmert (S. 118, 123), der im Theaterbesuch aufgeht (S. 122), der im Essen und Trinken schwelgt (S. 119 f.), der falsch schwört (S. 115), der Hurerei treibt (S. 117 f.), der Menschenblut vergossen hat (S. 116). Allbekanntes tritt uns auch in den Fragen entgegen über einen, der Geld gibt, um Bischof zu werden (S. 114 f.), über die Verpfändung des Kirchenschatzes (S. 121 f.), über den Priester, der (an einem Tage) mehrere Opfergaben darbringt um schändlichen Gewinnes willen (S. 123), über die Verleumdung (S. 120 f.). Interessanter sind die Fragen über den Verkehr von Christen mit Astrologen und Zaubern (S. 115), über einen (Priester), der die Mysterien handhabt, dieweil er selbst ein Magier ist (S. 116). Die Beantwortung derselben ist aber zu kurz, um näheres daraus zu lernen¹⁾.

¹⁾ Es gebricht mir an der nötigen Zeit, um Parallelen zu diesen Fragen und Antworten nachzuweisen. Da der Einzelnachweis solcher Parallelen hier entbehrlich ist, so genüge der

Die interessanteste Frage steht am Schluß. Sie handelt von Mönchen im Osten, die ihren Wohnort auf Felsenspitzen verlegen: eine Handlungsweise, die auf eitle Ruhmsucht zurückgeführt und der gegenüber das vor der Welt und den Menschen verborgene Leben gerühmt wird (S. 123—125). Es ist m. W. die einzige Stelle, die von Felsenspitzen-Mönchen spricht¹⁾. Die Stelle ist auch dadurch interessant, daß sie dieselbe Unkenntnis der wirklichen Konziliengeschichte zeigt, die uns im ersten und dritten Stück entgegentrat. Sie beruft sich nämlich gegen die besagten Mönche auf eine Synode, welche die Entscheidung getroffen habe, daß ihre Lebensweise mit Ruhmsucht verbunden sei (S. 124). Nun ist bis zum Trullanum (i. J. 692) einschließlich keine Synode bekannt, die sich mit solchen Mönchen beschäftigt hätte. Diese Einzelheit bestätigt die von der Überlieferung behauptete Identität des Verfassers der vier Stücke, der offenbar absichtlich seinen Bischof Agathonicus mit Konzilskenntnissen paradiere läßt, ihn aber dabei jedesmal in die Irre führt. Zu den erwähnten Fällen tritt im 4. Stück noch die auffallend irrige Behauptung hinzu, daß die Eustathianer mit der Synode von Nicäa übereinstimmen (S. 100). Für die Identität des Verfassers der vier Stücke spricht auch die nahe Verwandtschaft ihres unbeholfenen Stiles bis herab zur Redewendung, er wolle die Worte nicht vermehren, um nicht ein Vielredender zu werden (S. 107), die in den früheren ihre Parallele hat (vgl. S. 73 ff., 90, 92).

4. Das als „Apologie des Bischofes Agathonicus von Tarsus gegen den Unglauben“ überschriebene fünfte Stück fällt auf durch den starken persönlichen Ton, den es in seinem ersten Teil (S. 126—131) anschlägt. Der Verfasser gibt hier eine ergreifende Schilderung seines Ringens mit dem Dämon des Unglaubens „schon seit zwanzigmal hundert Tagen“ (S. 126). Gerade diese Schilderung spricht aber entscheidend gegen die Abfassung dieses Stückes durch einen Bischof; denn es ist ausgeschlossen, daß ein altchristlicher Bischof seine Glaubensnöten in dieser Weise an die Öffentlichkeit gebracht hätte, während keinerlei Schwierigkeit der Annahme entgegensteht, daß ein Mönch dies seinen Brüdern gegenüber, die er übrigens mehrmals nennt (S. 130, 131, 132), getan habe. Dazu kommt, daß der Verfasser sich zweimal von denen unterscheidet, die sich Hirten nennen (S. 128,

der Hinweis darauf, daß sie bei Hefele, Konziliengeschichte I und II, W. Riedel, Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchates Alexandrien, Leipzig 1900, W. Riedel und W. E. Crum, The canons of Athanasius of Alexandria. The arabic and coptic versions ed. and translated, London und Oxford 1904, z. T. leicht zu finden sind.

¹⁾ Die Notiz von Crum (ob. S. 125 Anm. f) daß Joh. Chrysost. solche Mönche erwähne, beruht auf einem Versehen. Die von Suicer, Thesaurus ecclesiast. e patribus graecis I², Amsterdam 1728, S. 695 zitierte Stelle von Joh. Chrysost., De sacerdotio I. 3 c. 15, bezieht sich offenbar auf Laien. — Vielleicht hat der Verfasser die Styliten im Auge. Die Lebenszeit Symeons des älteren († 459), des Begründers des Stylitenwesens, und sein Aufenthalt in der Nähe von Antiochien würden diese Anspielung zulassen.

129): ein Ausdruck, der auch im vierten Stücke steht (S. 96) und dort die Priester bezeichnet. Es ist nicht durchsichtig, wen er hier des Näheren damit meint, ob Bischöfe oder Priester. Einleuchtend ist es aber, daß der ‚Bischof Agathonicus‘ mit dieser Äußerung ganz aus der Rolle fällt.

Die Schilderung der Glaubensnöten des Verfassers ist indes nicht Selbstzweck; sie will vielmehr den Brüdern dienen, „die sich auf den Amboß des Unglaubens hingeworfen haben“ (S. 131). Es folgt daher ein zweiter Teil (S. 132—138), in dem die „bösen Argumente des Unglaubens“ und die Schriftstellen, mit denen sie zurückgewiesen werden sollen, paarweise nebeneinander gestellt sind nach dem Schema: Der Unglaube sagt — die Schrift sagt, aber ohne Sorge um eine logisch begründete Aufeinanderfolge derselben. Die Argumente des Unglaubens richten sich gegen den Glauben an die Existenz Gottes (S. 132, 134), an seine Vorsehung (S. 132 f.), an das (letzte) Gericht und die Auferstehung (S. 134). Der Unglaube fordert auf zur Lästerung Gottes (S. 135); er führt eine falsche Weisheit zu (S. 136); er überredet dazu, eher den Menschen zu gefallen als auf Gott zu vertrauen (S. 133); er verführt zur Hoffnung auf ein (hohes) Greisenalter (S. 136); er neigt zur Ungerechtigkeit (S. 133); er hält davon zurück Barmherzigkeit gegen den Nächsten zu üben und Almosen zu geben (S. 132 f.). Damit ist der wesentliche Inhalt dieses Teiles bereits erschöpft.

Diese Gegenüberstellung von Einwänden des Unglaubens und Antwortstellen aus der Schrift ist nicht original. Wir wissen, daß der Mönch Evagrius Ponticus († 399) zum Gebrauch der Mönche ein Werk verfaßte mit dem Titel *Avripnykός*, dessen zweiter Teil aus einem Apparat von Bibelstellen bestand, die als Antwort auf die Stimme des Versuchers dienen sollten¹⁾. Der Verfasser kannte diesen „ausgesprochenen Mönchsschriftsteller und ersten christlichen Gnomologen“²⁾; denn er zitiert eine Stelle aus den *Κεφάλαια*, in denen „der Dämonenjäger Evagrius es unternahm, die Sache eines jeden Dämons darzutun“ (S. 128 f.). Dieses Zitat scheint aus der genannten Schrift des Evagrius zu stammen; denn hier waren die Gedanken der acht Dämonen der Reihe nach vorgeführt und jedem „diejenige Antwort aus den hl. Schriften gegenübergestellt und verzeichnet, die ihn unwirksam machen kann“³⁾.

¹⁾ Vgl. O. Bardenhewer a. a. O. III, 94 f. Der zweite Teil ist syrisch erhalten. Ein längeres Bruchstück derselben ist bei O. Zöckler, Evagrius Ponticus, München 1893, S. 104 bis 125, von F. Baethgen nach einer schlecht erhaltenen Berliner syr. Hs. in deutscher Übersetzung mitgeteilt. Es läßt sich daher nicht entscheiden, ob der Verfasser von Evagrius abhängig ist. Mit den Einreden des Dämons des Unglaubens gegen das Almosengehen (S. 132 f.) berühren sich die Gedanken 10 und 49 des Dämons der Gefräßigkeit bei Evagrius (Zöckler S. 108, 113); die beiderseitigen Schriftstellen sind aber verschieden.

²⁾ O. Bardenhewer a. a. O. III, 97.

³⁾ Bei Zöckler a. a. O. S. 106. In dem edierten Fragmente findet sich das obige Zitat nicht. Es scheint dem Schlusse der Schrift entnommen zu sein; das von Baethgen mitgeteilte Fragment enthält aber nur die Gedanken der ersten zwei Dämonen.

Nach den besprochenen Gegenüberstellungen folgt noch ein allgemeiner Hinweis auf die Haeresien, die sämtlich wegen Unglaubens zugrunde gegangen seien (S. 136), und eine Diatribe gegen jene Christen, die durch die Lektüre der Bücher der Griechen (Homer, Sokrates und die übrigen) an ihrem Glauben irre geworden sind: „Solche Leute sind keine Christen“ (S. 137). Den Schluß bildet der schöne Spruch: „Wer Gott zum Führer seiner Schiffsladung macht, der wird einen guten Hafen finden“ (S. 138).

Die Identität des Verfassers dieses Stückes mit dem der früheren ist mir nicht zweifelhaft. Der persönliche Ton des ersten Teiles desselben hat eine Parallele in der Einleitung des ersten (S. 73 ff.), die ebenfalls persönlich gehalten ist. Die Charakteristik des Glaubens als der Mutter aller Tugenden steht in beiden Stücken (vgl. S. 137 mit S. 76); beiderseits wird diese Charakteristik mit einem Vergleich aus dem Pflanzenreich illustriert.

Der Vergleich mit dem Schmid, der das Eisen im Feuer ausprobt, bis es zu einem brauchbaren Gerät geformt ist (S. 131), wird ganz in derselben Weise durchgeführt wie derjenige mit dem Töpfer im dritten Stück (S. 95 f.), der die Krüge erst nach allen Regeln seines Handwerkes herstellt, bis er ihnen den Wein anvertraut. Auch der ‚Vielredende‘ (s. oben S. 162) kehrt hier wieder, allerdings in einer Schriftstelle, die dem zur Ungerechtigkeit überredenden Unglauben entgegengehalten wird: „Ein Vielredender wird nicht aufrecht bleiben auf Erden“ (S. 133). Sie paßt so wenig auf die Einrede des Unglaubens, daß nur eine besondere Vorliebe für diese den Vielredenden verurteilende Stelle den Verfasser bewogen haben kann, sie hier anzubringen. Die Überlieferung ist somit im Rechte, wenn sie das 5. Stück demselben Autor zueignet wie die vorangehenden; sie spricht es aber mit Unrecht dem Bischof Agathonicus v. Tarsus zu; ihr Verfasser war unzweifelhaft ein ägyptischer, näherhin ein pachomianischer Mönch.

5. Das letzte Stück (I. Anhang S. 99–102), das eine fragmentarische Streitschrift gegen das Konzil von Chalcedon enthält, ist nur in Cod. B und (noch fragmentarischer) in Cod. C überliefert¹⁾, nicht in der alten Papyrushandschrift A. Es erhebt sich daher die Frage, ob es ursprünglich zu den vorhergehenden Stücken gehörte und zu den Agathonicus, dem Bischof v. Tarsus, zugeschriebenen Schriften zu zählen ist. Für die Bejahung dieser Frage sprechen mehrere Gründe. — Zunächst der Umstand, daß es in Cod. B ohne jede Unterbrechung unmittelbar auf das dritte Stück folgt (S. 96 Anm. e). Da nämlich diese Hs. ein Sammelcodex ist, dessen erhaltene Stücke sämtlich mit den entsprechenden Überschriften versehen sind (S. XIII f.), so ist nicht anzunehmen, daß der Sammler diesmal die Überschrift *ex consulto* weggelassen habe; berechtigter ist die Annahme,

¹⁾ Ich zitiere auch hier nach den Seitenzahlen des Cod. B, die am Rand der Übersetzung stehen.

daß er das Stück in der Verbindung vorfand, in der er es gibt. Sodann steht wie in Cod. B so auch in Cod. A vor dem dritten Stück die Notiz mit dem angeblichen Satz des Konzils von Chalcedon: Leidensunfähig war der Logos (S. 90). Während wir nun oben S. 158 keinen Zusammenhang dieser Notiz mit dem dritten Stücke, so wie es in dem Cod. A steht, ausfindig machen konnten, so erhalten wir durch den Cod. B eine befriedigende Erklärung für ihr Vorhandensein in beiden Handschriften; denn das 6. Stück greift auf jenen vermeintlichen Synodalsatz inhaltlich zurück, indem es das Konzil von Chalcedon sagen läßt: „Das Fleischliche ist es, was am Kreuze litt“ (S. 162), d. h. nicht der Logos, der leidensunfähig ist, und diesen Satz bekämpft. Da nun aber dieser Ausspruch ebensowenig von der Synode von Chalcedon getan wurde als jener, so zeigt der Verfasser des 6. Stückes dieselbe Unkenntnis der Konziliengeschichte wie derjenige des dritten. Weiterhin steht gleich am Anfang des 6. Stückes eine Stelle, die nicht bloß inhaltlich, sondern auch stilistisch sich mit einer Stelle des 1. Stückes so nahe berührt, daß auf die Identität des Verfassers beider Stücke geschlossen werden muß. Man vergleiche diese Stellen:

6. Stück, S. 163: „er ließ auferstehen sein Fleisch am dritten Tage und nahm es in die Himmel hinauf und in ihm wird er kommen beim letzten Posaunenstoß und einen jeden richten“.

1. Stück, S. 87 f.: „am dritten Tage stand er von den Toten auf. Das Fleisch nahm er in die Himmel hinauf, kommt auch in ihm um zu richten und wird jeden richten“.

Dieser Schluß wird bestätigt durch die nahe stilistische Verwandtschaft zwischen den Formeln, mit denen der Verfasser des 6. Stückes seine Beweise ankündigt, und denen, die im 1. und 3. Stücke gebraucht werden:

1. Stück, S. 83: Auch andere Beweise werde ich bringen, daß Gott usw.
3. Stück, S. 92: Ich werde dir zwei Beweise . . . geben und mich damit begnügen usw. — S. 93: Ich werde dir . . . andere Beweise geben usw.

6. Stück, S. 166: Möge dieser Beweis also genügen, daß das Wort usw. — S. 167: Mögen diese Worte allen Christen genügen zum Heil. Noch mehr aber! ich werde einen weiteren, einleuchtenden Beweis geben.

Vorwegnehmend mache ich endlich geltend, daß in diesem letzten Stück derselbe Mangel an einer höheren theologischen Bildung sich zeigt, der uns in den übrigen entgegentrat. Hier wie dort dieselbe populäre Denk- und Darstellungsweise; hier wie dort dieselbe Unfähigkeit des Verfassers, seine Gedanken in logischer Folgerichtigkeit zu entwickeln!

Der inhaltliche Wert des 6. Stückes liegt nun darin, daß es die Fragmente der reichen monophysitischen, näherhin antichalcedonischen Literatur

des ausgehenden 5. und des 6. Jahrhunderts, die zum allergrößten Teil verloren ist, um ein neues vermehrt.

Dieses neue Fragment ist aber aus dem Grunde besonders wertvoll, weil es durchaus populären Charakters ist und uns — was ein seltener Vorzug ist — einen Einblick vermittelt in die dogmatische Denkweise der monophysitischen Mönchswelt Ägyptens. Wir lernen daraus, daß diese sich nicht auf die komplizierten theologischen Formeln der Synode einließ, sondern kurz und bündig erklärte, die Synode halte es mit den Heiden, deren Aussage: „Menschen haben euren Gott getötet“ sie bange gemacht habe (S. 163). Der (wahre) Glaube habe ihr nicht beigestanden, denn ihr Chorführer sei der verkehrte Glaube gewesen (S. 164). Wie hätte auch der wahre Glaube ihr beim Ringen Hilfe leisten sollen, da er ja nicht in ihnen wohnte, in ihrem salzigen Herz, gesalzen mit der Heuchelei, dieweil sie (bei der Entscheidung über die himmlische Wahrheit) an Irdisches dachten, nicht an Himmlisches (S. 164). Der chalcidonischen Zweinaturenlehre gegenüber bekennt sich der Verfasser klipp und klar zum Monophysitismus: „Laß nicht die Christen der Gottheit zwei Naturen zuschreiben“ (S. 168); „die Gottheit blieb eins mit der menschlichen Natur“ (S. 162f.); „Christus ist eins“ (S. 164).

Ebenso populär wie die Beschimpfung der Synode von Chalcedon und die Formulierung seines Glaubens an die Einheit Christi ist die Argumentation des Verfassers. Neben dem Schriftbeweis, auf den ich zurückkomme, bringt er, soweit der Text ganz erhalten ist, zwei Beweise vor, die so untheologisch sind als möglich. Der Gedankengang des ersten (S. 164—166) ist folgender: Gott sah voraus, daß der Teufel am Tage des letzten Gerichtes gegen das von ihm den Menschen gegebene Gebot, den Nächsten zu lieben wie sich selbst, geltend machen würde, er sei nicht berechtigt gewesen, dieses Gebot zu erlassen, denn er habe selbst dagegen gehandelt: er könne nicht leiden, den Menschen ließ er leiden; es hungere ihn nicht, den Menschen ließ er hungern; er sei unsterblich, den Menschen ließ er sterben. Um das zu verhüten, sandte Gott seinen geliebten Sohn, der unser Fleisch annahm und hungerte, litt und starb wie wir Menschen. Ebenso genügsam ist der Verfasser mit seinem zweiten Beweis (S. 167f.). Wie ein reicher Mann, der beim Ausbruch einer Hungersnot seinen Landsleuten aus reinem Mitleid gab, was er hatte, und mit ihnen elend wurde und hungerte, bis die gute Zeit wiederkam, so habe auch Gott gehandelt. Er sandte den der Gerechtigkeit und des Glaubens entblößten Menschen seinen Eingeborenen, der das Fleisch annahm, arm wurde und mit ihnen litt, bis er, von dem Vater auferweckt, alle in Sünden Tote auferweckte und der ganzen Welt den Weg des Heils verkündete. Einem Anhänger der Synode von Chalcedon wäre es ein leichtes gewesen, den Verfasser zu widerlegen mit der Bemerkung, daß diese ‚Beweise‘ die Frage, um die es sich auf der

Synode handelte, gar nicht trafen; er stimme seinen Aussagen über der Menschwerden, das Hungern, Leiden und Sterben des Logos vollkommen bei, nur lasse er sie nicht von der Gottheit des Logos gelten, sondern schreibe sie ihm zu vermöge seiner menschlichen Natur. Hätte er aber hinzugefügt, die Synode habe nicht der Gottheit zwei Naturen zugeschrieben, wie der Verfasser behauptet (S. 168), sondern dem menschengewordenen Logos, so hätte ihn dieser wohl gar nicht verstanden! Das läßt sich aus der Stelle gegen Ende des Fragmentes erschließen, wo der Verfasser sich auf das Gebiet der Metaphysik wagt, indem er zu beweisen sucht, daß Gott alle Naturen in der ihm gefallenden Weise umwandle (S. 168). Da das Fragment mitten in dem Gedankengang abbricht, kann nicht mit voller Sicherheit erschen werden, zu welcher Schlußfolgerung er schritt. Es scheint, daß er die These von der Umwandlung der menschlichen Natur Christi in die göttliche rechtfertigen wollte; ganz klar ist es aber, daß die Vorkommnisse, die er aus der Schrift vorführt, mit Metaphysik gar nichts zu tun haben!

Nicht besser steht es mit der theologischen Qualität der Schriftbeweise. Der Verfasser merkt nicht, daß mit der einfachen Berufung auf Mt. I 20 oder Mt. I 18 (S. 166) nichts getan sei, und wenn er aus Röm. X 9 die Folgerung zieht: „Siehe da! er (sc. Paulus) hat die Gottheit und die Menschheit zu einem einzigen Wesen gemacht“ (S. 167), so verwechselte er sich selbst mit Paulus!

Sehr interessant ist aber die Wahrnehmung, daß er bei diesen Beweisen zwei Stellen zitiert, die unserem Neuen Testamente fremd sind. Die erste lautet: „Das Wort hat das Fleisch getragen und im Fleisch gelitten“ (S. 166). Sie steht unmittelbar neben Mt. I 20 u. 18 und wird diesen Schriftstellen als gleichwertiger Ausspruch angegliedert. Es kann daher nicht zweifelhaft sein, daß der Verfasser sie für ein Schriftwort ansah. Ihre Fassung entfernt sich aber so sehr von der neutestamentlichen Schriftsprache, daß es wohl möglich ist, daß sie niemals in einem außerkanonischen Buche stand¹⁾. Die zweite Stelle hingegen ist ein regelrechtes neues Agraphon: „Ich bin auf dem Kreuz, ich bin im Paradies, ich bin in der Tiefe der Erde, des Menschen wegen“ (S. 166). Die formale Verwandtschaft dieses Spruches mit Nr. 4 der ebenfalls in Ägypten gefundenen Λόγια ἠσοῦ²⁾ fällt auf den ersten Blick auf; er stand vielleicht in der Sammlung, von der ein Fragment in dem Papyrus von Oxyrhynchus vorliegt. Die Möglichkeit, daß wir es hier nicht mit einem Agraphon, sondern mit einer vom Verfasser selbst stammenden Erklärung zu dem Zitat aus Lk. XXIII 43, das unmittelbar

¹⁾ Am ehesten berührt sich ihre Fassung mit dem Johannesevangelium. Die Johanneischen Agrapha bei A. Resch, Agrapha. Außerkanonische Schriftfragmente², Texte u. Unt. N. F. 15, 3/4 (1906) S. 161 ff. bieten aber keine Parallele dazu.

²⁾ Vgl. Preuschen, Antilegomena², Gießen 1905, S. 22.

vorangeht, zu tun haben, wird durch den Zusammenhang ausgeschlossen. Denn der Verfasser will mit jenem λόγος den Einwand zurückweisen, der gegen die angeführte Lukasstelle (die er ebenfalls als λόγος bezeichnet) erhoben werden konnte, das Wort: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“, gelte nur für die Gottheit des Logos, da sein menschlicher Leib an jenem Tage ins Grab getragen worden sei (S. 166); diese Zurückweisung wäre aber nicht wirksam gewesen, wenn er sich dabei nur auf seine eigene Interpretation gestützt hätte. Der Verfasser schließt das übrigens selbst aus, indem er fortfährt: „Unmöglich war es, seine Gottheit in Schwachheit einzulegen. Darum ließ er uns wissen (offenbar durch den vorausgehenden Ausspruch), daß er im Paradies war und zugleich auf dem Kreuz an einem und demselben Tage“ (S. 166 f.). Wenn daher der Verfasser am Anfang des Stückes eine Parallele zu diesem Spruch bietet: „Er ging hinunter zu den Tiefen der Erde um des Heiles unserer Seelen willen“ (S. 163), so beweist er damit nur, wie geklärt ihm dieses Agraphon war.

Bei dem populären Charakter dieser Streitschrift auf der einen und ihrem fragmentarischen Zustand auf der anderen Seite ist es nicht möglich zu bestimmen, zu welcher von den monophysitischen Parteien, die sich vom Anfang des 6. Jahrhunderts an namentlich in Ägypten ausbildeten, ihr Verfasser gehörte. Was endlich ihre Abfassungszeit betrifft, so darf mit Rücksicht auf das oben S. 164 f. gewonnene Resultat, daß sie in der Vorlage des Cod. A stand, die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts als spätester Termin angesetzt werden.

* * *

Auf Grund der vorstehenden Untersuchung läßt sich zum Schluß das Gesamturteil über die neuen Texte in folgende Sätze bringen:

1. Sie sind alle in Ägypten entstanden, näherhin innerhalb der pachomianischen Klosterwelt, und stellen somit eine sehr beachtenswerte Bereicherung der bisher bekannt gewordenen ägyptischen Mönchsliteratur dar.
2. Einen besondern Wert verleiht ihnen ihr populärer Charakter, weil sie uns einen unmittelbaren und lebendigeren Einblick in das Geistesleben der pachomianischen Mönche eröffnen als die gelehrte theologische Literatur dazu im Stande ist.
3. Sie zerfallen in drei verschiedene Abteilungen:
 - a) der Bericht über die Reise des Generalabtes Horsiesius nach Alexandrien hat einen geschichtlichen Hintergrund und vermittelt uns die Kenntnis einer interessanten Episode aus dem Leben dieses zweiten Nachfolgers des Pachomius, über den die sonstigen Quellen sehr spärlich fließen. Sie beleuchtet zugleich das freund-

liche Verhältnis, in dem Theophilus von Alexandrien zu den Pachomianern stand.

- b) die ‚Fragen und Antworten‘, in denen Cyrill von Alexandrien die Hauptrolle spielt, gehören wohl nicht zur literarischen Gattung der eigentlichen Ἐρωταποκρίσεις, sondern beruhen höchstwahrscheinlich auf einem tatsächlich stattgefundenen Gespräch des Erzbischofes mit den Diakonen Anthimus und Stephanus. Sie stellen eine Parallele dar zu den zwei Schriften, in denen Cyrill auf Fragen antwortet, die ihm von auswärtigen Mönchen vorgelegt worden waren.
- c) die dem Bischofe Agathonikus von Tarsus zugeschriebenen Schriften sind Pseudepigraphen. Ihr wirklicher Verfasser ist ein pachomianischer Mönch, der sich ‚nach berühmten Mustern‘ eines bischöflichen Decknamens bediente, um ihnen eine größere Autorität zu sichern. Die Zwecke, die er dabei im einzelnen verfolgte, lassen sich für fünf von den sechs Schriften mit Sicherheit bestimmen. In dem 1. Stück richtete er sich gegen den von Mönchen der sketischen Wüste vertretenen und von anderen ägyptischen Mönchskreisen adoptierten Anthropomorphismus. Mit dem 2. und 3. wollte er die leibliche Auferstehung gegen die Einwände verteidigen, die in seiner Umgebung gegen sie erhoben wurden. Das 5. bezeichnet sich selbst als eine Anleitung der Klosterbrüder des Verfassers zur wirksamen Bekämpfung der Einreden des Dämons des Unglaubens und ist ein kleines Seitenstück zu dem Ἀντιρητικὸς des Evagrius Ponticus, von dem es vielleicht abhängig ist. Das 6. ist leider nur fragmentarisch erhalten; seine Eigenschaft als Streitschrift gegen die Synode von Chalkedon ist aber evident. Es bleibt also nur das 4. Stück übrig, dessen Zweck auf den ersten Blick nicht vollkommen durchsichtig ist. Es scheint indes ähnlich wie das 3. in der Gestalt der Ἐρωταποκρίσεις Stellung zu einer Reihe von Kontrollversfragen nehmen zu wollen, die dem Verfasser aus den alltäglichen Gesprächen der Mönche bekannt waren. Diese Auffassung wird bestätigt durch die häufige Erwähnung von ἐρωτήσεις in den Apophthegmata Patrum¹⁾, die keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß solche Fragestellungen eine große Rolle im ägyptischen Mönchsleben spielten, und zur Annahme berechtigen, daß die Literaturgattung der Ἐρωταποκρίσεις zum großen Teil als der Nieder-

¹⁾ M. 65, 76, 77, 80, 84, 89, 93, 105, 112, 116, 120, 124, 132, 133, 145, 153, 160, 172, 176, 180, 181, 184, 185, 189, 193, 202 usw. An diesen zahlreichen Stellen ist von kirchenrechtlichen Verhältnissen allerdings nicht die Rede. Das Hauptinteresse dieser Gespräche liegt auf dem Gebiete des λόγος γραφικός ή πνευματικός (a. a. O. S. 369).

schlag von realen Lebensvorgängen vornehmlich innerhalb der griechischen Mönchswelt einzuschätzen ist.

4. Was die Abfassungszeit der Texte betrifft, so ist anzunehmen, daß ihre chronologische Aufeinanderfolge den drei Abteilungen entspricht, in die sie zerfallen. Aus inneren Gründen könnte nur die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts als früheste Abfassungszeit des ältesten unter ihnen mit Sicherheit angesetzt werden. Für die nähere Abgrenzung ihrer Entstehungszeit leistet aber ihr ältester Überlieferungszeuge treffliche Dienste. Da der Cod. A um die Wende des 6. zum 7. Jahrhundert geschrieben wurde, da ihm aber die Eigenschaft einer Originalhandschrift nicht zuerkannt werden kann, so darf die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts als spätestster Termin ihrer Abfassungszeit gelten.
5. Ihr Abfassungsort ist ohne Zweifel ein pachomianisches Kloster. Es ist wahrscheinlich, daß dieses Kloster kein anderes war als das pachomianische Hauptkloster Fân, auf das besonders der Bericht über die Reise des Horsiesius hinweist, der als Generalabt dort residierte.
6. Was endlich die Frage betrifft, ob in diesen Texten koptische Originalschriften oder Übersetzungen aus dem Griechischen vorliegen, so darf aus dem Umstand, daß der Herausgeber sie offen gelassen hat (S. XII f.), der Schluß gezogen werden, daß sprachliche Gründe zur Entscheidung dieses „ständigen Problems“ nicht genügen. Die Entscheidung kann somit nur auf Grund sachlicher Erwägungen von Fall zu Fall gewonnen werden. Diese sprechen aber in unserem Falle m. E. ganz entschieden für die erste Alternative. Nachdem sich herausgestellt hat, daß der Bischof Agathonicus von Tarsus nur ein Deckname ist, fällt der Hauptgrund für die Annahme weg, daß die ihm zugeschriebenen Stücke aus dem Griechischen übersetzt seien. Die griechisch gefaßten Überschriften derselben (S. 89, 90, 96, 126) können jetzt auch nicht mehr verfangen: sie sind absichtlich angebracht, um die vermeintliche Autorschaft des Bischofes von Tarsus zu stützen. Auf den Umstand, daß diese Stücke (mit Ausnahme des 2. und 5.) in dem Cod. B zwischen griechischen Originalschriften stehen, lege ich kein Gewicht, weil der Hersteller dieser späten Sammelhandschrift sich offenbar durch die Zueignung derselben an den griechischen Bischof hat täuschen lassen. Da somit sämtliche Texte in Ägypten entstanden sind und zwar in dem pachomianischen Mönchskreise des 6. Jahrhunderts, in dem das koptische Element weitaus vorwiegte, ist kein genügender sachlicher Grund vorhanden, um sie als griechische Originalschriften anzusprechen.

Meine Haupterwägung gegen ihren griechischen Ursprung stützt sich aber auf den geringen Grad theologischer Bildung, den sie verraten, auf das bescheidene Maß schriftstellerischer Gewandtheit, das

ihnen zukommt, und auf den intensiv populären Charakter, den sie an sich tragen: diese Kriterien passen vortrefflich für die Schriftstellerei koptischer Mönche in ihrer Muttersprache, während wir berechtigt sind, an diejenige des griechisch-ägyptischen Weltklerus höhere Anforderungen zu stellen. Für den griechischen Originalcharakter der neuen Texte könnten somit nur die griechischen Elemente geltend gemacht werden, die sie in starkem Maße aufweisen sowohl in sprachlicher als in theologischer Hinsicht; diese erhalten aber durch die wesentliche Abhängigkeit des koptischen Mönchtums von der griechischen Kirche und Theologie eine befriedigende Erklärung.

20
 ρ
 ΕΤΙ ΜΠΙΝΟΥΤΕ· ΔΥΩ ΔΥΔΑΥ
 ΠΟΙΚΟΝΟΜΟΣ ΚΑΤΑΘΕΕΤΗ2
 ΧΕ ΕΡΕΠΕΛΔΩΕ ΣΟΚΟΜΟΝ
 ΝΤΟΟΥ ΝΕΥ2ΩΥΤΗ ΝΕΤΟΥ
 ΝΟΥ ΧΕ ΜΟΟΥ ΕΡΟΥ· ΔΠΕΥ
 ΤΑΚΟΦΩ ΠΕΝΔΥΝΟΥΝΟΣ.
 ΕΛΔΤΕ· ΧΕ ΜΠΥΧΡΑ ΜΠΔ
 ΠΡΟΣΤΟΔ ΚΟΝΚΑΔΩΣ.
 ΦΟΥΩΒΕΝΟΒΙΚΕΟΥ ΔΝΝΑ
 ΚΡΗΚΟΒΕΛΕΥΡΑΝΤΕΕΥ
 ΝΟΜΟΣ· ΧΕΔΥΝΑΥΕ2Δ2
 ΔΥΔΑΥ· ΠΗ2ΜΠΕΤΕ ΟΥΝΤΑΥ
 ΔΥΡΗΚΕ ΕΠΕΔΕ· ΔΓΔΘΟΟΚ
 ΕΠΕΔ· ΤΑΓΔΛΗΕΒΕΠΕΟ
 ΜΠΡΩΜΕ· ΜΠΡΩΜΕΔΕΕΤΥ
 ΔΠΗΤΕ ΜΠΟΥΤΑΡΟΥΤΕ
 ΟΥΝΔΥ· ΔΠΝΟΥΤΕ ΤΡΕΥΣ
 ΕΛΑΜΠΕΥΑΛΤΟ ΕΒΟΛ· ΤΟΟ
 ΕΚΤΑΥΝΑΔΩΩΡΕΕΒΟΛΝ

20

2 ΕΓΓΙΝΟΥΤΕ· ΔΥΩ ΔΥΔΥ
 ΝΟΙΚΟΝΟΜΟΣ ΚΑΤΑΘΕΕΤΗ
 ΧΕ ΕΡΘΠΕΓΛΩΕ ΕΟΚΟΜΟΝ
 ΝΤΟΥΤΥ ΝΕΥΖΩΥΤΗ ΝΕΤΟΥ
 ΝΟΥΧΕΜΜΟΥΕΡΟΥ· ΔΠΕΥ
 ΤΑΚΟΦΩΠΕ ΝΔΥΝΟΥΝΟΒ.
 ΕΙΔΑΤΕ· ΧΕΜΠΥΧΡΩΜΠΑ
 ΠΕΣΤΟΛΙΚΟΝΚΑΛΩΣ·
 ΦΑΥΩΩΒΕΝΒΙΚΕΟΥΑΝΝΑ
 ΚΡΙΤΙΚΟΕΣΤΕΥΡΩΝΤΕΕΥ
 ΝΟΜΟΣ· ΧΕΔΥΝΑΥΕΖΑΖ
 ΕΥ· ΔΑΤ· ΠΗΖΑΠΕΤΕΟΥΝΤΑΥ
 ΔΥΡΖΗΚΕΕΠΕΑΕ· ΑΓΑΘΟΙΚ
 ΕΙΕΔΑ· ΤΑΓΩΠΗΕΙΒΕΠΕΟΥ
 ΝΑΡΩΜΕ· ΑΡΩΜΕΔΕΕΤΥ
 ΔΩΠΗΕΙΒΗΤΟΥΤΑΡΟΥΤΕ
 ΔΥΝΑΥ· ΔΑΠΝΟΥΤΕΤΡΕΥΣΙ
 ΚΑΥΑΠΗΕΥΑΛΤΕΒΟΛ· ΙΧΘ
 ΕΙΚΤΑΥΝΑΧΩΩΡΕΕΒΟΛΝ

Codex A

(Phillipps Bibliothek in Cheltenham, Nr. 18833, S. 110)

natürliche Grösse.

XBOE T R E H T C X
 T I A A L T I C O V K O A
 C I T L L T I X U N
 I T T K A K E T I E C T
 P O T P E T T E L L O N E T
 P N U L X E N T I E N
 U A X E C O G V E R O A
 E N P U N N T N
 B W K N C A C I E .
 N T E P E C P E N U A E N
 O T T E P P O T P E T T I K O N
 A N C O T T C L L T N O V E
 T T E T E N E P T E I N N E
 T O N S T H I P O V E T
 P E C P A T T E T T E N
 A C C L L N T T E N U A X E
 N U A X E A E T N A
 N O V O V A Y W E T
 T A E I M V E T N N A
 X O O V . O T T O V E T T N O V
 T E X E N O V U N E
 N E T U O R T A E O
 T T O V E P O N .
 L A P E N A P X E I O V N E
 T A O V E I Z N U A X E
 E T B E T T I O T I C
 T L L A Y N N A P E
 T H E T I P O V A Y U
 E N O V N E E K T L
 G N N O V N E F A P
 A E K O N K A A T O C

etwas verkleinert.